

Ausgewählte spes-unica-Rundbriefe  
von Pfarrer Hans Milch



ACTIO SPES UNICA

Stand: 9. Juni 2005  
[www.spes-unica.de/milch/rundbriefe/](http://www.spes-unica.de/milch/rundbriefe/)

2. Oktober 1968: An die Priester im Bistum Limburg

Liebe Mitbrüder!

In unserem Bistum besteht seit dem 2.10.1968 der "Pastoraltheologische Arbeitskreis". Warum er sich gebildet hat, erlaube ich mir, Euch durch folgendes Exposé zu erklären – auf eigenen Antrieb und in eigener Sicht.

Euer Hans Milch, Pfarrer

Zunächst das Neomodernistische Glaubensbekenntnis:

Feste Überzeugungen stören das mitmenschliche Auskommen. Jegliches Gespräch soll offen sein für jegliches Ergebnis. Fragen und Suchen im Dialog ist Selbstzweck, nicht Mittel zum Zweck. Wir wollen uns als Menschenbrüder finden im gemeinsamen Forschen nach der Wahrheit, uns aber nicht trennen durch Festhalten an einer "geglaubten" Wahrheit. Wer spricht, um den Partner zu entdecken, der eint und liebt. Wer spricht, um den Partner zu gewinnen, der vergewaltigt und trennt. Das ist die Basis, auf welcher das Christentum recht verstanden und gelebt werden muß. "Gott ist Mensch geworden" – gewiß! Aber was ist Gott? Was ist der Mensch? Laßt uns darüber reden, laßt uns danach fragen – ohne vorgefaßte Überzeugung! Das eine wissen wir nur: Gott ist Mensch geworden, um ganz und gar einzugehen in die Zeit, in unsere, deine und meine Zeitlichkeit, Fragwürdigkeit, Gebrechlichkeit und Unvollkommenheit. Er ist so "eingegangen", hineingegangen in das Unsrige – siehe Philipper 2,6-8 –, daß durch ihn alles Sakrale, welches in unserer Mitte überzeitliche Gültigkeit beansprucht, beseitigt worden ist. Gott präsentiert sich nicht außerhalb unseres Lebenstages, dem nur Vorübergehendes und Relatives anhaftet. Darum ist das Maß der Selbstverwirklichung Gottes auf Erden dieser Mensch, den wir heute vorfinden mit seinen heutigen Schwierigkeiten, Nöten und Freuden, mit seiner heutigen Art zu leben! Im Mitmenschlichen allein, im Gespräch, im Einklang mit der Mode, mit dem Zeitgemäßen entfaltet sich gültig unser Glaube. Denn nicht "Religion", die unser bittendes Verlangen von der Erde weg "nach oben" zieht und gegenwartsfremde Sakralität begründet, sondern weltzugewandter Glaube ist das Wesen des Christentums. Dieser "Glaube" ist immer auf der Suche nach der Wahrheit, hält aber keine Wahrheit fest, denn festgehaltene Wahrheit – wie ein Dogma, das keine wechselnde, der jeweiligen Zeit angepaßte Interpretation duldet – ist schon Irrtum. Schon Paulus widerspricht einem inhaltsbezogenen "Glauben" im 2. Korinther, 1,24 und sagt, worauf es ankommt: Der Freude des Menschenbruders zu dienen. Die absolute Barmherzigkeit, die dem anderen hilft, ohne durch dogmatische oder moralische Vorbehalte gehindert zu sein, ist das ethische Prinzip des Christentums. Kirche ist daher die Gemeinschaft der Menschen, die einander und allen Menschen dienen wollen unter Zuhilfenahme und Berücksichtigung der neuesten psychologischen und soziologischen Erkenntnisse. Kirche stellt sich der Welt dar mit dem Angebot eines Beitrags "zur wachsenden Humanisierung der Welt", wie ein Kardinal vor einiger Zeit sich ausdrückte, aber nicht mit dem Anspruch des Wahrheitsbesitzes. Diese demütige Haltung allein vermag auch die konfessionellen Schranken zu sprengen, indem alle gemeinsam auf die Suche gehen und aufeinander hören, statt einander vorgefaßte Überzeugungen vorzuhalten. Überhaupt gibt es nichts "Vorgegebenes", nichts "Seinshafte", welches allem Tun zu Grunde läge, es gibt nur die "Funktion auf den anderen hin". Von dieser mitmenschlich allen erträglichen Voraussetzung aus muß alles in der Kirche neu durchdacht und neu interpretiert werden, nachdem wir viele Jahrhunderte lang in menschenfeindlicher, pseudochristlicher Erstarrung auf der Welt lasteten. —

Soweit das Symbolum dieser teuflischen Weltanschauung des Profanismus. Sie wird im Raum unserer Kirche vor ihren Anhängern und Vorantreibern nirgends als Symbolum vorgelegt, aber sie ist dabei, Verkündigung und Publizistik zu durchdringen und zu beherrschen. Überall ist sie präsent, in Abstufungen und Dosierungen, vermischt mit der katholischen Wahrheit oder in ihrem Gewande. Niemand kann genau sagen, wo die Initiatoren stecken, wo die Infizierten. Aber mitten unter uns waren sie sehen lange, die profanistischen Verfälscher, lauernd, die Pfeile ihres Irrtums im Köcher. Das Konzil war das auslösende Signal für den großen Einsatz, es kam wie gerufen. Seine Mißdeutung war in spontaner diabolischer Solidarität beschlossene Sache. Das zweite vatikanische Konzil war die Zusammenfassung und Aufgipfelung der geistigen Bewegungen in der Kirche der ersten Jahrhunderthälfte. Es wollte Plattform schaffen für weitere Entfaltungen des kirchlichen Lebens in der Erkenntnis der göttlichen Dinge und ihrer Verwertung zur Bewältigung der wachsenden Geistesnot. Es wollte die Kirche von entstellendem Beiwerk reinigen und es den außenstehenden Suchern erleichtern, in ihr die Heimat zu erkennen: Mit einem destruktiven Freiheitsbegriff ohne Maß und Ziel, wie ihn die Profanisten vertreten, hat das Konzil nichts zu tun. In ihm gab es bewahrende und vorantreibende Kräfte, aus deren fruchtbarer Begegnung die gültigen Texte erwachsen. Niemandem steht es zu, nachträglich – nach eigenem Belieben – in ihnen "Eigentliches" oder "Uneigentliches" zu unterscheiden. Die Profanisten sind nicht die fortschrittlichen Kräfte, und die ihnen widersprechen, sind nicht die Konservativen. Es geht nicht um diesen Gegensatz. Es geht um die falschen Propheten, welche die neomodernistischen Irrtümer des Profanismus verbreiten und – gerade in unseren Landen – durchzusetzen im Begriffe sind, sowohl auf freche wie auf heimtückische Art; und es geht um die katholischen Kräfte, die dabei sind, getäuscht und überspielt zu werden. Zu diesem Täuschenden gehört auch das, was ich die aus der Feigheit des Herzens stammende Schein-Objektivität nennen möchte. Immer in Zeiten, wo es um klare Stellungnahme und deutliches Bekenntnis geht, gibt es die Drückeberger des Geistes, die Leute mit dem "ausgewogenen Urteil". Sie legen an die schwelenden Fragen die Schablone einer unechten Objektivität, die "Einerseits – andererseits Schablone", als ginge es darum, positive und negative Punkte aufzuzählen und nebeneinander zu stellen (wie weiland bei den Nazis die "Autobahnen", die "allgemeine Zucht und Ordnung" u.ä.), statt die Gesichtspunkte zu wiegen bzw. den springenden Punkt zu finden. Wahrhaft abwägendes Urteil führt stets zur Vereinfachung. Was dem Satan heute die ausgreifende Wirkweite gibt, ist nicht das klare Bekenntnis der einen oder der anderen, sondern der faule Herzensfriede, der aus der Beschwichtigung stammt: "Gewiß, es gibt manche Verwirrung und auch durchaus gefährliche Tendenzen, aber andererseits wollen wir doch auch dankbar sein, daß die Kirche in Bewegung gekommen ist, und dem Heiligen Geist vertrauen!" Das ist ein Ratschlag ganz nach dem Geschmack des Vaters der Lüge. – Ringsumblickend, gewahren wir riesenhafte Aufgaben, mit deren Lösung noch nicht begonnen wurde. Wo sind die Bewußtseinskräfte, die geweckt werden müssen, um die emanzipierte und sich mehr und mehr zur Autonomie hin emanzipierende Technik dem Wesen, nicht dem Wunsche des Menschen dienstbar zu machen? Wo ist die saubere geistige Aufarbeitung mißbrauchter Ideale wie "Vaterland", "Volk", "Friede", "Freiheit"? Stattdessen überall in der Kirche ein wachsender stupider Konformismus mit unausgegorenen demokratischen Begriffen! Mit Fortschritt hat das nicht das geringste zu tun. —

Liebe Mitbrüder!

Ehe wir nun die Thesen unseres katholischen Glaubens aufstellen, welche heute auf die verderblichste Weise in Frage gestellt und angegriffen werden, laßt uns bedenken, wie wir uns zu verhalten haben mit Hinblick auf Gespräch und Diskussion. Zu jedem Gespräch sollen wir bereit sein, das der Vertiefung des Glaubens dient, der Festigung unserer Treue, der Entfaltung unserer aszetischen Chancen (siehe Zölibat).

Wir sollen reden, um ihn zu gewinnen, mit der – außerhalb unserer Kirche stehend – die heiligen Lehren in Frage stellt. Wir sollten aber meiden jegliche Diskussion mit solchen, die grundsätzlich und nicht methodisch alles in Frage stellen wollen, was unseren Glauben ausmacht bzw. was ihm angemessen ist, und dabei noch behaupten, durchaus katholisch zu sein. Wir treten ihnen entgegen, indem wir uns von ihnen fernhalten, um an ihrer Lüge nicht teilzuhaben und ihre Lüge nicht zu fördern. Wie schreibt der Liebesjünger in seinem zweiten Brief (Vers 10 und 11)? "Kommt jemand zu euch und bringt nicht diese Lehre, so nehmt ihn nicht auf ins Haus und begrüßt ihn auch nicht! Wer Ihn nämlich begrüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke!" –

Nun, liebe Mitbrüder, kommen Thesen, an denen festzuhalten unser katholischer Glaube gebietet und die dem oben aufgezeigten Profanismus widerstreiten:

Gott ist Mensch geworden in Christus Jesus, um den großen Austausch einzugehen zwischen dem Seinigen und dem Unsrigen: Er nimmt unsere Niedrigkeit an und gibt uns Seine Herrlichkeit.

Darum erscheint er in zweifacher Gestalt. In allen Fragwürdigkeiten und Armseligkeiten des Menschendaseins begegnet Er uns (wie als Bettler dem heiligen Martinus), um durch das Erlöst zu werden, was Er uns gibt: Wahrheit, Sicherheit, neues Leben! Seine Niedrigkeit ist da, um überwunden zu werden. Christus der Erniedrigte, will verwandelt werden in Christus den Erhöhten. Christus ruft Christus!

Das *Profane*, Weltliche, Zeitliche, Relative, will seine Erhöhung und Sinnerfüllung finden am *Sakralen*, Überweltlichen, Überzeitlichen, Absoluten! Wir sind Erlöst, weil sich als Kirche das Überzeitliche manifestiert in der Zeit, das Überräumliche im Raum, die Absolutheit Gottes sich verleiht unerrückbar, niemals umdeutbar, durch alle Zeiten hin gültig in Worten und Definitionen menschlicher Sprache – für gestern heute und morgen! – Der in uns eingegangen ist, um das Unsrige anzunehmen, zeigt uns das Seine, welches Er uns dafür gibt, in absoluter Fixierung, damit wir unzweifelhaft anschauen, hören und greifen außerhalb unser, was in uns ist. Denn wie sollten wir erkennen, daß schon in uns keimt, was einzig lohnt, wenn wir es nicht außerhalb der relativen und unbedeutenden Erscheinungen wahrnehmen könnten, die nicht lohnen?

So hat Christus eben dadurch, daß Er ins Profane einstieg, das Sakrale begründet!

Wäre es nicht so, wir wären nicht Erlöst. –

Allem Dasein, Tun und Erfahren liegt zu Grunde das wesenhafte Sein. In diese vorexistentielle Sphäre dringt das neue Leben des Gottmenschen, Sein Geist und Seine Macht.

Wir sind also vom Leben Gottes erfüllt, auch wenn wir daran nicht denken, wenn wir schlafen und unser Geist sich nicht entfaltet. Und so sehr verankert Gott Seine Macht im Menschen, daß Er noch durch den geweihten Priester wirkt, der selbst das Licht der Gnade verloren hat – weil in seiner Seele das unauslöschliche Siegel des ewigen Priestertums Christi anhaftet.

Wer dieses unauslöschliche Siegel anders als seinhaft versteht, leugnet das ganze Erlösende Ausmaß gottmenschlicher Gegenwart.

Der Gegensatz statisch-dynamisch kann nicht ins Spiel gebracht werden dagegen, denn alles Statische ist auf das Dynamische bezogen und alles Dynamische gründet im Statischen. Jede Parteinahme für das eine oder andere zeugt von Blindheit. –

Die bräutliche Begegnung und Vereinigung Christi mit der Menschheit ist das Prinzip der sichtbaren Struktur der Kirche, die Polarität Priestertum-Laiantum beherrscht ihr Gesamtbild.

Ein Ämterpluralismus, wie ihn die Profanisten wünschen, würde die Deutlichkeit der Kirche vor den Augen der Weltöffentlichkeit zerstören, die Geschlossenheit und Einheitlichkeit aufheben, ohne welche das gottgewollte Pathos ihrer sakralen einmaligen Würde zum Erliegen käme. –

Die Kirche ist auf Erden, um – ob gelegen oder ungelegen – den unvergleichlichen Anspruch ihrer Göttlichkeit und ihres unverlierbaren Wahrheitsbesitzes vor aller Welt feierlich zu erheben.

Sie hat nicht den Auftrag, der Notdurft des Menschen zu dienen, sondern den Menschen aus den Ebenen der Notdurft zu versetzen in die Sphäre, wo die Macht des Herrn noch nicht dagewesenes zu wirken vermag. Dieses Hinaufpflanzen geht durch Niederlagen und Mißerfolge, aber letztlich ist es doch "die Kraft Gottes, die in unserer Schwachheit zur Vollendung kommt" (2 Korinther, 12,9). Der Aufblick zu den sicheren und ewigen Wahrheiten und zu der Instanz, die sie unter der verbürgten Einwirkung des Heiligen Geistes verkündet, macht den Menschen frei und gibt seinem Dasein Inhalt und Ziel. Dies ihm zu gewähren, ist der höchste Dienst der Liebe und setzt die von allen unbeurteilbare, aber alles beurteilende Höhe voraus, den Berg, der sich wahrnehmbar vor allen Völkern erhebt. Denen das Amt des Felsens und des Berges auferlegt ist, sind schwache Menschen und mit aller persönlichen Fehlbarkeit behaftet. Dennoch – und das ist das Wunder der Kirche – bleiben Fels und Berg jedem sichtbar, der einmal ihrer inne geworden ist. Es wäre falscher Triumphalismus, dieses Wunder mit hohlem Gepränge zu feiern. Es ist ein Verbrechen, es in Abrede zu stellen. Uns ist es geboten, liebe Mitbrüder, dieses Wunder mit feierlichem Ernste allen aufzuzeigen, die uns anvertraut sind, es zu begründen und zu erklären!

Fortschritt ist Entfaltung des Vorgegebenen und schließt daher Bewahrung ein. Konservativität und Progressivität sind Dimensionen des kirchlichen Daseins, die sich einschließen und einander bedingen.

Progressismus – als "Fortschritt" ohne Bewahrung – ist Nonsens, Beginn an Punkt Null und damit absoluter Widerspruch zum wahren Fortschritt – ebenso steril wieder Konservativismus, der die Bewahrung zur Sinnlosigkeit verurteilt, weil er sie ihrer progressiven Finalität beraubt. –

Zeitgemäß ist die Kirche dann, wenn sie auf die Fragen und Nöte der Gegenwart auf verständliche und wirksame Weise eingeht. Das wird oft genug dadurch geschehen müssen, daß sie Gegengewichte setzt gegen moderne Einseitigkeiten und den Vorwurf, unmodern zu sein, gelassen mißachtet.

Die Offenbarung Christi widerspricht nicht der menschlichen Vernunft, sondern bestätigt und erhöht sie. Die Denkgesetze sind allen Völkern und Kulturbereichen gemeinsam, da es nur *eine* Wahrheit gibt.

Daß es verschiedene Erfahrungs- und Bewußtseinsschwerpunkte gibt, darf uns nicht zu der faden Legende verleiten, es gebe einander widersprechende Philosophien und "Denkweisen" mit gleichem Recht und gleicher Gültigkeit.

Die Erlösung durch Christus hat *auch* zur Folge erlöste und erlösende Philosophie.

Liebe Mitbrüder!

Das sind im wesentlichen die bedrohten, verschwiegenen, angegriffenen und geleugneten Wahrheiten unseres Glaubens. In vielen Bistümern, wie in der Diözese Limburg der pastoraltheologische Arbeitskreis, haben sich Gemeinschaften zusammengefunden, um sich abzuheben von den irrigen Tendenzen, welche auf die gefährlichste Weise die Substanz der Kirche in Europa schwächen und zu zerstören sich anschicken, vor allem die Geister der unreifen Jugend vergiften. Jeder entscheide sich, niemand weiche aus! Eine Lehre, die nur einen Teil der Wahrheit behauptet und die Fülle außer Acht läßt, ist in Gänze zu verwerfen und darf nicht des Teiles wegen hineingenommen werden. Nur wer die katholische Fülle bejahend einschließt – ohne wenn und aber und vielleicht –, darf sich katholisch nennen.

Die Rettung aus der tödlichen Gefahr sind diejenigen, die Widerstand leisten, die – wie Cyrill von Alexandrien gegen Nestorius – nicht ruhen und rasten, bis die Krankheit in der Wurzel ausgerottet ist.

Überall, wo Gemeinschaften der katholischen Katholiken sich bilden, hat der Bischof zur Erfüllung seines Amtes die festeste Stütze, denn aller Einheit liegt die Wahrheit voraus. Vor jeder Einheit in der Liebe liegt, damit sie echt sei, die Entscheidung für die Wahrheit und die Scheidung vom Irrtum.

*"Eradicare et plantare, destruere et aedificare!"*

Rundbrief vom 15. November 1972

Liebe Freunde!

Wer betet, erhebt sein Dasein in Gottes Macht. Die Maßstäbe ändern sich im Nu. Was die Welt verachtet, wird gewichtig und bedeutend. Vertane Chancen leben wieder auf. Die Vergangenheit mit ihren Schatten – in den Augen der Kinder dieser Erde vielleicht ein hoffnungsloser Abweg – wird zum Aufweg ins Licht. Im Gebet ist alle Hoffnung begründet für des Menschen Zukunft. Wo das Gebet erlischt, wird höchste Leistung selbst zur Farce und gewaltiger Erfolg zum Nichts. Im Gebet wird noch der Untergang zum Siegeszeichen. Der Mensch ist groß durch sein Gebet. Die unmündige Kreatur seufzt nach dem Beter. Alles ist um des Gebetes willen da. Am Ende ohne Ende wird alles Gebet sein – vom Atem der ewigen Liebe durchströmt und geformt. –

Sie haben gelobt, täglich eine halbe Stunde zu beten für die Rettung der Kirche in unseren Landen – das heißt für die universale Wende, die den tödlichen Progressismus aus unserer Mitte entfernt, der Kirche ihre wesenhafte Gestalt zurückgibt und die Bahn einschlägt zur Entfaltung ihres wahren Seins. –

Wie kann man dreißig Minuten beten für ein einziges Anliegen? Es soll ja – nach äußerster Möglichkeit – eine ungeteilte halbe Stunde durchgängig gebetet werden. Voraussetzung ist Härte und Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst. Wer es noch nicht als eine Lust des Geistes erlebt, Gewaltherrscher zu sein über sich selbst, ist unfähig zur Erfüllung des Gelübdes. "Das Himmelreich leidet Gewalt – und nur die Gewalt gebrauchen, reißen es an sich!" –

Im folgenden einige Hinweise:

Fassen Sie den Entschluß, dreißig Minuten vor dem Angesichte Gottes zu verharren, ohne irgendeine nach außen gerichtete Tätigkeit, und dies mit dem Ziel, seine tod- und sündenüberwindende Macht in Anspruch zu nehmen für die große Wende in der Kirche. Es steht in Ihrem Belieben, welcher göttlichen Person Sie sich unmittelbar zuwenden. Sie können Ihr Gebet in Vereinigung mit der fürbittenden Macht Mariens an Christus richten oder mit Christus vereint an den Vater durch den Heiligen Geist oder auch direkt an den Heiligen Geist. Selbstverständlich ist es möglich, unter das beherrschende Thema des *einen* Gebetsanliegens "Rettung der Kirche in unseren Landen" auch andere Anliegen zu setzen. Es herrscht ja eine All-Einheit der Gebetsanliegen und Gebetswirksamkeiten im Sinne gegenseitiger Zuleitung und Ableitung – das heißt die verschiedensten Gebetsanliegen sind aufeinander bezogen, und die Erfüllung des *einen* Anliegen kommt der Erfüllung des anderen zugute. Im Reiche Gottes geht kein Opfer und keine Leistung auf Kosten irgendeiner anderen Wirkung – im Gegenteil. Eines vermehrt und verstärkt das andere. Nur sollte diese halbe Stunde der "spes unica" *zusätzlich* zum ohnehin geleisteten Gebetspensum gehalten werden. Sie sollte unter keinen Umständen die übrige Tageszeit von Gebeten leersaugen (im Sinne der Befriedigung: "Für heute habe ich genug gebetet!"). – Noch einmal also: *jede* Form halbstündigen Gebetes erfüllt das Gelübde, wenn die Absicht der Rettung und Wende davor steht. Auch das Gebet der stummen Hingabe in der selbstvergessenen Anschauung des Geliebten (Kontemplation). Sie können selber Texte formulieren oder ablesen, den Rosenkranz beten, auf andere Weise die ewigen Geheimnisse betrachten und erwägen, die Heilige Schrift lesen im Geiste des Gebetes und der liebenden Ehrfurcht als einen Brief, den Gott an Sie in jener Stunde richtet. Sie können in inständigem Flehen endlos das Jesus-Gebet wiederholen: "Jesus, Sohn Gottes, erbarme Dich über uns Sünder!", wie es im östlichen Mönchtum der Brauch ist – ein Gebet, in dem alle Geheimnisse der Erlösung enthalten sind und dessen Wiederholung die innige Erwägung (Meditation) des Gottmenschentums zu begleiten vermag. –

Noch zwei Bitten:

1. Wenn Sie, wie ich oben dargelegt, auch andere Anliegen (es können selbstverständlich private dazukommen) in dies Gebet einbauen und dem *einen* Ziele nutzbar machen, so wählen Sie mitunter auch die Kirche des Ostens, die gefesselte und geschundene Kirche in der Not und Unterdrückung; wählen Sie die Wiedervereinigung mit der griechischen und russischen Orthodoxie! In diesen Anliegen ist auch inhaltlich Rettung, Wende und Zukunft enthalten.

2. Bedenken Sie, daß der Teufel vor der "spes unica" einen wahren Horror hat. Sie ist ihm ein Greuel. Wundern Sie sich daher nicht über besondere Anfechtungen gerade in dieser Phase Ihres Einsatzes. Wenn Sie unbedingt durchhalten wollen, wird aber auch die Sorge und Hilfe des Vaters doppelt wirksam werden und Ihnen Tragekraft verleihen. Geben Sie nicht auf! Gott segne Sie! –

Von Herzen grüßt Sie Ihr  
Hans Milch

Rundbrief vom 19. Dezember 1973

Liebe Schwestern und Brüder in der "spes unica"!

"Denn viele Verführer sind ausgezogen in die Welt, die leugnen, daß Jesus Christus im Fleische kam. Dies ist der Verführer und der Antichrist!" (2 Joh., 4,7)

"Im Fleische erschienen!" – Gott wird Mensch. In der Gestalt des Menschen spricht Gott das Wort der Lossprechung. Auf Menschen ist das Amt des höchsten Anspruchs und der Unfehlbarkeit gelegt. In sichtbarer Gestalt, daß wir ihn sehen, hören und berühren, essen und trinken können, opfert sich der Gott-Sohn dem ewigen Vater für uns! Was im Schoße der jungfräulichen Mutter begann, breitet sich aus seit zwei Jahrtausenden durch Räume und Zeiten, von den Engeln gepriesen und voll Ehrfurcht bestaunt. – Über dem 20. Jahrhundert stehen zwei Worte. Das eine ist von dem Propheten des Antichrist selbst und beschreibt das 20. Jahrhundert: "Die Wüste wächst! Weh dem, der Wüsten birgt!" (Nietzsche: Zarathustra). Das andere Wort ist die rettende Entgegnung darauf: "Maria ist mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen." (Dogma, verkündet von Papst Pius XII am 1.11.1950 in Rom). Dieses Dogma steht schon mit anderen Worten im Magnificat: "Aufgenommen hat er Israel, seinen Knecht, da er seines Erbarmens gedachte!" Maria ist ja die Vollendung Israels. Mitten in wachsender Wüste werden wir durch Mariens Hingabe aufgenommen dorthin, wo Satan keinen Zutritt haben kann: in den Schoß des Vaters. Es gilt also mehr denn je, Mariens bedingungslose Selbstpreisgabe ("Mir geschehe nach Deinem Wort!") für uns in Anspruch zu nehmen. Maria verstehen, heißt Christus verstehen. Maria sich hingeben, heißt unmittelbar Christus hören. An die jungfräuliche Weise der Empfängnis Jesu im Schoße Mariens glauben, heißt bekennen, daß "Jesus im Fleische kam". – Genau dies aber leugnen die progressistischen Zerstörer unserer Tage. Gottes Sichtbarkeit, Gottes unmittelbar feststellbare Wirkung auf Erden, Gottes wahrnehmbarer Anspruch in der Welt durch die Kirche, den fortlebenden Christus – all dies wollen sie uns ausreden. Wir haben mit ihnen nichts zu tun. "Kommt jemand zu Euch und bringt nicht diese Lehre, so nehmt ihn nicht auf ins Haus!" (2 Joh.,10) So schreibt der Liebesjünger. *Wir* wissen, was es ist um die *wahre* Liebe. –

Liebe Brüder und Schwestern!

Bitte verstehen und verzeihen Sie, wenn ich nicht ihre Post immer gleich beantworte bzw. überhaupt nicht beantworte! Ich erhalte so viel liebe Schreiben, über die ich mich jedesmal ganz herzlich freue, aber die Zeit läßt es nicht zu, daß ich antworte. Ich kann Ihnen versichern, daß ich Ihrer aller gedenke im Gebet und im heiligen Opfer. Wir sind eine verschworene Gemeinschaft der Liebe und der "Hoffnung gegen alle Hoffnung"! –

Am 3. Februar 1974 ist unser nächster spes-unica-Sonntag in Hattersheim. Ich weiß, daß viele mit dem besten Willen nicht kommen können. Ich weiß aber auch, daß alle an diesem Sonntag besonders im Gebet mit uns verbunden sind, die wir um 15.00 Uhr ein rein lateinisches Hochamt halten mit Predigt, anschließend uns im katholischen Pfarrheim St. Barbara zu gemütlichem Zusammensein mit Vortrag treffen, um dann von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr in stiller Anbetung zur Sühne zu verharren vor dem ausgesetzten Allerheiligsten in der Pfarrkirche.

Eine gottgesegnete, gnadenreiche Weihnacht wünscht Ihnen allen von Herzen

Ihr Hans Milch

Rundbrief vom 31. August 1974

*An alle, die den Einbruch des Antichristen in die Kirche erkennen und die große Wende ersehnen!*

Meine Brüder und Schwestern!

Ein Wort geht um, das alle Herzen entflammen muß. Es ist das Wort von der "einzigsten Hoffnung". "In der Welt habt ihr Angst!" Jawohl, wir haben Angst. Nicht nur menschliche Berechnung, sondern auch alle geschichtliche Erfahrung übernatürlicher Gesetzmäßigkeit läßt keinen Ausweg – die Katastrophe muß kommen, das heranrollende Verhängnis ist unaufhaltsam. Aber da gibt es ein Dennoch, ein erregendes Trotzdem. Dieses Dennoch heißt: "Einzigste Hoffnung", "spes unica"! Diese Hoffnung hat ihren Grund einzig in sich selbst. Sie ist eins mit dem geopfertem Gottmenschen und eins mit der ewigen Frau, die das Opfer ihres göttlichen Sohnes in Fülle aufnimmt in ihr Herz – für uns alle! Etwa 400 katholische Christen im deutschsprachigen Raum haben sich durch Gelübde verpflichtet, täglich 30 Minuten, möglichst vor dem Allerheiligsten, zu beten um die große Wende, dazu jeden Freitag zu fasten und jeden Tag das Gebet zum hl. Erzengel Michael zu verrichten.

Nun soll die Gemeinschaft wachsen. Auch diejenigen, die mit guten Gründen kein konkretes Gelübde wagen, sollen zugezählt werden zu denen, die ihr Dasein mit der einzigen Hoffnung vereinen, sich selbst zur Gegenwart der einzigen Hoffnung machen – jener Hoffnung, die ganz neu ist und jegliche trübe Erfahrung unabänderlicher Gesetze widerlegt. Wer folgenden Text unterschreibt, möge ihn mit seiner Adressenangabe abtrennen und an Pfarrer Hans Milch, 6234 Hattersheim, Kath. Pfarrhaus, schicken!

Wer spenden möchte, kann einen Betrag auf das Konto der Volksbank Höchst am Main gegen Spendenquittung einzahlen.

Herzlichst grüßt Sie alle

Ihr Hans Milch

*"Da ich aus gewissen Gründen keine konkreten Gelübde ablegen kann, will ich mich dennoch zur Sühnegemeinschaft "spes unica" gezählt wissen. Mein ganzes Sein, alles Denken, Handeln und Leiden will ich hineingeben in den Opferkelch des gottmenschlichen Herzens in Vereinigung mit Mariens Unbeflecktem Herzen! Alles, was ich bin, will ich der einzigen Hoffnung zuzählen, daß durch vollkommene Wende in der Kirche die Schrecken abgewendet werden, die wir verdienen!"*

Rundbrief vom 25. Oktober 1974

Liebe Schwestern und Brüder in der spes unica!

am Sonntag, dem 3. November 1974, ist wieder spes-unica-Sonntag. Wie immer beginnt das Ganze mit einem feierlichen Hochamt mit Predigt um 15.00 Uhr. Anschließend von 16.00 bis 18.00 Uhr im großen Saal des katholischen Pfarrheims St. Barbara, Schulstraße 6, gemütliches Beisammensein mit Vortrag und Aussprache. Dann von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr stille Sühneanbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten wieder in der Kirche. –

Neulich meinte jemand, mit dem ich sprach: "Den Progressisten scheint langsam die Luft auszugehen". Das ist ein großer Irrtum. Zwar sind die auffälligen Paraden, die vor wenigen Jahren die Gemüter bewegt haben, seltener geworden. Zwar hören wir immer einmal wieder aus dem Munde des Heiligen Vaters und dieses oder jenes Bischofs höchst begrüßenswerte Worte, die den katholischen Standpunkt gegenüber einigen neomodernistischen Haeresien abgrenzen.

Aber die Landschaft ist von der Thematik geprägt, die von progressistischer Seite als vordringlich und wesensnotwendig primär angesehen wird. Rundum nichts von der Vergöttlichung des Menschen durch die Mysterien des Christus; nichts von den vorgegebenen Wirklichkeiten und Wahrheiten der Erlösung; nichts von Inhalten, die das Bewußtsein des erleuchteten Christen entfalten sollen zur Bewältigung seiner ungeheuren Gegenwartsaufgaben; nichts von den marianischen Impulsen, die unser Jahrhundert einfordern. Wenn man die Tagesordnung der Synoden oder Bischofskonferenzen betrachtet: Die Schicksalsfrage wird ausgeklammert, die Integration der Kirche in gesellschaftliche Initiativen steht im Vordergrund und dann kommen sekundäre pastorale Themen, die unter dem fatalen "Als-ob" stehen – "als ob" die Fundamente in Ordnung wären. Allein diese geistige Steppe genügt vorerst den Progressisten. Sie sind sich der kommenden Geschlechter sicher und können außerdem ja schon ungestört auf Kanzeln und Lehrstühlen ihr haeretisches Unwesen treiben. Der neomodernistische Alltag ist eingekehrt. Die Leute der illusionären "Mitte" sind beschwichtigt. Die Progressisten kichern sich eins ins Fäustchen. Das ist die Lage.

Es wird, meine lieben Schwestern und Brüder, zunächst noch viel dunkler werden, ehe es hell wird. Dieses "Hellwerden" wird mit einem Schlage kommen. Denn es handelt sich ja nicht um einzelne Grenzüberschreitungen, die nach und nach zurückgepiffen worden könnten. Es ist der von außen in den Innenraum der Kirche hineinlancierten Bewegung des Progressismus bzw. Neomodernismus gelungen, das gesamte Öffentlichkeitsgebaren der Kirche in ihrem Sinne zu lenken – zwar weithin noch nicht für jeden unmittelbar erkennbar, aber doch so, daß die Bühne bereitet ist für das Einsickern rein irdischer Heilserwartung, die unter anderem sehr stark von der asiatischen Gnosis (Yoga, Zen-Mystik, Anthroposophie) ihre Antwort erhalten wird. Es ist bezeichnend, daß die jakobinisch-freimaurerische "Aufklärung" schon bei Lessing – siehe seine Wiederverkörperungslehre in der "Erziehung des Menschengeschlechtes" – in die Nähe der asiatischen Gnosis gerät. Ein jahrhundertelanger Komplott gegen die katholische Kirche beginnt seit dem II. Vatikanischen Konzil endlich den langersehnten Erfolg im Großformat zu erlangen. Schauen Sie sich die Priester, die Helfershelfer der Zerstörung, an mit ihren "Meditations"-Mätzchen, ihrer Teilnahme an Zen-Kursen usw.: Die Trojanischen Esel sind schon lange in Fülle zur Stelle. Darum wird mit einem Schlage – total und universal – das Steuer herumgeworfen werden müssen. Auf diesen unseren großen Tag warten wir, spes unica!

Herzlichst grüßt Sie alle

Ihr Hans Milch

Rundbrief vom 11. Dezember 1974

Liebe Freunde in der spes unica!

Von Herzen grüße ich Sie alle in dieser heiligen Adventszeit. Sie steht unter der Forderung: "Zwingen wir unsere Seele, daß sie atme!"

Es wird viel von Umweltverschmutzung und Luftverseuchung geredet, Unsere Atmungsorgane sind belastet und bedroht. Wieviel mehr gilt das von den Atmungsorganen unseres Geistes! Die meisten Menschen sind geistig längst erstickt, und – was das Schlimmste ist – die meisten Christen auch! Sie haben das Atmen vergessen. Was ist dieses geistige Atmen? Die heilige Schrift drückt es aus in unnachahmlicher Präzision, da sie vom Urbild christlichen Daseins sagt: "Maria aber bewahrte all diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen." Dieser wundervolle Satz ist bedeutsam in jeder Einzelheit. "Die Worte bewahren" heißt: sich ihrer bewußt bleiben; anders gesagt: sich wecken lassen vom Wort und nicht wieder einschlafen! "Sie bewahrte *all* diese Worte!" *Das* Wort, der menschgewordene Gott-Sohn, umfaßt die Fülle, und was von Ihm gesagt wird, ist in jedem Detail notwendig und wichtig. Will ich also *das* Wort, Christus, erkennen, muß ich *alle* Worte bewahren, die von Ihm gesagt werden. Anders ausgedrückt: zum Christsein gehört wesentlich das Katholische, wörtlich: das dem Ganzen Gemäße, die Fülle. Maria bewahrt die *Fülle*, sie läßt nichts aus, sie ist *die Catholica*, die Katholische schlechthin, weil sie ja, wie der heilige Cyrill von Alexandrien in Ephesus sprach, *die Kirche* ist. –

"Sie bewegte diese "Worte in ihrem Herzen". Das Herz ist die Mitte unseres Wesens, das Ich, das Eigentliche, Wurzel und Quell all unserer Lebensäußerungen, die Schaltstelle unseres Schicksals, das wir uns selbst bereiten mit Hinblick auf ewiges Heil oder ewiges Unheil. In dieser Seelenmitte denkt und entscheidet sich Maria. Sie plätschert nicht – wie leider die Allermeisten – an dieser Seelentiefe vorbei, sondern denkt und will von Innen her. Sie *meint*, was sie sagt und tut! Sie ist im Kleinsten wie im Größten *sie selbst*, völlig echt, das heißt: gottverbunden, gottwillig, aus ihrem Ursprung lebend, also rein, sündenlos! Die Worte, die sie von Gottes Heilstat vernimmt, in unser aller Namen vernimmt, nimmt sie – wiederum in unser aller Namen – in ihre Seinsmitte hinein und ist sich dieser Seinsmitte beständig hell bewußt. Sie denkt, erwägt, erforscht Gottes Worte und Taten in ihrem Herzen, Und das ist gleichbedeutend mit dem Gespräch der Liebe. Wenn ich höre, blicke ich im Geist auf den, der redet; bin angesprochen, bestätigt, gewollt. Indem ich höre, gehe ich darauf ein, sage ja. Und dies alles ist Gebet, Anschauung des Geistes, Meditation in einem: *wahre* Meditation, die auf die schicksalhaften Inhalte bezogen ist, und keine unverbindliche Übung!

Dies ist das Atmen der Seele! Und das Organ der Atmung: das betende Herz!

Liebe Brüder und Schwestern!

Vor unserem nächsten spes-unica-Sonntag am 2. Februar 1975 werden Sie den Prospekt vom "Heiligen Jahr der Hoffnung in Hattersheim" erhalten. –

Einstweilen wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, die Fülle der Gnaden des kindgewordenen Gottes und einen leuchtenden Eingang in das Heilige Jahr 1975, das mitten in der wachsenden Nacht der Verirrung die Flammenzeichen der "einzigen Hoffnung" gegen alle Hoffnung, der spes unica, aufstecken möge!

Von Herzen –

Ihr Hans Milch

Rundbrief vom 27. November 1975

Liebe Freunde in der spes unica!

Endlich komme ich dazu, Ihnen zu schreiben.

Zunächst eine Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken über die Engel, wie ich sie am spes-unica-Sonntag, dem 7. September 1975, und am Montag, dem 29. September 1975, dargelegt habe.

Ohne Körper sind die Engel hemmungslos frei, ihre Geistkraft zu entfalten. Mächtig, groß, schauererregend stellen sie sich dar – im Lobpreis Gottes und "im Dienste der Menschen, die das Heil erben sollen". Ein Beispiel aus dem Kriege: Das beobachtende Flugzeug hat große Übersicht und Weitblick. Es erkennt die Lage und Zielrichtung des Feindes. Es kann durch Beschuß Bewegungen des Gegners stören. Der Kämpfer im Graben ist eingebannt in die Enge seiner Situation. Er ist auf die Funksprüche aus dem Flugzeug oder Hubschrauber angewiesen; von dort empfängt er Hinweis, Auftrag und Hilfe.

Aber *sein* Einsatz ist entscheidend, seine Tapferkeit, Treue, Beharrlichkeit und Selbstverleugnung schaffen Schicksal. Auf ihn kommt es an.

Ebenso ist es mit dem Menschen und seinem Engel. Vom Engel kommt die wirkmächtige Einsicht in das Fällige; er sieht die drohende Planung und Angriffsrichtung des bösen Feindes, er rät und gibt Weisung. Die *Entscheidung* aber kommt durch den Menschen. Er, in die Enge und Schwächen seines Leibes gebannt, muß sich mühsam durchsetzen und ist in seiner Erkenntnis begrenzt, in seiner Erinnerung gehemmt, im Bewußtsein getrübt. Aber gerade deshalb hängt von *ihm* das Schicksal des Gottesreiches ab; auf *seine* Entscheidung schauen Gott und alle Geschöpfe.

*Er* ist im Namen und Auftrag des Gottmenschen eingesetzt, *er* trägt mit Ihm das Kreuz, auf *ihn* haben es die Geister der Hölle abgesehen – wie auf Christus. (Und wir Getauften *sind* ja Christus!) Jeder von uns hat mindestens *einen* Engel als Diener an seiner Seite und kann ihm befehlen, Aufträge erteilen, mit geheimer Botschaft ihn senden zu den Brennpunkten des Erdendramas. Dieses "Befehlen" steht selbstverständlich im Zeichen der Ehrfurcht und der Liebe, im demütigen Wissen darum, daß wir, an die Leibesfolgen der Erbsünde gefesselt, mit Schuld beladen sind, staub- und lehmbedeckt im Gegensatz zur ungetrübten Lichthaftigkeit des dienenden Geistwesens. Jeder Mensch hat die Geistnatur auf eigene, unverwechselbare Weise zu entfalten und zu verwirklichen. Darum ist sein Engel von der Art, daß er auf die Besonderheit seines im Kampfe stehenden Herrn eingestellt ist. Der Engel ist der dienende Spiegel unserer Eigenart.

Außer den vielen "Engeln, die den Einzelnen zu Diensten sind, deren Wille in Gott getaucht ist, gibt es Engel, die ganzen Gruppen von Menschen zugeordnet werden vom lebendigen Gott: Reisenden und Pilgern (Raphael), Suchenden, Forschenden und Zweifelnden, wenn sie guten Willens sind (Gabriel), und schließlich der ganzen Menschheit jener Engel, der in Leidenschaft entbrannt ist für die Vergöttlichung des Menschengeschlechtes: Michael! Dieser große Widersacher des Teufels, dieser zum Dienen entschlossene Erzengel und Fürst der himmlischen Heerscharen will, daß die Menschen ihre Aufgabe nicht nur aus der flüchtigen Zufälligkeit von Jahren und Jahrzehnten, sondern auch aus den gewaltigen Ereignissen, Leiden, Schöpfungen und Verbrechen von Jahrhunderten und Jahrtausenden erkennen und ableiten. Michael steht dafür ein, daß sich die Menschen nicht nur als Einzelwesen verstehen, sondern auch als Vertreter von großen und größeren Gemeinschaften, die durch Blut, Tat und Schicksal verbunden sind. Michael will die Gemeinschaft aller Menschen untereinander als eine Gemeinschaft der Völker zueinander und miteinander begriffen wissen. Er will den Einzelnen zukunftsfruchtig aus dem bejahten Vermächtnis langer Vergangenheit heraus. Darum ist Michael der Wächter-Geist der Völker, des

christlichen Abendlandes und damit besonders der Franzosen und der Deutschen. Darum erscheint er mit den gewaltig kämpfenden Zeugen der Frühzeit (Katharina und Margaretha) der heiligen Jeanne d'Arc und gibt ihr den Auftrag, das heilige Europa zu retten durch die Rettung Frankreichs.

Das "Michaelische in uns" ist der für die universale Menschheit entbrannte Wille. Er setzt dort an, wo die Menschheits-Universalität bedroht wird, wo die Freiheit der Kirche unterdrückt und die Völker ihrer Eigenständigkeit durch Eroberung oder Vermischung beraubt werden. Daher sind Gregor VII und Jeanne d'Arc besonders herausragende Beispiele Michaelischen Geistes. –

Soweit die Zusammenfassung über die Engel. Rufen wir den Engel, so rufen wir den Diener, der uns weist, wie wir die uns zu eigen gegebene Kraft des Heiligen Geistes durch Anruf einsetzen sollen. —

Die allgemeine Lage spitzt sich zu. Parallelos, unvergleichlich ist das Elend der Kirche. Noch nie in ihrer langen Geschichte war so wie heute der Antichrist in ihren Innenraum eingebrochen, hochoffiziell, geradezu mit großem Bahnhof begrüßt und gefeiert. Er bedient sich christlicher Worte und Wertaussagen, um sich zu empfehlen und einzuschleichen. So stark ist sein Erfolg, daß diejenigen, die seinen Einbruch bemerken und warnend auf ihn hinweisen, verfemt und um ihrer Treue willen ausgestoßen werden – von denen, die – nach der Voraussage des Herrn – "Gott damit noch einen Dienst zu erweisen glauben". Die Exkommunikation der Getreuen ist selbstverständlich in sich ungültig. Wer heutzutage wissen will, was drinnen ist, muß weithin auf das schauen, was draußen zu sein scheint. Daß ich von Ecône und dem ehrwürdigen Garant seiner bezwingenden Katholizität, dem Erzbischof Lefebvre, dem treuen Zeugen, rede, wird jeder bemerkt haben.

Wir alle wissen, wo die katholische Kirche ist: dort, wo die *ganze* Wahrheit und die *ganze* Mysterienwirklichkeit gelehrt und gelebt werden. *Nur dort!!*

Das Heilige Jahr der Hoffnung in Hattersheim geht seinem Ende entgegen. Groß waren die heiligen Ereignisse. Am größten der 1. November, der 25. Jahrestag der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Die Lichterprozession wird noch lange im Gedächtnis derer bleiben, die dabei waren.

Ich darf Ihnen anvertrauen, was viele Priester bewegt. Ab 1. Fastensonntag ist seitens derer, die offiziell Träger der Hierarchie sind, unsere katholische Liturgie, die tridentinische Messe, verboten. Ich kenne Priester, die seit einiger Zeit aus dem ihnen zu eigen gegebenen Recht der einzigen katholischen Wahrheit wirken, unabhängig von der feigen oder unwissenden Vertretern des Lehr- und Hirtenamtes. In alten Gebäuden, die ihnen zur Verfügung gestellt und zu sakralen Räumen umgestaltet wurden, feiern sie die heiligen Geheimnisse, lehren die ewigen Wahrheiten. Sie stehen in Verbindung mit dem preiswürdigen Erzbischof, der von Zeit zu Zeit kommt, um zu firmen, aufzurichten und zu stärken. Sie leben und wohnen von den Spenden der Getreuen. Sie leben nicht im Reichtum, aber mit reinem Gewissen und ungeteiltem Herzen. In der Bundesrepublik ist mir ein Fall dieser Art nicht bekannt, noch nicht. Beten Sie, daß immer mehr Priester Gelegenheit finden, ihre Treue zu wahren. Beten Sie um die Treue und das Vertrauen der einsichtigen Priester in die schützende Macht Mariens, in der kraft ihres Sohnes der Vater uns birgt. Beten Sie für die Einsicht der noch Uneinsichtigen!

Und nun bitte ich Sie alle: Wenn es irgendwie geht, *kommen* Sie am Sonntag, dem 14. Dezember 1975, am 3. Advent – "Gaudete!", "Freuet Euch!" –, um 9.00 Uhr zu dem feierlichen Hochamt, das in goldenen Gewändern gefeiert werden kann und wird! Kommen Sie *bitte!* Sagen Sie es weiter, werben Sie, laden Sie ein! Das wird und muß ein ganz großes, überaus mächtiges Bekenntnis werden zu der *ganzen* katholischen Wahrheit und *gegen* die Irrtümer des teuflischen, antichristlichen Modernismus!

Sie werden ein Blatt vorfinden, auf dem die Texte stehen, die ich im Wechsel mit Ihnen sprechen werde. Da muß die Kirche ein einziger Schrei des Bekenntnisses und der heiligen Verwahrung sein, eine Front gegen den Progressismus, ein flammender Exorzismus geradezu!

Die nicht können, mögen beten, daß es gelinge und daß dieses feierliche Opfer eine Quelle werde für die große Wende, deren Tag wir ersehnen mit der ganzen Glut unseres Herzens, mit allen Gedanken unseres Geistes und der stählernen Entscheidung unseres Willens.

Also auf zum heiligen Abschluß *unseres* Heiligen Jahres in Hattersheim, auf zum großen Ruf!

Auf Ihr Kommen sich freuend und Sie alle von Herzen segnend

Ihr Hans Milch, Pfarrer

Liebe Freunde in der spes unica!

Von Herzen grüße ich Sie und wünsche Ihnen zum Pfingstfest die ganze Wirkmacht des Heiligen Geistes in Ihnen, für Sie und von Ihnen ausgehend für die Vielen!

Am letzten spes-unica-Sonntag, dem 4. April 1976, versuchten wir, hinzuschauen auf "den, den sie durchbohrt haben".

Gott ist Mensch, "das Wort ist Fleisch geworden". Alle Welt sehnt sich seit Anbeginn nach dem Menschen. "Die Schöpfung seufzt und liegt in Wehen nach der Offenbarung der Gottes-Söhne und Gottes Töchter!" Im Menschen ist alle Welt vereint und versammelt: der Stoff, die Pflanze, das Tier, der Engel. Der Mensch ist das Zusammen aller Welt. Im Menschen will alle Welt über die Brücke geleitet werden und über jegliche Grenze: aus dem Draußen ins Drinnen! Außerhalb Gottes ist alles Dasein ohne Sinn. Nur in Ihm finden wir uns selbst, unseren Namen, unser Wesen, was uns eint und jedes Einzelnen Einmaligkeit. Nach Unendlichkeit geht unser Verlangen, und drinnen in Gott, wo Er in der Liebes-Ekstase der drei Personen ganz Flamme ist und vollkommener Friede, gehen wir auf zur Erfüllung unseres Daseins. "Wenn das Samenkorn in die Erde fällt, bringt es viele Frucht!" In Ihm werden wir mächtig und glücklich so endlos, daß absolut nichts darüber hinaus gedacht und gewollt werden könnte. Sich hineinnehmen lassen und mithelfen, alle Welt hineinzunehmen, ist des Menschen Mission: "Geht hinaus in alle Welt, laßt alle Menschen der ewig-einen Wahrheit begegnen und tauchet alle, die es wollen, hinein in das Wesen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!"

Wir können getaucht = getauft werden, weil der Gottmensch die Bahn nach innen für uns erkämpft hat durch Sein Leiden.

Er, der in der Einheit des zweiten göttlichen Ich Gottheit und Menschheit umfaßt, ist logischerweise immer drinnen, sowahr Er Sich selbst nicht entfliehen kann. Und Er geht nun aus freiestem Liebeswollen in alle Bezirke des äußersten Außen. Er ist das fleischgewordene Angebot Gottes an die, welche sich im Außen eingerichtet haben mit böser Behaglichkeit. Er geht in das Erleben der Sinnlosigkeit, die draußen vor der Türe waltet. Er verkostet das Grauen der "Finsternis draußen". Wir sündigen, da wir uns selbst aus freiem Willen das furchtbarste Schicksal schaffen. Wir *sondern* uns ab von Ihm, der unser Ursprung ist und unser Ziel, Weg und endloses Ende! Solange wir im Leib sind, nehmen wir nicht wahr, was wir uns bereiten an Unheil. Wir fällen die unselige Entscheidung, spüren aber nicht die selbstbereitete Not. Er spürt sie. Wir sündigen, und Er erleidet unsere Sünde. Er geht ins Außen, leidet maßlos unter dem Nichts, das dort haust. Er bietet Sich an und wird abgelehnt. Die Ablehnung trifft Ihn furchtbar, und was Ihn trifft, läßt Er denen zum Heile reichen, die Ihn treffen. Er geht ins Außen und bleibt drinnen. Dadurch macht Er alles Los, das im Außen liegt, alle Ungerechtigkeit, Tod und Not, die das Außen bildet, zu Seiner Eigenschaft. Das Außen wird zum Innen. "Eine Taufe = Tauche habe ich zu vollziehen, und wie brenne ich danach, daß sie geschehe!" – "Das Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat das Licht nicht ergriffen!" – "Er kam in Sein Eigentum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab Er die Macht der Gottes-Söhne und Gottes-Töchter!"

Das ist, meine lieben Freunde, der herrliche Sinn Seiner Passion: Aus Fluch wird Segen! Leiden, Ausgestoßensein, Verachtetsein wird Glück und Macht in Christus! Das Leiden, Krankheit, ungerechtes Schicksal und der Tod – bislang Zeichen der Gottesferne, Signale des Ausgestoßenseins aus dem Paradies – werden zu göttlichen Funktionen und zu Garantien der Gottvereinigung. Da das Leid vergöttlicht wird, werden wir, die wir Gott annehmen, erlöst – nicht *vom* Leiden, sondern *im* Leiden zur Machtausübung *durch* das Leiden. Leiden, harte Arbeit und die Hingabe des Gebetes werden zu Quellen des Heiligen

Geistes. "Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen!" Das heißt: Wer mit mir vereint ist, aus dem wird der Heilige Geist strömen und Menschengester beleben, erleuchten, aufrichten und stärken. Durch das Kreuz lenken wir die Welt.

Soweit etwa das, was in der Predigt vom 4. April 1976 gesagt worden ist. Am 13. Juni 1976 – übrigens am 29. Jahrestag meiner Firmung, die ich als Konvertit erst im Priesterseminar empfangen konnte – werde ich predigen über das Thema: "Der pneumatische Mensch". Ich kann Ihnen aber nicht versprechen, in absehbarer Zeit eine schriftliche Zusammenfassung davon zukommen zu lassen. Ich mache von meinen Predigten vorher niemals ein Manuskript. Wenn ich ein wenig Zeit habe, kann ich den Inhalt anschließend zusammenfassen. Aber vorher mache ich nur stichwortartige Notizen, um die Unmittelbarkeit der Rede nicht zu hemmen. —

Liebe Freunde!

Die Kirche ist im Augenblick besetztes Gebiet, eine Gegebenheit, die einmalig ist in der ganzen Geschichte. Wie ein Land usurpiert wird von fremden Gewalten, die seine Eigenart entstellen, so ist seit über 10 Jahren die Kirche Gottes heimgesucht von den freimaurerischen Sendboten des Antichristen. Die Dogmen werden vom Papst und der Mehrheit der Bischöfe offiziell aufrechterhalten; die Träger der maßgebenden Hierarchie zelebrieren in gültiger, wenn auch weithin in abstoßender Weise. Das Grundgefüge der Kirche ist also noch erhalten, wenn auch vernebelt und entstellt. Die publizistischen Einflüsse der antikatholischen Modernisten überwiegen und bieten nach außen und sogar nach innen ein Erscheinungsbild der Kirche, das seine Wesensidentität eingebüßt hat. Um auf das oben angewandte Gleichnis vom besetzten Land zurückzukommen: Das Land und sein Volk sind noch da, die überlieferte Kultur ist nicht zerstört. Aber fremde Kräfte überwuchern den heiligen Boden Gottes. "Verwüstet ist der Weinberg des Herrn. Jerusalem ist zur Obstwächterhütte geworden!"

Unsere Losung im Zeichen der spes unica heißt: "Illuminare, Jerusalem!" – "Auf, werde Licht, Jerusalem!" Daß der sichere Tag der totalen Wende beschleunigt werde, dafür beten wir, dafür bleiben wir treu! Es gibt zwei Positionen des Kampfes – wie zur Zeit des Hitlerismus:

1.) Die innere Emigration. Das ist *mein* Ausgangspunkt, *meine* Plattform. Es ist die Kampfstellung der Treue zunächst im "erhabenen Schweigen der Tat". Die heilige Liturgie wird gefeiert im Geist, im Text und in den Gebärden der uralten-überlieferten Formen. Wer will, daß Hattersheim Oase bleibt und ich darinnen der Verwalter der gottmenschlichen Trutzburg, der rede nicht viel über Dinge, die ins Schweigen der Treue und in die Zuverlässigkeit der Tat gehören. Ich erhalte Anrufe, die gut und gerne von progressistischen Spitzeln verwirrter Instanzen kommen könnten. Man bedenke die Tugend der Klugheit! – Sodann ist mein gottgewollter Einsatz der des Anklagens, des Entlarvens, des Protestes, des Beschwörens der ewigen Wahrheit! Und alles im beständigen Gebet der Hingabe. Niemals aufgeben, niemals resignieren!

2.) Die äußere Emigration. Es ist die gottgewollte Wirksamkeit des heiligmäßigen Bekennerbischofs Marcel Lefebvre. In einer Schönstatt-Schrift, die ich erhielt, wird Pater Kentenichs Gehorsam gegen den Vater von Ecône ausgespielt. Darin liegt ein tiefer Irrtum, Pater Kentenichs Werk als solches stand nicht in Gefahr, und zu seiner Zeit galt es, einem Heiligen Vater Pius XII zu gehorchen. Die Kirche war in ihrer Identität erkennbar. Pater Kentenich hatte nur *eine* katholische Wahl: Gehorsam! Der von Erzbischof Lefebvre geforderte "Gehorsam" ist eine tugendwidrige Finte des Fürsten dieser Welt. Würde Lefebvre auf diesen "Gehorsam" eingehen, so wäre Gottes Rettungswerk um eine gnadengesegnete Bastion gebracht. Beten wir!

Es wünscht Ihnen allen die Glutkraft des Heiligen Geistes – Ihr in Christus und Maria verbundener

Hans Milch

Liebe Freunde in der spes unica!

Kurz vor unserem nächsten spes-unica-Sonntag am 5. September 1976 schicke ich Ihnen allen diesen Rundbrief und in der Anlage die von Herrn Dr. Feuling zusammengestellte Kritik am sogenannten "Gotteslob", dem neuen "Einheitsgesangbuch".

Lassen Sie mich noch einmal eingehen auf so manche Anfrage und so manches Gerücht: Da heißt es: "Seht, der Pfarrer Milch ist auch ein Kompromißler. Er stellt einen Altartisch auf, um zum Volk hin zu zelebrieren. Er gebraucht die deutsche Sprache und nimmt den neuen Meßordo. Er predigt als Kämpfer. Aber in seiner Handlungsweise ist er ein Mitläufer." – Vielleicht haben Sie ähnliche Bemerkungen schon gehört. Dazu eine deutliche Klarstellung:

1.) *Niemals* zelebriere ich nach dem neuen Meßordo. Von der Opferbereitung bis zur heiligen Kommunion einschließlich gebrauche ich nicht nur die alten Texte, sondern auch, was von *entscheidender Wichtigkeit* ist, die alten vorgeschriebenen *Gebärden* (alle Kniebeugen, alle Kreuzzeichen).

2.) Ich zelebriere sechsmal in der Woche das heilige Opfer in lateinischer Sprache, vom Volk abgewandt. Mindestens einmal im Monat – das 15.00 Uhr-Amt an den spes-unica-Sonntagen nicht eingerechnet – zelebriere ich auch die Vormesse (Wortgottesdienst) am Altar in lateinischer Sprache.

3.) Ohne ein Minimum von *äußerem* Zugeständnis, das ich ungern genug gewähre, könnte ich den Status der inneren Emigration in Hattersheim nicht aufrechterhalten. Ich müßte dann irgendwo untertauchen. *Sie* hätten dann jedenfalls *keine* Gelegenheit mehr, hie und da meine Oase zu erleben. Mit "Hattersheim" wäre es im katholischen und rechtgläubigen Sinne zu Ende. Das ist keine Vermutung, sondern Gewißheit. Ich kenne die, welche lauern. Ich weiß außerdem, daß Sonntag für Sonntag Spitzel in meiner Kirche spähen. – Ich mache *keine* Zugeständnisse im *Wesentlichen*. Es handelt sich nirgendwo und nirgendwann um einen Kompromiß. – Dreimal in der Woche lasse ich einen Altar versus populum aufstellen (d.h. zum Volke hin; so zu zelebrieren war schon (unter Pius XI und XII) *längst* vor dem Konzil grundsätzlich erlaubt, und – z.B. bereits vor meiner Konversion – über jeden Zweifel erhabene Priester habe ich in dieser Weise der Opferdarbringung erlebt). Ich spreche dann das, was ich laut sage, deutsch; alles übrige, also das allermeiste, lateinisch – alle Texte (die lateinischen und die deutschen) genau nach der unveränderten alten Vorschrift und Vorlage. Zwischen Wandlung (selbstverständlich "für viele") und Vaterunser herrscht immer Stille. – In der Reihenfolge gewisser Einzelheiten vor und nach der Kommunion pflege ich auf neuere Gewohnheit einzugehen. – Das ist alles. Von einem substantiellen "halb und halb" kann keine Rede sein. Bei mir erleben Sie *immer die* heilige Messe in ihrer von der Kirche seit eh und je gewollten wesentlichen Gestalt. – Das zu Ihrer Information! Wer sich noch detaillierter orientieren will bzw. wem irgend etwas "spanisch vorkommt", der wende sich brieflich oder telefonisch an mich, evtl. zur Festlegung eines Gesprächstermins. —

Da sagen einige: "Was? Pfarrer Milch führt das neue Einheitsgesangbuch ein?" Nein – nicht ich führe es ein, sondern das Bistum führt es bei mir ein. Wenn ich mich widersetzen würde, wäre das mein Ende. Selbstverständlich werde ich die Gelegenheit benutzen, dieses Gesang- und Gebetbuch, in dem übelste Lieder und Texte (die ich natürlich niemals gebrauchen werde) mit einer Leibwache von guten und frommen Sachen umgeben sind, in seiner Fragwürdigkeit darzustellen. –

Liebe Freunde! Die Lage spitzt sich zu. Alles drängt zur Entscheidung. Die nächsten fünf Jahre werden die Schicksalsjahre der Kirche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sein! Die Wende wird sich aller Voraussicht nach innerhalb dieser Jahre oder an ihrem Ende etwa ereignen. Ich kann nicht sagen, daß es

eine Wende sein wird mit weltweit hallendem Triumph. Vielleicht wird sich eine gesundgeschrumpfte, kleine Kirche ("die kleine Herde") der Welt in ihrer Identität wieder darstellen, aufflammend in ihrem eigenen Licht. Dafür beten und opfern wir.

Wir haben kein Recht zu resignieren! Wir dürfen uns nicht lähmen lassen durch den Gedanken an das möglicherweise endgültige Ende. Wir haben zu kämpfen und zu hoffen! Das ist unser Teil! Damit gehen wir schlafen, damit stehen wir auf, liebe Freunde! Der Tag, unser Tag, ist es, der unseren Geist bewegt und unsere Energien weckt!

Er wird kommen! Schließen wir die Reihen! Jeder von uns werde eine Großmacht in Christus durch die Kraft Seines Geistes!

Der betende und sühnende Aufmarsch der Stillen, der Einsamen, der Einzelnen – der Aufmarsch der *wahren Großmächte* also – wird die Wende erzwingen – in Christus unserem Herrn!

Mit dem Gruß der "EINZIGEN HOFFNUNG" – spes unica! – grüße ich Sie alle in tiefer Gebetsverbundenheit – Ihr in Christus und Maria ergebener

Hans Milch

Liebe Freunde in der Bewegung für Papst und Kirche!

Uns alle eint der eine katholische Glaube, an dessen Inhalten wir festhalten wollen und werden.

Wir haben das Manifest der *Bewegung* unterschrieben, um den Bischöfen und der ganzen Kirche unsere Überzeugung und unseren Willen kundzutun, die heilige Kirche nie anders zu verstehen, als sie je verstanden worden ist, und nie abzulassen vom Glauben an die ganze Fülle der geoffenbarten Wahrheiten, wie sie niedergelegt sind in den unfehlbaren Lehrsätzen der Päpste und der Konzilien. In diesen Zeiten der Wirrnis wollen wir eine Gemeinschaft sein der Festigkeit und der unbeirraren Klarheit im Geiste und in der Wahrheit.

Nichtsdestoweniger geht durch unsere Reihen eine gewisse Trennungslinie, die uns unterscheidet in der Beurteilung der Lage und folglich in der Beurteilung dessen, was zu tun ist. Sie trennt uns nicht als in der katholischen Wahrheits- und Wirklichkeitsfülle Geeinte. Keiner sollte dem anderen seine entgegengesetzte Auffassung vom Gewicht des Elends vorwerfen, das die Kirche heimgesucht hat und heimsucht. Aber wir sollten von den unterschiedlichen Auffassungen wissen, um uns selber klar entscheiden zu können. Jeder tue das, was ihm sein Gewissen in der Beurteilung der Lage gebietet, ertrage aber in Liebe den, der die Dinge anders zu sehen vermeint als er.

Lassen Sie mich im folgenden die beiden verschiedenen Auffassungen übersichtlich nebeneinander darstellen; in Auffassung A und Auffassung B.

A

B

*Lage:*

Vor allem seit dem II. Vatikanischen Konzil wurden in der Kirche liturgische Mißstände Glaubensentstellungen, Glaubensleugnungen und sittliche Verfehlungen, begangen von solchen, die das Konzil falsch verstehen und willkürlich einen 'Konzilsgeist' beschwören, den es gar nicht gibt. Höchstwahrscheinlich werden die von maßlosem Fortschrittswillen betriebenen Grenzüberschreitungen durch freimaurerische und marxistische Kräfte mindestens begünstigt.

Im Gegenzug zu den progressistischen Extremen ist das andere Extrem konservativistischer Positionen entstanden. Beide Pole – der

*Lage:*

Das II. Vatikanische Konzil versteht sich selbst als ein pastorales und nicht als ein dogmatisches Konzil, kann und darf also keinen Unfehlbarkeitsanspruch erheben. Mit und in dem Konzil haben sich nach lang gehegtem strategischem Plan freimaurerische Kräfte zu Wort gemeldet, die das Ziel haben, die Kirche von innen her zu zerstören. Zwar sind sehr viele Konzilstexte schöne und erhabene Darstellungen der katholischen Lehre, müssen aber als eine riesige Leibwache angesehen werden zum Schutz verwirrender, unklarer, im antikatholischen Sinne deutbarer Aussagen, die eingelagert sind. Im Ganzen ist das II. Vatikanische Konzil

der reaktionär-beharrende der Traditionalisten – stehen im Gegensatz zu den Erneuerungsimpulsen des Konzils. Die Progressisten wollen das Neue nur, weil es neu ist. Die Traditionalisten wollen das Alte nur, weil es alt ist. Beide, die Linksextremen und die Rechtsextremen, stehen im Zeichen des Ungehorsams gegen Papst und Kirche. Wir müssen uns in der katholischen Mitte zwischen beiden Extremen beheimaten als *Bewegung für Papst und Kirche*.

steht also nicht auf der Linie der Entfaltungsverheißung: 'Der Heilige Geist wird Euch in alle Wahrheit einführen!', sondern signalisiert den Abbau und das dem wesenhaft Christlichen entgegengesetzte Verständnis vom Sinn des Lebens. Wir haben es daher heute keineswegs mit dem Gegensatz Bewahrung/Fortschritt (Konservativität/Progressivität) zu tun, auch nicht mit extremen Grenzüberschreitungen in diesem oder jenem Sinne, sondern mit einer gezielten Bewegung zur Zerstörung der Kirche von innen her, einer Bewegung, die den Öffentlichkeitsraum der Kirche beherrscht und die Kirche nach außen vertritt.

Diese Bewegung ist im Konzil noch nicht ausgebrochen, sondern latent (im Verborgenen) aufgebrochen. Ausgebrochen, wenngleich in geschickten Dosierungen, getarnt mit christlichen Begriffen, ist sie nach dem Konzil – einmal in auffälligen Exzessen, um die Gemüter angesichts der zu erwartenden Zurückweisung von bischöflicher Seite zu beruhigen und einzuschläfern, vor allem aber in der kontinuierlichen Kathederarbeit seitens freimaurerisch und antichristlich denkender Professoren. Erfolg: Die überwiegende Mehrheit der seit 1965 geweihten Priester glaubt schon nicht mehr an einen Großteil der Dogmen bzw. lehnt die absolute Verbindlichkeit und unmittelbare Erkennbarkeit eines unmittelbaren, für alle Zeiten gültigen Wortsinns der Dogmen überhaupt ab. Die Urheber, die Professoren, die in unverfrorener Kaltblütigkeit darauf bestehen, als katholisch bezeichnet zu werden, finden den Schutz der Hierarchie, von der einige Vertreter ihr Lehramt ausüben, während keiner von ihnen seines Hirtenamtes waltet.

*Unsere Aufgabe:*

Wir übernehmen die Pflicht, den Bischöfen in dieser Übergangszeit zwischen dem Alten und dem Neuen zu helfen in der Bekämpfung der Extremismen rechter und linker Spielart. Getreu dem Konzil, vereint im Glauben, halten wir uns an die Vorschriften, überzeugt, daß der nicht fehlgehen kann, der sich im Gehorsam an Papst und an die Bischöfe hält.

*Unsere Aufgabe:*

Unser Gehorsam gegenüber Papst und Bischöfen steht unter dem Vorbehalt der vorgegebenen Inhalte und endet dort, wo wir feststellen müssen, daß sie ihr an diese Inhalte gebundenes Hirtenamt aus Grundsatz und beständig auszuüben versäumen. Als katholische Christen haben wir die Pflicht, den Hirten ihre Pflicht einzuschärfen, die Identität der Kirche wieder zum Leuchten zu bringen. Wir haben die Pflicht, die universalen Mißstände anzuprangern, die Strategie Satans zu entlarven und im Gebet die totale Wende herbeizuhoffen – mit einer Hoffnung gegen alle Hoffnung!

Liebe Schwestern und Brüder,

Es ist für uns von großem Belang, zu erfahren, wie viele von Ihnen welche Auffassung von der kirchlichen Lage teilen. Ich bitte Sie ganz herzlich und dringend, mir mitzuteilen, ob Sie sich die Ansicht A oder die Ansicht B zu eigen machen. Wer weder der einen noch der anderen Auffassung völlig zuzustimmen vermag, möge es mir auch zur Kenntnis geben. Postkarte genügt. Ich bitte auf der Postkarte zwei Punkte anzuführen:

- 1.) Ihre genaue Anschrift. Sie können strengster Diskretion sicher sein. Was A und B bedeutet, weiß niemand außer mir und der Schreibkraft. Ihre Antworten gehen direkt an mich,
- 2.) der kurze Hinweis A oder B, oder 'Keine von beiden' bzw. 'Keine von beiden ausschließlich'.

Mit sehr herzlichen Segenswünschen und vielem Dank im voraus Ihr in Christus ergebener

Hans Milch

Liebe Freunde in der spes unica!

"Tröste dich! Tröste dich, mein Volk! Schnell wird kommen dein Heil!" Ich habe das Motto unseres spes-unica-Sonntages am 5.12.1976 formuliert als Auftrag an den Propheten: "Tröste! Tröste mein Volk!" Unsere Hoffnung stützt sich nicht auf das, was wir wahrnehmen. Manche guten Leute meinen schon, "Lichtblicke" sehen zu dürfen im einen oder anderen Wort des Heiligen Vaters oder eines Bischofs. Aber da ist noch kein Lichtblick!

*Ein* Lichtblick ist: UNSERE HOFFNUNG SELBST! Diese Hoffnung bedarf keiner Bestätigung außerhalb ihrer selbst! Sie ist in sich Tat Gottes. Unser Anteil an Gottes Macht und Plan ist die Hoffnung. "Göttliche Tugend" heißt sie. Das heißt: Gottes Kraft in uns. Die Hoffnung wirkt aus sich selbst und wird entfaltet zu höchster Fruchtbarkeit im GEBET!

Außerhalb dessen, sage ich, *gibt* es keinen Lichtblick. Nach menschlicher Berechnung muß es schief gehen. Gelegentliche bischöfliche "Einwände" gegen auffällige Skandale bedeuten *gar nichts!* Die auffälligen Skandale – "Ave Eva", Fastnachtsmessen, Orgien vor dem Altar, öffentliches Eintreten von 'Moraltheologen' für Unzucht und Abtreibung etc. – sind bei all ihrer Furchtbarkeit noch nicht das Allerschlimmste. Das Allerschlimmste ist das, was *beständig* geschieht, der progressistische Alltag: die Kathederarbeit der sich freventlich "katholisch" nennenden neomodernistischen Professoren, die linksextremistische Beeinflussung künftiger Priester, die Predigt und Katechese junger Geistlicher und Religionslehrer, die geistig-seelische Vergiftung der Ordensleute und als Folge von allem die ins übelste Heidentum stürzenden Massen.

Dagegen pflegt gerade von progressistischer Seite eingewendet zu werden, es gebe doch auch so viel Erfreuliches: das wachsende Fragen junger Menschen nach dem Sinn des Lebens, die Abkehr von links und die Hinwendung nach rechts seitens sehr vieler Schüler und Studenten, die "Nostalgiewelle". In solchen Beschwichtigungen steckt eine infame Bösartigkeit: gerade die Progressisten stellen als "erfreulich" hin, was für sie gar nicht erfreulich sein dürfte. Das machen sie, weil sie sich ja nicht als Progressisten darzustellen pflegen, sondern als "Gläubige der Mitte" und einige Exzesse "durchaus ablehnen". Die oben genannten Skandale (Ave Eva, Orgien etc.) *werden* ja gerade gestartet, um angesichts ihrer zu erwartenden Zurückweisung und Ablehnung die Gemüter zu beruhigen. In der Tat haben sich viele Jugendliche von der linken Geisteskrankheit der Jahre 1970-1972 abgewendet aus den Abwehrinstinkten ihrer noch verbliebenen Gesundheit heraus. Aber gerade deshalb: *umso schlimmer*. Denn an diese Gesundheit, an diesen Rest, an den sich Hoffnung knüpfen *könnte*, setzt man nicht die Macht echter, wahrhaft geistiger und religiöser Erneuerung, man läßt ihn brachliegen. Sehr schnell kann es kommen, daß die ausgetriebenen Dämonen zurückkehren mit Verstärkung, so daß die letzten Dinge schlimmer werden als die ersten. Und was die "Nostalgiewelle" anbelangt, so ist sie ein ausgemachter Schwindel. Es gibt keine Nostalgiewelle.

Wenn Sie sich politisch orientieren wollen, lesen Sie die "Zeitbühne", den "Bayernkurier". Und wenn Sie sich einmal entspannen wollen – und das *will* unser Herr, daß wir zwischendurch als vertrauende Kinder Seiner Liebe uns mal etwas ganz Banales gönnen, zwecklos-locker einherschlendern und unbefangen genießen! Wir sind Menschen aus Fleisch und Blut. Seien wir demütig genug, zu erkennen, daß wir nicht nachgerade körperlos leben können wie ein heiliger Antonius, der Wüstenvater, oder der Pfarrer von Ars! – wenn Sie sich also einmal entspannen wollen, schauen Sie sich getrost mal etwas geistig Anspruchsloses an, wenn es nicht gemein ist. Wer in Ihm gegründet ist, kann sich das unbekümmert leisten. Aber meiden Sie wie das giftigste Gift Fernsehsendungen mit geistigem Anspruch! Immer wenn

es politisch, literarisch bzw. schlechthin kulturell wird, setzt das Falsche ein, der Schein-Geist, die Verführung der Seele, die Verwirrung des Geistes, von wenigen Ausnahmen abgesehen. –

HOFFEN! Gewiß, die Hoffnung entfaltet ihre Kraft im innigen Gebet. Gewiß, Gebet ist auch Leistung, Selbstüberwindung, harter Dienst und Opfer! Im Kern ist es aber kindliche Hingabe: "Mir geschehe!" ER MUSS ES MACHEN! ER MUSS AN MEINE STELLE TRETEN! UND GEBET HEISST IM TIEFSTEN UND EIGENTLICHSTEN: DEN WECHSEL VOLLZIEHEN, DEN GROSSEN TAUSCH EINGEHEN: "NICHT ICH, HERR, SONDERN *DU!*" Das grenzenlose Vertrauen ist unser Glück, zum Vertrauendürfen, zum *grenzenlosen* Vertrauendürfen sind wir erlöst!

So wünsche ich Ihnen das adventliche Gebet: Sonnen Sie sich in seliger Freude im "Licht, das leuchtet in der Finsternis!"

Die Stunde der Wende ist schon da, verborgen im nächtigen Schoße der Zeit.

Von Uns Betern gehegt, lebt das Licht und wird emporsteigen aus dem Dunkel!

Seien Sie sicher. Absolut sicher!

"Herr, hier bin ich! Du schaust mich an, ich schaue Dich an! In mir webst und lebst Du in Deiner Gottheit, in den Tabernakeln der Welt lodert die Gewalt Deiner Gegenwart!

Und Du, mein ewiges, geliebtes Du, mein angebetetes Leben, Jesus, lebst für mich!

Als wäre ich allein da, als gäbe es nur mich, gehörest Du mir ganz und ungeteilt!

Du bist mehr als alle Dummheit und Feigheit, Gemeinheit und Bosheit, Schwäche und Verrat, Lärm und Triumph dieser armseligen Welt!

Du bist für mich, ich bin für Dich!

All meine Hoffnung für Dich und Dein Reich ist von Dir, strömt aus Dir, bist Du selbst!

Meine Hoffnung, mein Du, Du wirst siegen! Ich mit meiner Hoffnung werde siegen.

Ich bin in Dir stärker als alle Welt! Amen! Alleluja!"

Wie heißt es in der "Geheimen Offenbarung":

"Der Geist und die Braut sprechen: KOMM!

Ja, komm, Herr Jesus!"

Mit innigen adventlichen Segenswünschen – bis zum sichtbaren oder unsichtbaren Zusammensein am 5. Dezember 1976 – Ihr in Christus ergebener

Hans Milch

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit Datum vom 21.10.1976 habe ich einen Rundbrief verschickt, um zu erfahren, wer von den Unterzeichnern des Manifestes der "Bewegung für Papst und Kirche e.V." meine Überzeugung vom Wesen unserer Lage teilt. Etwa 60% aller Befragten bekannten sich zu der Auffassung, daß es sich heute keineswegs um eine "Übergangszeit" handelt bzw. um eine Zeit des Sich-Einpendelns konservativer und fortschrittlicher Positionen, sondern um eine Stunde der Finsternis, in der die Synagoge Satans sich eingenistet hat inmitten des Heiligtums.

Es ist daher für uns die Stunde des absoluten Gehorsams gegenüber dem einzigen Souverän, der absoluten Gehorsam beanspruchen darf: den ewigen Wahrheitsinhalten und Geheimnissen der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche! Diesem Gehorsam muß jeder andere Gehorsam, wenn es not tut, geopfert werden. Wenn also Papst und Bischöfe fordern, daß wir zum ganzen II. Vatikanischen Konzil ungeteilt und zum alltäglichen Erscheinungsbild der Kirche in dieser Zeit ja sagen, so antworten wir aus heiligem Gehorsam: NEIN!

Wir wissen, daß im Laufe der Geschichte oftmals das Erscheinungsbild der Kirche verdüstert wurde durch Krisen und Skandale. Was immer edel, groß, liebevoll, tief menschlich und göttlich, heilig, schön, erhebend und erleuchtend ist, es hat seinen Ursprung im Priestertum unserer Kirche. Zugleich aber muß gesagt werden, daß nichts Verwerfliches, Gemeines, Verbrecherisches und Häßliches ausgelassen ist in dem, was durch die Geschichte hindurch vom Klerus ausgegangen ist. Der Klerus ist die Quelle des Höchsten und des Niedrigsten, des Schönsten und Häßlichsten, des Feierlichsten und des Gewöhnlichsten: das ist die Jahrtausende alte Erfahrung gemäß dem Wort Unseres Herrn: "Ärgernisse müssen kommen! Aber wehe dem, durch den sie kommen!" Was aber immer gewesen sein mag, durch den Nebel der Entstellung blieb doch die Kirche erkennbar für den, der sehen wollte. Mochten Bischöfe mehr der Jagd und ihren Mätressen frönen als dem Dienst der Erlösung, mochten sich Päpste in gleißender Atmosphäre zwischen Geist und Schönheit, Lust und Mord bewegen, das Bild der Kirche behielt weithin die Züge ihrer konkurrenzlosen Höhe, Weisheit und Göttlichkeit.

Heute ist, aufs Ganze gesehen, das Bild der Kirche ins Unkenntliche verzerrt, verfinstert und verhüllt. Öd und gewöhnlich, jeglichen Magnetismus' beraubt, wesensfremd, von ungöttlicher, banaler Langweiligkeit gezeichnet vegetiert glanzlos und selbstvergessen dahin, was den bedenklichen Mut hat, sich noch Kirche zu nennen.

Gewiß – sie selbst *lebt*. Es leben der Papst und die Bischöfe und sorgen, daß über ihrem Gebaren das Hirtenamt in Vergessenheit gerät. In noch gültig – aber wie!! – vollzogenen Sakramenten wirkt der Herr – indes, wie viele Sakramente werden *nicht* mehr gültig gespendet. Wer das offizielle und weitest verbreitete Antlitz der Kirche gewahrt wird, sieht ein von Finsterlingen zermürbtes, wankendes Gerippe, bei dessen bloßem Anblick niemand ahnen kann, was an verschütteten Vitalitäten sich drinnen birgt.

Gedeutet, in leuchtender Fülle gelebt, glaubhaft bewiesen wird die Kirche von den "Außenseitern", den Geschmähten, Verlachten, nicht mehr ernst Genommenen. Aber das ficht uns nicht an!

Wir sind noch da!!!

Darum konstituieren wir uns als die gottgewollten "Außenseiter"! Alle Mitglieder der *spes unica* vereinen sich mit denen, die sich zur oben dargelegten Auffassung bekannt haben (mit B in der Rundfrage bezeichnet), zur großen Gemeinschaft

actio spes unica!

Sie bekennen sich alle zum beiliegenden Manifest.

Sie bekunden alle den Willen, ihr ganzes Dasein, Beten, Arbeiten und Leiden mit Christus zum Zwecke der vollkommenen Wende zu vereinen! Wer von denen, die seit drei Monaten durch ihre oben bezeichnete Entscheidung zur *spes unica* gekommen sind, sich noch zusätzlich durch Gelübde verpflichten will, täglich 30 Minuten möglichst vor dem Allerheiligsten zu beten für unser gewaltiges Anliegen und täglich zum heiligen Michael zu beten, daß er die Synagoge Satans vernichte ("Heiliger Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe! Gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei Du die Schutzwehr! 'Gott gebiete ihm!', so flehen wir demütig! Und Du, Fürst der himmlischen Heerscharen, schleudere den Satan und die anderen bösen Geister, die zum Verderben der Seelen in der Welt umherschweifen, durch die Kraft Gottes hinab in den Abgrund der Hölle!"), ferner, wenn gesundheitlich tragbar, an den Freitagen nicht nur Abstinenz von Fleischspeisen zu halten, sondern zu fasten (2 halbe, 1 volle Mahlzeit), möge es noch mitteilen mit Name und Adresse. Postkarte genügt mit der kurzen Bemerkung "PER VOTUM" ("durch Gelübde")!

Alle zwei Monate halten wir in Hattersheim spes-unica-Sonntag. Zwischen den spes-unica-Sonntagen erhalten Sie nach Möglichkeit einen Rundbrief. Bestehen in Ihrer Nähe Sühnegruppen, so darf ich Ihnen nahelegen, sich ihnen anzuschließen, soweit Sie es noch nicht getan haben.

Viele Briefe von Ihrer Seite habe ich noch nicht beantwortet. Ich bitte Sie herzlichst und dringend um Vergebung! Ich *konnte* es nicht inmitten einer erdrückenden Arbeit, die sich gerade in den letzten Monaten ergab durch die vielen Rückantworten zur Rundfrage. Mit dem besten Willen war es mir nicht möglich, alle Post zu erledigen. – Unsere Gemeinschaft besteht nun aus beinahe 1500 katholischen Christen. Bitte werben Sie! Holen Sie möglichst viele hinein in unsere große, entschlossene, christusverbundene Phalanx, die eine mächtige fleischgewordene Hoffnung darstellt, eine wirksame Quelle übernatürlicher Ströme des Heiligen Geistes unter der Fürbitte unserer hochgebenedeiten Mutter, der allerseligsten Jungfrau Maria! –

Ich wiederhole, was ich schon oft gesagt habe: Wer die Veranstaltungen in Hattersheim oder anderswo (in Sühnegruppen) infolge Krankheit, Alter oder anderer widriger Umstände nicht besuchen kann, ist gerade und erst recht dabei im Geiste und als Kreuzträger *tiefbenötigt* für das wende- und rettungsschaffende Werk unseres Gottes und Erlösers!!! Mit besonderer Ehrfurcht, Herzlichkeit und Liebe grüße ich als wirksamste Bollwerke und Kraftzentren die Kranken und Gebrechlichen!

Höhepunkt dieses Jahres wird sein unsere GROSSKUNDGEBUNG IN DER RHEIN-MAIN-HALLE ZU WIESBADEN am Sonntag, dem 16. Oktober 1977, 15.00 Uhr! Das präzise Programm werden Sie noch erhalten. Sagen Sie es bitte weiter, wo immer Sie Menschen treffen unserer katholischen Gesinnung! –

Aus der "Bewegung für Papst und Kirche e.V." trete ich aus. Was wir brauchen, ist nicht ein Sammelsurium widersprüchlicher Vorstellungen vom Gewicht unserer Lage, sondern eine geschlossene Gemeinschaft solcher, die ihr Dasein dreingeben mit einer Hoffnung gegen alle Hoffnung, die der düsteren Wirklichkeit tapfer ins Auge sehen und *niemals aufgeben!*

Sie sind diese Gemeinschaft!

Wir wollen uns nicht umständlich vereinsrechtlich konstituieren und demokratische Überflüssigkeiten betreiben mit Sitzungen und Abstimmungen, Wahlen, Vorständen, Kuratorien etc., sondern *dasein!*

Dasein in der einzigen Hoffnung!

Als Gründer und geistiger Lenker unserer Gemeinschaft werde ich Sie außer den Rundbriefen immer wieder, soweit es in meinen Kräften liegt, mit Literatur versehen.

Am Schluß sage ich: beten wir!

Beten wir für unser großes Ziel, die totale Wende! Beten wir füreinander!

BETEN – BETEN – BETEN!!!

Von Herzen grüßt Sie in der Liebe Jesu und Mariä Ihr

Hans Milch

P.S.: Herzlichst bitte ich Sie weiter um Spenden! Dabei sage ich herzlichstes Vergelt's Gott! all denen, die bisher gespendet haben!! Sie können sich denken, daß wir große Auslagen haben – Geld für Porto, für die Miete in der Rhein-Main-Halle etc. Wer es zudem ermöglichen kann, den frage ich, ob er bereit ist, sich zu einer monatlichen Spende in gleicher Höhe zu verpflichten für die Priester, die ihrer katholischen Haltung wegen der Suspendierung anheimfallen.

Herzlichst – Ihr dankbarer

Hans Milch

Die folgenden Ausführungen mache ich, weil einige wenige auf meinen Rundbrief vom 8. Februar 1977 bezüglich meiner Bemerkungen über das allgemeine Gebaren der Vertreter der Kirche, der Bischöfe und Priester, die für das Erscheinungsbild der Kirche verantwortlich sind, erstaunt, befremdet und negativ reagiert haben:

1. Betr. frühere Versager des Klerus – durch die Jahrhunderte der Kirchengeschichte hin.

Einige meinen, es sei unehrerbietig, ehrfurchtslos und taktlos, solche Fehlhaltungen und Fehlleistungen zu erwähnen. "Eltern sollen ihre Differenzen nicht vor den Kindern austragen." In der Tat hat man sehr lange Zeit Kirchengeschichte gelehrt unter diesem Aspekt. Die Kirche wurde hingestellt in ihrem Erscheinungsbild als eine durch und durch heile Welt – als ob, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Priester tieffromme, wissende, hochgelehrte, einfühlende, von der Liebe des Christus entflammte, kluge, absolut integre Männer gewesen seien, erst recht die Päpste und Bischöfe. Immer sei zur rechten Zeit das Fällige geschehen. Jahrtausendealte Weisheit habe die Kirche in all ihren Maßnahmen zum Segen von Welt und Menschheit geleitet. – Diese Darstellung ist nicht nur falsch, sondern höchst schädlich und unklug. Sie hat mit wahrer Ehrfurcht *nichts* zu tun! Sie gehört zu den ungünstigen Bedingungen, unter denen die Kirche ihren Weg in das 20. Jahrhundert antreten mußte, zu den Bedingungen, die dem Progressismus den Einzug in den Innenraum der Kirche *aufs höchste erleichterten!* – Wohlgemerkt: Ich unterscheide klar zwischen dem *Wesen* der Kirche und ihrem *Erscheinungsbild!*

Ihrem *Wesen* nach ist die Kirche "die Braut ohne Flecken, Runzeln und dergleichen", unangreifbar und unwiderlegbar in ihrer Wahrheit, göttlich, erlösend, bergend, erhebend, wandelnd, Heil schaffend, Ewigkeit versichernd, leuchtend in einer Kraft und Herrlichkeit: die Heilige Schrift, die sie darreicht, die Dogmen, die sie verkündet, die Geheimnisse, die sie verwaltet, die Sakramente, die sie spendet – dies ist über jeden Zweifel erhaben. – Die Bischöfe und Priester, die kraft des durch die Weihe ihrer Seele aufgeprägten unauslöschlichen Siegels tun können, was Christus tut, haben den Auftrag, durch ihre Bewährung, ihre Weisheit und ihr Gebaren das *Wesen* der Kirche zum Leuchten zu bringen. Ihrer menschlichen Schwäche wegen gelingt ihnen das nur mangelhaft. Dennoch gehört es zu den Wundern der Kirche, daß trotz aller Ärgernisse in einigermaßen normalen Zeitläufen dem, der guten Willens ist, die Kirche in ihrer Wesenhaftigkeit erstrahlt.

Welch ein *Verbrechen* aber begehe ich gerade an den einfachen Seelen, wenn ich so tue, als sei in jedem Falle das Erscheinungsbild der Kirche mit ihrem *Wesen* identisch! Schon kleinen Kindern gegenüber kann ich die ehrfurchtgebietende Würde der Eltern nur retten dadurch, daß ich ihre menschlichen Fehler und Schwächen eingestehe! Sie werden in den Eltern tief und grundsätzlich irre, wenn ich sie in dem Glauben lassen will, alles an den Eltern sei richtig und jede ihrer Haltungen und Taten seien in jedem Falle als vorbildlich und richtig anzusehen. Ich stürze dadurch die Kinder in die tiefsten Gewissenskonflikte. Um das *Wesen* der Kirche in den Geistern der Menschen bewußt zu halten, *muß* ich in unentrinnbarer Pflichtnotwendigkeit die Fehler ihrer Vertreter nennen, um die Mängel in ihrem Erscheinungsbild zu erklären! –

Und wenn das einfachen Seelen gegenüber unabdingbar notwendig ist, erst recht dann gegenüber den mündigen, und daß uns das Sakrament der Firmung zur Mündigkeit befähigt und damit verpflichtet, daran darf es keinen Zweifel geben. – Die Vergehen der Vergangenheit mußte ich gestehen, weil die Progressisten bzw. ihre beschwichtigenden Helfershelfer immer wieder darauf hinweisen, es habe doch "schon immer in der Kirche Krisen gegeben". Den wesentlichen Unterschied zwischen früheren und dem

heutigen Ärgernis mußte ich deutlich machen und absolut den Eindruck vermeiden, ich sähe die früheren Dinge "zu rosig". –

Ich gehöre noch zu den Wenigen, zu denen Menschen kommen, um Konvertitenunterricht zu erhalten. Immer wieder – durchschnittlich zweimal im Jahr – führe ich Menschen in die heilige Kirche. Denken Sie vielleicht, ich könnte diese Menschen in ihrer Liebe zur Kirche erhalten und entflammen, wenn ich ihnen nicht deutlich sagen würde: "*Dies* ist *nicht* das Wesen der Kirche, was Sie heute sehen. Heute versagen die bestellten Wächter!"?! Wahrhaftig – ich bin nicht "gegen" Papst und Bischöfe, wenn ich ihre Versager deklariere! Im Gegenteil – erst *dadurch* bin ich im höchsten Maße *für* sie!!

2. Nirgends habe ich aufgefordert, "gegen das Konzil" zu sein. Das wäre eine zu pauschale Ausdrucksweise. Es muß nur gewußt werden, daß absichtlich mißverständliche, zwielichtige Texte, Formulierungen und Wendungen eingeschleust worden sind von gewisser Seite, die es darauf angelegt hatte, das Konzil zu einem Fanal antikatholischer, weltimmanentistischer Offensive in den Innenraum der Kirche zu machen. Das Konzil ist gegenüber der progressistischen Katastrophe kein unschuldiges Neutrum.

Hans Milch, Pfarrer

Rundbrief vom 29. Mai 1977

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Zunächst wünsche ich Ihnen allen die Fülle des Trostes durch den Heiligen Geist, der mächtiger ist als alle Machthaber der Erde, stärker als alle Bösartigkeit und Dummheit der Menschen, den längsten Hebelarm bedient in der Lenkung der Welt, der alle Verschwörungen und Ränke auszuschalten und zu überspielen vermag! Durch wen übt Er diese Macht aus? Durch Dich! Denn Du bist gefirmt, das heißt: Dein Getauchtsein in Christus ist so vollendet worden, daß Du in Ihm vom Vater den Heiligen Geist empfängst und wieder zurückhauchst zum Vater und strömen läßt in die Welt, um Menschen zu erleuchten, zu stärken, aufzurichten und zu bekehren. Es ist furchtbar, daß wir diese unsere Macht *als Einzelne* nicht erkennen, daß wir bei allem Beten und Opfern viel zu kleingläubig und verzagt sind. Die Essenz des Betens ist die Hingabe und das verwegene Vertrauen. Das Wort des heiligen Paulus: "Alles vermag ich in dem, der mich stärkt!" läßt sich ergänzen in dem Sinne: "*Alles* vermag mein Gebet in dem, der mich stärkt!" Unser Vertrauen bringt die Heere der Dämonen ins Wanken und versetzt sie in Furcht. Durch die heilige Firmung sind wir gesetzt zu Machhabern über die Gewalten der Finsternis. Wir werden siegen!

Es ist auch nicht wahr, daß die Menschen notwendigerweise erst zur Vernunft kommen würden durch eine das Abendland heimsuchende äußere Katastrophe – die geistige und moralische Katastrophe ist längst im Gange – obwohl alles dieser äußeren Katastrophe zusteuert, man denke zum Beispiel an die Torheit sehr vieler westlicher Politiker (bis in die nur noch mit Vorbehalt "christlich" zu nennenden Parteien hinein), an die subversiven marxistischen Aktionen, Agitationen und Wissenschafteleien (wozu auch die "Beratung" von Kriegsdienstverweigerern zu zählen ist), an die planmäßige Zerstörung jeglichen moralischen Bewußtseins – wobei der vom Gesetz seit 1976 (erstmalig nach 1945 wieder) geduldete tägliche Massenmord an einer Gruppe von Menschen, diesmal der Ungeborenen, nur die notwendige Folge jahrelang und heute noch geduldeter Versumpfung darstellt. Und *dennoch* – gegen eine Welt von Teufeln ist Deine und meine Macht durch den Heiligen Geist in Christus größer! Das Größere ist immer auf Deiner Seite, wenn Du vertraust!

Der Arianismus wurde überwunden, ohne daß die Hunnen von Westeuropa Besitz ergriffen. Die Krisen des 15. und 16. Jahrhunderts wurden bewältigt ohne einen Türkensieg über das Abendland. Und heute kann und wird *uns* der Sieg erblühen durch das übermächtige TROTZDEM, das wir sind in IHM. Wir sind das TROTZDEM gegen alle innerirdischen Argumente, Kalküls und Wahrscheinlichkeiten. Dieses Trotzdem ist das Einzige, was unserem Leben Sinn und Recht gibt. Es ist ER selbst. Also müssen und werden wir logischerweise siegen! Der Glaube des Einzelnen an seine Macht in IHM wird die Zukunft des Christentums kennzeichnen und sichern! Denn es geht um dies: UNSERE ZUKUNFT ALS KIRCHE! Darüber ist vieles zu sagen, entscheidend *neues*, und das werde ich am 16. Oktober 1977 in Wiesbaden tun!

Man nennt uns "konservativ", was nur insofern richtig ist, als die Kirche ihrem Wesen nach im Zeichen sowohl der Bewahrung (Konservativität) als auch der Weiterentwicklung, des Fortschritts (Progressivität) des überkommenen Erbes steht. Daher sind wir als Katholiken notwendigerweise sowohl konservativ als auch fortschrittlich. Es gibt Zeiten, in denen eine fruchtbare Spannung herrscht zwischen solchen, die stärker aufs Bewahren, und solchen, die stärker aufs Fortschreiten aus sind. In solchen Zeiten wäre ich – meinem ganzen Naturell nach – mit Sicherheit auf Seiten der mehr Vorwärtsdrängenden. *Heute aber leben wir keineswegs in einer solchen Zeit.* Freilich – die Kirche *brauchte* einen Fortschritt wie noch nie. Es herrscht ein gigantischer Nachholbedarf. Aber von Fortschritt ist rundherum keine Spur!

Im Gegenteil: Rückschritt, Abbau, Zerstörung breiten sich aus, und zwar nicht so sehr in den einzelnen sensationellen und eklatanten Exzessen, sondern im öden, ausgedehnten Alltag. Dabei – und das erinnert so beklemmend an die Romane von Franz Kafka – wird sehr viel gearbeitet; ein Ameisenheer fleißiger Arbeiter ist zugange. Kaum wurde jemals so viel theologisiert wie heute, kaum war jemals so viel Interesse an religiösen Fragen aufgewuchert aus dumpf bewußtem Hunger nach Sinngebung des Lebens – weithin nun freilich versandend entweder in koketter Unverbindlichkeit oder in quälender Verzweiflung angesichts fehlenden Absolutheitsanspruches –; kaum je wurden so kluge und unter beschränktem Gesichtspunkt erfolgreiche Methoden in der Erziehung, in der Didaktik, Gruppenführung u.s.w. mit solchem Eifer und Verstandesschärfe entwickelt. Aber allem fehlt der Hintergrund des göttlich Souveränen, Unveränderlichen, inhaltlich Bestimmten. Es wird so viel Schönes gesagt an religiösen Gedanken und innigen Gebeten, so viel Bestechendes geboten an Verhaltensweisen der Frömmigkeit – aber ohne jene Unbedingtheit, die allem erst Sinn (und es gibt nur *ewigen* Sinn!) und Bestand verleiht. Es fehlt die spezifisch katholische, wahrhaft befreiende Atmosphäre der *heiligen Weisheit* in ihrer absoluten Welt- und Zeitüberlegenheit, Konkurrenzlosigkeit, Unangreifbarkeit, Unwiderlegbarkeit, Unabhängigkeit, Leichtigkeit, Eleganz, Nonchalance, Überschau, Einordnungskraft, Witterung für das Wahre oder Falsche – Eigenschaften, die auf den übergehen, der im Heiligen Geiste von der ewigen Weisheit ergriffen wird, auf den *Mündigen*. (Zur Erklärung – Eleganz heißt in diesem Zusammenhang nicht die adrette Art äußerlicher Auffälligkeit, sondern die beglückende Ausstrahlung, die von dem Beglückten und tief Gesicherten ausgeht; Nonchalance heißt Unerschütterlichkeit).

Nirgends im modernistischen Karussell des Sinnlosen und Gegenstandslosen wäre zum Beispiel das Wort des Herrn unterzubringen: "Das Himmelreich leidet Gewalt. Nur die Gewalt gebrauchen, reißen es an sich!" – oder das andere Wort: "Ärgert dich dein rechtes Auge, so reiß es aus!" Wenn es aber nichts konkret Nennbares gibt – sondern nur "Stationen auf dem Weg zur(!) Wahrheit" – um dessentwillen das Ausreißen des rechten Auges oder der rechten Hand kein zu hoher Preis wäre, werde ich in der Einsamkeit der Sterbestunde ohne Trost sein. Keine noch so "lebendige Gemeinde" wird mir dann helfen. Darum, meine lieben Freunde, lasse sich niemand von Ihnen den einzigen Trost entreißen durch Lavierende und Beschwichtigende, die so "objektiv" erscheinen: "Gewiß, da ist manches durchaus zu verwerfen, aber andererseits ...". Glaubt Ihnen nicht! Sie rauben Euch den Trost! Für das, was wir vermissen, gibt es kein "andererseits"! Wer dieses "andererseits" zum Troste wählt, verliert den *einzigsten* Trost. –

Nun teile ich ihnen mit, daß in der Großkundgebung am Sonntag dem 16. Oktober 1977, *doch erst ein Feierliches Amt gehalten werden wird*. Saalöffnung ist um 14.00 Uhr. Ich will es einrichten, daß zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr zwei stille Messen mit Kommunionausteilung gehalten werden, damit im Zusammenhang mit dem Feierlichen Amt nicht zu viel Zeit durch die heilige Kommunion beansprucht werden wird. Zunächst hatte ich vor, im relativ nahegelegenen Hattersheim heilige Messen anzubieten und die Großkundgebung ganz dem Vortragsthema zu reservieren. Aber da würden sich doch praktische Schwierigkeiten und Ungewißheiten ergeben. Sicher komme ich dem Herzenswunsch Vieler entgegen, wenn ich das Feierliche Amt halte.

Anschließend, um 16.30 Uhr, nach einer Pause von etwa 30 Minuten, beginnt die Rede. Thema, wie schon angekündigt: "DIE ZUKUNFT DER KATHOLISCHEN KIRCHE". In dieser Rede, die etwa bis 18.00 Uhr dauern wird, werde ich in einer noch nicht dagewesenen Deutlichkeit hervortreten, die Lage präzise darstellen, einen äußersten Appell an die Verantwortlichen richten und vor allem die totale Wende – die mit absoluter Sicherheit kommen wird – inhaltlich beschreiben.

Und dies wird das Neue sein: Wie wird sich die eine, heilige, katholische und apostolische römische Kirche, wenn sie wieder erkennbar sein wird in ihrem eigenen Licht, entfalten müssen angesichts der Krankheit unseres nihilistischen in trunkener Verdummung befindlichen Jahrhunderts?

Ich bitte Sie inständig: Kommen Sie! Sagen Sie es weiter! Bringen Sie viele mit!

Unser Freund Dr. Erwin Keitzer ist am Ostermontag, dem 11. April 1977, nach einer kurzen, schweren, unerwarteten Krankheit entschlafen.

Er hat seinen Leibestod wachen Sinnes höchst gefaßt bewältigt und entsetzliche Schmerzen mit großer Tapferkeit ertragen. Sein Leben war ein leidenschaftlicher Einsatz für Christus und Seine ewige katholische Wahrheit: Als Arzt im Dienste der Menschen, als katholischer Christ im Dienste des großen, wendeverheißenden Trostes, der darin liegt, daß die Krankheit genannt und ihre Heilung versichert wird. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe und reihe ihn ein in die Schar der mächtigen Fürsprecher, zu denen seit September 1976 auch der große Fritz Feuling gehört! Wir sind eine siegsichere, große Gemeinschaft der Sichtbaren und Unsichtbaren: SPES UNICA! –

In tiefer Gebetsverbundenheit und in der Liebe des ewigen Gottesgeistes grüßt Sie Ihr in Christus ergebener

Hans Milch

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Wenn wir aufzählen, was von Seiten der Hirten geschehen müßte, dann wird uns das Ausmaß des Nachzuholenden bewußt und der Berg, den unser vertrauendes Gebet abzutragen hat. Das Vertrauen und die endlose Hoffnung ist das Mark und die Macht des Gebetes! Darum richte Dein Vertrauen auf wie ein "Heer, das zur Schlachtreihe aufgestellt ist und antritt – furchtbar anzuschauen für die Dämonen!"

Die Bischöfe müßten die Kirche wieder aufrichten durch die Verkündung der Wahrheit von der vorgegebenen Tat des Gottmenschen,

- vom ewig-gültigen, absolut verpflichtenden und unveränderlichen Wortsinn aller Dogmen und ihrem gleichen Verbindlichkeitsgrad
- von der Entrücktheit heiliger Zeiten und heiliger Stätten, die dem Alltag entzogen sind (Sakralität)
- von der Entrücktheit der göttlichen Liturgie und ihrer *wahren* Gestalt, von der Notwendigkeit der Erkenntnis der marianischen Geheimnisse
- durch Entfernung aller Irrlehrer und Irrlehren von den Kathedern der theologischen Fakultäten und von den Redaktionsstuben, Schulzimmern, Kanzeln – durch die Verpflichtung aller für die katholische Lehre Verantwortlichen auf die fortwährend sich entfaltende, unveränderlich waltende Philosophie (philosophia perennis)
- durch die totale Beendigung der falschen "ökumenischen" Unternehmungen und durch die Entlarvung der tödlichen Legende vom "Zeitalter des Ökumenismus"
- durch die eindeutige Bekräftigung der göttlichen Lehre von der römisch-katholischen Kirche als der einzigen von Christus gewollten und in Ihm gegründeten Kirche!

Die Bischöfe müßten

- mit mächtigem Nachdruck die ewigen Gesetze Gottes verkünden und die tiefe seelische Erkrankung und fundamentale moralische Verseuchung unseres Volkes beim Namen nennen
- in heiliger Deutlichkeit ausrufen, daß wir nicht nur "in keiner heilen Welt leben", sondern in einer vom Chaos der Entgeisterung heimgesuchten und verwucherten Welt
- vor dem Gebrauch der gängigen Floskeln und Phrasen warnen
- die ewigen und unabdingbaren Maßstäbe der Menschenwürde wieder proklamieren: heilige Zucht, Selbstüberwindung, Keuschheit, Opfersinn und Dienstbereitschaft
- die heiligen Ideale der Reinheit, der geschlechtlichen Enthaltbarkeit vor der Ehe und der zuchtvollen Selbstlosigkeit in der Ehe wieder aufrichten
- die Jungfräulichkeit als Vorwegnahme der unmittelbaren himmlischen Vermählung mit Christus bzw. Maria wieder bewußt machen
- mit aller Schärfe und heiligem Zorn die Pest des Sexualunterrichtes in den "weltanschauungsneutralen" Schulen geißeln und die sexualistische Vergiftung der Atmosphäre überall
- aus dem Geist des heiligen Evangelisten Johannes warnend rufen: "Habt nicht lieb die Welt und was in der Welt ist! Wenn einer die Welt liebt, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm! Denn alles in der Welt, die Augenlust, die Fleischeslust und die Hoffart des Lebens, ist nicht aus dem Vater, sondern ist aus der Welt. Die Welt vergeht samt ihrer Lust!"

- die allgemeine Unsitte in der Kleidung verurteilen
- nicht aufhören, daran zu gemahnen, daß seit 1976 erstmalig nach 1945 vom Gesetzgeber eine bestimmte Kategorie von Menschen der Ermordung ausgeliefert worden ist (damals die Juden, unheilbar Kranken und "Minderrassigen", heute die Ungeborenen)
- die ewigen Werte von Volk und Vaterland und davon ausgehend das christliche Abendland beschwören
- den Rechtsstaat in seiner Notwendigkeit hervorheben und davor warnen, die Massendemokratie als Wert in sich zu verstehen
- vor der einlullenden Phrase der "Solidarität der Demokraten" warnen; den Großteil der Massenmedien als linksextremistisch und kryptokommunistisch demaskieren
- Bollwerke gegen die Massenmedien aufrichten
- nicht aufhören, auf die Mordmauer hinzuweisen
- fortwährend einschärfen, daß Nationalsozialismus und Bolschewismus gleich verbrecherische Systeme sind
- zwischen autoritären und totalitären Staatsformen sauberlich unterscheiden
- Pax Christi und den Bund der Deutschen Katholischen Jugend als nichtkatholische Institutionen deklarieren
- erklären, daß erst ihrer Eigenheit bewußte Völker Europa bauen können und erst ein seiner unverwechselbaren Wesenheit sicheres Europa anderen Kontinenten Hilfe zu bringen vermag
- Ausschau halten nach prophetischen Geistern, die eine neue Elite widerstandsfähigen Bewußtseins bilden können angesichts unbewältigter Technik
- alles tun und sich kämpferisch einsetzen, daß der Einzelne, die Familie und jegliche Privatsphäre vor staatlichem Anspruch geschützt werde
- die wahre Ebenbürtigkeit der Frau gegen falsche, wesenswidrige Emanzipationsbestrebungen abheben!

Auf all diese Weise müßten die Bischöfe das wertlose Papier der verwaschenen, inhaltsleeren Phrasen von "Mitmenschlichkeit", "Solidarität" u.a. eintauschen gegen die Goldwährung uralter und ewig-junger Begriffe!

Immer wieder dies durchbeten, meine Freunde! Immer wieder! Und, wenn es möglich ist, hinausschreien!! – Vergessen Sie nicht: Unser Vertrauen ist allmächtig! Wir haben keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen!

Was ihr offizielles Erscheinungsbild anbetrifft, so ist die katholische Kirche zur Zeit in einem rein potentiellen, ruhenden Zustand. Das "Katholisch"-Offizielle *ist* nicht katholisch. Es wird wieder werden! Dafür garantiert GOTT und SEINE in uns wirkende endlose Hoffnung. Was gegen uns steht, ist äußere Macht. Sie wird vom Winde verweht werden.

Mit den innigsten Segenswünschen bin ich Ihr im Gebet verbundener

Hans Milch

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Ferienzeit!

Die Strände des Mittelmeers füllen sich mit Urlaubern. Schließlich haben es die hart arbeitenden Menschen verdient, sich auszuspannen. Sie kommen aus dem Streß und der Hetze, die das "Tempo unserer Zeit" mit sich bringt. Sie wollen einmal alles vergessen und nur "leben".

Diese Art "Leben" hat einmal Eichendorff auf treffendste Weise genannt "der buhlenden Woge farbklingender Schlund". Aus dieser Woge werden dann viele heimkehren nach einigen Wochen – keineswegs er-holt, gestärkt, tatenfroh, des Sinnes ihres Daseins bewußt, sondern verloren, mürrisch, widerwillig, erschlaft. – "Was tut's?", so werden sie sich trösten gegenseitig, "man wird sich schon wieder an den 'alten Trott' gewöhnen!" Denn – so will man es uns ja einreden – schließlich ist dieser alte Trott doch etwas sehr Beruhigendes, Abgesichertes!

Haben wir's nicht herrlich weit gebracht? Fortschritt ringsum! Über allen Querelen und Streitigkeiten leuchtet die 'Solidarität der Demokraten'. Man ist doch so menschlich, so tolerant geworden. Die Zeiten, da sich die Leute Gedanken gemacht haben über eine ewige, absolute Wahrheit – da sie gar bereit waren, für eine solche Wahrheit ihr Leben zu lassen – diese Zeiten scheinen doch unwiderruflich zu verwehen und zu vergehen. Statt dessen sorgen unsere Gewerkschaften für handfestere Dinge. Jetzt haben wir immerhin "den Sperling in der Hand" und lassen "die Taube auf dem Dach", ohne nach ihr zu haschen. Und außerdem – der Friede ist gesichert. Die Weisheit eines Herrn Brandt hat uns ja mit dem Osten versöhnt. Angesichts papierner Verträge hat das Raubtier Bolschewismus über Nacht seine Zähne verloren. Die westlichen Demokratien wiegen sich in herzlichstem Einvernehmen, und wo es an Einigkeit zu mangeln droht und Interessenkämpfe das Band der Freundschaft zu zerreißen drohen, da stellt eine Konferenz zur rechten Zeit sich ein.

Und ins Gewoge dieses sonnigen Friedens wachsender und fortschreitender Menschlichkeit hat sich nun auch, es scheint, die Kirche eingewiegt – höchst optimistisch und erdenfroh an der Klingel gesellschaftlicher Gerechtigkeit ziehend und den lästigen Ballast des Wahrheitsanspruchs abwerfend: also frohe Ferien, meine Damen und Herren im Lager des Fortschritts und der Modernität.

Sie, meine lieben Freunde in der spes unica, werden natürlich den von Bitterkeit nicht freien Spott bemerkt haben, als ich mich eben scheinbar zum Sprecher des schwachsinnigen Fortschrittsoptimismus machte. Und als ich den "Damen und Herren im Lager des Fortschritts und der Modernität frohe Ferien" wünschte, lag darin *keine* hämische Rachsucht oder Schadenfreude, sondern ins Gewand der Ironie gekleidete schicksalsernste Furcht und Hoffnung! Wir wissen, daß die im Taumel verharmlosender Gegenwartsbeurteilung daherplätschernden Massen – und diese Massen umfassen *alle* "Bildungs"-Schichten – *erwachen werden*.

Es gibt zwei Möglichkeiten des Erwachens:

1. Die Katastrophe – das Versinken im menscheitsfeindlichen, menschenmordenden, persönlichkeitsvernichtenden Bolschewismus. Diese Katastrophe als "Läuterung" herbeizuwünschen, ist eine unzulässige, gefährliche, irrige Illusion. Die Katastrophe ist freilich die nach menschlicher Berechnung wahrscheinlichste Möglichkeit.
2. Die Bewahrung vor der Katastrophe. Die Kirche findet zurück zu ihrer Mission – noch rechtzeitig genug, um durch ihren bezwingenden prophetischen Einfluß das öffentliche Bewußtsein völlig zu

verwandeln und den lange totgeschwiegenen Inhabern der wahren Maßstäbe wieder Raum und Geltung zu verschaffen. Diese Möglichkeit geht aller irischen Wahrscheinlichkeiten nach *nicht* in Erfüllung.

Darin aber liegt der Sinn unseres Einsatzes, meine Brüder und Schwestern:

*Wir widersprechen aller irdischen Wahrscheinlichkeit!*

Weil wir mit einer *Hoffnung gegen alle Hoffnung hoffen!*

*Wir beten für uns und für die daherplätschernden, auf dem Vulkan tanzenden Massen um die Erfüllung der zweiten Möglichkeit – im Zeichen der einzigen Hoffnung, welche besteht im KREUZ und im mütterlich-spiegelnden Bronnen zu Füßen des Kreuzes: MARIA! Und wenn mir einer entgegenhält: "Ja, glaubst Du denn an Wunder?!", dann antworte ich: "Jawohl, ich glaube an Wunder, denn ich glaube an die katholische Kirche!"*

Und nun wünsche ich Ihnen allen, meine lieben Brüder und Schwestern, in dieser Sommerzeit, Ferienzeit, *wahre* Erholung.

In allererster Linie denke ich an Sie, die Sie krank sind! Sie alle segne ich allabendlich mit besonderer Inbrunst, und ich sage Ihnen: seien Sie guten Mutes! Christus braucht Ihr Leid und Ihr Kreuz, damit Sie, um es mit den Worten des heiligen Paulus zu sagen, "an Ihrem Leibe ergänzen, was an den Leiden des Christus noch aussteht, für Seinen Leib, die Kirche! Von Ihren Leiden gehen unabsehbare Kraftströme aus! Durch *Sie* geschieht es doch, wie ich es in wachsendem und ergreifendem Maße erfahren darf, daß junge Menschen, ohne von jemandem äußerlich beeinflusst zu sein, plötzlich und deutlich spüren: "Es stimmt etwas nicht! Verlorene Werte gilt es zurückzuholen!" Ein herrliches Geschlecht der Zukunft, eine wahre Elite wirft ihre ersten Schatten voraus, sehr zum Leidwesen derer freilich, die es sich zum Schaden der Welt und der Menschen angewöhnt haben, mit dem Wort "Zukunft" aufzuprotzen. Sie irren sich! UNSER ist die ZUKUNFT! Ich sage, SIE, meine lieben, von Herzen geliebten Kranken, Leidenden, von Ihrer nächsten Umgebung Ihres katholischen Glaubens wegen Verachteten und Beschimpften, Sie, die Sie um Ihre Lieben besorgt sind – halten Sie Ihr Haupt hoch! Ich versichere Ihnen Ihre Macht und Gnade in Christus, unserem angebeteten Leben! Allen, die Sie viel und hart arbeiten und sich abschinden, die Sie unter Ihrer Einsamkeit stöhnen und manche Nächte durchweinen: ich sage Ihnen allen, daß der Vater Sie birgt und Christus in Ihnen und durch Sie wirkt!

Er-holen Sie sich alle! Holen Sie Kraft! ER ist die Kraft! ER steht für Sie und Ihre Mission, die riesengroß ist, mag sie äußerlich noch so unscheinbar, unauffällig und unbedeutend sich darstellen. Ihnen dienen Seine Engel in gewaltigen Scharen! Wir hören in unserer Stille alle ein wundersames Geläute: die Totenglocke des Verfalls unter der Oberfläche eines falschspielenden Gegenwartsoptimismus und die Triumphglocke, die GLORIOSA, der verheißenen *WENDE!!!* Alleluja! —

Denen, die keine Gelegenheit haben, das Bußsakrament zu empfangen, und ihrer sind nicht wenige, wiederhole ich, worauf ich gerade in Soest hinwies:

Wenn Sie sich täglich dem Herrn schenken, so ist Er ununterbrochen in Ihnen und an Ihnen sündentilgend und ablaßpendend wirksam. Sollten Sie Furcht haben, eine Todsünde begangen zu haben – aber seien Sie getrost, es gehört zum *Wesen* der schweren Sünde, daß man absolut sicher *weiß*: ich habe eine Todsünde begangen! Wer fragt: "War das jetzt eine Todsünde?", der darf mit vollkommener Gewißheit zur Kenntnis nehmen: es war *keine!* – sollten sie also die Furcht oder Gewißheit einer schweren Sünde haben, so erwecken Sie die VOLLKOMMENE REUE!

REUE ist eine Entscheidung des *Willens*. Man braucht *nichts* zu fühlen! Die Entscheidung besteht in der *Ablehnung* der begangenen Sünden, im tief-ernst gemeinten Nein-Sagen zu den Sünden.

LIEBE zu Gott muß der Beweggrund wirksamer und gültiger Reue sein über die Sünden. Auch die Liebe zu Gott braucht nicht gefühlt zu werden. Auch sie ist eine Entscheidung des Willens: Ich sage ja zu Gott und zu seinem Angebot in Christus.

VOLLKOMMENE REUE ist Ablehnung der begangenen Sünden aus dem Beweggrund der *vollkommenen Gottesliebe* heraus. Die vollkommene Gottesliebe ist die Entscheidung des Willens, sich zu vereinen mit den Zielen des Gottmenschen: der Verherrlichung des Vaters und dem Heil der Menschen!

Wer daher im Ernst betet: "Mein Jesus! Ich will, was Du willst: daß Dein himmlischer Vater verherrlicht werde und daß alle Menschen das göttliche Leben haben! Darum lehne ich alle meine Sünden ab! Amen!", der weiß schon vor der Beichte – unter der Voraussetzung, daß er bei nächster Gelegenheit beichten will - daß er wieder im Stande der Gnade und mit GOTT versöhnt ist. Falls er keine Gelegenheit zur Beichte hat, kann er sich auf diese Weise absolut der Gnade versichern und der Vergebung aller Sünden, auch, wie gesagt, der Todsünden.

Die unvollkommene Reue ist die Ablehnung der begangenen Sünden aus dem Beweggrund der *vollkommenen Gottesliebe*, die da Christus als Freund behalten und nicht verlieren will.

Die vollkommene Gottesliebe sagt: Ich will Gott um Seinetwillen! – Die unvollkommene Gottesliebe sagt: Ich will Gott um meinetwillen!

Beide Weisen der Gottesliebe sind gut und notwendig; die unvollkommene ist gut, die vollkommene ist besser.

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Beten wir füreinander!

Bis zum 25. August 1978 werde ich in Urlaub sein. Mein Arzt ist gar nicht so zufrieden mit mir. Pumpe und Kreislauf sind durch Erschöpfung ein wenig in Mitleidenschaft gezogen. Ich schreibe Ihnen das nur, damit Sie mich verstehen, wenn ich auf strengsten ärztlichen Befehl mich während meines ganzen Urlaubs konsequent zurückziehe und absolute Ruhe halte. Auch der Empfang von Besuch ist mir verboten.

Um so frischer und entschlossener werde ich nach dem Urlaub wieder zur Stelle sein!

Mit den innigsten Segenswünschen bin ich Ihr in Christus und Maria verbundener, dankbarer

Hans Milch, Pfarrer

Rundbrief vom 9. August 1978

Liebe Brüder und Schwestern in der actio spes unica! Liebe Beterinnen und Beter in den Gebets- und Sühnegemeinschaften! Alle, die Sie Leid tragen, Sehnsucht und unüberwindliche Hoffnung!

Für ganz kurze Zeit habe ich meinen Urlaub unterbrochen, denn es ist hohe Zeit für unser Gebet, für unser Opfern und unsere Hoffnung. Ich bin für einen Tag in Hattersheim, um Ihnen zu schreiben und den Bischöfen des deutschsprachigen Raumes in einem offenen Brief, den ich jedem einzelnen Bischof zugehen lasse und zur Veröffentlichung in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" und in der "Deutschen Tagespost" bestelle. Den Wortlaut gebe ich Ihnen einige Zeilen weiter unten bekannt.

Giovanni Battista Montini ist entschlafen.

Uns bleibt nur, für sein Seelenheil inbrünstig zu beten. Jetzt wird das Urteil über sein Pontifikat aus dem Munde Gottes gesprochen vor dem Angesicht der Ewigkeiten, aller Heiligen und aller Engel.

Wir haben weder zu loben noch zu verurteilen, wir haben nur zu lieben. Und unsere Liebe besteht im unbedingten, flehentlich-betenden Willen des Geistes und des Herzens, daß *er* gerettet werde. –

Vor allem aber flammt jetzt in noch nicht dagewesenem Vertrauen und Macht unser Gebet – verbunden mit der Fürsprache Mariens und aller Heiligen – in Christus zum Vater empor, *daß die Wende geschehe!* Wie noch nie heißt jetzt das Gesetz der Stunde: BETEN! —

Und jetzt der Wortlaut des offenen Briefes, der sogleich an alle deutschsprachigen Bischöfe und an den Nuntius ergeht:

"Eminenzen! Exzellenzen!

Im Namen tausender und abertausender gläubiger katholischer Christen in der actio spes unica und in zahllosen Gebets- und Sühnegemeinschaften, die sich an die ewige katholische Wahrheit und die unveränderliche Herrlichkeit des gottmenschlichen Opfers klammern und in heißen Gebeten den Tag herbeiflehnen, da die Kirche wieder aufflammen und sich erheben wird in ihrem eigenen Lichte, wende ich mich in dieser bedeutungsvollen Stunde am Vorabend der schwerwiegendsten Entscheidungen, die am Firmament der Kirchengeschichte im Zeichen der Rettung oder der Zerstörung haften werden, an Sie alle mit der innigen Bitte, Ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die zu schicksalsschweren Entschlüssen Berufenen zu bedrängen, die Wiederkehr der wesenhaften Erkennbarkeit der katholischen Kirche unbeirrt ins Auge zu fassen!

Es gilt,

- jeglichen Wahn eines innerweltlichen "Fortschritts der Menschheit" zu zerbrechen
- jeglichem freimaurerischen Einfluß bedingungslos zu wehren und abzuschwören
- der vorgegebenen, von Christus geoffenbarten, katholischen Wahrheit in allem den absoluten Vorrang zu geben
- an dem unbedingt verbindlichen, unveränderlichen Wortsinn der Dogmen festzuhalten ohne Einschränkung, zum höchsten Glück derer, die guten Willens sind
- zurückzukehren zur entrückten Erhabenheit der göttlichen Liturgie des heiligen Opfers, das sich unabhängig von jeglicher Gemeinschaft und von jeglicher Anwesenheit teilnehmender Menschen ereignet im Zeichen der Anbetung, der Verherrlichung, der Sühne, des Heils und der Erlösung, der Fülle der Wahrheit und im unverminderten Glanz demütiger und segnender Gebärden

- sich abzuwenden von jener dem Wesen der Kirche widersprechenden "Demokratisierung", die seit vielen Jahren das ehrfürchtige Staunen zerstört und das Verhältnis des menschlichen Bewußtseins zur Wahrheit pervertiert und korrumpiert
- den dominierenden Einfluß der Geistfremden und der Kirchenfeinde im publizistischen Gebaren der Kirche und im Bereich der Priesterausbildung rigoros zu beenden
- und die Heilkräfte der großen geistigen Bewegungen der ersten Jahrhunderthälfte zu mobilisieren.

Im Namen der leidenden, betenden und hoffenden katholischen Christen bin ich Ihr im Herrn ergebener Pfarrer Hans Milch."

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Vor dem Tag der großen katholischen Rundgebung in der Rhein-Mosel-Halle zu Koblenz, wofür ich Sie schon jetzt eifrig zu werben und zu beten bitte, werde ich Ihnen noch einmal schreiben. Das Thema "Christus, der König" wird das Hirtenamt der Bischöfe in besonderer Weise betreffen. An die Bischöfe wird – unabhängig von obigem Appell – gemäß der Ankündigung von Soest ein Katalog drängender Fragen gerichtet werden. In der Rhein-Mosel-Halle werden diese Fragen nach dem Feierlichen Amt ihre dramatische Aufgipfelung erfahren: im Angesicht der Lage, die sich dann abgezeichnet haben wird und die, wie eingangs beschworen, der Gegenstand unserer heißen und gesteigerten Gebete ist!

Mit den innigsten Segenswünschen im Zeichen der spes unica – Ihr in Christus verbundener

Hans Milch

Liebe Freunde in der spes unica!

Aus akuten Gründen erhalten Sie von mir nach so kurzer Zeit wieder einen Rundbrief. In meinem letzten Schreiben – vom 9.8.1978 – hatte ich Sie vertraut gemacht mit meinem Appell an die Erzbischöfe und Bischöfe des deutschsprachigen Raumes.

Einige nahmen Anstoß an der Formulierung "Giovanni Battista Montini ist entschlafen."

Meine lieben Brüder und Schwestern! Nach altem Brauch wurde, wenn das Herz stille stand, mit einem silbernen Hämmerchen auf die Stirn des hingschiedenen Stellvertreters Christi dreimal geklopft und dreimal gefragt: "Schläfst Du?" Dabei wurde er zum ersten Male wieder nach seiner Wahl zum obersten Hirten mit seinem bürgerlichen Namen angeredet: "Schläfst Du, Achilles Ratti (bei Papst Pius XI), Eugenio Pacelli (bei Papst Pius XII)?"

Mit dieser Anrede sollte die *Unsterblichkeit* des Petrusamtes bekräftigt werden: "Petrus stirbt nicht." Im Zeichen dieses Brauches und dieser Bedeutung schrieb ich: "Giovanni Battista Montini ist entschlafen." Darin liegt in der Tat keine Spur von Ehrfurchtslosigkeit – im Gegenteil.

Andere fanden es ärgerniserregend, anmaßend und hochmütig, daß ich zum Gebet aufforderte, "daß *er* gerettet werde!"

Meine Freunde! Mit je höherer Verantwortung der Herr mich einmal ausstatten sollte, desto brennender wünschte ich, daß dann viele, viele "Anmaßende" und "Hochmütige" sich einfinden werden, um, anstatt mich zu loben, nach allen Seiten die Aufforderung zu schreien: "Betet, daß er gerettet werde!!!" Wie betet die Kirche? "Laß ihn nicht den Strafen der Hölle verfallen!", und bei einem Papste: "Er möge mit Deinen heiligen Hohepriestern auch zur ewigen Gemeinschaft vereinigt werden!" Was dasselbe ist, denn, wenn er gerettet wird, geht er ein in die Vereinigung mit Seinen heiligen Hohepriestern; und wenn er in diese Vereinigung nicht eingehen sollte, so wäre das die Verdammung. – Dürfen wir nicht beten, was die Kirche betet? Wir setzen unser Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes und nicht in unsere Werke. Da wir schon unsere eigene Tiefe nicht kennen, wie wenig erst kennen wir die Tiefe eines anderen Menschen. Nackt und bloß werden mir dem Auge des ewigen Richters begegnen, der einzig weiß, wie es mit unserem guten oder bösen Willen steht. Dieser Ich-Kern, unsere wahre Entscheidungsquelle, der Sitz unserer Beweggründe, die Daseinsmitte wird gerichtet werden – aller Beiwerke ledig. *Das* meinte ich; als ich das '*er*' gesperrt druckte beim Gebet, daß *er* gerettet werde!

Lassen Sie mich einige Sätze aus meinem Pfarrbrief zitieren, den ich aus Anlaß des Hinscheidens Papst Paul VI geschrieben hatte:

"Papst Paul VI ist entschlafen, Giovanni Battista Montini ist vor seinem ewigen Richter erschienen. – Es ist uns Stille geboten. Immer, wenn ein Träger des Petrus-Amtes vor den Thron des Höchsten hintritt, durchdringt ergriffenes Schweigen das All. Die Engel beten. Die Heiligen beten. – Wir beten. – Zu reden, Urteile zu fällen, einzuordnen, zu wiegen, zu wägen, zu messen, zu rechten, zu loben, zu tadeln, steht uns nicht zu. – 'Gott weiß', pflegte Bruder Klaus zu sagen. Wie können wir reden, wo nur ER weiß?! Wir wissen und kämpfen um die WAHRHEIT, die der GOTTMENSCH geoffenbart hat. Um *Personen* wissen wir *nichts*. Wir *lieben* – nicht indem wir loben oder tadeln, sondern indem wir *beten*, innig, inbrünstig *beten*: 'Herr, nimm ihn auf in Dein endloses Erbarmen!!!" (Selbstverständlich hat das Gebet der Kirche um *Rettung* nach dem Hinscheiden eines Menschen *rückwirkende* Macht. Es wird uns Gnade zuteil auch der Gebete wegen, die für uns zum Vater emporsteigen *werden*. – Vom Leibe gelöst, ist *sogleich* unser ewiges Heil oder Unheil unwiderruflich besiegelt.) —

Einige haben mich gefragt, warum der Aufruf an die Erzbischöfe und Bischöfe in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" und in der "Welt" erschienen ist und nicht der "Deutschen Tagespost". Antwort: Die Deutsche Tagespost hat sich *geweigert*, das Inserat aufzunehmen. —

Sie werden wissen, daß ich mich nie mit den subjektiven Qualitäten oder Nichtqualitäten eines Menschen, mit seinem guten oder bösen Willen beschäftige – von eklatanten Fällen hoher Verdienste abgesehen, wobei ich mich freilich auch vor *letzten* Urteilen hüte, erst recht vor vergleichenden persönlichen Bewertungen. "Was wir, der Not gehorchend, festzustellen haben, ist gegebenenfalls die *objektive* Rolle eines Schädlings oder Versagers im Gottesreich. Mit persönlichen Verurteilungen oder gar Haß haben solche notwendigen Feststellungen jedoch *nicht das Geringste* zu tun! Vergeuden wir unsere Zeit nicht mit dem, wovon wir nichts wissen können!

Wenn zum Beispiel von "Wühlmäusen", von "kribbelnden Pygmäen", von "Mediokritäten" gesprochen wird, so sind das weithin notwendige Rollenzeichnungen. Mit persönlicher Hetze haben solche Angriffe nichts gemein. Wohl aber mit unumgänglicher Aufklärung. Wir haben Feinde. Wir *müssen* unsere Feinde kennen und ihr Treiben hassen! Wir können ihr Treiben gar nicht genug hassen. Sie selbst aber können wir gar nicht genug lieben. "Liebet eure Feinde!" Das setzt die Existenz von Feinden unentrinnbar voraus. Ebenso unentrinnbar ist aber auch das Gebot, brennend zu wollen, daß ihnen das höchste Glück zuteil wird. Wir sind weit entfernt, die subjektive Situation unserer Feinde zu beurteilen, geschweige denn zu verurteilen. Aber wir nennen ihr schädliches bzw. schändliches Tun ungeschminkt beim Namen. Weil es unsere höchste Pflicht so gebietet! Derselbe Herr, der am Kreuze rief: "Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun!", hat in ganz und gar nicht zimperlicher Weise die verheerende Rolle seiner Feinde gegeißelt! – Ohne messerscharfe Logik kommt man halt gerade im Christentum nicht aus. —

In meiner Soester Rede habe ich bereits Fragen an die Bischöfe genannt. Dieser Katalog von Fragen wird präzisiert und erweitert werden. Er wird gedruckt und an alle Bischöfe verschickt werden kurz vor dem Koblenzer Ereignis. In meiner Rede – nach dem großen, feierlichen Hochamt um 12.00 Uhr – werde ich gemäß dem Thema "Das Königtum des Christus" diese Fragen öffentlich proklamieren und das Hirtenamt der Bischöfe klar in seiner schicksalhaften Bedeutung ausrufen; darstellen und beschwören! Auch Wiesbaden war, wie der Druck meiner Rede beweist, ein einziger Appell an die Bischöfe. KOBLENZ WIRD ES DOPPELT UND DREIFACH SEIN!!!

Über die Bedeutung der Zahl lehrt uns der Heilige Geist das Gegenteil von dem, was die Welt darunter versteht. Auch darauf werde ich in Koblenz zu sprechen kommen. Von Fall zu Fall aber benutzt der Heilige Geist den flachen Verstand der Erdgebundenen und widerlegt sie mit ihren eigenen Maßstäben. Das hat Wiesbaden bewiesen. *Was* da gesagt wurde, die *Inhalte* des unwiderlegt und unwiderleglich Vorgetragenen – wie könnte die ewige katholische Weisheit widerlegt werden, auch wenn sie aus dem Munde eines noch so armseligen Menschen kommt! – diese INHALTE wollte man nicht zur Kenntnis nehmen, bzw. man wollte sie mißverstehen. Progressistische Primitivität läßt sich von der Wahrheit nicht beeindrucken.

Aber daß da 3500 Menschen zugegen waren, das hat sie stutzig gemacht. Das hat sie schockiert. Was Geistfremden einzig imponiert, die Zahl, hat ihnen einen Schrecken eingejagt.

MEINE FREUNDE! ERSPAREN WIR IHNEN DIESES ERSCHRECKEN AUCH IN KOBLENZ NICHT! BRINGEN WIR SIE AUCH IN KOBLENZ NICHT UM DIESEN SCHOCK! VIELLEICHT WIRD ES EIN HEILSAMER SCHOCK SEIN.

In Wiesbaden war alles zeitlich zu spät angesetzt. Aus Schaden wird man klug. In Koblenz wird sein das FEIERLICHE HOCHAMT um 12.00 Uhr und die REDE um 14.00 Uhr. Um 16.00 Uhr spätestens wird alles zu Ende sein. Wer Handzettel haben will zum Verteilen, soll sich bis Anfang Oktober melden! –  
Mit innigen Segenswünschen bin ich Ihr im Herrn ergebener

Hans Milch

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Für Ihren lieben Einsatz, Ihr Eintreten für mich persönlich bei meinem Bischof danke ich Ihnen herzlich. Gott möge Ihnen Ihre Liebe, Ihren Glauben, Ihre Treue in Fülle vergelten!

Sie haben erfahren, daß mein Engagement gegen die nachkonziliare Überfremdung und Unterwanderung im Innenraum unserer Kirche, gegen die Grundtendenz, aus denen die "Reformen" verstanden werden müssen, in wachsendem Maße meinen Bischof alarmiert hat, der viele meiner Äußerungen und Emanationen nicht hinnehmen zu können überzeugt ist. Lassen Sie mich dazu etwas deutlicheres sagen:

Mein Bischof leidet persönlich sehr unter den vielen Exzessen und Skandalen im Raum der katholischen Kirche seit dem Konzil, Er ist im Gegensatz zu mir der Überzeugung, daß es sich bei alledem um Übergangserscheinungen handelt, die man im Zeichen den Kreuzes und im Vertrauen auf den Heiligen Geist durchstehen müsse. Sie kennen zur Genüge und seit langem meine Einstellung dazu. Es ist nun keineswegs so, daß mein Bischof gegen mich persönlich eingenommen wäre, einen Grund suchte, mich loszuwerden, und in willkürlicher Machtanwendung mich zur "Gehirnwäsche" in ein Kloster geschickt hätte.

Im Gegenteil – er ist in seinem persönlichen Gewissen davon überzeugt, daß ich mich verrannt habe. Ihm ist der Gedanke, sich von mir zu trennen, unerträglich. Ich habe das sichere Gefühl, daß er zu mir eine sehr herzliche Zuneigung hegt. Es war sein dringender Wunsch, daß ich in einem Kloster Abstand und Ruhe gewinne, um eine in seinem Sinne gelöstere und "unverkramptere" Haltung den Dingen gegenüber zu gewinnen. Vor allem liegt ihm am Herzen, daß ich ein ungeteiltes Ja zum II. Vatikanischen Konzil sage.

Daß dies nicht gelungen ist, trifft ihn hart.

Und ich müßte lügen, wollte ich ein herzliches Mitgefühl ihm gegenüber verleugnen. Aus meiner unnachgiebigen Haltung ergibt sich daß wir beide sehr aneinander leiden. Unsere Kontroverse ist sachlich bedingungslos und kann dahin führen, daß mein Bischof sich gezwungen glaubt, zu tun, was er seinem menschlichen Empfinden nach ganz und gar nicht will.

Wenn Sie meinem Bischof schreiben, so bitte ich Sie, ihm zwar beschwörend, wie ich es tue, die ganze Misere der Kirche vor Augen zu halten, die verlorengegangene Erkennbarkeit, ihr Besetztsein von antikatholischen Mächten, ihm aber zugleich zu unterstellen, daß er es sich wahrlich nicht leicht macht und von reinster Gesinnung ist. Und dies ist er, meiner tiefsten Überzeugung nach.

Ich bin zwar zutiefst davon überzeugt, daß die Bischöfe nicht ansatzweise tun, was sie gemäß ihrem Auftrag längst hätten tun müssen; daß sie ihre objektive Pflicht himmelschreiend versäumen. Ich bin auch davon überzeugt, daß wir daher unseren Bischöfen in harter Vorhaltung ins Angesicht widerstehen sollen. Zugleich aber weiß ich, daß wir nie die Liebe verletzen dürfen, die *persönliche* Beleidigungen ausschließt.

Und bei meinem Bischof weiß ich zudem mit Sicherheit, daß er leidet und – wenn auch meiner Überzeugung nach in eminentem Maße irrend – den besten Willen hat.

Dies glaubte ich zu Ihrer Information sagen zu sollen.

Mit herzlichen und dankbaren Grüßen und innigen Segenswünschen – Ihr im Herrn Ihnen verbundener

Hans Milch, Pfarrer

Rundbrief vom 15. Januar 1979

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Zunächst wünsche ich Ihnen allen und all Ihren Lieben ein gottgesegnetes Jahr 1979! Der Herr wirke in Ihnen, daß Sie in Seiner Liebe wachsen und in der Erkenntnis Seiner Erlösung! Er beschleunige den glühend ersehnten Tag der großen Wende! Er schaffe in uns heilige und unbedingte Bereitschaft! –

Am Anfang steht mein großer Dank an Sie alle! Ich danke aus ganzem Herzen für Ihr Beten, für Ihre Treue, für Ihr Engagement! Ich danke Ihnen, daß Sie alle so innig für mich persönlich gebetet und gebangt haben! Es war mir ein tiefer Trost, eine so große Schar von Freunden und Mitkämpfern an meiner Seite zu wissen! Gott möge Ihnen all dies in Fülle lohnen! Selbstverständlich danke ich auch von Herzen für Ihre Hochherzigkeit im Spenden! Gott weiß, wieviel Opfer und Entsagung in so manchem Fünf-, Zehn- oder Zwanzigmarkschein enthalten sind! Sie alle, meine Freunde, habe ich ins Herz geschlossen und bete für Sie, segne Sie und nehme Sie hinein in das heilige Opfer der Messe!

Meine Lage ist – in kurzen Worten gezeichnet – folgende: Herr Bischof Dr. Wilhelm Kempf von Limburg will mich im Grunde seines Herzens *behalten*, wobei wohl auch eine gewisse Sympathie mitspielt. Am liebsten wäre es ihm, wenn er mich als eine "konservative Funktion" im "legalen" Gefüge der Einrichtungen des innerkirchlichen Raumes einsetzen könnte. Es wird ihm dies nie und nimmer gelingen. Ich müßte dann ja seinem Wunsche gemäß meinen Absolutheitsanspruch aufgeben, mit dem ich behaupte, keineswegs einen konservativen Schwerpunkt darzustellen, sondern die ewige *katholische Wahrheit zu vertreten*! Nachdem mein Aufenthalt im Kloster Metten – wie von vornherein feststand – mich in *nichts* von meinem Standpunkt wegbewegen konnte zur tiefsten Enttäuschung des Bischofs Wilhelm, versucht er, in weiteren Gesprächen mich umzustimmen. Und *ich* versuche, *ihn* umzustimmen. Man soll seiner Hoffnung keine Grenzen setzen. Wie lange er freilich – von seinem Gesichtspunkt aus – seine Geduld zu wahren vermag, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, daß ich eher sterben werde, als nur ein Jota oder ein Strichlein von meiner Überzeugung preiszugeben bzw. vom Kampfe abzulassen. Machen Sie sich keine Sorgen! Ich bin in meinem Sein und Dasein mit meiner Überzeugung und mit meiner Kampfesstellung identisch! –

Gerne hätte ich Ihnen schon vor Weihnachten geschrieben. Aber angesichts dessen, was ich hinter mir habe, und dessen, was ich plane, mußte ich – körperlich erschöpft – eine Pause einlegen. –

Meine Freunde! Es sind fette Zeiten für die Dämonen! Allenthalben wühlen und wirken sie mit höchstem Raffinement und großem Erfolg. Wir wissen, daß sie sich dennoch *totsiegen* werden und daß der endgültige Triumph des Unbefleckten Herzens der allerseligsten Jungfrau am Tage der Wende vorweggenommen werden wird! Und eins muß uns klar sein: An jenem Tage werden wir nicht mehr in *die* Fehler zurückfallen dürfen, die es dem Vater der Lüge vor 17 Jahren so leicht machten, die größte Katastrophe der Kirchengeschichte heraufzubeschwören.

Ich meine die jahrhundertealten Fehler – selbstverständlich gab es Ausnahmen – in der Deutung der Tugenden der Einfalt, der Kindhaftigkeit und der Armut des Geistes. In Wahrheit heißt Einfalt: der unbedingte und alles beherrschende Wille, das ganze Leben auf das Eine, was not tut, hinzuordnen. Kindhaftigkeit heißt: heilige Unersättlichkeit im Mehrwissenwollen und Wachsenwollen. Armut des Geistes heißt: die durch nichts abgelenkte und ungeteilte Offenheit des Geistes in der Erwartung der Einweihung in die ewige Wahrheitsfülle. Allen drei geistgewirkten, aufeinander bezogenen und in der Substanz identischen Eigenschaften des in Christus lebenden Menschen haftet an ein grenzenloses, kühnes, tief erlösendes Vertrauen in die Lichtberge des Vaters. – Statt dessen wurden diese heiligen

Werte mißbraucht und mißverstanden im Sinne von Dummheit. Die kitschig-sentimentale Verherrlichung der geistigen Unbedarftheit hat im Innenraum der Kirche eine lange Geschichte und gehört zu dem, was der Herr meint, wenn Er sagt: "Ärgernisse müssen kommen!" Im Gefolge dieser entstellenden Fehldeutung muß ein ganzer Katalog von zum Teil recht böartigen Irrtümern gesehen werden. Z.B.: Christus habe immer so gepredigt, daß Ihn 'auch der Dümme verstehen mußte'. Nachgerade das Gegenteil ist der Fall. Noch heute ist es unter Geistlichen akademischer Grade nicht unüblich, die tatsächliche oder vermeintliche geistige Beschränktheit eines Mitbruders mit 'taktvollem' Zynismus zu kennzeichnen mit den Worten: "Er ist ein guter Seelsorger." Dahinter steckt die bitterböse Vorstellung, zum Seelsorger bedürfe es keines besonderen theologischen Verstandes; es genüge doch für das 'schlichte gläubige Volk' (eine Abwandlung des Pharisäerwortes vom 'dummen Volk, das vom Gesetz nichts versteht') und für 'die guten Seelchen' ein 'Herz am rechten Fleck'. Geistige Bequemlichkeit läßt sich solche Herabwürdigung freilich gerne gefallen. – In Wahrheit muß nach Gottes Willen und Plan der Seelsorger auf der Höhe theologischer Einweihung stehen. *Er* steht auf der Höhe, wenn anders er seiner Bestimmung gerecht wird, 'von der aus alles beurteilt werden kann'. *Er* hat jene souveräne Überschau zu entfalten *und mitzuteilen*, die dem Erleuchteten gegeben ist. Die emsigen Professoren sind seine Gehilfen und Diener, die das Material zusammentragen, das *er* mit überlegener und intuitiver (d.h. mit der Treffsicherheit erwachter Geistorgane) Kraft sichtet und auswertet. *So* will es Gott, *so* ist es die von Christus vorgesehene Ordnung. – Statt dessen ist jahrhundertlang die Seelsorge *weithin* (nicht überall) geistig vernachlässigt worden, die Gemeinde im Wissen unterernährt, die Glaubensschulung mit dem Katechismusunterricht abgeschlossen. Predigten waren meist entweder 'fromme Anmutungen' oder moralische Standpauken. 'Das genügt für das gläubige Volk', hieß die Parole. –

Und jetzt kommt der Supertrick des Teufels: Seine Trabanten, die Progressisten, stellten sich vor etwa 17 Jahren vor die Gemeinde des Herrn: "Jetzt soll eure geistige Unterernährung aufhören! Ihr seid jetzt mündig! Das Zeitalter der Intelligenz des Gottesvolkes bricht an!" Was wunders, daß ihnen Glauben geschenkt wurde! Ein Gewimmel von 'Mündigkeit' setzte ein. Geltungsbedürftige aller Länder vereinigten sich, um ihre Meinungen zum besten zu geben. Viele meldeten sich zu theologischen Fern- oder Nahkursen. "Es ist eine Lust zu leben!", hörte ich aus dem Munde eines theologisch halbgeratene Snobs. Es war 1965. Nur war es eben das Falsche, das angeboten wurde und wird. Mit gleißenden Worten und verführerischen Verheißungen wurde den Getauften und Gefirmten der Boden des Glaubens unter den Füßen weggezogen und dabei gesagt, dies sei nun die 'Vertiefung'. Jetzt ist die Kirche besetztes Gebiet, überwuchert und dem Auge der Öffentlichkeit nicht mehr erkennbar. Was ringsum wahrgenommen wird, das ist nicht mehr Kirche, sondern unter dem verlogenen Vorzeichen "Kirche" die Nicht-Kirche. Und dies, meine Brüder und Schwestern, muß im Ernst bedacht werden, wenn wir die Sache beim *rechten* Namen nennen wollen. Im lockeren Gespräch, wo die Worte nicht auf die Goldwaage gelegt werden, da man voneinander weiß, wie's gemeint ist, kann man schon mal sagen: "Konzils-Kirche" oder "Neu-Kirche", womit – sprachlich unkorrekt zusammengezogen – zum Ausdruck kommen soll die vom neomodernistischen Ungeist bedeckte und besetzte Kirche.

Jemand schrieb mir im Zeichen des Vorwurfs – bezogen auf den letzten spes-unica-Sonntag: "Interessant war für mich bei Ihrem gestrigen Vortrag auch die Feststellung, daß auch die Kirche Johannes XXIII. und Pauls VI. usw. die wahre katholische Kirche sei."

Meine Freunde! Es gibt *nur* die eine, heilige, katholische und apostolische römische Kirche. Sonst kann es keine Kirche geben, also auch nicht eine Kirche Johannes XXIII. und Pauls VI. Es gibt freilich die Katastrophe, die sich unter Roncalli und Montini im Innenraum der Kirche *ereignet* hat, da mit ihrer Duldung das antikirchliche erobernd und verwüstend einbrach. Ob diese Duldung die beiden im Sinne einer subjektiven Schuld belastet oder nicht, können wir nicht beurteilen. Wir haben für beide zu beten. Alle Mutmaßungen über ihre persönlichen Qualifikationen oder Nichtqualifikationen sind

Zeitverschwendung. Wir haben uns damit nicht zu befassen. Uns erfüllt einzig die Sorge um die große Wende, da die Kirche wieder, wie ich zu sagen pflege, in ihrem eigenen Licht aufleuchten wird!

Was die Progressisten beherrschen, ist der Raum der Kirche; was sie besetzt halten, ist der Boden der Kirche. Erkennbar sind die Stahlgerüste ihrer ursprünglichen Struktur, die mißbraucht ist und mit Falschem ausgefüllt. Einmal schrieb ich: "Sie ist wie ein wankendes Gerippe." Das war keine 'dichterische Pathetik', sondern sehr präzise zu verstehen: das Skelett ist eben noch erkennbar. Die Substanz, das 'Fleisch', ist unsichtbar geworden, im Verborgenen, in innerer oder äußerer Emigration. Der Gedanke, daß da eine 'neue Kirche' entstanden wäre, ist theologisch unhaltbar. Hätte sich die katholische Kirche als solche quasi 'unter der Hand' in eine 'andere' verwandelt, so wäre die Verheißung widerlegt: "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!" Die Kirche als unerkennbar gewordenenes, besetztes Gebiet – in Oasen und scheinbar 'außen' in Erscheinung tretenden Zentren lebend – ist dagegen noch lange nicht überwältigt. Man muß Theologie treiben in Ernst und tiefem Verantwortungsbewußtsein.

Überhaupt – auch in unseren Reihen schläft Satan keineswegs. Auf der einen Seite sehr viel Unwissenheit und mangelnde Unterscheidungskraft, auf der anderen Seite das Herumschwadronieren mit theologischen Privatmeinungen. Die in unseren antiprogressistischen Reihen Lehramt ausüben, müssen, *weil* das Amt der letztinstanzlichen Entscheidung zur Zeit nicht in Erscheinung tritt, mit doppelter Selbstdisziplin sich auf das beschränken, was absolut gesichert ist. – Den Gläubigen aber sei gesagt, daß sie sich hüten mögen vor dem progressistischen "Meinungs"-Wahn. Wenn Ihnen etwas nicht klar ist und Sie verwirrt, ratlos macht oder irritiert in diesem oder jenem, was seitens antiprogressistischer Theologen veröffentlicht wird, soll es Ihnen Anlaß zur *Frage* sein, nicht aber zu voreiligem Urteil.

Als ich zum Beispiel in meinem Pfarrbrief vom 26. November 1978 schrieb: "Versteht man nun, wie eminent entrückt und heilig-jenseitiges Schau-Spiel im tiefsten Sinne des Wortes ist die heilige Liturgie des gottmenschlichen Opfers?", wurde ich alsbald in einem gar gestrengen Brief "belehrt": "Die heilige Liturgie des gottmenschlichen Opfers war nie und nimmer ein noch so heiliges 'Schauspiel', dem doch das Odium des Erdachten, Unwirklichen, Zusammenphantasierten zueignet, sondern es *ist* ein heilsgeschichtliches, tieferschütterndes, aber wahrhaftiges *Geschehen*, dem wir nicht als Zuschauer beiwohnen, sondern dem wir mit dem tiefsten unserer Natur, unserer Seele, dem göttlichen Anteil in uns, zutiefst mitverwoben sind... es geschieht... *Wirklichkeit* und nicht ein Spiel..." Ganz gut gesagt, sofern es die Selbstverständlichkeit des tatsächlichen Opfergeschehens anbetrifft und sofern man von der falsch aufgebauten Alternative absieht. Denn das *wahre* Zuschauen *ist* ein Mitverwobensein mit der Tiefe unserer Seele und unseres Geistes. – Lassen Sie mich das mit dem Schau-Spiel kurz erklären: Im ursprünglichen Sinne des Wortes ist Schauspiel = Drama *kein* Als-ob, *nichts* Unwirkliches, bloß Erdachtes oder Phantasiertes, sondern Ereignis, *Wirklichkeit*. Die Engel schauen, die Menschen *schauen!* Der Gottmensch bietet Sich als Speise dar. In diesem Sich-Darbieuten den Augen, den Ohren, dem Mund *ereignet* sich in der Tat das heilige Opfergeschehen. *Sakrament* ist ja ein heiliges, von Christus eingesetztes *Zeichen*, welches das *bewirkt*, was es bezeichnet. Ein wirksames Symbol. Der in die Verklärung – durch die ewige innertrinitarische Hingabe des Sohnes zum Vater – getauchte Hingang des Christus zum Vater in Tod, Auferstehung und Himmelfahrt ("Das Lamm, das vor dem Throne des Allerhöchsten daliegt wie geschlachtet!") geschieht durch das heilige Zeichen des Opfermahls: Der Sich zum Vater erhebende Gottmensch richtet Sich auf vor unseren Augen in heiliger, entrückter Souveränität. Um den Gegensatz zur progressistischen "Gemeinschafts"-Ideologie deutlich zu machen, beschwöre ich den Aufblick zum unabhängig von uns sich vollziehenden, in heiligen Gebärden und erhabenem Glanz sich hüllend-enthüllenden Opfer.

Und dieses, *worin* wir schauend dieses Opfer *wissen*, die Gebärden, der Glanz, das Schreiten; der Gesang, das Licht, die ganze bewegte Ikone, ist *Spiel*. Was ist Spiel? Alles Tun jenseits der Alltags-Notwendigkeit. Was dem Zwange körperlicher Selbsterhaltung dient, ist Ernst, d.h. knechtliche Arbeit. Spiel ist zwecklos im Sinne der Freiheit von irdischer Zweckgebundenheit. Es ist Inbegriff *aller* wahren

Kultur. Spiel wird ewig sein und ist Vorwegnahme des Ewigen. Allzeit *spielte* ich vor Ihm, spielte auf dem Erdkreis!", singt die *Weisheit!* Odo Casel, der große Benediktinertheologe der 20er Jahre, lehrt uns, daß die Mysterienkulte des alten Hellas bzw. Kleinasiens adventlich weisen auf das Mysterium von Golgotha. (Aus ihnen erstand die griechische Tragödie.)

Im eigentlichsten und ursprünglichsten Sinne des Wortes ist Liturgie SCHAU-SPIEL.

Der hl. Apostel Paulus spricht vom Christen als dem "Mimetós Christóu", dem, der Christus darstellt, Seine Wirklichkeit *lebt*. Und mit Hinblick auf die Teilnahme an Seinen Leiden schreibt er: "Zum Schauspiel sind wir geworden den Engeln und Menschen!" und meint damit gewiß kein Als-ob.

Das sind der gebotenen Kürze wegen nur Andeutungen. Bei Gelegenheit werde ich darüber genauere sprechen. Noch einmal die Bitte: Wenn Ihnen etwas unklar ist, fragen Sie mich! Entweder nehme ich es zum Anlaß, in spes-unica-Sonntagen bzw. im Rundbrief darauf einzugehen, oder Sie machen mit mir einen Gesprächstermin aus. Die Reise lohnt sich.

Und nun segne Sie Gott! Im Gebet und in unerschütterlicher Hoffnung verbunden grüßt Sie, in der Liebe Jesu und Mariä

Ihr Hans Milch, Pfarrer

Rundbrief vom 30. April 1979

Liebe Brüder und Schwestern in der spes unica!

Zunächst wünsche ich Ihnen allen eine gnadenreiche Lichtzeit in den 40 Tagen zwischen Ostern und Himmelfahrt. Von Herzen segne ich Sie alle. Mögen Ihnen die Augen des Geistes aufgehen, um Seines herrlichen, verklärten Antlitzes inne zu werden, das einem jeden von uns leuchtet. –

Not führt uns zusammen. Die Not der Kirche bindet uns zu unerschütterlicher Hoffnung. Wir erheben unsere Augen zu den Bergen, von wo uns die große Wende kommen wird. Wie, wissen wir nicht. Aber wir wissen, *daß!*

Wenn ich den Blick bewege über das weite Rund aller, die sich in heißem Gebet stemmen gegen das progressistische Unheil – das alle irdischen Vorteile für sich buchen kann wie einst der Nationalsozialismus und heute der Bolschewismus – so werde ich stets neu von heftigem Schmerz ergriffen darüber, daß auch in den Reihen des heiligen Widerstandes Satan nicht ruht und nicht rastet. Exzesse des Irrwahns zeichnen sich immer deutlicher ab auch in gewissen Bezirken des antiprogressistischen Raumes.

Daher muß ich offen reden – um zu warnen vor Irrtum Torheit und Haß. Nicht aber, um zu verurteilen und anzuklagen. Unser Gebet gilt *allen* und *jedem!* *Erst recht* den Verwirrten.

Daß auch bei uns der Satan Erfolge zu verzeichnen hat, liegt nicht zuletzt daran, daß unbewußt progressistischer Sauerteig wühlt und nistet in Herz und Hirn vieler Gutmeinender und dem wahren Glauben Verschworener. Ich denke an den "Meinungs"-Wahn. Der ist kaum an jemandem vorübergegangen. Seit der "Umerziehung" 1945/46 ist die Meinungsproduktion ausgebrochen. Jeder hat von allem, was es gibt, "seine Ansicht" – über Politik, Wirtschaft, Finanzen, Kunst, Kultur, Theologie und Philosophie. Daß dieser Wahn mit *wohlverstandener* Demokratie nichts zu tun hat – dies darzustellen, würde den Rahmen des Rundbriefes sprengen. Nur dies eine sei gesagt: Unter begrenztem Anspruch und Gesichtspunkt, als Versuch, ist Demokratie diskutabel; als "Wert in sich" ist sie satanisch.

–

Der solid unterwiesene Katholik kann sehr wohl unterscheiden zwischen katholisch und nichtkatholisch. Das hat mit "Ansicht" nichts zu tun, sondern mit gediegenem *Wissen*. In dem, was *feststeht*, was eh und je schon die Kinder im Katechismus-Unterricht gelernt haben, gibt es keine Disputationen. Wohl aber gibt es Bereiche, die noch der endgültigen Klärung harren. Christus hat gesagt: "Der Heilige Geist wird Euch in alle Wahrheit einführen!" Die Erfüllung dieser Verheißung erstreckt sich über Jahrtausende. Immer tiefer erkennt die Kirche, was in der Offenbarung des Gottmenschen enthalten ist. Zum Forschen und Sinnen bestellt sind die Bischöfe und die Priester und ihre Diener, die Professoren. Keineswegs ist es den Gläubigen untersagt, ihrerseits in Gehet und Ehrfurcht mitzudenken und mitzuforschen, aber mit demütiger Vorsicht und mit Blick auf die Zuständigen, die selbst *auf den Knien*, und nicht sitzend, Theologie vollziehen sollen. Der Urraum der Theologie ist die Seelsorge, die Predigt, der Hirtenbrief, das Pfarrblatt. Als fleißige Hilfsarbeiter sind beigezählt die Professoren.

"Im Notwendigen Einheit; in dem, was noch nicht endgültig entschieden ist, Freiheit; in allem die Liebe!"

Der Kern, die Herzmitte theologischen Denkens, ist das *Hinschauen*, das Auf-sich-wirken-lassen der vorgegebenen Wahrheit. Diesem Hinschauen zu Diensten ist das messerscharfe Denken: es *ergibt* sich im Grunde *aus* dem hinschauenden, empfangenden Vollzug. Das herrliche, ewig-gültige Erbe der Scholastik, das Unterscheiden der Begriffe und Gesichtspunkte, das Vergleichen der Wahrheiten untereinander, ist dem geistigen Schauen und Beten nachgeordnet. Wo Professoren mit der Brechstange ihrer bloßen Verstandesbegabung an die Geheimnisse herangehen, geschieht mit Scharfsinn Zerstörung. Aus diesem

falschen Brechstangen-Denken kommt die nachgerade bolschewistische Wissenschaftsanbetung, die den freimaurerischen Progressismus kennzeichnet. Bis hin zur sklavischen Vergötzung der Naturwissenschaften, die solch grauslich-peinlichen Unsinn gebiert wie den, mit Hinblick auf die "Transsubstantiation", die Wesensverwandlung in der heiligen Messe, müsse man "umdenken". Satan reitet auf den Slogans, welche da heißen: "Wir müssen alles neu hinterfragen! Wir müssen unsere Theologie neu in Frage stellen lassen! Wir müssen die moderne Naturwissenschaft als Herausforderung an uns akzeptieren!" Nichts verdient mehr unseren ganzen Haß als derlei Schwachsinn. Menschen dürfen wir nie und nimmer hassen. Satans Werk *müssen* wir *hassen*!

Und weil auch, wie oben gesagt, das antiprogressistische Feld nicht frei ist von Meinungs-Snobismus und Wissenschafts-Koketterie, von unerleuchteter Schwatzhaftigkeit und Sensationslust, will ich die Merkmale aufzählen, an denen man das gute Salz vom schal gewordenen Salz unterscheidet.

Zunächst ein ganz einfaches Kriterium:

Das Maß Deines Wertes im Heiligen Geiste und Deiner Erkenntnis in Ihm ist *Dein Schweigenkönnen*, Deine Fähigkeit, zu fragen und zu staunen. Hüte sich jeder davor, sein Leiden, seinen Einsatz, seine Gebete zu entwerten und in Kleingeld umzuwechseln! In Kleingeld, blechernes, wertloses Kleingeld wechselt einer sein Dasein um durch vieles Reden, Erzählen, Schwätzen, Urteilen, Gehörhaben, Vom-Hörensagen-wissen. "Der Herr Pater hat dies gesagt; der Herr Professor hat aber jenes gesagt; ich weiß genau, daß Herr Y dies macht und Herr X das andere, und so weiter und so weiter..." Unsere Phalanx sollte vor derlei Nutzlosigkeiten, Zeitvergeudungen und Daseinsentwertungen frei sein!

Vor diesem Hintergrund will ich nun die *inhaltlichen* Einstellungen bezeichnen. Über die eine schreibe ich "gutes Salz", über die andere "schalgewordenes Salz". Wer sich dem schalgewordenen Salz falscher Auffassung verschrieben hat, ist deshalb zwar *selbst* noch nicht unbedingt schales Salz. Wenn er seinem Irrtum in guter Absicht anhängt, bleiben seine Gebete und Opfer dennoch Quellen göttlicher Macht und Gnade; aber er ist in Gefahr. Falsche Vorstellungen, die in sich selber schales Salz sind, können den, der ihnen verfallen ist, selbst nur allzu leicht beschädigen und seinen Willen entstellen. Siehe Progressisten – siehe die Halb-und-halben, die dem Wahn einer unmöglichen "Mitte" frönen!

### 1. Das gute Salz

Es ist das Salz wahrer *Radikalität*. Radix heißt zu deutsch: Wurzel. Wer von der Wurzel, vom Kern und Keim der gottmenschlichen Wirklichkeit und Offenbarung her denkt und seine Entschlüsse und Taten einrichtet, der ist radikal. Er ist gefeit gegen jeglichen "Objektivitäts"-Schwindel. Er weiß Maß und Gewicht zu erkennen und danach die Rangordnung zu bestimmen. Er weiß zwischen wesentlich und unwesentlich zu unterscheiden. In der heutigen Situation heißt sein Beurteilen:

"Die Kirche ist um ihre Erkennbarkeit gebracht. Das, was wir ringsum wahrnehmen, ist nicht die Kirche. Eindringlinge haben sich breitgemacht und werden geduldet. Verblindet ist der Sinn der bestellten Wächter, der Hirten. Sie lassen sich täuschen von denen, die das Sagen haben und das Falsche sagen. Neuerungen sind gekommen, die nichts zu tun haben mit echter Reform. Sie alle stehen im Zeichen des Verlustes, der Ablehnung oder Abschwächung, der Entstellung, der falschen Schwerpunktsetzung. Fade geworden ist der 'liturgische' Dienst, rückläufig alles. Jahrhunderte großer Erkenntnisse – besonders mit Hinblick auf die Geheimnisse der Eucharistie – werden verraten. Das öffentliche Gebaren dessen, was sich noch Kirche nennt, ist das Gegenteil und der Widerspruch zu dem, was Kirche in Wahrheit *ist*. Zwar ist das, was sich fälschlich Kirche nennt und 'Kirche' nach innen und außen zu repräsentieren vorgibt, Nicht-Kirche. Aber dies Falsche, Widergöttliche breitet sich aus *auf dem Boden* der Kirche. Besetztes Gebiet ist die Kirche geworden, von denen heimgesucht, die dem Wesen und dem heiligen Anspruch der Kirche frevelnd widersprechen. Nichtkatholiken wie Küng und Greinacher bilden Theologen aus, solche, die Priester werden wollen. Betrogene Betrüger, unbewußte Handlanger des Vaters der Lüge sind die,

welche der Schule der Neuerer entstammen. Und eben *das Schlimme ist ja*, daß *gültige* Hirten dies dulden: "Blinde sind sie und Führer von Blinden!" Satan hat sie mit Selbstbeschwichtigungen umgarnt. Unüberwindlich scheint ihr Wahn, ihr sanftes Gemüt in der Beurteilung der Lage, die den Raum der Kirche verdunkelt. —

Bedenke: Wäre ein Mensch, der sich schlimmer als ein Tier verhält, deswegen auch kein Mensch mehr, zur Aufregung bestünde dann kein Grund. Aber daß der Entstellte *Mensch ist und bleibt*, Gottes Ebenbild und ewiger Gedanke, *das* macht das Furchtbare aus.

Ebenso ist es heute mit der Kirche. Wäre sie im Grunde ihres Wesens keine Kirche mehr, wäre ihre Substanz erloschen, so könnte uns gleichgültig sein, was in den Bereichen des ganz Anderen geschieht, das an ihre Stelle getreten wäre. So aber *ist* sie noch die Kirche. Noch ist ihr Gefüge gültig. Aber *wie sie sich zeigt, was ringsum sich in ihrem Namen darstellt*: das ist *nicht* mehr die Kirche!! Die Nicht-Kirche ist ins Heiligtum eingedrungen. Aber *das, worin sie eingedrungen ist, das ist* eben das Heiligtum! *Hier*, gerade *hier* liegt der *Grund* unserer Trauer! An den Flüssen Babylons sehnten sie sich weinend nach den Mauern Jerusalems und des Tempels, in den Heiden eingedrungen waren. Wäre es nicht mehr der Tempel gewesen, so war ihr Sehnen ohne Sinn. Könnte diese reduzierte und verwirrende Gestalt des Meßopfers, wie sie mit dem Neuen Ordo gegeben ist, nicht gültig zelebriert werden, so wäre kein Grund, sich zu empören. So aber wird dem *Heiligen* Schmach angetan. Und *das* weckt unseren Kampf und Widerstand. — Ein Konzil ist vor 14 Jahren zu Ende gegangen. Wenn man unbedingt etwas Gutes von ihm sagen will, so dies, daß viele Passagen der wahren Lehre nicht widersprechen. Aber wenn man fragt, *was* denn das Eigentliche, das Besondere daran sei, so kommt die große Entlarvung: entweder wird offen gesagt, die Kirche habe sich bereiterklärt, auf ihren Absolutheitsanspruch zu verzichten und sich als Beitrag einzufügen in den Prozeß des Menschheitsfortschritts — das Glaubensbekenntnis des Satans also — oder man spricht von der Kirche ohne Machtanspruch, die inmitten einer heidnischen Welt als Sauerteig wirken solle. Aber dies letztere wäre nichts Neues und angesichts unserer Wirklichkeit eine äußerste Anklage bzw. Selbstanklage. *Dies*, was sich da als 'Kirche' darstellt und anbietet, wäre Sauerteig?! Daß Gott Sich erbarm'!!

Es gleicht dem 'Arzt', der sich über einen Schwindsüchtigen neigt, ihn bittend, er möge ihm seine Tuberkel zuhauchen, damit er, mit gleicher Krankheit behaftet, in 'brüderliche Solidarität' mit ihm gerate. Der Arzt, der sich zu den Tuberkeln hin öffnet und seine 'Vorurteile' gegen sie abbaut. Diese grausige Groteske ist präzise das angemessene Symbol für das 'kirchliche' Gebaren der letzten 17 Jahre."

So spricht die Auffassung, die ich als gutes, fruchtbares, würzendes und hoffnungsvolles Salz bezeichne.

## 2. Das schale Salz

Es ist das üble Salz des *Extremismus*. Die Extremisten verhalten sich zum Progressismus wie die Bolschewisten zum Nationalsozialismus. Sie sind vom Progressismus nur scheinbar 'entfernt', sind ihm um 360° entgegengesetzt. Mit anderen Worten: Sie sind unter dem Schein äußerster 'Radikalität' selber vom Sauerteig des Progressismus durchsetzt und leisten ihm unschätzbare *Dienste*! Sie sind es, auf die ich seitens der Progressisten immer höhnisch hingewiesen werde: "Sehen Sie sich Ihre Kampfgenossen an!" Ich pflege darauf zu antworten: "*Ihr* Nazis habt halt *auch* Eure bolschewistischen Gegner!" Sie nennen sich 'militant', die Extremisten. Sie sind aber keine wahren milites — d.h. Soldaten — Christi, sondern gehässig, sensationslüstern, plump. Sie sind nicht in Verantwortungsbewußtsein und Liebe an den Inhalten orientiert. Sie bäumen sich auf, wenn von den beglückenden, bergenden und tröstenden Wahrheiten der Offenbarung die Rede ist. Hinschauen, empfangen, staunen sind ihnen langweilige, 'feige' und verhaßte Begriffe. Sie wollen, daß geschimpft, verletzt, verdammt wird. Von ihrer Seele läßt sich — Schiller zitierend — sagen: "Es rast der See und will sein Opfer haben!" Sie hören mit Freude lodernen Hasses, daß die katholische Kirche lange nicht mehr existiere, daß dort, wo sie einst gewesen, etwas

substantiell anderes geworden sei. Die Kirche lebe weiter ohne Heiligen Stuhl, ohne Bischöfe – bestenfalls von einem einzigen abgesehen, den sie aber mittlerweile auch verdammen. Sie lebe weiter in kleinen Gruppen. (Wahrlich sage ich nichts gegen die Meßzentren und Gebets- und Sühnegruppen, von deren Beten und Opfern unabsehbarer Segen und göttliche Erbarmenskraft ausgeht; alles aber sage ich gegen den Unsinn, daß auch ihrem *Sein* nach die Kirche *nur* noch in diesen Gruppen gegeben sei!) –

Diese Vorstellung, meine lieben Freunde, ist absurd; und über nichts freuen sich unsere progressistischen Gegner mehr als über absurde Thesen. Das Absurde des Progressismus *nährt* sich von der Absurdität ihrer extremistischen Feind-Freunde.

Wissen Sie, ich bedaure diese aus dem Brodel ihrer unkontrollierten Gefühlswelt heraus urteilenden armen Menschen. Sie fingen an in gutem Sinne. Da war ein Trauern und Zagen ob des Unheils, das über die Kirche hereingebrochen ist. Aber dann kam der böse Feind und tröstete sie mit Haß statt mit Licht, Wahrheit und Liebe.

Sie können nicht verstehen, wie ein Mensch in tiefem Verantwortungsbewußtsein für die Vielen darum ringt: "Wie kann ich die Halle des Heiligtums und einen großen Saal bewahren für die Hunderte der hungrigen und dürstenden Seelen, ohne einen Kompromiß zu machen? Wo lassen sich in unwesentlichen Bereichen Konzessionen zustandebringen – unter sorgfältiger Abwägung der Werte und Güter?" (Konzession ist etwas *wesentlich* anderes als Kompromiß. Die Konzession ist dort statthaft, wo es sich um wertneutrale Bereiche handelt.) Ich spreche von mir selber und gestehe, daß ich in harten Überlegungen einen Weg gegangen bin – mit einigen Änderungen – den ich vor dem Angesichte der Ewigkeit verantworten kann. Ich bin ein armseliger Mensch, gewiß. Aber niemand unter den Sichtbaren und Unsichtbaren wird mir "Feigheit" vorwerfen können im Kampfe gegen die Pest des Neomodernismus. Der Himmel ist mein Zeuge. Ich überlasse den Vorwurf denen, die nicht wissen, was sie sagen, oder ihren Pakt mit den Haß geschlossen haben. – Unter den Extremisten sind auch diejenigen, die einem Gegenpapst, den Christus auf unsichtbare Weise gekrönt habe, huldigen. Mit diesen Verirrten habe ich besonderes Mitleid. Viele unter ihnen haben eine von Gebet und Opfern flammende Seele. Sie sind einem Trug des Teufels zum Opfer gefallen. –

Meine lieben Freunde! Wir *müssen* reinen Tisch machen! Wir müssen um der Ehre des Herrn willen uns von denen trennen, die in nebulosen Gefühlen leben, nicht aber im Geiste! Mögen sich auch noch so viele jetzt von der spes unica abwenden, es kann mich und darf mich nicht stören. Gleichgültig ist es mir nicht. Aber nicht um meinetwillen traure ich um diese Menschen – denn ich buhle nicht um die Masse! – sondern aus Mitleid mit ihnen. Ich fürchte, daß noch der Tag der großen Wende sie im Draußen finden wird. –

Meine lieben Brüder und Schwestern! Wie gerne hätte ich Ihnen über lichte Inhalte unseres herrlichen katholischen Glaubens geschrieben! Das mache ich unendlich viel lieber. Aber die Not und der Befehl des Herrn gebieten Unterscheidung! Diesem Gebot habe ich gehorcht! –

Von Herzen segnet Sie alle

Ihr Pfarrer Hans Milch

Rundbrief vom 22. Juli 1979

Meine lieben Freunde in der spes unica!

Dieser Rundbrief ist nur kurz. Aber neue, *sehr* wichtige und wesentliche Veröffentlichungen stehen bevor.

Im Laufe des Oktober wird endlich die Koblenzer Rede gedruckt vorliegen. *Vor allem* aber wird ein großes *Manifest* die Bedeutung und die Mission der actio spes unica im Gefüge der antiprogressistischen Vereinigungen und Unternehmungen klar herausstellen und unseren katholischen Standpunkt präzise bezeichnen. Inmitten mancher Verwirrung in *unseren* Reihen ist diese geplante Klarstellung vor aller Augen – auch an die Adresse der Bischöfe gerichtet – höchst notwendig und fällig. Sie wird vermutlich noch *vor* der Veröffentlichung der Koblenzer Rede erscheinen. Und einiges wird angekündigt werden...!

–

Eines sei schon deutlichst gesagt – wiederholend, denn es ist oft genug von uns betont worden:

Wir bekennen uns bedingungslos zu Weg und Wort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof *Marcel Lefebvre!*

In ihm und seinem Werk, in den von ihm geweihten Priestern grüßen wir die mächtige Hoffnung und Verheißung der von uns allen heiß ersehnten großen Wende, Oase des Katholischen und Inbegriff des Weiterlebens und Weiterwirkens unserer heiligen Kirche in ihrem wahren Wesen über die furchtbare Phase der Verfälschung hinweg, in der wir leben.

Sein, Erzbischof Lefebvres, Werk und Wille ist uns allen das befreiende *Dennoch*, Kern und Garantie katholischer Kontinuität, Fels in der Brandung.

Wir sind ihm verschworen!

Mit den Verirrten in den antiprogressistischen Reihen, die sich gegen ihn stellen zu sollen wähnen, haben wir Mitleid. Sie waren nie behaust im katholischen Denken. Die wesensbestimmte Unterscheidungskraft des Geistes ist ihnen fremd. Sie merken selbst nicht, wie protestantisch bzw. existentialistisch angekränkt ihre Sicht der Dinge ist. Sich mit ihnen näher zu befassen, ist Zeitvergeudung. Wir beten für sie und segnen sie. Zu geistiger Auseinandersetzung mit ihnen ist die Lage nicht harmlos genug. Wir haben Dringenderes zu tun. –

Lassen Sie sich von einem, der etwas von katholischer Philosophie und Theologie versteht, den unbedingten Rat geben: Richten Sie sich in allen Fragen des kirchlichen Lebens nach dem, was Erzbischof Lefebvre sagt und tut! Dann können Sie nicht fehlgehen. –

Am Sonntag, dem 23. September 1979, feiert der Hochwürdigste Herr Erzbischof in Paris sein goldenes Priesterjubiläum! An diesem Tage werden unsere Gebete und innigen Segenswünsche in ganz besonderer Intensität bei ihm sein! Wer kann, möge hinfahren!! Abertausende sollen ein flammendes Bekenntnis ablegen durch ihre Gegenwart – ein Bekenntnis zu ihm, das heißt zu unserer ewigen katholischen Kirche!

–

Rundbrief vom 6. August 1979

Liebe Freunde in der actio spes unica!

Die meisten von Ihnen werden dieses kurze Schreiben erst später erhalten – als Beilage zum Neuen Manifest. – Aber einigen, die aus Anlaß meines Rundschreibens vom 22.7.1979 Schwierigkeit und Widerspruch angemeldet haben, will ich es schon zukommen lassen.

Es ist kein Wunder, daß beim totalen Versagen der bestellten Hirten und Wächter bzw. – besser gesagt – ihrem *Nichtvorhandensein* auch in den Reihen derer, die nicht kapitulieren und ihre Treue zum katholischen Glauben bewahren, mangels einer beständigen, konkreten und einheitlichen Führung der Satan sein Spiel treiben und Verwirrung stiften kann. In unseren antiprogressistischen Kreisen ist ein deprimierendes Gewimmel von unzuständigweise beanspruchten "theologischen" Meinungen und Behauptungen in wachsendem Maße zu verzeichnen, krankhaft-sensationslüsterne Sucht nach Außergewöhnlichem ("Apparitionismus" = Erscheinungssucht pflegt der Hochwürdigste Herr Erzbischof es zu nennen), Fanatismus in der Verfechtung von Nebensächlichkeiten, Eifersüchteleien, Geschwätzigkeiten und Gehässigkeiten, Zuträgereien und Intrigen.

*Höchste, allerhöchste Zeit*, daß von Ecône aus, unter der sicheren und zuverlässigen Führung der abgeklärten theologischen Souveränität und Weisheit unseres Erzbischofs, eine straffe Vereinheitlichung auf dem Boden der gesunden Lehre stattfindet! Wir freuen uns, daß bereits einige Meßzentren von Priestern besetzt werden, die in Ecône geweiht wurden, und wir hoffen, daß bald alle Meßzentren diesen Segen erfahren werden!

*Das* habe ich selbstverständlich gemeint, als ich schrieb, daß wir uns "bedingungslos zu Weg und Wort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lefebvre bekennen". Und weiter schrieb ich: "Sein, Erzbischof Lefebvres, Werk und Wille ist uns allen das befreiende *Dennoch*, Kern und Garantie katholischer Kontinuität, Fels in der Brandung. Wir sind ihm verschworen!"

Seinem *Werk* also, seinem Wort und Weg!

Kann ich mich bedingungsloser zu Gott, zu Christus, zu Seiner allerseligsten Mutter, zur heiligen Kirche und zu dem, was des Heiligen Vaters ist, zum Papsttum, bekennen als dadurch, daß ich mich bedingungslos zu Weg, Werk und Wort des Herrn Erzbischof Lefebvre bekenne und ihm verschwöre!? – Wenn Papst Johannes Paul II morgen den progressistischen Irrweg, seine antichristliche Zielsetzung deutlich verurteilt, wenn er die antikatholischen Professoren aus dem Innenraum der Kirche beseitigt, wenn er das allerheiligste Sakrament des Altares durch konkrete Anweisungen mit absoluter Verbindlichkeit wieder herstellt, das wahre Wesen der Liturgie und der Mysterien wieder verpflichtend darlegt – kurz gesagt: den Progressismus und Neomodernismus mit der Wurzel ausreißt, dann und *nur dann* wird er *als Papst* handeln und mit höchster apostolischer Autorität im Sinne Christi wirken und vollkommenen Gehorsam beanspruchen. *Niemand* kann *mehr für das* sein, was *Papst* wesentlich ist, als Erzbischof Lefebvre!

Wir bekennen uns zu keiner Person, sondern zur höchst bewährten Wirksamkeit, zum gottgesegneten Werk und Weg des Erzbischofs, der dafür alles getan hat, daß wir mit dem allerbesten Gewissen alles, was katholisch ist, war und sein wird, mit seinem Namen verbinden können.

Von einer vorzeitigen persönlichen "Heiligsprechung" kann keine Rede sein; darum geht es nicht im Ansatz. Niemand denkt daran, *absolut* auf eine Person zu bauen. Aber es gibt das, was die Scholastiker die "moralische Gewißheit" nennen, d.h. eine innere Sicherheit, die davon ausgeht, daß unter Ausschluß höchst unwahrscheinlicher und eklatanter pathologischer Störungen eine Sache als sicher angesehen

werden kann, in unserem Fall, daß das Dasein des Erzbischofs Lefebvre unlösbar identisch ist mit seinem Einsatz für das Wesen des Katholischen und mit seiner glühenden Liebe zur einzigen Kirche und zum Heil der Seelen!

Das Bekenntnis zu Gott, zum Papst auszuspielen gegen das Bekenntnis zu Lefebvre, ist also ein müßiges, sinnloses und irreführendes Beginnen. All dies nämlich ist *eins*!

In der Liebe Christi – Ihr Ihnen allen im Gebet verbundener

Hans Milch, Pfarrer

Rundbrief vom 30. Oktober 1979

Liebe Freunde! Liebe Brüder und Schwestern in der spes unica!

Zunächst einmal möchte ich Ihnen allen von ganzem Herzen danken für die vielen überwältigenden Zeichen der Treue und Liebe, die Sie mir auf verschiedene Weise zukommen ließen und die mich sehr gestärkt, erfreut und mit Dank gegen den Herrn erfüllt haben! Gott segne und festige Sie alle im Glauben und in der Hoffnung! –

*Wir bleiben zusammen!*

Das ist ganz selbstverständlich.

*Wir machen weiter!*

Wir werden *niemals* aufhören, wir werden nicht wanken und nicht weichen, bis unser Tag anbricht!

Der Tag wird kommen. Er wird die Kirche wieder enthüllen in ihrem wahren Wesen vor den Augen der Menschen – den einen zur überwältigenden Freude, den anderen, die verlorengelassen, zur maßlosen Wut. Dann werden wir als Sieger erscheinen, und die Engel werden mit uns jubeln.

Der Tag ist nicht fern, und ich beschwöre Euch alle jetzt schon: heiligen wir unsere Seele und unser Bewußtsein, damit wir den Triumphtag Gottes dann nicht entweihen und um seine Früchte bringen! Wir würden ihn um seine Früchte bringen, wenn wir in hämischer Schadenfreude und Rachsucht unserer Freude den Segen Gottes entziehen wollten.

Rüsten wir uns jetzt schon mit großer Liebe zu den Irrenden, zu den Sündern, zu den Urhebern des Verderbens – verbunden mit einem unbändigen Haß gegen Irrtum, Sünde und Verderben selbst. Nur so werden wir des großen Sieges und des Triumphes würdig sein! —

*Leider* muß das für den 17./18. November 1979 vorgesehene Jugendwochenende auf unbestimmte Zeit *verschoben* werden. Es war und ist unmöglich, angesichts der Ereignisse, eine für ein solches Vorhaben spezifische Gelegenheit zu finden. *Mit absoluter Sicherheit* wird das Jugendwochenende- und noch viele Jugendveranstaltungen – stattfinden – mir liegt viel zu sehr an unserer Jugend, als daß ich die Jugendarbeit vernachlässigen könnte! —

Sie können sich denken, daß wir mit Eifer und guter Aussicht dabei sind, möglichst schnell eine neue Station meiner Wirksamkeit zu schaffen. Sie werden verstehen, daß ich noch nicht mit konkreten Angaben aufwarten kann, auch nicht in zeitlicher Hinsicht. Sie können sich darauf verlassen, daß meine Freunde und ich nicht müßig sind! – Aber Sie können sich auch vorstellen, daß wir Geld brauchen! Ihre so gewaltig bewährte Hochherzigkeit, für die ich nie genug danken kann, muß ich nun wiederum und noch mehr in Anspruch nehmen – im Namen des Herrn!

Es segnet und grüßt Sie alle von Herzen – Ihr

Hans Milch

Meine lieben jungen Freunde!

Mir liegt, weiß Gott!, nicht daran, Euch zu schmeicheln; aber, mag das Wort auch überschwenglich klingen, ich sage präzise die Wahrheit, wenn ich Euch versichere: Ihr seid wunderbar!

Nicht weil Ihr Euch "für meine Person" einsetzen würdet. Ich kann Euch garantieren: Ginge es um meine Person, wäre mir persönlich irgendein Unrecht widerfahren, so würde ich Euch um des höheren Gutes, des Friedens in der Pfarrgemeinde, willen mit Nachdruck veranlassen, auf alle Kundgebungen zu verzichten. Ich würde Euch beschwören, dem neuen Seelsorger in allem zu folgen und Euch an ihn zu binden.

So aber geht es Euch und mir *um die Sache!* Und um der Sache willen habt Ihr *aus eigenem* Antrieb Euch eingesetzt, habt in der vornehmsten Weise demonstriert und habt Abstand genommen von allen Emotionen, von Personenkult und Personenhaß! Auch in allen weiteren Kundgebungen werdet Ihr das *gegen den Glauben gerichtete Unrecht*, aus dem einzig die Maßnahme gegen mich erfließt, ansprechen und geißeln, ohne persönlich zu werden. –

Angesichts des Briefes, den der Bischof Euch geschrieben hat, bin ich es Euch schuldig, einige klärende Bemerkungen zu machen:

Der Bischof hat zweifellos recht, wenn er sagt, daß es sich in der Auseinandersetzung zwischen ihm und mir darum handelt, wo die wahre katholische Kirche zu suchen und zu finden sei. Der Bischof entwirft dann ein höchst einfaches Bild dieses Dissenses: "Der Bischof hält es mit dem Papst und dem mit ihm in Frieden lebenden Kollegium der Bischöfe des Erdkreises. Pfarrer Milch aber bildet sich ein, der Heilige Geist habe alle verlassen und Seine Wirksamkeit einzig auf Lefebvre und Milch beschränkt." Das klingt für primitive Ohren sehr einleuchtend und scheint die Schlußfolgerung auf dem Tablett zu reichen, daß Pfarrer Milch unter einem akuten Größenwahn leide.

Die Sache sieht freilich ganz anders aus.

Das Wesen der katholischen Kirche besteht in der Wirklichkeit, die mit der Menschwerdung des Gott-Sohnes und seines opfernden Hinganges zum Vater gegeben ist. Diese Wahrheit des Gottmenschentums hat sich gemäß der Verheißung unseres Herrn unter der Führung des Heiligen Geistes im Bewußtsein der Kirche durch die Jahrtausende hin mächtig vertieft und erweitert. Immer mehr erkannten die Nachfolger der Apostel, was für Inhalte im Gottmenschentum enthalten sind. Diese Inhalte sind alle aufeinander bezogen und voneinander abhängig. Wer einen Inhalt leugnet, leugnet folglich alle. Was hätten wir aber von der Herrlichkeit dieser Inhalte, wenn wir sie nicht erkennen könnten? Sie sind unser Glück. Wie kann ich glücklich sein, wenn ich mein Glück nicht begreife? – Zweifellos kann ich die Inhalte, solange ich im Körper lebe, *nicht durchschauen*. Wohl aber kann ich und muß ich genau bestimmen und benennen können, *was* ich noch nicht durchschauen kann. Z.B. kann ich und muß ich einen Menschen, den ich liebe und der mein Glück ist, erkennen und identifizieren können. Sein Gesicht beweist mir: *er* ist es. Aber damit durchschaue ich diesen Menschen noch lange nicht. Erst in liebender Erfahrung werden sich mir seine Qualitäten nach und nach erschließen. – Das Gesicht der gottmenschlichen Wahrheit, seine garantierte Erkennbarkeit, sind die Dogmen. Nur wenn der Papst oder die mit ihm vereinte Gesamtheit der Bischöfe ein Dogma verkünden, verbürgt sich der Heilige Geist für die sichere Wahrheit. *Nur dann!* – Wer z.B. behauptet, daß ein dogmatisches Konzil irren könne, ist nicht mehr katholisch. – Gewiß will der Heilige Geist, daß wir *allen* Verlautbarungen des Papstes und der Bischöfe einen Vertrauensvorschuß leisten und gehorchen, auch wenn ihnen kein Unfehlbarkeitsanspruch anhaften kann. Aber *nur* unter der Voraussetzung ihrer Übereinstimmung *mit den Dogmen!*

Es ist auch ein Dogma, daß uns die Wahrheit des Gottmenschentums geschenkt und vorgegeben ist, daß wir sie folglich von uns aus nicht suchen und finden können. Es ist ferner ein Dogma, daß das Sehnen des Menschenherzens nicht in einer besseren Welt, sondern einzig im Himmel gestillt werden kann. Zweifelsohne glauben der Papst und die Bischöfe auch heute an die Inhalte aller Dogmen – von einigen, freilich sehr prominent hervortretenden, Ausnahmen abgesehen. Es geht daher gar nicht um eine verschiedene Glaubensauffassung zwischen Lefebvre und Papst. Es geht ganz einfach darum, daß die Gesamtheit der Bischöfe darauf verzichtet, ihres Amtes zu walten. Ihre Aufgabe, die Einheit zu wahren, haben nicht Lefebvre oder Milch versäumt, sondern die Bischöfe! Der Einsatz von Lefebvre und Milch und anderen ist nicht die Ursache, sondern die *Folge* einer *längst vorhandenen* und von der unverantwortlichen Passivität der Bischöfe verschuldeten Spaltung!

Und *nirgends* ist verheißen, daß der Heilige Geist unter allen Umständen die Bischöfe an dieser Passivität hindern muß. "Ärgernisse müssen kommen", sagt Christus, "wehe aber dem, durch den sie kommen!" An freiwilligem Versagen werden die Bischöfe nicht gehindert.

Es gibt nur *eine Einheit*: Das ist die Einheit *in der Wahrheit*. Es ist auch die Einheit aller Zeiten im Überzeitlichen, das Kraft unserer Erlösung erkannt werden kann. Einheit für sich gesehen ist kein christlicher Wert! Christus sagt: "Ich bin nicht gekommen, einen faulen Frieden zu bringen, sondern das Schwert und Menschen gegeneinander aufzubringen!" Auch die Einheit mit Papst und Bischöfen für sich gesehen und unter allen Umständen ist kein katholischer Wert. Die Einheit, für die Papst und Bischöfe zu sorgen und über die sie zu wachen haben, ist die Einheit in der Wahrheit! Gerade aber *diese* Einheit ist den Bischöfen seit etwa zwanzig Jahren leider völlig gleichgültig. –

Und *pflichtgemäß* spenden Erzbischof Lefebvre und seine Anhänger den vielen Verzweifelten, im Stich gelassenen Katholiken – es sind gerade die treuesten und besten – den höchsten und einzigen *Trost*. Diese Treuesten können nicht begreifen, wieso ungläubige Professoren, Publizisten und in ihrem Gefolge falsch geschulte Priester ungehindert den Glauben leugnen und die Dogmen lächerlich machen können. Die Nachricht, daß die Bischöfe vom Geheimnis der Bosheit besetzt und benommen sind und daher ihre Pflicht in wahrhaft – ohne Übertreibung ist dies gesagt – verbrecherischer Weise verletzen und die Wache über die Wahrheit versäumen und damit die Einheit verraten, erst diese Nachricht gewährt den Allerbesten Trost, Einsicht und die Hoffnung auf die Wende, die gewiß kommen wird. In höchster Verantwortung gegenüber dem Amt des Papstes und der Bischöfe, getreu ihrem Antimodernisteneid, der von den Bischöfen laufend gebrochen wird, in Liebe zur Wahrheit, die ihnen von Gott auferlegt ist, haben daher Lefebvre und seine Anhänger sich zu Wort gemeldet.

Der Heilige Geist steht den Bischöfen bei, wenn und insofern sie die Wahrheit bewachen, welche selbst einzig und allein die gottgewollte Einheit ist. Ihrer Mutlosigkeit und Verantwortungslosigkeit, mag sie noch so zahlenmäßig gewichtig und kollektiv sein, entzieht Sich selbstverständlich der Heilige Geist und verbittet es sich, daß *dafür Sein* Name hergegeben werde!

Und jetzt kommt's *ganz* dick!

Neuerdings behaupten viele Bischöfe – unter Nichtwahrung ihres Amtes – was die Wahrheit sei, könnten nur sie bestimmen und wissen. Der einfache Gläubige sei nicht imstande, die ewige katholische Wahrheit zu identifizieren, und könne daher auch nicht wissen, wann einer nicht mehr katholisch ist! – Und diese selben Bischöfe sprechen laufend von Mündigkeit. Danach wäre also die Mündigkeit des Katholiken darin zu sehen, daß er sich brav und "liebevoll" verhält, ohne zu wissen, was denn eigentlich das sei: *Katholisch!* Dieses völlig perverse Denken und absurde Verhalten ist nur möglich, weil die Bischöfe in ihrem Amt durch satanische Gewalt behindert sind. –

Viele Kardinäle und Bischöfe und Priester denken – hinter vorgehaltener Hand – genau wie Erzbischof Lefebvre und seine Anhänger. Lefebvre ist nicht "gescheiter" und will es nicht sein als die anderen. Wohl ist er verantwortungsvoller und mutiger. – Auch in der Nazizeit war Kardinal v. Galen von einsamem

Mut. Bei *ihm* war der Heilige Geist. Nicht bei der lahmen Mutlosigkeit der anderen! Lefebvre und seine Anhänger haben in die Stuben der zerrissenen und von den Bischöfen im Stiche gelassenen Gläubigen, denen es um die einzig befreienden *Inhalte der Offenbarung* geht, Trost und Licht gebracht!

Es handelt sich um keinen Fall Milch, sondern – wie schon so oft – um einen Fall Bischof Kempf und den Fall der Bischöfe schlechthin! Beten wir in persönlicher *Liebe* für die wahrhaft bedauernswürdigen und von lähmendem Geist befallenen Bischöfe, die erst scharf werden, wenn es um die Verteidigung des Glaubens geht, und absolut gleichgültig bleiben, wenn die Zerstörung des Glaubens und damit der Einheit in Gott betrieben wird!

Beten wir für sie, daß sie gerettet werden, daß sie wieder zurück finden zu ihrer selbstverständlichsten Pflicht! *Darum* geht es!

In großem Dank Euch allen verbunden –

Euer Hans Milch

Rundbrief vom 5. Februar 1980

Meine lieben Brüder und Schwestern in der spes unica!

Gottes reichsten Gnadensegen wünsche ich ihnen allen und all Ihren Lieben! Den Kranken, den Beladenen gilt mein besonderer Gruß und mein Gebet! Täglich segne ich eigens Sie alle.

Diesem Schreiben füge ich einen hervorragenden Artikel von Dr. Rudolf Krämer-Badoni ("Welt" vom 2.2.1980) bei, der die Lage treffend darstellt.

Es gibt leider immer wieder – auch in unseren Reihen – verängstigte und tief gläubige Menschen, die sich durch *scheinbar* ausgewogene, "durchaus besorgte, aber maßvolle" Reden verwirren und unsicher machen lassen. Es gibt wenige Menschen, die sich ganz lösen können von sogenannten "Selbstverständlichkeiten", die man fast unmerklich in die Hinterköpfe gießt. Dazu gehört der Irrtum, "an allem sei etwas Wahres und etwas Falsches, radikale und eindeutige Urteile seien nicht objektiv, eine 'ausgewogene' Betrachtung der Dinge ergebe für alles und jedes eine positive und eine negative Seite". Wahr ist, daß ich über die Verfassung und den Charakter eines Menschen niemals ein *nur* positives oder *nur* negatives Urteil fällen, daß ich keinen Menschen auf *einen* Nenner bringen kann; denn nichts ist verworrener, vieldeutiger, gemischter, vielschichtiger als der Mensch. Wohl aber kann ich Auffassungen, Weltanschauungen, Systeme, Unternehmungen *eindeutig* und *einheitlich* qualifizieren; andernfalls komme ich zu falschen und verhängnisvollen Bewertungen. Die Nazi-Zeit z.B. ist dafür ein lehrreiches Beispiel. Hitler kam zu seinen Erfolgen, weil all zu viele das bequeme, scheinbar "objektive" Sowohl/Als-auch dem klaren und entschiedenen Entweder-Oder vorzogen. Schiller sagt das gute, goldrichtige Wort: "Die Menschen meistens verstehen sich aufs Flicken und aufs Stückeln und geben sich in ein verhaßtes Müssen weit besser als in eine bittere Wahl."

Wenn also einige Leute folgende Sätze zu Gehör oder Gesicht bekommen, fallen sie um:

"Wir alle bedauern zutiefst so manche böse Erscheinung im Raum der Kirche. Im Gefolge des Konzils – so war es ja nach allen Konzilien – sind viele in eigenmächtigem Eifer in unerleuchtete Exzesse geraten und haben die neu angebrochene freie theologische Forschung mißbraucht, um Zwischenergebnisse auf die Kanzel zu bringen. Sie haben experimentiert und die Menschen mit unausgereiften Absonderlichkeiten verwirrt. Vielen von denen aber muß man trotz ihres irrigen und z.T. verderblichen Gebarens einen letztlich guten Willen zugestehen. Andere wiederum, durch derlei Entgleisungen erschrocken und bestürzt, meinen, man müsse nun alles Neue ablehnen. – Richtig ist die Haltung des bedingungslosen Gehorsams gegenüber der Hierarchie und den Weisungen des Heiligen Vaters. Hier allein liegt Segen, die Garantie der Bewahrung des Überlieferten und der Sicherung eines gesunden Fortschrittes. Nur in der Einheit mit dem Papst und den Bischöfen ist die Einheit mit Christus gegeben. Und wer wollte denn zweifeln, daß gerade Papst Johannes Paul mit Entschiedenheit den falschen Ideologien zu Leibe rückt, wie der Entzug der Lehrbefugnis Küngs und die Verurteilung der 'Theologie der Befreiung' in Südamerika beweisen."

Hört sich schön und überzeugend an, nicht wahr?

Aber es ist von Grund auf falsch, weil eben die Voraussetzungen nicht stimmen.

Zunächst ist es nicht wahr, daß es sich "um bedauerliche Exzesse" handelt (von mancher bischöflichen Seite hat man noch die Stirn, kurioserweise zu beteuern, "all diesen Einzelfällen würde mit Gewissenhaftigkeit und in sorgfältiger Prüfung nachgegangen", worauf man nur trocken lachen kann). Nein – es handelt sich um eine durchgängig *falsche*, *in sich* antikatholische Ideologie, die das *ganze* Feld des kirchlichen Innenraumes, vor allem das erkennbare Öffentlichkeitsbild der Kirche *beherrscht*.

Zweitens ist es falsch, daß es nach allen Konzilien Verwirrungen und Mißdeutungen gegeben habe. Gegen die großen Reformkonzilien bzw. Klarstellungs- und Entwicklungskonzilien stemmten sich die Lauen und Bequemen, die in eitlem Wahn der "Wissenschaftlichkeit" Befangenen. Heute ist es umgekehrt: Das in vielen Passagen seiner Texte zwar anerkennbare, in vielen Gebieten aber zwei- und vieldeutige, in seiner Vieldeutigkeit von Anfang an durch geistige Eindringlinge konzipierte Konzil wurde von den Lauen, den Halbgeratenen des Geistes, den Wissenschaftseiteln und weltlich Gesonnenen mit Jubel begrüßt, von den im gesunden Glauben Verwurzelten, von den Eingeweihten des Geistes aber mit Schrecken vermerkt.

Es ist ein unabweisbares Faktum – wollte Gott; es wäre anders! – daß die Bischöfe durch satanische Einwirkung *besetzt*, in ihrer Urteilsfähigkeit getrübt, durch falsche Beschwichtigungen gelähmt sind und infolgedessen nicht *als* Bischöfe wirken. Daraus folgt unausweichlich, daß heutzutage *der, welcher für das Amt des Bischofs und des Heiligen Vaters gehorsam und bekennnerisch eintreten will, den Trägern dieses Amtes mit entschiedener Vorhaltung ins Angesicht widerstehen muß!* Gerade *das* ist urkatholische Lehre, die z.B. der heilige Thomas von Aquin zu betonen nicht müde wird. Angesichts der verhängnisvollen Benommenheit der Bischöfe von "Gehorsam" und "Einheit" zu reden, ist ein besonders ausgepochter Trick des Teufels.

Und wie steht es mit dem Entzug der Lehrbefähigung, die an Professor Küng vorgenommen worden ist?

1. Entzug der Lehrbefähigung heißt: Küng darf nicht mehr offiziell im Namen der Kirche lehren, also keine zukünftigen Priester mehr ausbilden. Er darf aber selbstverständlich weiter als Professor wirken und wird wahrscheinlich einen Fachbereich mit Namen "Religionswissenschaft" übernehmen. Sein Freund Bischof Moser wird jedoch wohl der Letzte sein, der in Zukunft einen Theologiestudenten deswegen nicht weihen wird, weil er bei Küng "Theologie" gehört hat. Ohnehin sind ja Hunderte von Priestern durch seine Schule gegangen und mithin nicht mehr als katholisch zu bezeichnen. Küng ist als Priester nicht suspendiert, geschweige denn exkommuniziert, obwohl er eine durch und durch unkatholische, ja wesenhaft antikatholische Lehre vermittelt. Er ist mit Sicherheit nicht mehr – wahrscheinlich war er es nie – katholisch. Er ist gehätschelt von der ganzen Publizistik, hoch in Ehren, wohlbestallt. Außerdem darf Küng "diesmal noch" die theologischen Prüfungen abnehmen. Es ist ihm also kein Haar gekrümmt. Es ist ihm ein Härchen leise angerührt worden, was genügt, um die ganze unkatholische, marxistisch mindestens angehauchte Meute der Bundes-"K"JG, des Bd"K"J und der "katholischen" Studentengemeinden für Küng zu mobilisieren.

2. Einen Vorzug hat Küng: er ist ehrlich, geradeheraus, undiplomatisch. Was er lehrt, lehren und denken Hunderte von Professoren, darunter der Startheologe Karl Rahner, der wirklich einmal katholisch war. Er leugnet zwar die katholischen Glaubenswahrheiten keineswegs so direkt und plump wie z.B. Küng oder Greinacher, aber von der Seite her, auf Hintertreppen. Wie kaum ein anderer übt Rahner eine unumschränkte Macht aus. Wo er erscheint, liegen ihm die Bischöfe und Priester zu Füßen und klatschen ergebenst Beifall, wenn er die Fundamente der katholischen Kirche im Bewußtsein seiner Hörer zu zertrümmern sich vermißt, eine falsche "Universalität" verkündet, die Verdammnis leugnet etc. etc.

Sehen Sie: Wenn der Heilige Vater den Steppenbrand nicht, wie bisher, mit einem Glas Wasser, sondern mit dem Einsatz von Löschzügen zu bekämpfen sich anschicken sollte, dann erst könnten wir aufatmen und seiner Wirksamkeit unbekümmert vertrauen. Es wäre dies ja die Wende. Bis dahin haben wir allen Grund, IHM, dem Heiligen Geist und dem unendlichen Erbarmen grenzenlos zu vertrauen, aber noch keinen Grund, besondere Hoffnungen in das Walten des Papstes zu setzen. Dennoch schließen wir nicht aus, daß er sich eines Tages aufrafft, und möchten ihn zurufen: "Wie nun?! Wirst Du einmal *wirklich* als PETRUS handeln, oder haben wir auf einen anderen zu warten?!"

Wie ich Ihnen allen danke für Ihren Einsatz; Ihre Treue, Ihre Hoffnung gegen alle Hoffnung, so denke ich in großer Bewunderung der Einzelnen, die sich – gelegen oder ungelegen – für die ewigen Werte stark

machen; und dies gegen eine Wand von Unverständnis, gegen Hohn und Spott; gegen böse und verleumderische Zungen, unbekümmert darum, daß sie als "Querulanten" und "Fanatiker" verschrien werden! Seitens der Bischöfe haben diese Einsamen wahrlich keine Unterstützung, im Gegenteil. Ich denke z.B. an einen jungen Vater, der, sogar gegen den Willen seiner durch und durch verständnislosen Frau, sich kämpfend weigert, sein Kind in der Schule sexuell aufklären zu lassen. Ehre und Dank und Segen diesem Manne! Männer sind ja unsagbar selten geworden! Gott sei Dank gibt es überall noch diese Seltenen. In den Augen der Welt stehen sie in keinem hohen Ansehen, aber bei Gott sind ihre Namen verzeichnet.

Wer beim letzten spes-unica-Sonntag am 2.12.1979 in Mainz gewesen ist, wird sich erinnern an das, was Herr Professor Dr. Hoeres vom "Religionsunterricht" erzählt hat, den seine Tochter über sich ergehen lassen muß. Mit vollem Recht hat er die allgemeine Misere bzw. das – von Ausnahmen abgesehen – allgemeine Nichtvorhandensein des Religionsunterrichtes beklagt. Denn was weithin als "Religionsunterricht" angeboten wird, hat diese Bezeichnung usurpiert. Von katholischen Inhalten wird da kaum etwas, meistens nichts mehr vermittelt. Hauptgegenstand sind zwischenmenschliche Verhaltensweisen, und es geht bis zu solchen sumpfigen Niedrigkeiten, wie sie jene Tochter von Prof. Hoeres erfahren mußte.

Jetzt wird Dr. Hoeres vom "Bischöflichen Ordinariat" Limburg mit Anzeige gedroht, falls er diese "Pauschalurteile" weiterhin aufrechterhalten sollte. Ein Bischöfliches Ordinariat also wieder mal "im Einsatz" – aber in welchem!!! Sollte es zum Prozeß kommen, braucht Herr Professor Dr. Hoeres natürlich *konkrete* Zeugenschaft! Und hiermit fordere ich alle von Ihnen auf, die von Mißständen im Religionsunterricht bzw. vom Inhaltsdefizit in Angebot etwas wissen, sich gegebenenfalls als Zeugen zur Verfügung zu stellen. Ich zweifle nicht an einer Wolke von Zeugen! —

Und nun darf ich auf meine persönliche Situation zu sprechen kommen. Zunächst einmal *Dank!!* Ich danke aus tiefster Seele Ihnen allen! Ich danke all denen, die mich durch ihre Gebete unterstützen – ich spüre in der Tat die mächtige Kraft, die von diesen Gebeten ausgeht. Dann danke ich allen, die mir durch gute und aufrichtige Briefe, tröstende und aufmunternde, bestätigende und stärkende Zeilen geholfen und Freude gemacht haben. Und schließlich danke ich Ihnen allen wegen Ihrer außerordentlichen und bewundernswert hochherzigen Opferbereitschaft! Ihre Geldspenden, Ihre zum Teil ausgesprochene Bereitschaft, in regelmäßigen Abständen der *spes unica* Zuwendungen zu sichern, sind beispielhaft und unvergleichlich! Gott weiß, wieviel Entsagung, wieviel Mut und Gottvertrauen im je einzelnen Fall dahintersteckt! Ich kann nur aus ganzem Herzen sagen: Vergelt's Gott!! – Ich denke, Sie verstehen, warum ich keine Zahlen nenne. Dieser Rundbrief, wie erfahrungsgemäß alle Rundbriefe, gelangt mit Sicherheit in unberufene Hände, vor unsaubere, vergiftete, böswillige Blicke. Jedem Einzelnen von Ihnen, der mich fragt und wahrhaft zu uns katholischen Christen gehört, sage ich in allen Einzelheiten, wie es um die *Finanzen* bestellt ist, die ja von unserem e.V. rechtlich überwacht und abgesichert werden. Aber in der Öffentlichkeit gebe ich nicht preis, was viele nur in jener allzu "menschlichen" Weise auszuschlachten, zu verwerten und zu kolportieren gedenken, für die sich die progressistischen Humanitätsapostel sattsam bekannt gemacht haben.

Lassen Sie mich auch noch die folgende Selbstverständlichkeit *mit Nachdruck* betonen: Ich weiß, daß sehr viele von Ihnen einfach nicht imstande sind, auch nur im kleinen Umfange Geld zu spenden. Geldspenden werden von niemandem "erwartet", niemand wird darauf angeschaut, geprüft, vermerkt, ob er spendet oder nicht. Die Spenden sind *absolut freiwillig*. Weder direkt noch indirekt wird der geringste moralische Druck ausgeübt. Es gibt bei uns keine "spendenden" und keine "nichtspendenden" Mitglieder. Alle sind wir Brüder und Schwestern, die im gegenseitigen Ansehen keine Unterschiede kennen, die einander fraglos und selbstverständlich die allerbeste Absicht und den bestmöglichen Einsatz unterstellen.

So sehr ich jedem Einzelnen für seine Spende aus innigstem Herzen und mit Bewunderung danke, so sehr danke ich allen, die nicht spenden können, aber durch ihr Leben in Christus, durch ihre Gebete unabsehbaren Segen wirken!! Vor allem sei auch an dieser Stelle denen gedankt, die durch ihr körperliches und seelisches Leiden ihren Riesenbeitrag leisten in Vereinigung mit dem gekreuzigten Erlöser!!

Aber nun verübeln Sie mir bitte nicht, daß ich wie ein aufdringlicher und unersättlicher Bettler wiederum und wiederum Ihnen zur Last fallen und diejenigen, die dazu in der Lage sind, *anflehen* muß: Bitte, bitte spenden Sie weiter! Bitte, bitte spenden Sie *noch* mehr! Ich weiß, ich bin unverschämt, aber ich bin es angesichts der Notwendigkeit und bin es im Vertrauen auf SEIN unendliches Erbarmen und in Vertrauen auf Ihr Verstehen, Ihre Hochherzigkeit und unser gemeinsames Interesse.

In der Tat, wir haben ein Haus!

Es steht in Wiesbaden. Es wird einen Raum bieten – Umbau ist erforderlich – für mindestens 250 Menschen. Die nähere Adresse werde ich Ihnen sagen, wenn gewisse Formalitäten erledigt sein werden. *Zunächst* brauchen wir dazu noch zusätzlich zu dem, was wir schon haben, eine halbe Million. Um einen Kredit werden wir nicht herum kommen. Über den Fortgang der Arbeiten – bis Mitte den Jahres hoffen wir fertig zu sein – werde ich Sie laufend unterrichten – sehr konkret, in Einzelheiten, wenn irgend möglich mit Bild.

Es soll ein missionarisches Ausstrahlungs-Zentrum werden!

Es soll den Namen tragen HAUS EPHESUS – KAPELLE ST. JOHANNES EVANGELIST. – Ich bitte Sie innig und inständig um Ihren Beitrag! –

Jetzt wünsche ich Ihnen für die Vorfasten- und Fastenzeit Gottes Erbarmen, Gnade und Trost in Fülle! Ihr im Herrn Ihnen tief verbundener, dankbarer

Hans Milch

GLAUBEN WAR SCHON IMMER EIN SKANDAL

Von Rudolf Krämer-Badoni

Der Rauch hat sich verzogen, aber das Feuer ist noch lange nicht aus.

Das meiste, was Küng lehrt, wird von der Mehrzahl der katholischen Theologieprofessoren auf der ganzen Welt ebenfalls gelehrt. Der in der Kirche hoch angesehene Karl Rahner z.B. verlangt einen "intellektuell redlichen Glauben", einen Glauben ohne Wundergeschichten, weil ein "historisch" verstandenes Wunder eine geschichtliche Tatsache wäre und gar keinen Glauben erforderte. Die historische Tatsache einer leiblichen Auferstehung müßte ja dann von allen akzeptiert werden.

Wobei diese historisch argumentierenden Denker natürlich übersehen müssen, daß die zeitgenössischen jüdischen Autoritäten das leere Grab akzeptierten und damit erklärten, daß die schlaun Anhänger die Leiche gestohlen hätten. Und mehr noch: Bei Matthäus (28,11) liest man, daß selbst unter den Jüngern, denen der Auferstandene in Galiläa erschien, "einige zweifelten". Historische Ereignisse, die man nur auf göttlichen Eingriff zurückführen kann, sind also für Augenzeugen nicht zwingend; sie können sich eine andere Erklärung zurechtlegen.

Andererseits aber darf jeder, der an die Macht und Erlösungstat Gottes glaubt, dem Zeugnis der Evangelien ohne superkluges Herumbohren einfach vertrauen. Warum sollte Gott aus Liebe eine Tat setzen, die von seinen geliebten Geschöpfen erst nach 2000 Jahren allmählich verstanden wird? Das wäre doch zuviel der Ehre für die Intelligenz unserer Theologen, die ich so schrecklich intelligent gar nicht finde. Sie fummeln an allem herum, was an "heutzutage Unzumutbarem" im Credo steht, und verharmlosen es als bloße Redeweisen primitiver Zeiten.

Das aber heißt, daß nur der zur Künschen Theologie nein sagen darf, der überhaupt zur modernen, vermeintlich intellektuell redlichen, den naiven Glauben zersetzenden Theologie nein sagt. Und es heißt gleichzeitig: Wenn die von Jesus Christus mit der Lehre beauftragte Kirche sich nicht zutraut, die allgemeine Tendenz der modernen Theologie zur Verniedlichung und Verharmlosung der Glaubenswahrheiten verbindlich zurückzuweisen, dann ist es völlig sinnlos, einen einzelnen Mann wie Hans Küng unter Hunderten und Aberhunderten von gleich denkenden Professoren herauszugreifen und seines Amtes zu entheben. Küng sagt in seiner ehrlichen Direktheit alles das offen, was die anderen unter theologischen Spitzmarken und mit ein paar Schutzklauseln ebenfalls sagen oder andeuten: Dabei geht es übrigens um vieles mehr, als während der Affäre zur Sprache kam.

Wenn aber die Kirche die Pflicht zum Lehramt wieder ernst nehmen will, dann muß sie zuerst einmal den Papst Johannes XXIII. korrigieren, der bei der Konzilseröffnung sagte, Irrlehren sollten nicht mehr verurteilt werden, weil sie sich von selbst in Nichts auflösten. Dann muß die Kirche auch aufhören, sich vor dem sogenannten modernen Menschen zu genieren. Der moderne Mensch lacht nämlich nicht erst heute über "Unzumutbares", er lachte schon auf dem Athener Marktplatz, als Paulus von der Auferstehung zu reden anfing. Die Glaubenswahrheiten waren zu allen Zeiten eine Zumutung, ein Skandalon!

Erst wenn die Kirche allen ihren Theologen unmißverständlich erklärt, daß Jesus Christus nicht reformierbar ist, sondern daß seine Auferstehung und seine Göttlichkeit und seine Macht zur Erlösung und zur Verdammung (jawohl, auch zur Verdammung) zum wortwörtlichen Bestand des Glaubens gehören, erst dann ist sie legitimiert, einen einzelnen Theologen, und nicht nur einen einzelnen, zurechtzuweisen. Die Kirchenführung sollte, bevor sie Hans Küng abweist, all den Unsinn abschaffen, den sie seit dem Konzil von höchster Stelle aus ins Werk gesetzt hat.

Daß nämlich jetzt der Grabenkrieg beginnt und Scharen von "Komitee"-Katholiken einschließlich ganzer Jugendverbände den verbilligten Glauben fordern, das stammt beileibe nicht von Hans Küng, das stammt zuerst und vor allen Dingen von soundsoviel zweideutigen Sätzen des Konzils. Ich werde einiges davon in den nächsten Wochen in Buchform vorlegen. Küng kann sich mit vollem Recht auf das Konzil und auf den von Paul VI. praktizierten "Geist des Konzils" berufen.

Kann man also die Glaubenssätze nicht modernisieren, nicht dem modernen Menschen anpassen, nicht befreien von "heutzutage unzumutbaren Formulierungen"? Ich sagte vorhin, die Auferstehung war schon für die Athener, die dem Paulus zuhörten, unzumutbar und unmodern. Setzen wir nun das modernste aller Paulusworte an den Schluß: "Ist Christus nicht auferstanden, dann ist euer Glaube nichtig... Stehen die Toten nicht auf, dann laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot."

Es geht überhaupt nicht um den einzelnen Hans Küng. Wenn die Kirche als ganze sich nicht wieder aufrafft, dann ziehe ich frei nach Paulus Filetsteak und Bordeaux vor. Ich bin dann der progressivste aller Katholiken.

Aber, so wird mancher Leser entgegen, ist denn der neue Papst nicht dabei, den unverkürzten Glauben wiederherzustellen? Gewiß, sein Glaube und seine Absichten sind bewundernswert. Da er aber auch jeden einzelnen Satz des Konzils retten möchte, da andererseits sehr viele Theologen gegen sein Eingreifen protestieren, ist friedfertige Einigkeit noch lange nicht in Sicht.

Rundbrief vom 27. August 1980

Meine lieben Brüder und Schwestern in der spes unica!

Seien Sie mir alle herzlichst begrüßt und bedankt! Der Herr möge Ihnen Ihre Liebe, Treue und Hochherzigkeit in Fülle vergelten!

Lassen Sie uns das Unglück, das unsere heilige Kirche befallen hat, beständig in unsere heißen Gebete und in die gnadenhaft bewirkte Anstrengung einer Hoffnung gegen alle Hoffnung hineinnehmen! Worin die teuflische Ideologie besteht, die den Innenraum der Kirche besetzt hält, ist des öfteren klar herausgearbeitet worden – und ich bitte Sie von Herzen: Unterziehen Sie sich der Mühe des Denkens, damit Sie *wissen* und *erkennen*, worum es geht, und von Fall zu Fall Rede und Antwort stehen können.

Die ganze furchtbare Misere wäre nicht gekommen, wenn man nicht – vor allem auf der Ebene der Pfarrseelsorge – das Denken geradezu diffamiert hätte. Und dies – von Ausnahmen abgesehen – seit Jahrhunderten! Mit dem Katechismusunterricht in der Schule darf es nie und nimmer sein Bewenden haben. Der Schulunterricht ist der erste Schubser. Dann beginnt erst die Einweihung. Ihr haben die Predigten zu dienen, die keineswegs in erster Linie gefühlsmäßige "Erbauungen" und moralische Standpauken zu sein haben, sondern wachsende Erschließung der Geheimnisse.

Es gibt einen sentimental, kitschigen Kult des "schlichten, einfachen Gläubigen", an dem der Satan sein helles Wohlgefallen hat. Die salbaderisch-ölige Lobpreisung des unbedarften "Frommen" ist nur eine netter maskierte Abwandlung des Pharisäerwortes vom "dummen Volk, das vom Gesetz nichts versteht" (Jo 7,49) Wie? Christus sollte uns Menschen erhöht, erlöst und in die Gottheit eingetaucht haben, ohne die vornehmste und menschenwürdigste Kraft, die Geistfähigkeit des Denkens, zu berücksichtigen?! Das ist eine absurde Vorstellung.

Freilich kostet das Denken Mühe, Geduld und millimeterweises, bedächtiges, intensives Vorgehen. *Jeder* hat zu *lernen*. Auch auf den Reihen derer, die mit Gottes Gnade den geistigen Geruchsinn für das Böse und Falsche entwickelt haben, das seit 18 Jahren den Raum der Kirche gefangenhält, also auf den Reihen der katholisch Gebliebenen, der Antiprogredisten, lastet die Hypothek der Unwissenheit bzw. der vorschnellen "Meinungs"-Bildung, aus der sehr viel Verwirrung und Torheit entspringt.

In diesem Brief muß ich auf einige Irrtümer und Mißstände eingehen – die Notwendigkeit fordert es. Verübeln Sie es mir bitte daher nicht, wenn diesmal ungemütliche und für manche nicht so leicht verständliche Passagen kommen werden. Die Angesprochenen werden begreifen und hoffentlich zu Herzen nehmen! Es wäre ein Wunder, wenn der Teufel nicht gerade auch in den Reihen derer, die treu bleiben und vor dem Gift des Modernismus nicht kapitulieren wollen, sein Spiel treiben würde. Leider treibt er's mit viel Raffinement und Erfolg!

Gerade deshalb war es meine heilige Pflicht, einen klaren Richtweiser zu nennen, dessen Denken und Handeln den ewigen Linien katholischer Wahrheit und Weisheit sicher gemäß ist: ERZBISCHOF LEFEBVRE. In einer Zeit, da die bestellten Wächter und Träger des Lehr- und Hirtenamtes sich konstant und grundsätzlich ihrer Aufgabe entziehen, hat uns der Herr in Seinem Erbarmen den großen Erzbischof als Leuchtturm und Wegmarke der Orientierung gesandt. Dieses mein öffentliches Bekenntnis zum Inbegriff des Katholischen in unserer Zeit, zum Erzbischof, hat meine "Suspendierung" – die objektiv null und nichtig ist – zur Folge gehabt. Der Bischof von Limburg, Dr. Wilhelm Kempf, hat in der Verurteilung meines Bekenntnisses höchst engagierte Bundesgenossen gefunden, die von anderen geistigen Dimensionen her gegen den Erzbischof geifern zu sollen wähnen. Diese anderen geistigen Dimensionen sind nun höchst sonderbar. Sie widersprechen den Weisungen der Konzilien und Päpste,

von denen ich nur aus der Enzyklika "Humani generis" des großen Papstes Pius XII folgendes zitieren möchte:

"Vieles und Wertvolles ist in jahrhundertelanger Arbeit von Männern nicht gewöhnlicher Geisteskraft und Heiligkeit (...) erfaßt, zum Ausdruck gebracht und nach und nach vervollkommen worden, um die Wahrheiten des Glaubens immer bestimmter auszudrücken. All dies beiseite zu lassen, zu verwerfen oder seines Wertes zu entkleiden und an seine Stelle Begriffe, die auf unsicheren Voraussetzungen ruhen, und wandelbare und ungenaue Ausdrücke einer neuen Philosophie zu setzen, die wie die Blumen des Feldes heute sind und morgen vergehen, ist daher nicht nur im höchsten Grade unklug, sondern heißt auch das Dogma selbst gewissermaßen zu einem vom Winde hin und her bewegten Rohr zu machen. Die Geringschätzung der Ausdrücke und Begriffe, deren sich die scholastischen Theologen zu bedienen pflegen, führt von selbst dazu, der sogenannten spekulativen Theologie ihre Kraft zu nehmen (...) Es ist daher tief bedauerlich, daß die in der Kirche angenommene und anerkannte Philosophie heute von manchen geringgeschätzt wird und man sie ohne weiteres als veraltet in der Form und rationalistisch in ihrem Denkverfahren hinstellt."

Hier, und wiederholt bei früheren Anlässen mit Nachdruck, stellt die heilige Kirche als verpflichtend hin jene "philosophia perennis", d.h. beständig fortdauernde, sich in Gottes Gnade durchgängig entfaltende, in ihren Inhalten, Begriffen und Denkgesetzen unveränderliche Philosophie, die um den engelgleichen Lehrer, den heiligen Thomas von Aquin, kreist und selbst ein Element unserer Erlösung ist. Daß sie sich im Laufe ihrer Selbstbestätigung auch bei außerhalb der Kirche wirkenden Philosophen Anregungen besorgt und sie in souveräner Weise verwertet, ist selbstverständlich.

*Völlig unmöglich* aber ist es und mit dem Willen und Wesen unserer heiligen Kirche unvereinbar, die auf Plato und Aristoteles gründende Philosophie des heiligen Thomas zu verlassen und andere Philosophien – wie z.B. die Johann Gottlieb Fichtes – zur Grundlage der Metaphysik und Gotteserkenntnis zu machen. Man darf Fichte verwerten, aber niemals zur fundamentalen Norm erheben. Das ist eine indiskutable Selbstverständlichkeit. Wer von ihr abweicht, weicht von der heiligen Kirche ab. Eine Dame schreibt neben anderen Ungereimtheiten: "Thomas benutzt den Heiden Aristoteles. Fichte ist immerhin Christ, dazu von notorischer Demut und brennender Liebe zur Wahrheit. Warum sollte ihn Lauth (gemeint ist Professor Lauth, München) nicht gebrauchen?"

Er darf ihn wie gesagt "gebrauchen", aber niemals zum Ausgangspunkt machen. Der "Heide Aristoteles" steht nach eindeutigem Urteil der Kirche im Zeichen adventlicher Vorbereitung auf Christus hin. Seine Denkweise, die – sich präzisierend – von Plato herkommt, hat *die Kirche* ein- und für allemal als die geeignetste angesehen und bestimmt, das natürliche Denken für die gottmenschliche Weisheit zu öffnen und zu bereiten. Fichte mag subjektiv ein Heiliger gewesen sein, dazu von höchst fruchtbarem Scharfsinn. Aber in ihm eine Alternative zur Scholastik zu erwählen, ist absolut unzulässig. Er darf beitragen, aber niemals neusetzen.

(Wenn jene Dame vorher bemerkt, der heilige Thomas "habe selbst vor seinem Tode bekannt, er habe Stroh geschrieben", so ist das überaus töricht, weil sie damit Professor Lauths Kritik am heiligen Thomas "rechtfertigt". Dem heiligen Thomas wurde vor seinem Tode eine solch überwältigende Schau der himmlischen Dinge gewährt, daß ihm alles bisher Geschriebene "wie Stroh" erschien. Das gehört; in die Kategorie mystischer Erfahrung, der gegenüber sich all unser menschliches Sprechen "strohern" darstellt. Daraus die Berechtigung einer "Kritik" der scholastischen Philosophie abzuleiten, ist mehr als dummlich.)

Ecône bildet keine "Ordenspriester" im strengen Sinne des Wortes aus, sondern Seelsorger für in die Welt hineinwirkende Pfarreien. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeit, rechtgläubige, in der scholastischen Philosophie und Theologie beheimatete Dozenten zu gewinnen und in eine sichere, Linientreue garantierende Obedienz zu bringen – ohne diese Voraussetzung keine katholische Priesterausbildung – ist

das Bestreben, außerhalb des Einflußbereichs von Erzbischof Lefebvre ein "Priesterseminar" zu gründen, durch nichts zu rechtfertigen. Dieses Bestreben gereicht den Progressisten zur höchsten Genugtuung und fügt den Interessen der ewigen und einer katholischen Kirche eminenten Schaden zu. —

Aus mangelnder Vertrautheit mit der Scholastik und daher mangelnder Einsicht in die Seinsstrukturen kommt das verbreitete Sich-fest-beißen in die Vorstellung der "Ungültigkeit" von Amt und Sakrament. Statt sich mit der verderblichen, genuin antichristlichen Ideologie des kollektivistischen Progressismus auseinanderzusetzen, vergeuden viele ihre Zeit, mit dem Aufgebot intensivster logischer Akribie nachzuweisen, daß dort, wo sich die römisch-katholische Kirche als solche präsentiere, sie von Grund auf nicht mehr vorhanden und an ihre Stelle *seinshaft* ein ganz anderes Gebilde getreten sei, das sie "Konzilskirche" oder "Neukirche" nennen. Der offiziell sich als Papst Darstellende sei kein Papst, sondern Präsident einer neuen Gemeinschaft. Er usurpiere frevelnd die Bezeichnung des Petrusamtes. Der NOM – neue ordo der Messe – schließe in jedem Falle die Gültigkeit des Opfers Christi aus.

Des katholischen Denkens Ungewohnte finden das durchaus einleuchtend und halten alle, die anderer Auffassung sind, für pflaumenweich, "angepaßt", inkonsequent, halbherzig und feige. Dem liegt ein *schwerwiegender Denkfehler* zugrunde, meine lieben Brüder und Schwestern! Lassen Sie mich aus meinem "Neuen Manifest der actio spes unica" (Seiten 20/21) zitieren:

"Und das dies dem *Gültigen* widerfährt, macht das *Schreckliche* aus: Handelte es sich um ungültig geweihte Nichtpriester, um nicht vorhandene Sakramente, wäre dies nicht mehr die Kirche – was ginge uns ein fremdes Gebilde an? So aber *ist* es unsere Kirche, *sind* es unsere Bischöfe und *ist* es unser Papst! *Hier* liegt die Tragödie!"

Wäre ein Mensch, der sich wie ein Tier benimmt, eben deswegen kein Mensch mehr, sondern seinen Verhalten gemäß auch seinshaft ein Tier – was brauchten wir uns zu erregen? Daß er aber trotz seines wesenhaften Menschseins dem Menschenwesen und der Menschenwürde zuwider handelt, ist Grund zur Trauer und Empörung. Die Feststellung, daß der sich tierhaft Verhaltende auf der Ebene seines *Seins* Mensch bleibt und den Auftrag "Werde, der du bist!" versäumt, bedeutet in nichts eine Verharmlosung, im Gegenteil: sie bringt das Schreckliche erst ans Licht! –

Ebenso ist es mit der Kirche, ihrem Amt, ihren Sakramenten. Nicht das Ungültige kann geschändet werden, sondern das Gültige. Nicht der also, welcher an der Gültigkeit festhält, verharmlost die Lage, sondern gerade der, welcher die Gültigkeit in Abrede stellt: *der* verdunkelt das Ausmaß der Tragödie, die in den Raum der Kirche eingebrochen ist! Wie sehr *irren* doch diejenigen, welche meinen, es sei eine Konzession an den Neuen Ordo, wenn man sagt, daß er aus sich die Gültigkeit des Meßopfers nicht ausschließe! Ganz im Gegenteil: *weil* bei entsprechender Intention des Priesters seine Anwendung das Opfer Christi zustande kommen läßt, *gerade deshalb* stellt er eine so verwerfliche, abscheuliche, im tiefsten sakrilegische Entstellung des Heiligsten dar! *Weil* es der Boden der katholischen Kirche *ist*, auf dem sich die SYNAGOGE SATANS (das ist ein zutreffenderes Wort als "Neukirche" bzw. "Konzilskirche", weil es nur *eine* Kirche gibt, die römisch-katholische, und weil das II. Vatikanum kein *wahres* Konzil gewesen ist) niedergelassen hat, beklagen wir den "Greuel an *heiliger Stätte*"(Math.24,15). *Weil* Papst und Bischöfe gültige Träger des gottmenschlichen Amtes *sind*, ist ihr Versagen und ihr Besetztsein *um so furchtbarer!* –

Die Gültigkeit rechtfertigt *gar nichts!*

Beispiel: Stellen Sie sich einen abgefallenen Priester vor, der in einer echten Absicht, die sogar aus dem Haß zu kommen vermag, auf schäbigem Küchentisch, mit einem Fetzen Graubrot und einem Kunststoffbecher miserablen Weines in ein paar Minuten die Hauptteile der Messe mit wenigen Worten daherschludert! *Er zelebriert gültig!* Und *eben deshalb* begeht er ein himmelschreiendes Verbrechen!

*Niemals* dürften Sie daran teilnehmen! Sie würden sich sonst mitschuldig machen an der Untat! (Beachten Sie auch Seite 22 des Neuen Manifestes!) –

Also, meine lieben Freunde, verlieren Sie sich nicht in müßigen Erwägungen! Machen Sie sich die Mühe und lesen Sie die Schriften von Professor Georg May über den Neuen Ordo der Messe ("Die alte und die neue Messe") und über die kirchliche Lage ("Wo stehen wir?") im Rahmen der Una-voce-Korrespondenz, lesen Sie von Dr. Rudolf Krämer-Badoni "Revolution in der Kirche – Lefebvre und Rom" (Herbig-Verlag, München), lesen Sie aufmerksam meine Wiesbadener und Koblenzer Rede, den "katholischen Test" und eben das "Neue Manifest", um die entscheidenden Aspekte zu begreifen, um die es geht! –

Apropos Rudolf Krämer-Badoni! Ich kenne einigermaßen den geistigen Werdegang dieses ringenden Menschen, der sich viele Jahre hindurch zur katholischen Kirche in einer kritischen Haltung des Loskommenwollens und Nichtloskommenkönnens befand, immer in äußerster Redlichkeit und Reinheit der Selbsterforschung und Selbstbeurteilung, von außen her meinerwegen als "liberal" erscheinend, aber durchgängig in weitaus stärkerer Nähe zu den Mysterien der Offenbarung als der Durchschnitt der Seelsorgspriester! Ihn – gerade von unserer Seite her – mit Hinweis auf seinen kritischen Werdegang abwerten zu wollen, zeugt von bedauerlicher Borniertheit im Geiste progressistischer Interessen. Sein Buch ist die reife Frucht einer durch intensive Geistesschulung gegangenen ehrlichen katholischen Kompetenz – für uns alle, für unsere Kirche und unser Anliegen ein heller Glücksfall! Ich empfehle dieses Buch mit inständigem Nachdruck! —

Lassen Sie mich noch einiges sagen zu entscheidenden Aspekten der göttlichen Liturgie des heiligen Opfers! Absolut notwendig, wie ich nicht müde werde gegenüber progressistisch-antichristlicher Verfälschung zu betonen, ist die *deutliche Vorgegebenheit, Entrücktheit* und *Souveränität* des von den Anwesenden und ihrer Anwesenheit *unabhängigen* und wegen dieser Unabhängigkeit gerade *für* die Anwesenden *wirksamen* Opfergeschehens.

Dieses Opfergeschehen *steht für sich* und muß als das gottmenschliche Absolutum gesehen, bestaunt, kontempliert, meditiert werden. Es muß deutlich getrennt gesehen werden von der Re-Aktion der Anwesenden! Wesentlich für die Entfaltung der Kontemplation und Meditation der Anwesenden ist die *Gewährung langer Stille!!*

Die glücklichste Lösung liegt vor, wenn die Gemeinde der das heilige Geschehen geistig Umkreisenden (was mit "circumstantes" gemeint ist) vertreten wird von einem Chor (Schola), der nahe beim Opfergeschehen weilt, wie es z.B. in der "Göttlichen Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos" (Ostliturgie) beständig vollzogen wird. Im westlichen Patriarchat ist der gregorianische Choral ohne Zweifel die angemessenste Form gemeindlicher Re-Aktion auf das vorgegebene Geschehen – immer vorausgesetzt, daß durch nichts der gebührende lange Zeitraum der Stille dem *Einzelnen*, der unter den Re-Agierenden die absolute Souveränität zu beanspruchen hat, genommen oder geschmälert wird. Wann diese entscheidenden Voraussetzungen eingehalten werden, *dann* ist der musikalisch und textlich qualifizierte und theologisch einwandfreie landessprachliche Gesang zwar nicht der Gipfel der Möglichkeiten, aber auch kein substantielles Vergehen gehen die wesenhaften Gesetzmäßigkeiten der göttlichen Liturgie. Entscheidend ist das *präzise* gebildete *Bewußtsein!* Wo die kollektivistische "Gemeinschafts"-Ideologie ausgeschlossen ist, kann kein Schaden entstehen. Das *Ziel* bzw. die anerkannte und stets erstrebte Hochform muß der gregorianische Choral sein! Solange ein Zugeständnis *als* Zugeständnis erkannt wird, ist nichts zu befürchten. Eine flexible Abwägung der Güter aus der Situation heraus ist hier durchaus geboten und hat mit "Situationsethik" nicht im Ansatz etwas zu tun.

Außerdem muß ich in diesem Zusammenhang ganz stark daran erinnern, daß die *Erziehung zum stillen Einzelgebet* und zum *Aufbau individueller, persönlicher Einsamkeit* eine *viel* wichtigere Voraussetzung ist zur Erlangung wahrhaft liturgischen Bewußtseins als die Ausschließlichkeitsübung liturgischer

Perfektion. Solange die "schlichten und einfachen Seelen", wie man (siehe 1. Seite!) so "schön" zu sagen pflegt, sich bei Wallfahrten und anderen Begegnungen *nur* im lauten gemeinsamen Gebet wohlfühlen, ist so gut wie noch *nichts* erreicht!

*Diese* Gewissenserforschung scheint mir *absolut vordringlich!* —

Noch ein Wort zu dem, was unser Erzbischof "Apparitionismus" zu nennen pflegt. Ich bin weit davon entfernt, mystische Erfahrung einzelner Beter in Zweifel zu ziehen oder mich schamlos einzumischen. Zugleich muß ich betonen, daß die religiöse Schamhaftigkeit das unersetzbare Gültigkeitszeichen für mystische Erlebnisse ist. Wer mit "Erscheinungen", geheimnisvollen "Wahrnehmungen" etc. hausieren geht, beweist damit, daß die Sache nicht stimmt. Wer seine "religiösen" Hauptenergien außergewöhnlichen Gegebenheiten zuwendet, entbehrt der gesunden Frömmigkeit und des wahren Glaubens. Die Erscheinungs-Sucht ist mit dem Wort "Apparitionismus" bezeichnet. – Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen. Nur Palmar de Troya sei genannt: ein teuflisches Unternehmen von gigantischen Ausmaßen zum höhnischen Triumph der Progressisten! Wir dürfen diesen Hexensabbat nicht mit dem kleinen Finger anrühren. Allein – unter einer Legion von Teufeleien – genügt die "Dogmatisierung" der "leiblichen Aufnahme Josephs in den Himmel" – eine theologisch indiskutable Absurdität! – um den Höllenspuk deutlich zu machen. Beten wir für die bedauernswerten Opfer dieses oft von glitzerndem Licht gleißenden Satanismus! Es sind viele darunter, die besten Willens sind und durch ihre subjektive Unschuld und Opferhaltung auch Segen wirken. –

Schließen wir die Reihen um den Erzbischof! Beten wir, daß es ihm gelingen möge, im besetzten Raum der Kirche, der *uns* gehört, einen Zipfel zurückzuerhalten, damit sich im heiligen Raum erweise, wo der Geist des Herrn weht: auf dem Altar des kollektivistischen Baal oder auf dem Altar des souverän Sich zum Opfer erhebenden Christus!

Lassen Sie mich am Schluß noch einige praktische Hinweise geben:

1. Nach einem wenig erholsamen Urlaub stecke ich in immenser Arbeit und muß noch eine Riesensmenge von Briefen beantworten. Ich bitte herzlich um Geduld und um Nachsicht!
2. Mittlerweile ist es klar, daß das künftige Meßzentrum im Raume Hattersheim sein wird. Zuerst hatten mich Erwägungen menschlicher Vornehmheit von dem Gedanken abgehalten. Jetzt weiß ich – nach reiflicher Güterabwägung – daß es Gottes Wille ist und daß ich es den treu gebliebenen Hattersheimern schulde, dort meine Tätigkeit fortzusetzen – in größerem Rahmen selbstverständlich. – Hattersheim liegt für alle Interessierten aus Stadt und Land verkehrsmäßig günstiger und hat mehr Chancen als Wiesbaden oder Mainz. – Ich darf *dies* ihrer bewährten Hochherzigkeit und Ihrem Gebet dringend empfehlen!

[...]

4. Die überarbeitete und ergänzte Liste der Meßzentren kann noch nicht geliefert werden. Ich danke allen für ihre Hinweise, Benachrichtigungen und Ergänzungen. Auch hier muß ich um Geduld und Nachsicht bitten!
5. Üben Sie überhaupt Nachsicht, Wohlwollen, Verstehen und Liebe gegenüber Personen! Machen Sie Ihrem Ärger, was Personen anbetrifft, bitte *nicht* Luft! Setzen Sie alles um in Opfer und Gebet im Schweigen!

In Jesus und Maria Ihnen allen tief verbunden – Ihr Sie segnender

Hans Milch

Rundbrief vom 21. Januar 1981

Meine lieben Freunde, Brüder und Schwestern in der *actio spes unica*!

Noch ist es Weihnachtszeit. "Die Finsternis ist im Schwinden begriffen, und schon leuchtet das wahre Licht!", wie uns der heilige Evangelist (1. Jo. 2,8) so unsagbar tröstlich und tief beruhigend versichert. Das milde Licht durchstrahlt den Raum der heiligen Mysterien und die Seelen der Einsamen, Treuen, Verlassenen und Verlassenen. Es leuchtet im Leid derer, die das Unheil erkennen, welches in den Innenraum der Kirche eingebrochen ist. Es leuchtet in der Hoffnung der Unentwegten, die nicht aufgeben, obgleich sie mit unbestechlicher Klarheit erkennen, daß sich auf der Ebene der "Verantwortlichen", der "offiziellen Vertreter" der Kirche noch *kein einziges* Signal der wendeschaffenden Einsicht und Entschlossenheit wahrnehmen läßt. Das wunderbare Licht strahlt *dennoch* – überall, wo die heilige Messe in ihrer gottgewollten überlieferten Weise gefeiert wird, wo die Sakramente gespendet werden im Zeichen des ewigen Willens der ewigen Kirche, wo die geoffenbarte Wahrheit um der Wahrheit willen verkündet wird, wo sich Beter seufzend verhüllen im Kämmerlein ihrer Seele, um dort den Bräutigam Christus in Seiner stärkenden Zärtlichkeit und himmlisch-kosenden Kraft zu erfahren, wo sie sich finden im gemeinsamen Leid, im Schoße der von ihren Söhnen im Stich gelassenen Mutter, im gemeinsamen Gebet und in der gemeinsamen Zuversicht, daß die leidende, tränenvergießende himmlische Braut zugleich "die Siegerin in allen Schlachten Gottes ist".

Übrigens – leider können wenige nur scharf und klar denken. Das ist ein jahrhundertalter Mißstand: auf das unterscheidende Denken wurde kaum Wert gelegt. Aber das Licht ist auch erschienen, um Gedankenklarheit zu erwirken. Ausgerechnet das Organ der Menschenwürde, der denkende Geist, sollte von der Erlösung unbeachtet bleiben? Unmöglich! Christus ist gekommen, um unser *Denken* zu entfalten und zu erhöhen, und nur der Denkende vermag *auf die Dauer* den Fallstricken des bösen Feindes zu widerstehen. – Jüngst währte jemand, mir widersprechen zu sollen, weil ich geschrieben hatte: "Bis jetzt gibt es nur *ein* Zeichen der Wende – das sind *wir* mit der Allmacht des Vertrauens in Sein allmächtiges Erbarmen!" Aus dem ganzen Zusammenhang ist eindeutig zu erkennen, daß hier mit "Zeichen" gemeint war das, was sich in der Sphäre der bischöflichen Entschlüsse, Anordnungen und Befehle, auf der Ebene apostolischer Autorität wahrnehmen läßt. "O doch!", so schrieb mir der Betreffende sinngemäß, "es gibt ein Zeichen, das ist Maria in ihrer fürbittenden Allmacht! Sie ist es, nicht wir." Wem sagt man das? In der Tat ist SIE die Garantin unseres Sieges. Den *sichtbaren Niederschlag* findet Ihr erhabener, siegverheißener Einsatz bis zur Stunde jedoch *nur* in den Reihen der Getreuen, denen *unverdientermaßen* die Einsicht in das hereingebrochene Verderben und der Entschluß, nicht aufzugeben, geschenkt worden ist – und gerade auch dies durch IHRE FÜRBITTE!

Dieses WIR, der einzige Lichtblick im Raum der sichtbaren Einsätze, ist zusammengefaßt in der *erhabenen Gestalt des Erzbischofs Lefebvre*, in dieser Wolfszeit *die* Verkörperung katholischer Wahrheitsfülle, katholischer Überlieferung und Unabdingbarkeit, katholischer Weisheit und katholischen Maßes.

Lesen Sie doch einmal im Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X. Nr. 25 vom Januar 1981 von Seite 3 bis Seite 9 die Ansprache des hochwürdigsten Erzbischofs anläßlich des 10. Jahrestages des Bestehens der Priesterbruderschaft! Hier erfahren Sie, was mir seit vielen Monaten ein erhabener Anblick ist: Wie in klarer Unterscheidung zwischen dem heiligen Boden der Kirche mit seinen gültigen Rechtsstrukturen einerseits und den antichristlich-modernistischen Besatzungsmächten, denen das Gros der Bischöfe erlegen ist, andererseits Msgr. Lefebvre versucht, die Priesterbruderschaft, diesen sicheren Hort des ewig Wahren, zusammen mit allen ihr assoziierten Gruppierungen, auch auf der Ebene des

öffentlich und offiziell wahrnehmbaren auf den heiligen, von Besatzern überwucherten Boden zurückzuführen, zum wahren Eigentum aller, die nicht kapituliert haben. *Tatsächlich* befinden wir uns längst *mitten im Raum* der Kirche. Aber der Erzbischof versucht, diesen Tatbestand wieder mit der offiziell wahrnehmbaren Legalität in Übereinstimmung zu bringen, um wenigstens *diesen* Aspekt ihres Mißbrauchs zu bereinigen.

Wie er hier unermüdlich versucht und versucht, das Gottesgericht herbeizuführen, weil er weiß, daß wir mit der Gewalt der ewig vorgegebenen Wahrheit, durch die heilige und souveräne Darbringung des Opfers des Gottmenschen im offiziellen Raum der Kirche *beweisen* werden, wo Baal waltet und wo der Herr der Heerscharen, wie er hier mit Demut und gottgewolltem Mannesstolz, mit Klugheit und Offenheit, mit überwältigender Einheit von Sanftmut und prophetischer Gewalt, unerschütterlich und beharrlich, stets von der heiligen Aura himmlischer Einsamkeit umgeben und zugleich Schrecken einflößend wie ein uneinnehmbares Heer im Namen des Herrn den Machthabern entgegentritt und sie stets mit der Unhaltbarkeit ihrer Position konfrontiert, so daß sie ihm zum Teil doppelt grollen, weil und insoweit sie erfahren müssen, daß sie *nichts* für sich selbst zu buchen haben als ihre äußere, d.h. *rein äußerliche* und plumpe Macht!

In der Tat – für alle Wissenden ist der Erzbischof *das* Signal unseres katholischen Rechtes und unserer Hoffnung gegen alle Hoffnung!

Wie armselig und verachtenswert macht sich vor diesem Anblick aus all seiner zornigen Feinde üble Agitation, Verdrehung und Lüge! Da sind sie vereint, die Modernisten und Kirchenfeinde aller Art, die Extremisten in ihrer Unerleuchtetheit, die kleinen Kläffer, die von "Verrat" zu faseln wagen, wo nicht sie, sondern *er* alle Sicherheit aufs Spiel setzt, um den Verantwortlichen ins Angesicht zu widerstehen. Ich hatte erst vor, im Einzelnen einigen Schreibern der sogenannten "Einsicht" zu antworten. Einmal hatte ich Antwort gegeben, aber ich sehe ein, daß ich meine Zeit vergeude, wenn ich die federleicht wiegenden "Argumente" dieser Zeitschrift – an metallene Wände der Böswilligkeit rennend – zu widerlegen mich anschicke. Selbst der große Meister, Herr Lauth, wurde gegen mich bemüht, und ich hätte nie gedacht, daß sich dieser Mann so verbilligen und sich eine solche Fülle von Blößen und Schwachheiten zulegen könnte. – Auf der anderen Seite erheben sich die sogenannten "Konservativen" gegen den Athanasius unserer Zeit, z.B. der Bischof von Regensburg, der sich nicht entblödet, die Unwahrheit zu verbreiten, unser Erzbischof habe sich den Erwerb des Hauses in Zaitzkofen "auf betrügerische Weise erschlichen". Laßt uns an dieser trüb gemischten Phalanx – wenngleich für die Einzelnen inständig betend – *vorübergehen!*

Lassen Sie mich noch auf eine verbreitete Torheit zu sprechen kommen: "Ein wahrer Katholik ist immer für den Heiligen Vater. Wie können Sie nur gegen ihn sein, zumal er in so großartiger Weise Grundlehren unseres Glaubens und unserer Moral wieder einschärft! Wir müssen ihm treu zur Seite stehn, damit er sein Werk der Erneuerung vollenden kann!"

Zunächst einmal: In Begeisterung für das Papsttum kann mich wahrlich kaum jemand erreichen, niemand übertreffen. Was nun diesen unseren Papst anbetrifft, so sagt er zwar vieles Fällige und erfrischend Richtige. Aber – bis jetzt jedenfalls – behandelt er die Symptome, d.h. die Krankheits-*Erscheinungen*, aber *noch lange nicht* die Krankheit in sich. Es *ist* nun mal so, und *ich* kann wahrlich nichts dafür, daß es so ist. Gerade *weil* ich *so sehr für* das Papsttum *bin*, leide ich *um so mehr* unter dem Träger des Petrusamtes, der dieses Amt nicht – oder noch nicht – in seinem Kerne wahrnimmt. Nun beschwichtigen sich sehr viele mit der Verstellung, er müsse erst einmal die Herzen der Menschen gewinnen, um dann Schritt für Schritt den Modernismus abzuschaffen. Niemand wäre froher als ich, wenn dies zuträfe! Wenn er eines Tages hervorträte und den Schlag führen würde – denn *ein Schlag muß* es logischerweise sein! "Schritt für Schritt" ist Unsinn im Zusammenhang mit der teuflischen Ideologie, um die es geht. Die gilt entweder, oder sie gilt nicht. Und der Papst muß eines Tages *sagen*, daß sie nicht gilt. Mag sein, daß er

erst einmal zuwartet, obgleich ich es für mehr als unwahrscheinlich halte. Aber ich *sehne* mich durchaus danach, von den Tatsachen widerlegt zu werden. Ich frage mich, wie es ein Träger des Petrusamtes, der *seinem Herzen nach Papst* ist, *aushalten* kann, solche ordinären Inszenierungen aktiv mitzuerleben, wie sie zum Beispiel bei der widerlichen Gewerkschaftsveranstaltung in Mainz-Finthen zu sehen war. Vielleicht liegt da bei mir ein Mangel an psychologischem Verständnis vor. Sei's, wie es sei – er *wird* sich erst als der erweisen, auf den wir gewartet haben, wenn er *sagt*: "Ein 'Dialog' zwischen Kirche und Welt ist unmöglich. Die Kirche hat *in nichts* einen 'Beitrag' zu leisten, sondern *in allem* den Ausschlag zu geben. Wir sind nicht auf der Suche nach der Wahrheit, sondern *als* Kirche im Besitze der Wahrheit, *in der* wir suchen. Wir können nicht 'auf dem Weg' zu Gott sein, sondern müssen uns dem gegenwärtigen, Sich opfernden und geopfertem GOTT stellen, zu IHM Ja sagen, um gerettet zu werden, oder NEIN sagen, um verdammt zu werden. Der gekreuzigte GOTT hat das *Felsenamt* gegründet als *Inbegriff* des Absolutheitsanspruches, auf daß der Welt gesagt werde: mit der 'Suche nach der Wahrheit' ist es zu Ende. Es bleibt kein Beliebigkeitsspielraum für eure Unverbindlichkeit; es gibt keine dritte Wahl! Oder wähnt ihr, Gott stürzte Sich in dieses schauererregende Unternehmen, das den Juden sich dertut als verbrecherischer Wahn, den Heiden als ein Irrsinn, um es dann für gleichgültig zu halten, ob und was man glaubt, bzw. es für unwichtig zu halten, ob es als *die* absolute Wahrheit bekannt wird oder nicht!? Wir kommen nicht, um zu diskutieren, sondern um euch vor die Wahl zu stellen. Sagt ihr nein, so gehen wir und schütteln noch den Staub eurer Stadt von unseren Schuhen' (Markus, 6,11). Die katholische Kirche *ist* der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch diese Kirche. Und es gibt nur *eine* Oekumene, das ist die eine, heilige, katholische und apostolische römische Kirche; und es gibt nur *eine* Wiedervereinigung, das ist die Wiedervereinigung der getrennten Brüder *mit* der katholischen Kirche, welche *ist die Einheit*, welche dasselbe ist wie die Wahrheit!" – *Dann* wird die Welt in Haß gegen diese unsere Kirche entbrennen, und dann werden wir tief beruhigt sein können: *das ist* nun wieder wirklich *unsere* katholische Kirche! Gott sei Dank, uns *haßt* wieder die Welt! –

Nun kommen die Leute mit den leisen Sohlen, bringen ihre Lateinkenntnisse auf den Tisch und sagen: "Fortiter in re, suaviter in modo!" Das heißt: "Sei stark in der Sache, aber milde in der Art und Weise!" Eine Regel für Diplomaten. Aber Christus ist kein Diplomat. Man lese Seine Reden vor den Juden (Jo 8-10) und all Seine Reden! Ständige Verstöße gegen das "Fortiter in re, suaviter in modo!"!! Vielmehr tiefe Bestätigungen des Wortes des greisen Simeon: 'Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zum Zeichen, dem man *widersprechen* wird!' (Lukas, 2,34)

Nachdem – man beachte: *nachdem* der Papst DIES gesagt haben wird, werden alle anderen Wahrheiten durchschlagen und einleuchten: Die Einzelbeichte, die Überlieferung, die einzelnen Dogmen, der Zölibat, die Priesterkleidung, die Sexualmoral usw. usw. Ohne diesen Hintergrund wäre dies alles und *ist* dies alles *entschieden zu wenig!!* – Aber – meine lieben Brüder und Schwestern, wir *wissen* ja: eines Tages wird es wieder gesagt werden! Wenn nicht von *diesem* Papst, dann vom nächsten! *Daß* die Wende kommen wird – in nicht unabsehbarer Zeit – ist *absolut gewiß!!* –

Weiter: Sie wissen, daß ich Ihnen versprochen hatte, aufgrund der Mitteilungen, Korrekturen, Zusätze u.s.w. die mir zugegangen sind, alsbald eine neue Liste der Meßzentren zu erstellen und Ihnen zuzuleiten. Ich *muß* Ihnen nun leider erklären, daß ich *nicht* imstande bin, mein Versprechen einzuhalten. Innerhalb und zwischen manchen Meßzentren ist ein solches Gewimmel von Zuträgereien, Mißverständnissen, Mißtrauen und Vorwürfen, daß ich mich hüte, meine Hand in dieses Wespennest zu stecken. Dieser bedauerliche Zustand hat sich aus so manchen Briefen ergeben, die ich erhalten habe, und Telefonanrufen: "Wie können Sie, wie können Sie nicht etc. etc.!" Ich selbst bedaure *sehr*, daß ich dadurch so manchem eine nur allzu verständlicherweise erwartete Hilfe nicht geben kann. Ich weiß auch, daß ich viele in sich saubere, von treuen Katholiken in Selbstaufopferung geführte Meßzentren nicht zu nennen vermag. Aber wo soll *ich* die Grenzen ziehen? Es gibt Zentren, in denen gegen Erzbischof Lefebvre auf "Teufel komm heraus" gehetzt wird – die Toren begreifen nicht einmal, daß sie ihre eigene

Existenz (als treugebliebene Gruppen) mindestens indirekt *nur* dem Erzbischof verdanken! – und mir ist nicht zuzumuten, daß ich im deutschsprachigen Raum herumreise und die Zentren inspiziere, wozu mir selbstverständlich auch jedes Recht fehlt.

Also: *Mein* Meßzentrum kennen Sie ja, und um sicher zu gehen, wo die reine katholische Lehre waltet, fragen Sie an entweder im Priesterseminar Herz Jesu Zaitzkofen, oder in St. Maria zu den Engeln, Saarbrücken. Am besten bestellen sie das Mitteilungsblatt der Priesterbruderschaft St. Pius X. für den deutschen Sprachraum. Dort finden Sie die solideste Garantie für das Vertretbare und Annehmbare. Sie werden vielleicht fragen, warum in diesem Mitteilungsblatt nicht auch das Hattersheimer Meßzentrum genannt wird; aber da muß ich die dort Verantwortlichen absolut in Schutz nehmen. Sie *wissen* zwar mit totaler Sicherheit, daß mein Zentrum mit der Priesterbruderschaft assoziiert ist. Aber sie müßten bei Nennung dieses Zentrums damit rechnen, daß sie ebenfalls vorwurfsvolle Anrufe erhalten: "Warum haben Sie *unser* Zentrum nicht genannt usw.?"! Es ist klar, daß sich die Priesterbruderschaft nur auf die *incorporierten* Zentren bei der Aufzählung beschränken kann und die assoziierten auslassen muß. –

Es wäre vieles anders, wenn nicht auch auf vielen der Getreuen die jahrhundertalte Hypothek der geistig-geistlichen Unterernährung lasten würde! Wie ich schon des öfteren schrieb, hat man – beginnend schon im Mittelalter – zum großen Schaden der Seelsorge Theologie und Seelsorge auseinandergerissen: die Theologie den Professoren, die Seelsorge den "einfachen" Priestern. Daraus ergab sich eine entsetzliche – von Ausnahmen abgesehen – Verkümmern der Verkündigung. Es wurde nicht berücksichtigt, daß das Schulwissen nur der erste schwache Schubser sein soll für das *eigentliche* religiöse Tiefenwissen, das nach Gottes Willen wahrlich nicht dem Klerus vorbehalten sein soll. Dadurch kam es weiter, daß der Bereich der 'unteren' Seelsorge von so manchen unerleuchteten Gepflogenheiten angefüllt wurde, von geistlosen und geistfremden Sentimentalitäten – unverantwortbar weit entfernt vom wahren Interesse für *Inhalte*. Daraus ergibt sich des kleinkarierte Herumfuchteln in den Bereichen der 'anderen Leute', die Ohrenbläsereien, Urteile und Verurteilungen – eben aus Mangel an sonstigen Interessen und Kenntnissen. Die hohe Ebene der Gespräche pflegt um *Gedanken* zu kreisen, die mittlere um wesentliche *Ereignisse*, die unterste, meist menschenunwürdige, sinnlose und zeitvergeudende um Personen. —

Nun lassen Sie mich zum nächsten spes-unica-Sonntag kommen! Zunächst, damit ich es nicht vergesse, die spes-unica-Sonntage in diesem Jahr: 15. März, 31. Mai, 13. September, 13. Dezember. Sowohl nach Kundgebungen als auch nach spes-unica-Sonntagen geschah es hin und wieder, daß Leute in einer gewissen Enttäuschung meinten: "Das *war* doch gar nicht so hart, wie sie angekündigt hatten. Das *war* doch gar keine scharfe Abrechnung!" Nach dem letzten spes-unica-Sonntag meinte ein Reporter, ich hätte "das Predigt-Thema geändert"; eine Zeitung ging davon aus, daß ich "aus Rücksicht auf des Erzbischofs Verhandlungen in Rom so 'moderat' (d.h. 'gemäßigt') geredet hätte". Es ist erstaunlich, *wie wenige* auf die INHALTE achten!! Konnte es eine schärfere Abrechnung geben als 1977 in Wiesbaden?! Konnte dem Träger des Petrusamtes deutlicher der Spiegel vor seine Augen gehalten werden als in meiner Predigt: "Wenn *wirklich* der *Papst* gekommen wäre"?! Nun – ich bin entschlossen, das nächste Mal so zu predigen und zu reden, daß *alles Gesagte* und *Gemeinte unmittelbar* und *suggestiv* und *durchsichtig* zur Wirkung gelangt und *nichts überhört werden kann!* Sie können sich darauf verlassen!! Diesmal wird *wirklich* und *für JEDEN verständlich Fraktur geredet werden!!*

Kommen Sie also bitte zum spes-unica-Sonntag am 2. Fastensonntag 1981, dem 15. März nach Mainz in den Eltzer Hof, Bauhofstraße, Eingang Mittlerer Bleiche. Wer körperlich wird anwesend sein *können*, *möge bitte kommen!!!*

Die feindlichen Besitzer und Machthaber im Innenraum der Kirche sollen es erfahren, daß sie im ihnen eigensten Kalkül, im Kalkül von Zahl und Masse, *geschlagen werden!!!* (Übrigens – nicht die Bischöfe

sind die Besatzer, sondern sie sind selbst Besetzte und Quislinge. – Wer mit dem Papste *redet*, ist *noch lange* kein Quisling – ein törichter Artikelschreiber hatte vor einiger Zeit diesen Ausdruck von mir übernommen und falsch angewendet. Und noch *eins*: Es gibt viel Unwichtiges in der Welt. Zum Allerunwichtigsten gehören Sympathie und Antipathie.) Wer körperlich nicht dabei sein können wird, möge es im Geiste sein!

SEGEN IN FÜLLE IHNEN ALLEN!! Ihr

Hans Milch

Rundbrief vom 15. August 1981

*Der Rundbrief ist engzeilig geschrieben und nicht leicht zu verstehen. Lesen Sie ihn bitte dennoch und, wenn möglich, immer wieder!!*

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Von Herzen grüße ich Sie alle im Zeichen unserer Einzigsten Hoffnung. Ich wünsche Ihnen allen, daß es Ihnen gesundheitlich gut bzw. besser gehen möge, daß Sie sich, soweit Sie sich erholen konnten, gestärkt und mutig wiederfinden an der Stätte Ihrer Arbeiten, Sorgen und Kämpfe! Gott segne Sie alle! Alle sind Sie in meinen Gebeten aufgehoben; Sie alle nehme ich hinein in jedes heilige Opfer. –

Zunächst einige praktische Mitteilungen. Ich werde aus technischen Gründen engzeilig schreiben müssen. Ich bitte Sie inständig, *dennoch* alles in Ruhe und mehrmals durchzulesen; denn alles ist von großer Wichtigkeit und sehr relevant für das Verständnis unserer Lage.

Die erste der praktischen Mitteilungen ist von großer Bedeutung: Nun sind wir *endlich wirklich* soweit! Anfang September 1981 werden wir mit dem Bau einer Kapelle beginnen – in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Hattersheim 1. Die Kapelle wird eine Fläche von ca. 185 qm haben und 200 Menschen *bequem* unterbringen. Höhe über 5 m. Sie wird unterkellert sein, um im Souterrain drei Gruppenräume einrichten zu können – für Männer, für Frauen und für die Jugend. Zwei davon werden, durch Ziehharmonika-Wand getrennt, zusammengelegt werden können zu einem größeren Raum.

Über den Fortgang der Arbeiten werden wir Sie laufend unterrichten, z.T. durch Photographien. Ich kann nur herzlich und demütig an Ihre gewohnte und erstaunliche Hochherzigkeit appellieren! Wir werden um Creditaufnahme nicht herumkommen. Darum meine zusätzliche Frage: Ist jemand bereit, eine Summe zinslos bzw. zu einem sehr geringen Zinssatz zu verleihen? Wenn ja, möge er es mir bitte mitteilen, damit wir die Sache dann in vorschriftsmäßigen Modalitäten abwickeln. Ich werde vom 30. August an wieder zu Hause und schriftlich und telefonisch erreichbar sein.

Mit meiner Bitte verknüpfe ich abermals den ganz großen Dank an Sie alle für Ihre Treue, Ihre Liebe, Ihre Opfer und Ihre Gebete!! – Diesem nun endlich konkret zu verwirklichenden Projekt liegen lange innere Kämpfe, schlaflose Nächte, endlose Überlegungen, Querelen, kurze Aussichten, die sich bald wieder zerschlugen, Anfragen, Anträge, lange Sitzungen, Rechtsprobleme etc. voraus. Ich darf die Entwicklung des Ganzen vor allem herzlich Ihren Gebeten – besonders um die Fürsprache des heiligen Josef – empfehlen.

Eine Zahlkarte lege ich zu Ihrer Orientierung bei. –

Nach spes-unica-Sonntagen und anderen Veranstaltungen werde ich immer wieder gebeten um Zusendung von Manuskripten. Manuskripte von meinen Predigten oder Reden pflege ich nicht anzufertigen. Aber fast immer werden Kassetten erhältlich sein.

Noch eine dringende Bitte an Sie alle: Wenn Sie umziehen, teilen Sie mir doch alsbald ihre neue Adresse mit: Es ist für uns immer ein großer Umstand, beim Einwohnermeldeamt Ihre neue Wohnung zu erfragen. Herzlichst und dringend lade ich Sie ein, doch zum *spes-unica-Sonntag* zu kommen, der am Sonntag, dem 13. September 1981, im Konzerthaus *Eltzer Hof* zu Mainz stattfinden wird!! (Eingang Mittlere Bleiche) Folgendes Thema: *Was wird nach der Grossen Wende in der heiligen, wieder offiziell erkennbar gewordenen Kirche geschehen müssen?* Also: *DIE ZUKUNFT DER KIRCHE*. —

Nun zum Denken, und ohne *Denken* geht es nicht. Gerade in der Religion kommt es nicht auf das Gefühl an, sondern auf feste, eisenharte Entschlossenheit, auf klare Gedanken und absolut sichere Überzeugung! Scheuen Sie also nicht die Mühe, die folgenden, engzeilig geschriebenen Ausführungen zu lesen über Fragen, die immer wieder auftauchen und zum Teil von Unzuständigen falsch beantwortet werden:

Was hat es mit der Unfehlbarkeit des Papstes auf sich?

Das Dogma, das im Vatikanischen Konzil (1870) definiert worden ist, hat den Wortlaut:

"Wenn der römische Bischof in höchster Lehrgewalt spricht, das heißt, wenn er seines Amtes als Hirt und Lehrer aller Christen waltend in höchster apostolischer Amtsgewalt *endgültig entscheidet*, eine Lehre über Glauben oder Sitte sei von der ganzen Kirche festzuhalten, so besitzt er aufgrund des göttlichen Beistandes, der ihm im heiligen Petrus verheißen ist, jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei endgültigen Entscheidungen in Glaubens- und Sittenlehren ausgerüstet haben wollte. Diese endgültigen Entscheidungen des römischen Bischofs sind daher aus sich und nicht aufgrund der Zustimmung der Kirche unabänderlich."

Jetzt sehen Sie klar, daß der Papst *nur* im Falle einer Lehr-*Entscheidung* für die ganze Kirche unfehlbar ist – *nicht* aber in *allen Verlautbarungen*, die Glauben und Sitte betreffen und an die ganze Kirche gerichtet sind. Er kann also in Predigten, Ansprachen, Enzykliken, Bullen, Breven etc etc durchaus eine Überzeugung vertreten, die mit der Offenbarung des Gottmenschen unvereinbar, also objektiv irrig ist, die er aber für mit der katholischen Lehre vereinbar hält, ohne daß deshalb der Gültigkeit seines Papsttums bzw. seiner für Kathedralentscheidungen verheißenen Unfehlbarkeit Abbruch getan würde.

Damit sage ich selbstverständlich *ganz* und *gar nicht*, daß dies "nichts mache" bzw. "nicht so schlimm" sei. Der Tatbestand eines irrenden Papstes ist *sehr* schlimm, und das Kardinalskollegium bzw. die Bischöfe sind verpflichtet, den Papst auf seinen Irrtum aufmerksam zu machen, und wenn er partout nicht einsehen kann, daß er sich irrt, haben sie Recht und Pflicht, ihn abzusetzen, wenn sein Irrtum – und das wird wohl notwendigerweise immer so sein – verderbliche Folgen haben muß.

Noch einmal: Es ist ein Unterschied, ob der Papst etwas behauptet oder ob er mit Berufung auf seine höchste Lehrgewalt etwas *definitiv entscheidet*. Wesenhaft ist eine endgültige Entscheidung stets ein *feierlicher*, hervorgehobener Akt. – Daraus folgt keineswegs, daß man den Verlautbarungen des Papstes im Zuge der Ausübung seines ordentlichen Lehramtes (im Gegensatz zum außerordentlichen bei Lehr-Entscheidungen) wenig Beachtung zu schenken bräuchte. Man *muß* ihnen gehorchen und bis zum strikten Beweis des Gegenteils davon ausgehen, daß in ihnen Christus spricht.

Wenn der Papst zur *Erkenntnis* kommt, daß seine Auffassung unkatholisch ist, und dennoch an ihr festhält, hört er eben dadurch auf, Papst zu sein. – Wenn er dagegen an dem unüberwindlichen *Wahn*, sein Irrtum sei mit der katholischen Lehre vereinbar, hartnäckig festhält, *bleibt er bis zu seiner notwendigen Absetzung* gültiger Papst.

Jede andere Auffassung ist falsch und führt zu grotesken Konsequenzen. Nehmen wir an, der Papst höre sofort auf, Papst zu sein, wenn er guten Glaubens einem Irrtum verfällt, der das Wesen der geoffenbarten Wahrheit berührt und den er öffentlich behauptet, dann hätte es des Unfehlbarkeitsdogmas nicht bedurft. Im (selbstverständlich unmöglichen) Fall einer im Widerspruch zur katholischen Tradition stehenden "Dogmen"-Verkündigung könnte man getrost sagen: "Der *war* ja gar kein Papst mehr!" Die Verheißung und das die Verheißung präzise darstellende Dogma sagen aber: Auch im Falle eines gutgemeinten Irrtums wird der Papst mit absoluter Sicherheit daran gehindert, seinen Irrtum "als Dogma" zu verkünden. Die Behauptung, ein Papst höre mit jeglichem sachlichen Irrtum in Glaubens- und Sittendingen, den er in Predigten oder Enzykliken etc äußert, automatisch auf, Papst zu sein, zeugt von ängstlichem, glaubenslosem Absicherungswillen, die – in sich unmögliche – "Eventualität" (die man im geheimen eben doch irgendwann befürchtet) von vornherein zu "erklären". Nach unserem Glaubenswissen *kann* die

Eventualität gar nicht eintreten, also der Fall, daß ein in gutem Glauben irrender Papst dazu kommt, seinen Irrtum im Sinne einer alle angehenden Entscheidung zu verkünden.

Wer behauptet, der Papst sei im ganzen Umfang der Ausübung seines *ordentlichen* Lehramtes stets unfehlbar, verrennt sich in katastrophale Widersprüche. Demnach wäre die Bulle des Papstes Innozenz VIII "Summis desiderantes affectibus", die dem Hexenwahn huldigt, entweder unfehlbar oder Innozenz VIII kein gültiger Papst gewesen.

Um es nach einmal zu verdeutlichen: Wenn der Inhaber eines Lehramtes – im Sinne der wesenhaft mit seinem Amte gegebenen Lehrgewalt oder im Sinne der Teilnahme an ihr – hartnäckig an einem Irrtum festhält, wenn auch im guten Glauben, seine These sei katholisch, dann muß er suspendiert, evtl. auch exkommuniziert werden – je nach dem Maße der gravierenden Schädlichkeit seines Einsatzes nach außen (gegenüber anderen) bzw. nach innen (gegenüber sich selbst). Der Betreffende ist aber im Falle rein materiellen Irrtums (also im subjektiven Wahn, durchweg katholische Überzeugung zu hegen) nicht ipso facto (also eben durch die Tatsache seines Irrtums selbst) suspendiert bzw. exkommuniziert, sondern erst durch das *notwendige* juristische Verfahren; beim Papst wäre es u.a. die Absetzung.

Nun muß allerdings noch folgendes bedacht und unterschieden werden:

Wer *direkt* ein Dogma leugnet, *kann* nicht subjektiv guten Willens sein. Er *muß* wissen, wenn anders er normalen Verstandes ist, daß er nicht mehr katholisch *ist*. Bei Dogmenleugnung im unmittelbaren Sinne gibt es keine rein materielle Haeresie, sondern da ist jede Haeresie eine materielle und formale zugleich. Zum Zustandekommen einer formalen Haeresie gehört es wesenhaft, daß der Irrende von zuständiger und *von ihm als zuständig erkannter* Seite auf den haeretischen Charakter seiner Auffassung hingewiesen wird. Im Dogma ist dieser Hinweis unentrinnbar enthalten.

Aber hinter den Dogmen stecken *Selbstverständlichkeiten*, die jedermann, der nicht mit Blindheit geschlagen ist und gesunden Menschenverstand hat, erkennen muß, weil mit ihnen der ganze Sinn der Dogmen steht und fällt. – Man kann aber des gesunden Menschenverstandes verlustig sein und mit Blindheit geschlagen, ohne schon im Schwachsinn zu stecken oder in der Geisteskrankheit. Man kann sogar außerordentlich begabt sein, eine schnelle Auffassungsgabe besitzen, logischer Vollzüge fähig, guten Gedächtnisses und emsiger Arbeitsfreude habhaft – und dennoch ohne Intelligenz, ohne gesunden Menschenverstand und Opfer satanischer Verblendung. Wer diese Möglichkeit nicht wahrhaben will, überschätzt die Intelligenz der Meisten (noch so Begabten) und unterschätzt vor allem das, was die Theologie als *mysterium iniquitatis* bezeichnet, als Geheimnis der Bosheit, Macht des Satans und seiner Dämonen. (Die vielen Begabten ohne Intelligenz machen ja vor allem den Fluch aus, der in unserer Massendemokratie steckt!) —

Heute nun liegt die bisher tiefste Teufelei vor unserem entsetzten Blick. *Das Selbstverständliche schlechthin, der Kern und das Wesen* der katholischen Erlösungswahrheit des Gottmenschentums wird gelehnet und ins Gegenteil verkehrt.

Die seit dem sogenannten "Konzil" das offizielle Gebaren der Kirche beherrschende Ideologie heißt:

"Christus als Sich opfernder Gottmensch besagt keineswegs das den Einzelnen zu seiner Heil oder Hölle mit sich bringenden Entscheidung auffordernde, unabhängige, souveräne, vorgegebene Angebot, sondern Christus ist in die Gesamtmenschheit als Keim ihrer Selbstentfaltung eingesenkt und bewirkt den humanen Fortschritt durch alle Bestrebungen, die im Dienste des Menschen stehen, im materialistischen Atheismus, Buddhismus, Islam etc; in einer außerordentlichen Weise auch in den christlichen Konfessionen, unter anderem in der katholischen Kirche. 'Die Kirchen' stellen nicht den ordentlichen, sondern den außerordentlichen Weg zur Menschheitsvollendung dar. Er besteht in einer Steigerung zwischenmenschlich toleranter, sozialer, caritativer Verhaltensweisen, im 'demütigen' Wissen, daß alle, noch so 'scheinbar' widersprüchlichen Überzeugungen legitime Stationen auf dem gemeinsamen Weg der

Suche nach der Wahrheit sind, die sich irgendwann am Ende der Entwicklung erst in ihrer Fülle zeigen wird. Darum dürfen uns Überzeugungsinhalte nicht trennen; über alle Inhaltsfragen müssen die Verhaltensweisen triumphieren!" – Diese satanische Lehre ist in wesentlichen Passagen des "Konzils" schon eingesät, besonders in der atmosphärischen Wirkung der Texte, ihren Schwerpunkten und Auslassungen. So wird sie auch von den Rahners, Greinachers, Küngs, Schillebeeckxs etc verstanden und den Bischöfen auferlegt. – Alle Änderungen (fälschlich 'Reformen' genannt) seit dem "Konzil" sind nur – in geschickten Dosierungen verabreicht und mit täuschend-frommem Etiketten versehen – aus *dieser Ideologie* zu verstehen.

Das wird besonders deutlich, wenn Sie einem der "Konzils"-Fans (es *war kein* Konzil, weil eine gültige Synode aller Bischöfe in Einheit mit dem Papste nur dann zustande kommt, wenn das Vorzeichen, unter dem sie zustande kommen soll, katholisch möglich ist. 'Anpassung an die Zeit' ist jedoch *keine* katholische Möglichkeit: Monseigneur Lefebvre hat ein geniales Mittel erdacht: Eine Kommission soll das 'Konzil' im Sinne der katholischen Lehre interpretieren. Durch dieses Sieb würden nur Binsenwahrheiten fallen; alle neuen Aspekte blieben auf ihm liegen. Das 'Konzil' wäre entlarvt.), wenn Sie also einem der "Konzils"-Fans die Frage stellen: "Wieso *verlangt* denn 'die Zeit' diese anderen Formen – z.B. der Messe – und diese anderen Schwerpunkte?!", dann wird er sich entweder drücken und von 'Gehorsam' faseln oder sich demaskieren. –

Diese Ideologie – in sich teuflisch genug – hat weitere furchtbare Teufeleien im Gefolge:

Obwohl sie *alle Dogmen* um ihren Sinn bringt und auslöscht, wird von ihren Verfechtern (Küng in seiner Tolpatschigkeit ausgenommen) kein Dogma direkt und ausgesprochenerweise geleugnet – ich meine von ihren *Spitzen*-Verfechtern. Die Bischöfe weithin gehorchen der Ideologie, bestehen aber auf der Bejahung aller Dogmen. Und nun wähnt man, ausgebildete Theologen, eben so 'gescheite' Männer wie die Bischöfe, könnten den inneren Widerspruch unmöglich übersehen. Ich sage Ihnen in aller Klarheit: *Sie können!* Warum? Sind sie so dumm? Z.T. auch dies, im Sinne mangelnder *Intelligenz* (siehe oben). Vor allem aber hat sie Satan umgarnt (siehe ebenfalls oben).

So kommt es, daß viele nicht durchblicken: "Der ist doch so fromm und gläubig:" Das mag sein, aber seine Frömmigkeit und sein Glaube stehen im Dienste des Bösen, hinter dem Vorzeichen jener satanischen Ideologie.

Was nun den Papst anbetrifft, so beten wir inständig, daß seine Krankheit ihm den Blick öffne für das "Eine, was not tut". Leider können wir mit dem besten Willen nicht umhin, festzustellen, daß auch er – bei all seinen 'konservativen' Forderungen nach Einhaltung alter Vorschriften (Priesterkleidung, Zölibat) und nach Festhalten an dem unmittelbaren Wortsinn der Dogmen, bei all seiner sympathischen Ausstrahlung und vielen guten Worten, die er sagt – auf die all dies von ihm Gewünschte zerstörende Ideologie hereingefallen ist. Er setzt die falschen Schwerpunkte, überbetont die sozialen Aspekte, lobt das "Konzil" und schreibt in seiner ersten Enzyklika den nur aus der falschen Ideologie herzuleitenden Satz "Ausnahmslos jeder Mensch wird in dieser Welt von Christus erleuchtet."

Wenn es im Prolog des Johannesevangelium heißt: "Er ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt!", so ist unter dem "In-die-Welt-kommen" zu verstehen das Geborenwerden aus Gott. In der ersten Geburt kommen wir aus der Welt; in der zweiten Geburt kommen wir aus Gott *in die Welt*. – Der Begriff "allumfassender Heilserfolg des Christus" ist berechtigt im Sinne, daß alle Wesenheit in Christus und durch Ihn zum Vater heimgeholt wird. "Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich *alles* an mich ziehen." – Alle Wesenheit ist in Maria, der Allumfassenden. – "Allumfassender Heilserfolg des Christus" ist aber widerchristlich und zutiefst falsch verstanden, wenn man darunter begreift, alle Menschen – jede Person – werde erlöst und zur Vollendung gebracht. Eine solche Vorstellung ist eine tiefe Beleidigung des auf Heil oder Verdammung Sich anbietenden Opfers des Gottmenschen und Seines Blutes. – Im Zeichen dieses Irrtums stehen auch die bestürzenden

ökumenistischen Anwendungen des Papstes. – Bei alledem ist es, wie oben dargelegt, möglich – und von dieser Möglichkeit ist sinnvollerweise auszugehen –, daß er gültiger Papst und im Falle der Kathedralentscheidung unfehlbar ist. —

Und nun komme ich zu dem, was ich unter dem "Boden" der Kirche bzw. ihrem "Innenraum" verstehe. Es wäre ein völliges Mißverständnis, wollte man darin etwas sehen, was "mit der Kirche nichts zu tun habe". Man lese Seite 9 meines "Neuen Manifestes der actio spes unica und wird entdecken, daß der "Boden", der "Innenraum", das "Wesenseigentum" der Kirche dies ist, worin sich das Wesen der Kirche verwirklicht. Dieses Wesenseigentum – in den verschiedenen Stufen seiner Bedeutung – ist von Räubern und Dieben, von Unzuständigen und feindlichen Besatzungsmächten mit Beschlag belegt: Papst, Bischöfe, Priester, Sakramente, das Rechtssystem der Kirche. heilige Wohnstätten des Herrn mit ihren geweihten, wertvollen Gegenständen. All dies – vom Papst bis zu den wertvollen Gegenständen: mißbraucht, entstellt, verfälscht, verhüllt, falsch interpretiert, ins Gegenteil dessen gezogen, wozu es eigentlich da ist! Die Kirche als solche, ihr Wesen, lebt und verwirklicht sich geheimnisvoll im noch so entstellten, unter falschem Vorzeichen präsentierten Eigentum, im zwielfichtig sich darstellenden Papst, im verirrtten und mißbrauchten Bischof und Priester, in sakrilegisch formgeschädigter und wahrnehmungsblockierender Meßfeier – die Kirche lebt geschändet und verhüllt und läßt sich in dieser Schandgestalt verwirklichen und zudecken: "Ärgernisse müssen kommen..."

Und dennoch, *dennoch* sorgt auf wunderbare Weise der Herr, daß für die Menschen guten Willens die Chance bleibt, sie *in Raum und Zeit* weiterhin zu erkennen, außerhalb des schmachlichen Bereichs ihrer besetzten Öffentlichkeit und offiziellen "Selbstdarstellung". Im Offiziellen *scheint* sie zu sprechen und sich darzustellen. Die Masse muß wännen, sie sei es. Aber durch den Mund ihrer Vertreter spricht *der Andere*. Im offiziellen Bereich ist die Kirche als solche in ihrem wahren Wesen zur Existenz der Stummen verurteilt. *Sie spricht* durch die, welche scheinbar draußen, in Wirklichkeit aber mitten drinnen sind: – Für alle wachen Geistessinne, für alle mutigen Seelen und Gutgewillten bleibt die Kirche zur Zeit erkennbar im Verband des gottbestätigten Erzbischofs Lefebvre, seiner Priesterbruderschaft und aller ihr assoziierten Vereinigungen.

Bedenken Sie, wenn es *nicht* der *Boden* der Kirche wäre, der besetzt und mißbraucht wird, wann es eine vom Wesensgrund her *andere* Institution wäre, dann müßten alle seit 1962 getrauten Ehen noch einmal getraut werden, alle Pfarreien wären ohne objektive Rechtsbefugnis, alle Absolutionen wären seit 1962 ungültig etc etc. – Oder stellen Sie sich vor, man dürfe objektiv von "Neukirche", von "Konzilskirche" reden (übrigens ist auch das Wort "Amtskirche" theologisch höchst unglücklich), dann gäbe es ja neben der katholischen Kirche noch andere Kirchen. Meint man mit "Neukirche" aber die Synagoge Satans selbst, so hätten "die Pforten der Hölle die Kirche überwältigt", wenn der Seinsgrund der Kirche von der Synagoge Satans verdrängt und abgelöst worden wäre. Wahr ist: Die Synagoge Satans hat sich auf dem Boden der Kirche niedergelassen!! Lesen Sie in diesem direkten Zusammenhang 2 Korinther, 4,7-10! Was da steht, gilt für die Kirche heute. —

Mit der Zeitschrift "Einsicht" konnte ich nie ganz einverstanden sein. Aber ich schätzte den hohen und legitimen Geistesanspruch vieler Verfasser ihrer Artikel. Manches darin zu lesen, war und ist Genuß – seiner Geistigkeit wegen. Das hätte mich auch manche Eskapade gegen meine Person in Kauf nehmen lassen. Aber da ist der Herr Dr. Eberhard Heller, über den ich nichts sagen möchte, von der Bewunderung für seine Feindesliebe abgesehen. "Tut wohl denen, die euch hassen!" Aber ich vermute, daß sie ihn schon gar nicht mehr hassen, die Progressisten, weil er ihnen allzuviel und allzu häufig Anlaß gibt zu Freude und Jubel. – *Wir* wollen *auch* unsere Feinde lieben – jedoch so, daß wir für ihre Bekehrung und für ihr Heil zu beten gedenken! –

Anbei mein offener Brief an den Bischof von Limburg.

Gott segne Sie alle in Fülle! – Von Herzen grüßt Sie alle Ihr priesterlicher Freund

Hans Milch

Rundbrief vom 20. Februar 1982

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Relativ lange haben Sie von mir nichts gehört. Sie können mir abnehmen, daß ich zur Zeit so viel Arbeit habe wie nie zuvor. Vieles muß liegen bleiben. Unbeantwortete Briefe belasten mich Tag und Nacht, wenn ich an sie denke. Sollte der eine oder die andere von Ihnen schon lange auf eine Antwort warten, so bitte ich dringend und herzlich um Vergebung und Verständnis! Mehr als ununterbrochen arbeiten kann ich nicht.

Nun habe ich eine *ganz dringende Mitteilung* zu machen! Ich möchte Sie in diesem wichtigen Zusammenhang wieder *anflehen*, dem geplanten ungeheuer wichtigen Reich-Gottes-Anliegen den Vorzug vor allem anderen zu geben!! –

Da ist der Norden Deutschlands! Es ist eigentlich unverzeihlich für uns Einwohner südlich und etwas nördlich des Mains (wobei ich mich völlig einschließe), daß wir so wenig der Diaspora im Norden gedenken! Ich meine nicht jeden Einzelnen. Es gibt gewiß Ausnahmen, die den hohen Norden mit seinen einsamen Katholiken in ihr Gebet einschließen bzw. ihnen auch zu Hilfe kommen. Aber ich selbst und die meisten von uns, wir müssen uns anklagen, daß wir diese religiös so unterernährte Region allzu leicht vergessen!

Und heute ist es ja doppelt schlimm!

Von den wenigen in der Zerstreung lebenden Katholiken sind es wiederum wenige, die am katholischen Glauben festhalten und mit uns allen im Gebet verharren, auf daß bald die große Wende komme! Also eine doppelte Diaspora-Situation sozusagen: Einmal die Katholiken unter einer protestantischen Mehrheit und zum anderen, was *wesentlich* schlimmer ist, die treugebliebenen Katholiken inmitten der bewußt oder unbewußt dem antichristlichen Modernismus Preisgegebenen.

Es ist nun allerhöchste Zeit, daß wir im Norden ein Zeichen setzen, ein weithin hallendes Zeichen!

Und da bitte ich Sie, hinzufahren, wenn es Ihnen nur irgendwie möglich ist!!!

Ich weiß, daß es für Sie eine starke finanzielle Belastung sein wird. Es mag Sie ein wenig beruhigen, daß Sie das, was Sie sonst für *drei* spes-unica-Sonntage in Mainz auszugeben pflegen, schon mal für die geplante Sache einsetzen können. Es wird nämlich in diesem Jahre außer dem spes-unica-Sonntag im Norden nur *einen* spes-unica-Sonntag in Mainz geben, am Christkönigsfest, dem 31. Oktober 1982, nach der gewohnten Ordnung im Konzerthaus Eltzer Hof. –

Nun – die GROSSE GLAUBENSKUNDGEBUNG DER ACTIO SPES UNICA findet statt IN *LÜBECK!*

Und zwar am Palmsonntag, dem 4. April 1982, in der Katharinenkirche, Ecke Glockengießerstrasse/Königstrasse.

Vom Hauptbahnhof Lübeck zu erreichen mit den Omnibussen der Linien 1, 2, 3 und 11. Der 'Zentrale Omnibus-Bahnhof', genannt *ZOB* (unter diesem Namen *Zob* in Lübeck bekannt), befindet sich gegenüber dem Hauptaussgang des Hauptbahnhofes, durch eine Unterführung zu erreichen. Die Omnibusse halten direkt vor der Katharinenkirche. Sie werden größtenteils schon am Samstag in Lübeck sein müssen. In der Anlage erhalten Sie eine Liste der Hotels. Bitte bestellen Sie sich selber ein Hotel bzw. lassen Sie es sich vom Omnibusunternehmen besorgen!

DIE SACHE IST ES WERT!!!

*UND ES MUSS EINE GROSSE SACHE WERDEN!!!*

Die Anwesenheit eines jeden Einzelnen ist eine gewonnene Schlacht gegen Satan. Ich flehe Sie an – um der *außergewöhnlichen Zeiten* willen: BRINGEN SIE ZU ALL IHREN GROSSEN OPFERN NOCH DIESES GROSSE OPFER!!!

Wer meint, es sei angebracht, im Umkreis seines Wohnortes eine Zeitungsannonce zu veröffentlichen, die mit Zeitangabe und Predigtthema auf Lübeck hinweist, dann möge er es tun – eventuell die Rechnung an mich schicken lassend. Jedenfalls, wenn schon, denn schon! Es muß eine *große, auffällige* Anzeige sein. Eine kleine Anzeige wäre hinausgeschmissenes Geld. Sie wäre sinnlos; niemand bemerkt sie. In solchen Zusammenhängen ist Sparen = Geldverschwendung. Dann lieber gar nichts veröffentlichen!

Die St. Katharinenkirche zu Lübeck – zu Ehren der heiligen Großmartyrin Katharina von Alexandrien (sie hat vor ihrem Martyrium 50 Professoren der Philosophie in der Rede widerstanden und sie widerlegt) – ist zur Zeit eine 'Simultankirche', die außer uns treugebliebenen Katholiken noch Protestanten und Griechisch-Orthodoxen Gottesdienstzeiten gewährt. Die Kirche faßt 3000 Menschen, hat eine eigene, gerade für unsere wahrhaft katholischen Zwecke gut ausgerüstete Sakristei und 6 Seitenkapellen, deren eine noch als Mutter-Gotteskapelle hergerichtet werden soll. Der hohe Mönchschor ist (hinter dem Kruzifix befindlich) wegen fehlendem Hochaltar und extrem wertvollem Chorgestühl nicht benutzbar, Die Krypta unter dem hohen Mönchschor wird von der griechisch-orthodoxen Gemeinschaft benutzt.

ES MUSS UND SOLL EINE GROßKUNDGEBUNG UNSERES HEILIGEN KATHOLISCHEN GLAUBENS WERDEN!

BITTE, BITTE KOMMEN SIE!

Sie werden bald einen weiteren Rundbrief erhalten mit einem Bild vom Rohbau unserer nun überdachten Kirche zu Hattersheim 1. ICH WEISS, DASS ICH IHNEN GAR NICHT GENUG *DANKEN* KANN FÜR IHRE ÜBERGROSSE HOCHHERZIGKEIT IM SPENDEN! ICH VERGESSE SIE ALLE BEI KEINEM HEILIGEN MESSOPFER!!!

Außerdem werde ich im nächsten Rundbrief noch auf einige grassierende Irrtümer in unseren Reihen hinweisen müssen, was ich schon jetzt als im Sinne der Liebe geschrieben anzusehen bitte!

(Ich muß sie noch auf ein anderes hinweisen: Einige äußern die Bitte, Spendenquittungen erst mit zusammengefaßtem Betrag am Ende des Jahres zu schicken. Das ist uns leider nicht möglich. Es wäre dies angesichts der – Gott sei Dank! – so reichlich fließenden Spenden eine zu große und komplizierte zusätzliche Belastung. Wir bitten um Ihr Verständnis!)

Was ich noch sagen wollte – vielleicht kann sich der eine oder die andere von Ihnen die Zeit nehmen, die Sehenswürdigkeiten der berühmten Hansestadt Lübeck zu besichtigen. –

Nun wünsche ich jedem Einzelnen von Ihnen eine gnadenreiche Fastenzeit! Ich bin mit allen Segenswünschen für Sie und all Ihre Lieben

Ihr dankbar im Herrn ergebener

Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Im 18. Kapitel des 1. Buches der Könige im Alten Testament heißt es: "Elias sprach: '... Versammle ganz Israel zu mir auf dem Berge Karmel, auch die 450 Baalspropheten und die 400 Propheten der Fruchtbarkeitsgöttin, die vom Tische Isebels essen!'... weiter sprach er: 'Man gebe uns zwei Stiere; sie sollen einen Stier wählen, ihn zerteilen und ihn auf die Holzscheite legen, ohne Feuer anzuzünden. Ich aber werde den andern Stier herrichten und auf die Holzscheite legen und das Feuer ebenfalls nicht anzünden, Dann ruft den Namen eures Gottes an, und ich werde den Namen des Herrn anrufen... wählt euch einen Stier und schlachtet ihn zuerst, denn ihr seid ja in der Überzahl. Dann ruft den Namen eures Gottes an..." –

Das war also eine "Ko-Existenz" – eine Koexistenz, ein Nebeneinander-Existieren eigener Art. Sehr dramatisch, schauererregend, erhabenen Wunders, mit schrecklichem Ende für die Baalspriester und die Priester (=Propheten) der Fruchtbarkeitsgöttin! –

In stillerer Manier, mit höflicher Zartheit, souveräner Ironie, mit dem göttlichen Lächeln, das Abstand verrät, tut unser Hochwürdigster Herr Erzbischof *genau dasselbe*.

Die Situation, die er heute vorfindet, ist der des Elias ähnlich, wenn auch nicht deckungsgleich. Bei Elias galt es, das Volk zum wahren Gotte Israels zurückzurufen und durch die Inszenierung einer scheinbaren Koexistenz von der falschen Koexistenz zu lösen und zu erlösen. Beim Erzbischof gilt es, das Volk zur Mitte der gottmenschlichen Offenbarung, zur Fülle der katholischen Wahrheit und Wirklichkeit zurückzurufen und die katholische Wirklichkeit vom satanischen Vorzeichen zu lösen und zu erlösen, das vor sie gesetzt wird – und eben *auch* durch die Zulassung einer scheinbaren Koexistenz von der falschen Koexistenz wegzuführen.

"Bist Du der Bischof von Essen (Paderborn, Münster etc.), so bist Du *als* Bischof unlösbar mit dem vereint, *identisch*, worum es *uns*, den treugebliebenen Katholiken, geht. Was hindert uns, Dich *als* Bischof anzuerkennen und uns Dir zu unterwerfen?! — Bist Du der Heilige Vater – wir sind Dir in tiefster Treue ergeben, niemand mehr denn *wir*, denn was Dich *als* Papst konstituiert, bestimmt, gerade *dies* findet *uns* als innigst und ewig *dafür* Verschworene. Du genehmigst viele Experimente; wie wär's, wenn Du einmal das katholische Experiment genehmigen würdest?! – Wir sind zur Koexistenz bereit! Jawohl – mehr wollen wir gar nicht. *Dann* laßt uns zusehen!!!" –

So nicht wörtlich. Er sagt es mit nachgerade himmlischer Demut, mit der Heiterkeit des Zeitlosen; er befindet sich in absoluter Sicherheit. Und die bösen Feinde mitten im Sitze der Macht verstehen ihn sehr wohl und entbrennen in Haß. Die Teufel empfinden alles, was er sagt, als "göttliche Infamie". Keinen Schritt weicht er zurück. Er gibt nicht nach – um keinen Preis. Er widersteht tausend Verlockungen. Und immer wieder klingt es durch – unüberhörbar: "Ihr verlangt Gehorsam? Hier habt Ihr ihn. Ihr meint doch den *katholischen* Gehorsam. Oder? ..." –

Wissen Sie, meine Freunde, ich bin deutscher Patriot. Gerade darum aber kenne ich die Gefahren unseres Nationalcharakters. Bei den antiprogressistischen Verdächtigen unseres Erzbischofs, die sich eigentlich und nach Gottes heiligem Willen unter dem Banner des großen bischöflichen Bekenner finden sollten, bei diesen mittlerweile zu Hassern geratenen Verdächtigen, die von 'Verrat' faseln, kommt eine sehr negative Seite unseres Volkscharakters zum Vorschein – die platsch-plumpe, allzu direkte, undifferenzierte Logik. Ein Spötter hat diesen typisch "teutschen" Fehler einmal mit den Worten bezeichnete "Dampf, Kampf, Krampf, Kraft, Saft!" Davon ist auch die *scheinbare* 'Eleganz' ewig unreifer Schmetterlingsseelen betroffen, die mit geistreichelnder Koketterie von Monseigneur Lefebvre zu Père

Barbara und zurück flattern. Betroffen davon ist die von tiefem geistigem Abstieg heimgesuchte "Einsicht" mit ihrem verbissenen Kreis, der mittlerweile mit pöbelhaften Unwahrheiten arbeitet; betroffen davon ein großer Teil der SAKA. Beten wir für sie alle, denn sie begeben sich ins "Freie" des Nichts, wo keine Frucht gedeiht!

In diesem Zusammenhang habe ich an Sie alle eine *sehr dringende Bitte!*

1.) Entsagen Sie bitte endgültig einen schier unausrottbaren *Denkfehler!*

Lesen Sie doch bitte mein "NEUES MANIFEST DER ACTIO SPES UNICA" noch einmal genau durch! Es wird ja in Deutschland so entsetzlich wenig gelesen. Nur ganz leichte Kost, Sensationen, "Botschaften" mit niemals eintreffenden "Voraussagen" oder endlosen Selbstverständlichkeitstiraden – nur nichts zum gründlichen Denken Verpflichtendes, Anstrengendes (wobei noch der Unsinn im Hinterkopf wuchert, Denken sei den "Akademikern" vorbehalten; gerade der *einfache* Mensch hat eine sehr gesunde Denkfähigkeit, wenn er sie auch nicht immer in präzisen Worten zum Ausdruck bringen kann. Der *primitive* Mensch freilich ist etwas ganz anderes als der einfache. Er leidet an einer Überproduktion der "Meinungs"-Drüsen bei Ausschaltung anstrengender Gehirntätigkeit.)! Wer liest schon das Neue Testament?! Ich fordere dazu dringend auf. Es regt, was heilsam und im Sinne des Evangeliums *kindhaft* ist, zum *Fragen* an – unendlich viel besser als das dauerhafte Produzieren von Meinungen und Ansichten. –

Was ist nun unter jenem verhängnisvollen Denkfehler zu verstehen?

Er sieht so aus: "Wer den Neuen Meßordo für gültig hält, erkennt ihn doch eben damit an. Und *wenn* er gültig ist, dann kann bzw. muß man ihn doch besuchen und an ihm teilnehmen. – Und wenn Erzbischof Lefebvre den 'Papst' für wahrscheinlich gültigen Träger des Petrusamtes ansieht, dann muß er ihm doch auch gehorchen. Wer den Papst *als* Papst anerkennt, der *muß* ihm doch blind gehorchen, weil er unfehlbar ist." – Soweit der haarsträubende Unsinn.

Dazu folgende Antwort:

a.) Wenn eine Messe gültig ist, dann ergibt sich daraus noch lange nicht, daß man an ihr teilnehmen darf. Wenn ein abgefallener Priester irgendwo *aus Haß* unter unwürdigsten Umständen mit Graubrot und Wein, auf schmutzigem Tisch, mit selbstgewählten, nicht falschen, aber irreführenden Ausdrücken ganz kurz Opferbereitung, Wandlung und Kommunion vollzieht, *um* dadurch Christus und die Kirche zu beleidigen, *dann ist diese Messe gültig!* Ich darf selbstverständlich niemals daran teilnehmen, wenn ich mich keiner himmelschreienden Sünde und keines sakrilegischen Verbrechens schuldig machen will. – Denken wir an die Göttliche Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos, welche nicht nur innerhalb der katholischen Kirche gefeiert wird, sondern durchweg innerhalb der von uns gespaltenen griechisch- und russisch-orthodoxen Gemeinschaft – und zwar *höchst* feierlich und würdig. Sie ist auch bei den Griechisch- und Russisch-Orthodoxen nach einhelliger und zu jeder Zeit gehegter Auffassung der katholischen Kirche *gültig*. Dürfen wir im Rahmen der griechisch-russischen Orthodoxie daran teilnehmen? Niemals! – Für Teilnahme oder Nichtteilnahme ist also die Frage der Gültigkeit *nicht* entscheidend, sondern allein der Rahmen der Rechtgläubigkeit, der Katholizität, sowie die Gottgewolltheit und Würdigkeit. Die neue Meßform ist ein Greuel vor dem Herrn der Heerscharen, *gerade wenn* durch sie das *sich ereignende* Opfer des Gottmenschen erniedrigt und entehrt wird. Das Opfer des Herrn, das sich ereignet, ist das Höchste im Himmel und auf Erden, unser Ein und All, unser ewiges Glück! Und seine Entwürdigung ist *gerade deshalb* um so unerträglicher. Nur das Gültige kann entehrt werden, niemals das Ungültige. – Wenn also der Hochwürdigste Herr Erzbischof Marcel Lefebvre mit Recht feststellt, daß die neue Meßform (der novus ordo missae, genannt NOM), so verabscheuungswürdig sie ist, aus sich die Gültigkeit nicht ausschließt, so erkennt er doch deswegen diese neue Form nicht an! Im Gegenteil! Er erkennt das Opfer an, das geschieht, in tiefer schmerzlicher

Liebe – und gerade deswegen nie und nimmer die Form, die es entehrt! Und bei Entehrungen darf man nicht mitmachen! –

b.) Der Hochwürdigste Herr Erzbischof geht davon aus, daß Karol Wojtyla um den antichristlichen Charakter der von ihm vertretenen Beitragsideologie, seiner Auffassung von Ökumenismus, von sicheren Heil *aller* Menschen, vom Fortschritt auf dem Weg innerweltlicher Humanität und Allverbrüderung *nicht weiß*. Weil Warnungen und Gegenargumente sein Ohr kaum erreichen können und weil hohe Begabung noch lange nichts mit Intelligenz zu tun hat, besitzt sein Nichtwissen und sein Mit-Blindheit-geschlagen-sein einen gewissen Wahrscheinlichkeitsgrad und damit die Tatsache seines gültigen Papsttums. Davon auszugehen, ist das einzig Gebotene. Aber daraus zu folgern, man müsse ihm *dann* auch in *allem* gehorsam sein und "Unfehlbarkeit" unterstellen, ist hochgradiger, unkatholischer Unsinn (siehe meinen Rundbrief vom 15.8.1981!). – Und wenn Sie noch einmal Seite 2 des Rundbriefes lesen (1. Blatt), so werden Sie sehen, wie über alle Begriffe dumm die Behauptung ist, unser Erzbischof "nähere sich der 'Amtskirche'". Es gibt zudem überhaupt keine "Amtskirche", keine "Konzilskirche", keine "Neukirche", sondern nur die teuflische Besatzungsmacht mit ihren klerikalen Marionetten auf dem Boden der einzigen Kirche. Das ist die saubere Ausdrucksweise. Es ist auch sehr unangebracht, für die antichristlichen Neuerungen und ihren ideologischen Hintergrund das Wort "konziliar" zu gebrauchen. Denn die Versammlung im Vatikan von 1962 bis 1965 war kein Konzil. Unser Erzbischof nähert sich nicht der Besatzungsmacht, sondern verweist ihre Marionetten auf ihre höchste Pflicht, aufs Wesen ihres Amtes, und fordert das Gottesgericht heraus.

Wenn Sie, meine Freunde, dem Progressismus und seinen Vorantreibern einen besonders großen Gefallen und hämische Freude gewähren wollen, dann brauchen Sie nur

- beständig die Gültigkeitsfrage in den Vordergrund zu stellen,
- unseren Erzbischof des "Verrats" zu bezichtigen,
- mit dem Kreis um die Münchner "Einsicht" und seinen Ablegern in ein Horn zu blasen.

2.) Ich bitte Sie *dringend*: Vordergrund Ihrer Lektüre in religiösen Dingen muß sein 1. die Heilige Schrift, 2. die Heilige Schrift, 3. die Heilige Schrift, ferner die Dogmen der Päpste und Konzilien (kaufen Sie sich Neuner-Roos "Der Glaube der Kirche" und lesen Sie darin *nur* die authentischen Lehrinhalte der Päpste und Konzilien sowie die verurteilten Sätze, lassen Sie die ganz und gar falschen Kommentare außer Acht und selbstverständlich auch die Texte des sogenannten "II. Vatikanums", das kein Konzil war!), wenn möglich die Schriften der Kirchenväter und der großen Theologen, vor allem des hohen Mittelalters! RICHTEN SIE IHR *GANZES* INTERESSE AUF *INHALTE*! *Dann* sind Sie ein *Schrecken für Satan*! —

Nehmen Sie mir bitte nicht übel, wenn ich auf eine Gefahr hinweise. Ich verstehe sehr gut – und es geht mich letztendlich auch nichts an – wenn Sie nach der heiligen Messe im Gespräch mit Gleichgesinnten Freude suchen und finden. Ich gönne es Ihnen von Herzen! – Nur bedenken Sie, daß die berühmten Stehkonvente nach dem höchsten Ereignis eine Gefahr des Ausgegossenseins darstellen, die stille Meditation, die nachgängige Besinnung oft blockieren und leider auch nicht selten sich als ein "fruchtbares" Beet für unzuständige und geschwätzig Meinungsbildung erweisen!

Nun verweise ich noch einmal auf Lübeck! Ich bin so unverschämt, zu behaupten: Wer Zweifel hat, ob er kommen soll, hat eben dadurch den Wink, jedenfalls zu kommen! Es ist Sein Wille! Ich wage es zu sagen!! –

Ich bin weiter so unverschämt, Sie nochmals herzlichst zu bitten, ihre so hochbewährte Hochherzigkeit und Opferfreudigkeit, für die ich nie genug danken kann, nicht erlahmen zu lassen! –

Diesmal hat es aus technischen Gründen noch nicht geklappt, Ende Mai kommt der nächste Rundbrief vom Fortgang des Kirchenbaus. Sie werden staunen. Das Dach ist zu. Die unteren Räume schon verputzt. Der Altar ist dabei, errichtet zu werden.

Aber wir *brauchen* noch Geld, Geld, Geld.

Es sind Kriegszeiten gegen Satan und seine Engel. Das beruhigt mein Gewissen, wenn ich in meinen Bitten und Beschwörungen unverschämt bin. Gott will es!!!

GOTT SEGNE SIE! Eine gnadenreiche Passions- und Osterzeit wünscht Ihnen allen ganz herzlich Ihr

Hans Milch

Rundbrief vom 20. August 1982

Meine lieben Brüder und Schwestern in der *actio spes unica*!

Von ganzem Herzen grüße ich Sie im Zeichen unserer ewigen katholischen Wahrheit und unserer EINZIGEN HOFFNUNG!

Der Gott der Wahrheit möge Sie alle in Fülle segnen und Ihre Treue lohnen in Ewigkeit und, wenn es Sein heiliger Wille ist, schon während Ihrer Zeit im Fleische, auf daß Ihre Leibesaugen schauen die große Wende, die den Herrn in unserer Mitte bestätigen wird vor den beschämten Augen unserer Widersacher und zum Jubel der himmlischen Heerscharen, die auch mit heiligem Beben dem großen, *unserem katholischen Tage* entgegenharren!

Der Heilige Geist hat es gewirkt und meinen Entschluß geweckt: Zuerst doch hatte ich vor, das Meßzentrum der *actio spes unica* in Wiesbaden oder Mainz zu errichten, weil ich es für nicht ganz fair gehalten hatte, gerade in Hattersheim unsere Sache so auffällig in Szene zu setzen. – Aber GOTT WILL ES, daß in Hattersheim, meiner ursprünglich offiziellen Wirkstätte, dem Ort unserer *spes-unica*-Sonntage durch Jahre hin, *in Hattersheim*, das zum Hoffnungs- und Trostbegriff für so viele geworden war und ist, daß dort den Feinden unserer heiligen, ewigen katholischen Kirche zum Trotz das Kirchlein erstehe zu Ehren des heiligen Athanasius, des 'Exkommunizierten' und Verfeimten, vielfach Verbannten, der einen schwach gewordenen Papst (Liberius) und einen falschen Papst (Felix) erleben mußte sowie sehr vieler Bischöfe widerstandslose Feigheit, mit der sie dem 'Zeitgeist', damals in der götzenhaften Gestalt und Macht des Kaisers von Ostrom fixiert, huldigten.

Das Meßzentrum besteht im Kirchenraum und in Versammlungsräumen für Frauen, Männer, Jugend im Keller. Es ist die heilige Stätte der St.-Athanasiusgemeinde, die bis jetzt etwa gut 400 Menschen umfaßt, einer Gemeinde in der Verbannung, Gemeinde des katholischen Restes für die Zeitspanne der Fremdherrschaft, die *unseren* Innenraum *unserer* katholischen Kirche belagert; Gemeinde der Vertriebenen aus ihren jeweiligen Heimatkirchen, deren eigentlichen Inhaber *sie* sind und bleiben und in die sie am großen Tage der Wende zurückkehren werden!

Das Meßzentrum zu Ehren des heiligen Athanasius mit seinem wundervollen Kirchenraum (mit dem nächsten Rundbrief werden Sie Ansichtskarten vom Innen und Außen dieser Kirche erhalten) ist *das zentrale Heiligtum der ganzen actio spes unica* und ragt zugleich als Zeichen des Athanasius unserer Tage, des Bekennerbischofs Marcel Lefebvre.

Daher bitte ich Sie, das Heiligtum immer wieder zu besuchen, um das Opfer des Gottmenschen zu erleben bzw. still vor dem Tabernakel zu beten!! Es soll Ziel ihrer heiligen Wallfahrt sein!

Aus all diesen Gründen, die das Heiligtum zu Hattersheim als Haus Gottes, Zeichen der Hoffnung, zur Schmach der Feinde unseres Glaubens, als Heiligtum der Mitte unserer großen Bewegung, als Stätte des Heiligen Opfers, der Sakramente, der Anbetung und des innigen Flehens, als Garant der Wende, Signal der Weisheit und des Erbarmens, als Spiegel des innersten Wesens eines jeden Einzelnen erstrahlen lassen – aus all diesen Gründen, sage ich, *haben Sie gespendet, spenden Sie und werden Sie spenden!*

Ewiger Dank sei Ihnen allen dafür gesagt – im Namen unseres dreifaltigen Gottes, unserer heiligen römisch-katholischen Kirche, der St.-Athanasiusgemeinde, der ganzen *actio spes unica* und in meinem eigenen Namen!!!

Ewiger Dank auch allen, die *nicht* spenden können, für ihre Gebete!! Ewiger Dank allen, deren Krankheit Ihnen vieles Beten verwehrt, für ihr inneres Einstehen für die katholische Sache!!! *Allen* sei das große Vergelt's Gott gesagt!!!! –

Aber nun muß ich traurig werden um Ihretwillen! Ich meine den Tag der Einweihung am 24. Oktober 1982. *Ich kann nichts dafür!* Aber um *Ihretwillen* muß ich Sie – es sei denn Sie gehören zu den Mitgliedern der St.-Athanasiusgemeinde von woher auch immer – bitten und beschwören, an *diesem Tage nicht zu kommen!* Sehen Sie, es erfüllt mich angesichts des 24.10. nachgerade panische Angst. Wenn nicht äußerste Entsagung geübt wird, gibt es eine Katastrophe – und nicht ich lege diese Entsagung auf, sondern die Umstände! Die St.-Athanasiusgemeinde allein umfaßt 400 Gläubige, wie gesagt. Der Kirchenraum faßt mit Stehplätzen 250 Personen. Durch Lautsprecher wird die heilige Handlung nach außen übertragen werden. Aber der Platz draußen wird von Autos besetzt sein *müssen*, weil er dafür amtlich vorgesehen ist durch Auflage, und allerhöchstens für 200 Menschen ausreichen.

Aber es kommen noch die Eltern, Verwandten und Paten der Firmlinge dazu. Um 16.00 Uhr zur Firmung wird die Kirche *nur diesen* zur Verfügung gestellt werden können und dann brechend voll sein. Sollten Gläubige wegen Überfülle gar die Fahrbahn in Anspruch nehmen müssen – was nicht weit wegzuwerfen ist – so kann es zu Tumulten kommen.

*Bitte nehmen Sie mir ab, daß ich darüber um Ihretwillen sehr traurig bin!*

Wie gerne hätte ich Sie alle dabeigehabt am großen Tag der Einweihung!!! –

Sagen Sie bitte nicht, daß dies nun der 'Lohn' sei für Ihre Opfer und Gebete!! Sagen Sie dies bitte nicht!! Kommen Sie immer wieder, nur gerade an diesem Tage geht es nun einmal nicht! Mit dem allerbesten Willen nicht! –

Was mich tröstet, sind viele Briefe, die so rührendes und tief vernünftiges Verständnis dafür gezeigt haben! Und Ihnen zum Trost sei verheißen, daß im Frühjahr nächsten Jahres eine große Entschädigung für Sie alle bereitsteht – ein großes Ereignis! Ende September werden Sie darüber im Detail unterrichtet werden! –

Und weiter zum Troste sei Ihnen gesagt, daß eine Woche später in Mainz der große spes-unica-Sonntag sein wird!! Dazu kommen Sie bitte ALLE, soweit es Ihnen möglich ist! Und seien Sie bitte im Geiste dabei, wenn Ihre körperliche Anwesenheit leider nicht sein kann! Dieses Jahr haben wir nur einen spes-unica-Sonntag in Mainz wegen Lübeck. Und es hat sich gelohnt, dieses Opfer! Die im Norden waren *überglücklich!* Im nächsten Jahre – 1983 – werden wir wieder 4 spes-unica-Sonntage in Mainz haben! Also *bitte, bitte* kommen Sie zum spes-unica-Sonntag in Mainz, Konzerthaus Eltzer Hof, Eingang Mittlere Bleiche, am Sonntag, dem 31. Oktober 1982, am CHRISTKÖNIGSFEST!!

Thema: Die Monarchie des Gottmenschen im Himmel und auf Erden.

Sie wissen, daß möglicherweise im Zusammenhang mit dem Generalkapitel der Priesterbruderschaft St. Pius X., der wir alle angeschlossen sind, im September 1982 unser Hochwürdigster Herr Erzbischof Marcel Lefebvre einen Nachfolger in der unmittelbaren Verwaltung der Priesterbruderschaft erhalten wird. Ein völlig normaler Vorgang. Daß unser großer Erzbischof weiterhin *als* Bischof in unser aller Mitte wirken wird – *als unser Erzbischof* – ist selbstverständlich. In den Medien ist dieser Vorgang – wie kann es anders sein – mal wieder höchst mißverständlich serviert worden, so daß aus den Reihen der Dummheit gehämt wurde: "Na – Euer Erzbischof hat ja das Handtuch geworfen!" So tönt es halt im Reiche der Verwirrung, des Irrtums und der gehässigen Lüge.

Lassen Sie sich durch nichts beirren! Schon gar nicht durch Radio oder gar Fernsehen! —

Nun – meine lieben Brüder und Schwestern; lassen Sie mich schließen. Folgende Beilagen hat dieser Rundbrief:

1. Die untenstehenden Ausführungen in Klammern. Mir bleibt nichts anderes übrig, als sie mit dem Rundbrief zu verschicken, weil einige Leute meinten, ich sei ihnen eine Antwort schuldig auf gewisse Auslassungen. Es ist dies übrigens das erste und das letzte Mal, daß ich auf derlei eingehe. Keiner wähne, in theologischem Intensivvokabular gehaltene, den Meisten unzugängliche Abhandlungen seien ein besonderes Zeichen für Geist. Sie sind ein Zeichen für gut ausgebildeten Verstand, für die Fähigkeit, logische Prozesse durchzuführen. Der Geist setzt dort ein, wo das Ergebnis logischer Vollzüge intuitiv, mit den Wahrnehmungsorganen denkerischer Kraft im Voraus gesehen wird. Und *dies*, was der *Geist* erkennt, läßt sich höchst zugänglich darstellen – ich sage nicht "verständlich", weil sehr viele einfache (nicht primitive) Menschen das Gehörte zwar nicht artikulierend wiedergeben und in reflexen Durchgängen nachvollziehen, wohl aber in seiner souveränen Unwiderlegbarkeit geistig erspüren können. Wenn Sie also – wie schon im letzten Rundbrief geschrieben – das folgend in Klammern Geschriebene nicht angehen können, so daß es an Ihnen vorbeizufließen scheint, fallen Sie ja nicht in die Knie! Sie brauchen sich demgegenüber nicht klein vorzukommen. Ich warne Sie übrigens tröstend vor der verbreiteten Hochachtung gegenüber Gelehrten und "Vollakademikern" als solchen. Es gibt unter ihnen wahre Männer und Frauen des Geistes; aber zumeist sind's fleißige Bienen mit einem gut ausgebildeten Durchschnittsverstand – und was z.B. Universitäten anbetrifft – mit einer phänomenalen Fähigkeit zu intrigieren und zu beneiden.

2. Mein Briefwechsel mit dem lieben Herrn Albus vom Fernsehen.

3. Mein Begrüßungsschreiben an den neuen Bischof von Limburg.

Bitte opfern Sie täglich dem himmlischen Vater das Blut Seines menschengewordenen Sohnes auf! "Drei sind es, welche Zeugnis geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut – und diese drei sind eins!" Unsere EINZIGE HOFFNUNG ist *dies* heilige Zeugnis Seines unendlichen Erbarmens. Machen wir es uns zu eigen!!!

In Seiner grenzenlosen Liebe und in Maria, die an unserer Statt sich IHM hingibt, segne ich Sie alle!

Ihr im Herrn Ihnen tief verbundener

Hans Milch

Gewisse Leute scheinen erst glücklich zu sein, wenn feststeht, daß dieser Papst Johannes Paul II. – Karol Wojtyła – gar kein Papst ist, daß der neue Ritus der Bischofsweihe die Gültigkeit ausschließt und somit zumindest nach und nach keine Bischöfe mehr da sein werden, daher auch keine gültig geweihten Priester und keine Sakramente, daß also jetzt schon infolge des Entzugs des Seinsfundamentes, der mit der Ungültigkeit der Weihesakramente – besser: des Weihesakraments, weil Diakonats-, Priester- und Bischofsweihe Entfaltungen des *einen* Sakramentes der Weihe sind – gegeben wäre, die offizielle Institution, die sich als römisch-katholische Kirche bezeichnet, mit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen römischen Kirche nichts mehr zu tun hat. Die Kontinuität wäre zerrissen. Alle unter Assistenz eines dieser in sich unkatholischen Vereinigung zugehörigen Priesters geschlossenen Ehen wären keine Ehen, alle Absolutionen ungültig, alle Firmungen, Krankenölungen etc. etc. –

Ist das angesichts der Verheißung "portae inferi non praevalent" eine katholische Denkbarkeit? Nein.

Zu sagen, daß dann halt in Vereinigungen außerhalb der offiziell sich darstellenden Institution die katholische Kirche weiterlebe – *nur* in diesen Vereinigungen – ist eine an den Haaren herbeigezogene Selbstbeschwichtigung. Wenn es heißt: "Du bist der Petrus. Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen...", so *kann* das nur so verstanden werden, daß die einzige römisch-katholische Kirche, zu deren Wesen es gehört, im Sinne einer rechtlich abgrenzbaren, kontinuierlichen Institution innerhalb der jeweiligen gesellschaftlichen Gegebenheiten sich rechtlich zu konstituieren und vertraglich zu arrangieren – daß diese katholische Kirche in ihrer weltweit sich identifizierenden, definierenden, rechtlich faßbaren und wahrnehmbaren Geschlossenheit *nicht* aufhört. Eine Zäsur in jenem der Welt vorgestellten und bekannten organisatorischen Gebilde, das sich in seinen räumlich und zeitlich fixierbaren Strukturen als katholische Kirche bezeichnet, sollte an irgendeinem Punkt x stattfinden können im Sinne einer negativen Transsubstantiation, welche dies Gebilde seines Seinsgrundes verlustig gehen läßt? Das wäre total und präzise gegen die Verheißung des Herrn an Simon, den ersten Petrus. – Einige scheinen im Ernst dem Wahn zu verfallen, es ließen sich Schlupflöcher finden, um *dann noch* die Unbesiegbarkeit der Kirche zu 'retten'. In irgendeinem Verein in Posemuckel würde sie dann 'weiterleben' und dem siegreichen Fürsten dieser Welt von Hintertupfingen aus eine lange Nase ziehen. –

Lassen Sie mich hier die päpstliche Unfehlbarkeit zwischendurch angehen. Stereotyp wird behauptet, die Unfehlbarkeit des Papstes erstrecke sich auf die Ausübung des ordentlichen Lehramtes. Das ordentliche Lehramt besteht in der Weitergabe der tradierten kirchlichen Offenbarungslehre und schließt – sofern es ausgeübt wird – die Unfehlbarkeit *ex natura rei* ein. Entweder wird es ausgeübt, dann ist es *ex sese* unfehlbar. Oder es wird nicht ausgeübt; dann ist die Unfehlbarkeitsfrage müßig. Aber die Ausübung des außerordentlichen Lehramtes ist *kein* im Voraus allgemein erkennbarer, der allgemeinen Nachprüfung selbstverständlich zugänglicher Vorgang, der à priori der Unterscheidungskraft des mündigen katholischen Christen unterliegt, sondern eine *Entscheidung* angesichts vorhandener bzw. *noch* vorhandener Unsicherheit: Sie ist nicht die Wiederholung der allgemein bewußten *necessaria*, sondern die Verwandlung eines subjektiv verbreiteten *dubium* in ein allgemeines, unentrinnbares subjektives *necessarium*, die Erschließung einer bislang mehr oder weniger bewußten, objektiv mit der Offenbarung des Gottmenschen gegebenen Wahrheit. *Nur* hier kann das Unfehlbarkeitsdogma seinen Sinn haben. – Die Einführung eines neuen Meßbordo ist *keine Entscheidung* in Glaubens- und Sittendingen, gehört *nicht* zum außerordentlichen Lehramt. Sie *kann* Ausübung des ordentlichen Lehramtes sein, insofern ihr die nachprüfbare Übereinstimmung mit der Tradition anhaftet, Andernfalls ist mit einer solchen Einführung

die Nichtausübung signalisiert, wodurch ihr jeglicher Verpflichtungscharakter abgeht. Mit Unfehlbarkeit hat eine solche Maßnahme selbstredend *nichts* zu tun. –

Man überträgt, um auf die Frage der Kontinuität der Rechtsinstitution "Kirche" zurückzukommen, seitens gewisser Kreise bewußt oder unbewußt mit dem Begriff "Staat" gegebene Notwendigkeiten auf die Kirche – zu Unrecht. –

In der Tat ist es so, daß die Inhaber staatlicher Gewalten die Existenz des Staates substantiell-partiell eliminieren, wenn sie konstant und prinzipiell das Gegenteil von dem anstreben und praktizieren, wozu der Staat wesenhaft da ist: Freiheit, Sicherheit, Eigenraum des Einzelnen und mithin seine Selbstentfaltung zu schützen. Ich sage "partiell", weil auch in einem solchen "Staat", also dem mit einer menscheitsverbesserischen Ideologie identifizierten Machtgebilde – *nur* hier hat der Begriff "totalitär" seine Berechtigung – ein begrenzter Schutz vor freiwildernden Dieben und Mördern besteht.

Ist es *auch* so in der Kirche? Wenn ein Papst konstant und grundsätzlich seines Amtes nicht waltet, hört er dann eo ipso auf, Papst zu sein? Und, da mit dem Dasein des geheimnisvollen Leibes Christi auf Erden, welcher wesenhaft die Kirche ist, auch die irdisch wahrnehmbare und erfahrbare Legislative, Judikative und Exekutive der perfekten Gesellschaft göttlichen Ursprungs gehört, ist es dann auch mit der Existenz der hierarchischen Institution und dadurch mit der Kirche schlechthin zu Ende? –

Um nun *noch* einmal zum Beispiel "Staat" zu kommen, nehmen wir Deutschland zwischen 1933 und 1945. Es herrschte wesenhaft-partiell ein staatenloser Zustand. Jede revolutionäre Bewegung mit dem Ziel, den Tyrannen zu beseitigen, war *in nuce* Staat und mit dem Schwertrecht ausgestattet. Das Attentat Stauffenbergs war der legitime Versuch einer Anwendung des dem Staate gegebenen Schwertrechtes und fällt nicht unter das 5. Gebot Gottes. Nur der unkatholische Rechtspositivismus urteilt anders. – Deutschland und die Deutschen aber sind *nicht* mit jeglichem Machtgebilde identisch, nicht einmal mit dem "Staat" schlechthin, wenn auch zur Selbstfindung und Selbstverwirklichung von Volk und Vaterland Staat sich als notwendig erweist. Ab 1949 erst gab es wieder gültigen, vollgültigen Staat westlich der Elbe, und es ist nach allem oben Gesagten mehr als zweifelhaft, ob man diesen Staat als Rechtsnachfolger des nationalsozialistischen Machtgebildes anzusehen hat.

Und jetzt wieder zur *Kirche*. Kann es *Kirche* geben *ohne* eine kontinuierlich-offiziell sich darstellende Trägerschaft von Lehramt, Priesteramt und Hirtenamt, zu welchletzterem Legislative, Judikative und Exekutive gehören? *Nein*.

Der Staat als solcher hat keinen organisch-mystischen Seinsgrund, wohl aber hat ihn die hierarchisch geordnete Rechtsinstitution *Kirche*. Die Rechtsinstitution kann von ihrem Seinsgrund niemals gelöst werden. Die Kirche ist eine unteilbare Einheit in all ihren zu unterscheidenden Dimensionen und Kategorien, die unvermischt und ungetrennt bestehen.

Nun konkret aufs *Heute* bezogen: Zweifellos würde eine 20-, 30-, 40jährige Sedisvakanz, bezogen auf den Stuhl Petri keine Eliminierung der Kirche bedeuten – selbstverständlich auch nicht unter dem Aspekt ihrer hierarchisch-rechtlich faßbaren Institutionalität. Denn in *potentia reali* wäre das Papsttum vorhanden (*potentia realis* ist *kein* innerer Widerspruch). *Unmöglich* ist dagegen, daß der Episkopat schlechthin der Ungültigkeit und sakramentalen Handlungsunfähigkeit verfiere!

Wie ist es nun mit der Gültigkeit oder Ungültigkeit des Pontifikates von Johannes Paul II.? Wir können es nicht wissen. Im Jenseits werden wir wahrscheinlich staunen über einige unvermutete Sedisvakanzen. – Wieso können wir's nicht wissen?

Was ist der Tatbestand? Johannes Paul II. lehrt zwar vieles Richtige und Wahre, verehrt, wie's scheint, innig die Gottesmutter, beschwört die Treue zum Wortlaut der Dogmen und tut einiges mehr, was dem Wesen des Papsttums (nämlich das *esse qua Christus*, nicht das *esse cum Christo*; es ist das *esse qua Christus pro toto mundo in mundo*) an sich gemäß ist. Allerdings sind diese positiven Aspekte *nicht* gleichwertig gegen negative zu setzen. Das wäre eine trügerische "Objektivität". Leider steht sein

positives *agere qua papa* hinter einem in sich nicht nur haeretischen, sondern auch antichristlichen Vorzeichen. Er bietet die katholische Kirche als 'Beitrag' an 'zur wachsenden Vermenschlichung der Welt', ist allmenschlich-oekumenistisch engagiert, huldigt einem 'universalen Heilsoptimismus'. Da ist nichts zu mindern und zu mildern. Sein *agere qua papa* ist also mindestens zugedeckt, verfälscht, belagert wie der ganze offizielle, rechtlich feststellbare Raum der Kirche. Wenn er sich dessen nicht reflex bewußt ist, also die Kirche als solche *nicht zerstören will* – dann ist sein Pontifikat gültig. Nun ertönt ein geradezu schwachsinniges Ha-ha-ha von einigen Seiten: "Seht euch den Pfarrer Milch an! Der schießt den Vogel ab mit seiner Vorstellung, der Papst könne eventuell vom antichristlichen Charakter seiner Ideologie nichts wissen. Ein Papst, der das nicht wissen sollte! Eine absurde Idee!" Die so über mich herfallen, wissen nicht den – von mir im letzten Rundbrief angesprochenen – Unterschied zwischen Intelligenz und Begabung. Darüber wäre vieles zu sagen. Ich möchte die 'souveränen' Lacher nur fragen: "Hand aufs Herz! Wer unter Ihnen noch niemals auf den Gedanken gekommen war in seinem Leben, die Teilnehmer am heiligen Meßopfer müßten 'als Gemeinschaft' zum Ausdruck kommen, der werfe den ersten Stein – auf den Papst! Denn von dieser 'Gemeinschafts'-Auffassung bis zur Verabsolutierung des 'Gemeinschafts'-Gedankens und von daher zum interhumanen, angeblich 'christusgewollten' Solidaritätsdenken – wobei wir mitten im Antichristlichen wären – sind die Schritte nicht allzu groß. Daß *ich* stets von solcher 'Pfarrfamilien'-und 'Wir-wollen-so-recht-eine-Gemeinschaft-sein'-Ideologie himmelweit entfernt war, daß sie alle geistigen Instinkte in mir gegen sich entfesselte, rechne ich nicht mir zum Verdienste an. Ich werfe keinen Stein. Seien Sie ein bißchen vorsichtiger, meine Herren Lacher!"

Ganz falsch ist es, mit Hinblick auf die Verwirklichung des *agere qua Christus* den Hylemorphismus anzuwenden. Wer Papst *ist*, verwirklicht nicht eben dadurch sein Papsttum und ist auch nicht eben dadurch vor einem *agere contra essentiam papalem et ecclesiam* gefeit – von Kathedralentscheidungen abgesehen. Er ist zum *agere qua papa*, zur Aktuierung des vorgegebenen *esse qua Christus in statu potentiae*. Wollte man Aktuierung gleichsetzen mit Informatio, so könnte das *esse qua Christus* nur als ein agere überhaupt gegeben sein bzw. müßte es das *agere contra essentiam ecclesiae* verhindern. Papsttum wäre in sich identisch mit seiner Minimalverwirklichung. Das ist falsch. Der Hylemorphismus, also das Denken in der Materie-Form-Kategorie, ist nur innerhalb praeaktueller Seinskonstitutiva anwendbar. Im aktuellen Bereich kann diese Kategorie nur symbolisch aufgezeigt werden (Formung von Knetstoff; auch mit Bezug auf das Verhältnis von Element und Wort bei den Sakramenten. Dies ereignet sich alles im Raume schon gegebener Inhalte, die eine Neuformung bzw. Erhöhung erfahren. Im strengen Sinne ist die Materie ein inhaltsloses Nichts, eine pure Möglichkeit, die erst eine inhaltliche Bestimmung erhalten muß, um aktuiert werden zu können. Potenz im Sinne des Potenz-Akt-Verhältnisses ist inhaltlich geprägt und ist bei Indifferenz gegenüber ihrer Verwirklichung auf ihre Verwirklichung hingeordnet). Was die Aktuierung des gewählten Papstes angeht hinsichtlich des in ihm vorgegebenen Papstseins, so kann sinnvollerweise nur mit der Potenz-Akt-Kategorie gearbeitet werden.

Der Papst ist so lange gültiger Papst, wie er keine antikatholische bzw. unkatholische Überzeugung als solche deklarieren will. –

Uns bleibt in allem die Folgerung, daß die katholische Kirche dort, wo sie sich als solche offiziell präsentiert, seinshaftpotentiell gegeben ist, an ihrer auch nur minimalen substantiellen Selbstverwirklichung vorübergehend durch die Belagerung seitens antikatholischer Tendenzen und Kräfte gehindert wird.

Der Herr hat in seiner Providenz gesorgt, daß ihr wahres Sein *extra muros*, im scheinbaren Außen, aufgezeigt wird – nicht etwa dort einzig existiert, sondern in Erscheinung tritt. Die wahrhaft drinnen sind, werden ihr Drinnensein am Tage der Wende wieder offenbaren können. Diese Konsequenz wird vom einfachen, nicht primitiven, Menschen sehr gut eingesehen, wenn sie ihm aus einem Herzen heraus, das guten Willens ist, dargelegt wird – vgl. mein Neues Manifest der actio spes unica von 1979!)

Soweit die Darlegungen als Antwort auf provozierende Artikel. Wie gesagt, Sie brauchen das nicht zu lesen. Ihr gesunder Menschenverstand sieht sehr gut ein, was die Wahrheit ist – ohne solche langen Darlegungen, die ich gegenüber den Provokateuren auszubreiten mich veranlassen ließ. *Einmal* nur diese Ablenkung von wesentlicheren Diensten!

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Von ganzem Herzen grüße ich Sie alle – im Namen des durchbohrten, für einen jeden von uns blutenden Herzens des Gottmenschen, in dessen Zeichen dieser Monat steht.

München liegt hinter uns. Es war für alle, die dabei waren, eine starke Blutzufuhr, eine Erneuerung des Geistes und der heiligen Hoffnung, eine Festigung der unbedingten Entschlossenheit. Ich weiß, daß viele sich lange und innig unter Opfern dem Gebet hingeeben haben. Gewiß gingen Gnadenströme aus von dem monumentalen Ereignis. Die Weihe an das Unbefleckte Herz der Miterlöserin wurde von allen Anwesenden durch den Mund des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs vollzogen, und S. Exzellenz hat zwar mit Recht darauf hingewiesen, daß er mit dieser Wiederholung der von Papst Pius XII. 1942 vorgenommenen Weihe sich keine päpstliche Autorität anmaßen wolle, sondern im Namen des großen Papstes zu handeln gedenke – andererseits aber ist ein solcher Akt *auch* ein Ausdruck *unserer* katholischen Kompetenz und zwar in der Gefolgschaft Lefebvres *einzig* Kompetenz für das eine und ewig-gültige Erbe, das der Herr Seiner Kirche und ihren zweitausend Jahren und ihrer ganzen Ewigkeit hinterlassen hat. Mit der Weihe an das Innerste, welches Maria kennzeichnet, an *ihre ganz* reine Hingabe an das Angebot des göttlichen Bräutigams haben wir einen unbegrenzten Grund zu unbegrenzter Hoffnung auf das unendliche und absolute Erbarmen, das alle Verbrechen dieser Welt unendlich überragt und in Seinem Lichte zu verschlingen vermag. Unser Vertrauen in das WUNDER der WENDE kann gar nicht verwegen, gar nicht tollkühn genug sein wie auch unser Vertrauen in die vergebende und heilende Güte des Herrn, der Deine und meine Sünden tilgt, und wären sie zahlreich wie der Sand am Meer und grauenvoll wie die bodenlosen, chaotischen Abgründe. Dieses tollkühne Vertrauen, dieser heilige Trotz, dieses DENNOCH, himmelhoch aufgerichtet in unserer Seele, ist ganz gewiß kein vermessenes Vertrauen – keine Angst! Das vermessene Vertrauen *will* gar nicht das Erbarmen um des Erbarmens willen, sondern als Rückendeckung für die eigene Sünde um der Sünde willen. Du brauchst also keine Furcht zu haben: Je größer die Hoffnung, desto gewisser die Erfüllung, da die Hoffnung als Gottes eigene Kraft ihre eigene Verwirklichung gebiert.

Möge so München weiter wirken in Dir und in mir – die gewaltigen Vollzüge des heiligen Opfers, die überwältigende Lichterprozession, die Intensität der Gebete, die wegweisenden Worte des Erzbischofs und die notwendigen und bezwingend-unwiderleglichen Klarstellungen von Herrn Dr. Rudolf Krämer-Badoni – schließlich, wie gesagt, als Höhepunkt die Weihe an das Unbefleckte Herz der Allerseligsten Jungfrau! —

"Brüder, seid nüchtern und wachsam!", mahnt uns der erste Papst, "Der Widersacher, der Teufel, geht einher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge!"

Wenn ich oben von der einzigen Kompetenz für das Katholische spreche, welche in der Gefolgschaft des Erzbischofs gegeben ist, so meine ich, daß diese Zuständigkeit *nur dort verwirklicht* ist, wo sich die Geister *seiner* verkündenden Kraft zuwenden. Kompetenz = Zuständigkeit = zuverlässige Ausübung von Gott verbürgten Rechtes, Gottes Wahrheit in Gottes Sinn *beständig* zu predigen und zu vertreten. Das *Recht* auf diese *Zuständigkeit* ist auch dem 'regierenden' (in Wahrheit leider *nicht* regierenden) Papst und den Bischöfen gegeben. Nur üben sie dieses Recht nicht aus, machen von ihm keinen Gebrauch, so daß sich keine Zuständigkeit ergibt und entfaltet. Hier und da, gelegentlich, werfen sie mal einen katholischen Farbklecks in die Landschaft. Aber sie bilden kein Gegengewicht des Einen, was not tut. Sie verweigern tatsächlich ihre Amtsausübung. Sie halten Konferenzen ab, treffen sich mit 'Projektgruppen' und lassen

sich von deren Arbeitseifer beeindrucken, entrüsten sich über diesen oder jenen Exzeß, schauen bei Firmungsreisen in die 'leuchtenden Augen' liedersingender Kinder und nähren ihr Hirn mit Dauerdrogen von Selbstbeschwichtigung.

Keine Spur von unerbittlicher Nachfrage, wie es mit dem katholischen Glauben stehe, kein unnachichtiges Bestehen auf den unfehlbaren Glaubenssätzen, kein Überdenken der antichristlichen Ideologie, der legitimen Mutter jener unseligen 'Liturgiereform', des größten Unglücks unseres Jahrhunderts und der ganzen christlichen Jahrtausende, kein Aufbegehren im Namen des Gottmenschen: *Gerade das, weswegen sie Bischöfe sind*, versäumen sie ohne Unterlaß und in beharrlicher Dauer, die auch von den oben bezeichneten katholischen Gelegenlichkeiten nicht unterbrochen, sondern nachgerade bestätigt wird – 'helle' Kleckse machen das Kontinuum des schwarzen durchgängigen Hintergrundes noch deutlicher und sich selbst um so unglaublicher und lächerlicher. Nichts dümmer, als sich über solche punktuellen Ausnahmen zu freuen und von "immerhin doch wenigstens" zu reden. Diese "Immerhin-doch-wenigstens" machen alles nur noch schlimmer, peinlicher, verlogener und abstoßender!

Ich sage: "Aber sie bilden kein Gegengewicht des Einen, was not tut." Was heißt "Gegengewicht"? Der heilige Johannes sagt: "Brüder, habt nicht lieb die Welt und was in ihr ist! Denn alles in der Welt ist Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens." "Welt" heißt hier die falsche Gesinnung, welche den Menschen bewegt, *seine eigene* Welt aus eigenen Kräften von unten her, von Fortschritt zu Fortschritt, aufzubauen und eine bessere, immer vernünftiger, gesprächsfähigere, tolerantere, friedfertiger "Menschheit" zu bilden, also ein Menschheitskollektiv zu gestalten nach einem von unten her entworfenen Plan. "Welt" heißt auch im primitiveren Sinne der Wille des einzelnen Menschen, die "paar Jahre" seines Erdenlebens gründlich auszukosten im Sinne hemmungsloser Inanspruchnahme von Genuß, Macht, Ansehen und Besitz. "Welt" heißt auch die schaurige Genügsamkeit der "Rechtschaffenen", die's zufrieden sind, wenn sie in unangefochtener "Normalität" – ohne Begeisterung für die Sinnfragen des Lebens – ihr Dasein im runden Kreise durchdämmern und beenden. Daß der allergrößte Teil der Menschen so oder so von der Haltung gezeichnet ist, die der heilige Paulus "Fleisch" und der heilige Johannes "Welt" nennen, bestimmt Gott zunächst zu der Respektierung des freien Menschenwillens: "Gut – seht ihr zu!" Dann aber geschieht es, daß Er die gesammelte Bosheit der Menschen gegen Sich wendet, da Er Mensch wird und die Ihm zugefügte Schmach und den Ihm angetanen Mord denen zum Heile gereichen läßt, die Ihn morden, dadurch, daß sie Ihn morden – *wenn* sie nur dies Angebot des absoluten Erbarmens *wollen*. Von nun an steht nicht mehr die sündhafte Tat zwischen Gott und dem Menschen, weil er Sich unser erbarmt nicht obwohl, sondern *weil* wir sündigen. Das Erleiden ungerechter Zufügung ist göttlich geworden, und wer zu dieser grenzenlosen Gewalt Seiner Liebe Ja sagt, ist erlöst im Bruchteil einer Sekunde – im Bußsakrament hat dies seine stärkste Auswirkung – und ist in ihm, mit ihm und durch ihn in der Lage, ertragene Mühe und erlittenen Schmerz zur Quelle unabsehbarer Gnadenströme zu machen, die in die Welt hineingehen.

Seitdem gibt es das Gegengewicht.

Es besteht in der *Macht des erlösten Menschen* und in der Gegenwart der Heilsgeheimnisse auf Erden, also in den Sakramenten, *und in der verkündeten einzigen Wahrheit*, welche imstande ist, Eliten der Einweihung und des gottmenschlichen Bewußtseins zu schaffen.

Dieses Gegengewicht ist erstmals in der Geschichte seit über 20 Jahren ausgefallen, wenn man von denen absieht, die in der Gefolgschaft des Erzbischofs wirken.

Die Welt aber *ohne* das große Gegengewicht, das sich in der offiziell als katholische Kirche sich darstellenden Institution darstellt, hängt hoffnungslos ins Nichts. Das Gleichgewicht, die mühsame Balance durch das Gegengewicht des Gottmenschentums bzw. der katholischen Kirche – beides ist das gleiche – ist heute weggefallen. Darum drohen Katastrophen noch nicht dagewesenen Ausmaßes. Es muß dies kein Atomkrieg sein, auch nicht unbedingt die Versteppung Europas. Es genügt der galoppierende

Verfall des Bewußtseins von dem, was der Mensch ist seinem Wesen nach, die Zerrüttung der Familien, die Lust am Negativen, der Häßlichkeitskult, die Gier, zu vertieren unter dem trügerischen Vorzeichen von Mündigkeit und Emanzipation, der millionenfache Kindesmord im Mutterschoß – kurz der Endspurt zur vermenschten Ein-Welt der Eintagsfliegen ohne Tradition und ohne Geschichte, ohne Staunen, ohne die Ehrfurcht, ohne die heilige Naivität, das Mal der Genies. Eine persönlichkeithassende, eingeebnete Welt im Zeichen der Gleichmacherei mit wachsenden Massen stöhnender und verzweifelter, halt- und ratloser Psychopathen: das ist das Bild der heranrollenden Katastrophe, des rasenden Verderbens.

Ich übertreibe mit keiner Silbe.

Spüren Sie, meine lieben Brüder und Schwestern, welche Verantwortung auf uns liegt, dem aufbewahrten und aufgesparten REST, der berufen ist, die Bedingungen zu schaffen für die große Wende, den sichersten aller sichersten Termine!!! WIR nun haben Gegengewicht zu sein in dieser ödesten Phase der katholischen Geschichte, damit noch ein Minimum von Geistatmosphäre erhalten bleibt, in welcher die Wende gedeihen wird und gedeihen kann.

Friedrich Nietzsche, Atheist seines Zeichens (er währte, es zu sein), dennoch vom Geiste inspiriert und zu prophetischer Schau befähigt ("Der Geist weht, wo Er will" – Er geht *nur* von der katholischen Kirche aus, landet aber auch anderswo und sucht seine Medien, wo Er will. Darüber ist viel zu sagen, was ich vielleicht zu anderer Zeit tun werde.), ruft mit Blick auf das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert der Heraufkunft des Nihilismus: "Die Wüste wächst; weh dem, der Wüsten birgt!" Und an anderer Stelle: "Dies Heute ist des Pöbels!" –

In ihrem ganzen Gebaren hat sich die katholisch-kirchliche Offizialität, also diejenigen, welche für das offizielle Erscheinungsbild der katholischen Kirche verantwortlich sind, dem Pöbelgeist der allgemeinen Emanzipation, der Gleichmacherei, des Kollektivismus, der Zerstörung der Scham, d.h. der Entsakralisierung, des Fortschrittsglaubens, des "universalen Heilsoptimismus", der "Beitrags"-Ideologie ("mit allen Vertretern jeglicher Weltanschauung, einschließlich des Bolschewismus, muß die katholische Kirche zum richtigen Aufbau der Welt zusammenarbeiten" – siehe "Konzil") angeglichen. Die Beherrscher des besetzten Innenraumes sind die neomodernistisch-progressivistischen Professoren und eine gewisse journalistische "Avantgarde"; die Beherrschten sind Papst und Bischöfe, deren objektiv kriminelles (im Sinne seelenmörderisch-verbrecherischen Unterlassens) Treibenlassen und Mitmachen um so entsetzlicher ist, als es sich tatsächlich um gültigen Papst und gültige Bischöfe handelt. Ihre freiwillige Unterwerfung unter das Regime der arroganten, ehrfurchtslosen und glaubenslosen Professoren ist auf eine geheimnisvolle Suggestion des Satans und seiner Dämonen zurückzuführen und natürlicherweise nicht zu erklären. Das *mysterium iniquitatis* (Geheimnis der Bosheit) offenbart wie noch nie seinen grausigen Umfang.

Um es übrigens zum x-ten Male zu sagen: Der Stuhl des Petrus wäre nur dann unbesetzt, wenn sein momentaner Inhaber ihn usurpiert hätte mit der bewußten Absicht, die Kirche zu zerstören. Die Bischöfe, die ihm unter diesem Aspekt gehorchen, wären mithin keine wahren Bischöfe im katholischen Sinne, sondern formale Häretiker und Schismatiker. Damit hätte die katholische Kirche dort, wo sie sich als solche kontinuierlich darstellt, objektiv zu bestehen aufgehört, und die Verheißung "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen" hätte sich nicht erfüllt. – Seinshaft in der Tat *ist* es noch die katholische Kirche, deren Wesenseigentum vorübergehend hinter ein verfälschendes Vorzeichen geraten ist und mißbraucht wird. *Das* heißt: der 'Boden' der Kirche ist besetzt. –

Die Verfälschung wird seitens des offiziellen Raumes repräsentiert; von unserer Seite wird in seiner Reingestalt repräsentiert, *was* verfälscht wird. *Hier* liegt *der* wahre Grund zu höchster Aufregung und Empörung; und diese Empörung, über welcher wir die Sonne nicht untergehen lassen, möge einer der auslösenden Faktoren unserer Hoffnung sein. —

Da gibt es den Film "Das Gespenst". In der Tat vermag gemeinste Phantasie sich nichts Gotteslästerlicheres, Dümmeres und Perverseres vorzustellen. Aber, meine Brüder und Schwestern, können Sie sich in der Tat wundern, daß seitens der Bischöfe nur ein kleines Brummerchen erfolgt, daß maßgebende CDU-Leute (wie Oberbürgermeister Wallmann von Frankfurt) die Sache unter dem Aspekt der "Meinungsfreiheit" betrachten?! Wieso *wundert* man sich?! *Kann* anderes erwartet werden?! *Kann* eine sich christlich nennende Partei noch um die ewigen Maßstäbe wissen, wenn der offizielle kirchliche Hintergrund verschwunden ist?! *Noch* verbrecherischer als der in sich verbrecherische Film ist *objektiv* das Gebaren derer, die für den offiziellen Raum der Kirche heute verantwortlich zeichnen: Hier ereignet sich der *schlimmere* Seelenmord.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auf zwei Aussagen kommen, die mir wichtig erscheinen:

1.) Kann sich ein wahrer Katholik heute noch mit der "C"DU identifizieren? Antwort: nein. *Mitglied* wird er *nicht* sein dürfen. Sonst setzt er sich gleich mit einem Unternehmen, welches den Menschenmord im Mutterschoße bejaht. – Wie aber ist es mit dem *Wählen*? Hier liegt die Sache anders. Wählen heißt nicht, sich mit einer Partei identifizieren bzw. einverstanden erklären. Wählen heißt, Politik treiben und das kleinste Übel bevorzugen nach seiner Sicht. Also: CDU wählen – *ja!* CDU-Mitglied sein – *nein*.

2.) Soll bzw. darf die katholische Kirche sich je mit einer Partei oder überhaupt einer bestimmten Staatsform identifizieren? Antwort: nein. Einzig dem staatenlosen Zustand, der mit einem *totalitären* Regime gegeben ist, hat sie zu widersprechen. – Sie hat sich nie in konkrete Politik zu mischen, wohl aber die souveränen Richtweisungen zu geben, deren allein sie fähig ist. Denn *sie* allein hat die Übersicht über die Zusammenhänge und somit die Kraft, Werte und Dinge zu *deuten*. Sie hat angesichts bestimmter Handlungen oder Unterlassungen ihr Urteil zu geben, weil sie, wenn anders sie *sich selber lebt*, auf jener Höhe steht, von der aus sie alles beurteilt, ohne von jemandem beurteilt werden zu können. Jeder katholische Christ hat zu lernen und zu fordern, belehrt und eingeweiht zu werden, um der katholischen Überlegenheit über alles, was nicht katholisch ist, teilhaftig werden zu können.

Hier setzt ein, was vom Laien zu sagen ist. Der gläubige Christ, also im Sinne des wahren Christseins der katholische, wird "Laie" genannt, wenn er kein Priester ist. Das heißt gewiß nicht, daß seine Erkenntnis der geoffenbarten Wahrheiten niedrig zu halten wäre. Im Gegenteil: Laie kommt vom griechischen Laos = das Volk. Laie im katholischen Sinne heißt also Glied des Gottesvolkes. Der Priester ist dazu da, als Mystagoge, als Führer in die Welt der Mysterien, die Laien von Einsicht zu Einsicht zu führen in der Kraft des Heiligen Geistes.

Ein Laie, welcher der WEISHEIT inne ist, wird sich hüten, in allen Dingen "Meinungen" zu haben. Er ist vorsichtig und, wie der heilige Apostel Jakobus sagt, schnell im Hören und langsam im Urteilen und Reden. – Wenn ich den einen oder anderen vor "Meinungen" warne, weil er mir fertige und unausgegorene, an der Wahrheitsfülle nicht gewogene und gemessene Ansichten vorsetzt, bekomme ich zuweilen die Antwort: "Wenn wir keine Meinungen haben sollen, wozu gibt es dann Schulen?!" Ich antworte: "In massiven Dingen sollst Du nicht nur meinen, sondern Überzeugungen hegen. Mit Bezug auf die fundamentalen Wahrheiten der Offenbarung bist Du gewiß urteilsfähig. Aber in theologisch nicht so rasch faßbaren Fragen höre auf die, welche es von ihrer geistigen Herkunft her besser wissen: Leider ist seit Jahrhunderten weithin – von Ausnahmen abgesehen – unterblieben, was absolut notwendig ist: die Einführung der Gläubigen in die Tiefen der Geheimnisse. *Nach* der Schule fängt für den mündigen katholischen Christen erst das Lernen an, wenn Gottes Wille geschieht."

Immer wieder höre ich: "In diesem oder jenem Punkte ist der und der anderer Meinung als Sie und mit Ihnen gar nicht einverstanden." Meine Brüder und Schwestern, merken Sie sich das Kriterium wahrer Mündigkeit, die gleich ist mit dem vom Herrn geforderten Kindsein: Nicht meinen, sondern *fragen!* —

Nun werde ich in Kur gehen und anschließend das Zeltlager der Jugend zu betreuen haben. Vom 17.6.1983 bis zum 15.7.1983 lagert alle Post, also alle Briefe, Karten einschl. Einschreibe- und Eilbriefe im Gebäude der Hauptpost zu Wiesbaden. Schreiben Sie also besser in dieser Zeit nicht!

Daß ich meinen Kuraufenthalt möglichst geheimhalte, können Sie gewiß verstehen. Leider brauche ich dringend Erholung.

Bis zum 1. August betreue ich dann das Zeltlager. Irgendwelche postalischen Antworten werden Sie also vor August nicht erwarten können, und Sie wissen ja, daß angesichts meiner Arbeitsfülle nur *ganz dringende* Sachen von mir beantwortet werden können! —

Wiederum muß ich lästig werden mit der dringenden Bitte, zu *spenden*! Ich kann Ihnen gar nicht genug danken für die überwältigende Hochherzigkeit so Vieler!!!

Zwar, wie schon oft geschrieben, *erwarte* ich keine Spenden. Meine Kartei ist *keine* Fördererkartei, sondern die Kartei der Anhänger und Interessenten. Jeder gilt gleich. Keiner, der nicht spendet, wird darauf angesehen! Jedem bin ich gleich dankbar – schon der Gebete wegen. Ich *bitte* um Spenden, aber ich erwarte sie von niemandem, geschweige denn, daß ich sie fordere. Aber eben *bitte* ich inständig: Da wir noch viele Schulden haben und viele Verpflichtungen, lassen Sie nicht nach in Ihrer Großzügigkeit!!

Ihnen allen wünsche ich nach Gottes Willen Gesundheit und Gesundung, Erholung und wahre Freude! Es segnet Sie alle im Herrn

Ihr priesterlicher Freund

Hans Milch

Rundbrief vom 5. September 1983

Meine lieben Brüder und Schwestern in der *actio spes unica*!

Von Herzen grüße ich Sie im Namen der unerschaffenen Weisheit, welche ist der menschgewordene Gott-Sohn, und im Namen der erschaffenen Weisheit, welche ist Maria, die allerseligste Jungfrau.

Am Anfang ist die WEISHEIT.

Die Weisheit ist als der Gottmensch und als sein spiegelnder Bronnen, Maria, die Fülle und der Inbegriff der geoffenbarten INHALTE!

Am Anfang stehen die Inhalte im Zeichen der ewigen Weisheit. Die INHALTE stehen auch am Anfang, am Weg und am Ende unseres heiligen KAMPFES gegen die satanischen Mächte, welche den heiligen Boden unserer Kirche seit 20 Jahren überdecken, besetzt halten, entstellen und verfälschen.

Noch einmal und damit Sie es als DIE HAUPTSACHE im Geiste wahren: *DIE INHALTE*.

Die Inhalte, also die Fülle der WAHRHEIT, welche sich dem staunenden, erkennenden Geiste als WEISHEIT darstellt, in der alles erschaffen ist (des Vaters WORT) und die selbst und eben dadurch und darinnen erschaffen ist (MARIA).

Also *nicht*, wie die Progressisten, die täuschend-getäuschten Besatzungsmächte des kirchlichen Innenraumes, behaupten, die Verhaltensweisen, auch nicht Rechtsgegebenheiten, auch nicht die Moralien stehen als Hauptsache da und als das Eigentliche, sondern die WAHRHEIT mit ihren INHALTEN!

Und die Erkenntnis der INHALTE ereignet sich NUR im Staunen. *Wahres* Erkennen ist *nur* im STAUNEN möglich! Und das Staunen ist nur in der Einsamkeit möglich.

Wollen Sie also zur Vollkommenheit gelangen, so seien Sie erpicht auf IHRE Einsamkeit und auf IHRE Innerlichkeit.

Und dies habt zum Zeichen: Wer sich sogleich nach der heiligen Messe bzw. der im heiligen Raum vollzogenen Danksagung nach Hause begibt, ohne jegliches Interesse für "Neuigkeiten aus dem Nähkästchen der Priesterbruderschaft und der *actio spes unica*", ohne "Ansichten" auszutauschen oder sich über Standpunkte und Verhaltensweisen anderer zu mokieren, ohne in seufzender Selbsttäuschung zu wiederholen, "wie sehr man doch für diesen oder jenen beten müsse" (dann schweige und bete!) – der hat schon einen großen Schritt getan hin zum Wesenhaften! Nichts gegen herzliche Begrüßungen und gute Wünsche zwischen Bekannten und Verwandten nach der Hl. Messe! Aber alles gegen die von Gott und Seinen Engeln verhaßten Stehkonvente: Was da an Unsinn und lächerlichen "Meinungs"-Äußerungen und "Meinungs"-Bildungen zusammengetragen wird, landet unentrinnbar auf dem Müllhaufen, der am Ende der Tage dem Feuer verfällt!

Denken Sie nur nicht, meine Abneigung gegen die langen Stehkonvente sei eine Marotte von mir persönlich. Diese Stehkonvente sind abzulehnen vom Wesen des Heiligsten her, das es im Himmel und auf Erden gibt, des heiligen Opfers. Eben geschah es gerade, daß Menschwerdung, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt des Christus sich ereigneten, eben gerade sind wir hineingenommen worden mit Augen, Ohren und Mund und allem, was Dein und mein ist, in das SEINE – unaussprechliches Geheimnis! Und gleich anschließend das Ratatata der ach so interessanten Mitteilungen, "moralischen Entrüstungen", überflüssigen Kommentare etc. etc., worinnen das eben Erfahrene untergeht, zerfließt und zerflattert.

Ich sage dies aus der Notwendigkeit der Liebe heraus, der Liebe zu Dir und zu Deinem Glück! —

Zurück zu den INHALTEN:

SIE sind es, die *in allem* den Vorrang haben. SIE sind das Maß. SIE fordern und berechtigen jeglichen Gehorsam. SIE allein sind die Einheit, sind die Versöhnung, die Liebe. Mit ihnen allein ist gegeben die *wahre* Liebe! SIE begründen und bezeichnen das Papsttum, das Bischofsamt und den Bischofsrang, das Priestertum; SIE bestimmen und gebären die *rechten* Verhaltensweisen.

Wer von der Wahrheit im Staunen, was das gleiche ist wie Erkennen und Lieben, ergriffen ist, der *wird* automatisch sich um Liebe mühen, da die Liebe durch die Wahrheit in ihm Wurzel geschlagen hat. Die im göttlichen EROS erkannte Wahrheit ist die WEISHEIT, und diese wiederum ist die Liebe.

NUR SO MUSS in Zukunft die katholische Wahrheit und Wirklichkeit entfaltet, gelehrt und erklärt werden, vom himmlischen Duft der Klarheit, von der erfrischenden Bergesluft der Freiheit erfüllt, von welcher der heilige Paulus sagt: "Zur Freiheit hat Euch der Christus befreit!"

"Prüft einen jeden Geist!", mahnt der gleiche Apostel.

Ich wiederhole, was ich wieder und wieder sage und hinausrufe:

Meine Freunde, hört nicht auf, den KERN des Unheils ins Auge zu fassen die zentrale antichristliche Ideologie, aus der alle Ärgernisse, alle falschen "Reformen", alle Skandale logisch notwendig hervorgehen! Und erneut nenne ich diesen KERN des Antichristlichen:

Es ist die Lehre, welche behauptet, auch der Mensch, welcher Christus folgen will, sei nicht in der Lage, die Wahrheit von Gott zu erkennen; er sei in allem nur auf dem Wege, gleichgeordnet allen anderen Weltanschauungen und Unternehmungen, denen es ums "Menschliche" gehe; die Untat sei die Betonung und das Bestehen auf einer "angeblich absoluten und endgültigen katholischen Wahrheit", weil mit einem solchen Anspruch die alle Menschen umfassende, ökumenische Solidarität gestört werde. Entscheidend seien keineswegs die Inhalte (die würden nur "trennen") sondern einzig die Verhaltensweisen. Vorgegebene Wahrheit gebe es nicht sondern nur das "gemeinsame" Sich-der-Wahrheit-Nähern durch gegenseitigen Austausch von "Erfahrungen" – von unten her, auf demokratischer Basis. Jesus habe keine Lehre und keine inhaltliche Offenbarung, sondern nur ein Beispiel geben wollen.

Aus dieser teuflischen Lehre ergibt sich *jede* Änderung auf liturgischem, katechetischem, rechtlichem Gebiet der letzten 20 Jahre; aus ihr ergibt sich das Unheil der synodalen Ordnungen, die Kollegialität, das System des Miteinander.

Und all dies "*Legale, Rechtmäßige*" ist *unendlich schlimmer* als alle auffälligen Exzesse! Daß täglich von "konservativen" Priestern vorschriftsmäßig der Novus Ordo (NOM) gehalten wird im Zeichen der "Gemeinschaftsveranstaltung", ist SCHLIMMER als Fastnachtsmessen, schlimmer als Meßfestivals, schlimmer als der pervers-schwachsinnig-blasphemische Film "Das Gespenst", schlimmer als alle auffälligen Exzesse! Wenn das doch endlich allen klar bewußt würde!!!

Was folgt daraus für unseren Einsatz?

1.) Immer wieder *diesen* zentralen Punkt herausstellen gegenüber jedermann! (Lesen Sie doch das "Neue Manifest", den katholischen Test, "Es könnte einer bekehrt werden", das Buch "Revolution in der Kirche" von Dr. Krämer-Badoni! Nehmen Sie diese feste Nahrung zu sich – anstatt der süßigen Limonade fragwürdiger "Botschaften", die nur platte Selbstverständlichkeiten und "fromme Anmutungen" breittreten bestenfalls!) Ich kenne wunderbare einfache Menschen. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie gar nicht alles *sofort* verstehen *wollen*. Dazu haben sie viel zuviel Ehrfurcht. Sie lesen die Heilige Schrift!!! Sie lesen *tiefe* Wahrheit und versenken sich darin; sie *wollen* sich staunend-beglückt damit schwertun! Wer den Anspruch erhebt, gleich alles verständlich serviert zu bekommen, ist kein einfacher Mensch, sondern ein anmaßender Primitivling, der siriusweit vom Anfang der Weisheit entfernt ist.

2.) Tiefer und tiefer einzudringen versuchen in die Herrlichkeit der geoffenbarten INHALTE! In den Abgrund des heraufgekommenen Nihilismus (der Anbetung beziehungsloser nackter Tatsachen) schauen und den Abgrund aushalten angesichts der Verheißungen, die mit den Lehren des Heiligen Vaters Papst Pius XII, der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, den großen

Weisheitsmitteilungen des heiligen Rußland gegeben sind. Erpicht darauf sein, *darüber* mehr und mehr zu hören! Die Evangelien lesen und die Apostelbriefe, den Geist und den himmlischen Duft Bethaniens atmen! Die wahren, großen Konzilien und Dogmen kennenlernen!

3.) diese Herrlichkeiten vergleichen mit der satanischen Dummheit heutigen "kulturellen", schulischen, "kirchlichen" Gebarens!

Und *hier* setzt das ein, was ganz notwendig ist, klar herausgestellt zu werden: Dieses Vergleichen, von dem ich unter Punkt 3. spreche, bringt logisch-unentrinnbarerweise *die Härte* mit sich im Kampf, in der Entlarvung der Todfeinde! Sie müssen *beim Namen* genannt werden!

Es ist eine ganz unmögliche Sache, *nur* das "Positive" zu bringen, *nur* unbeugsam zu sein in der Bewahrung der ewigen katholischen Wahrheiten! Es gilt – GOTT WILL ES!!! – das Ausmaß des Gemeinen, Zerstörerischen in heiligem Zorne aufzudecken, wenn anders wir die vom Progressismus Erniedrigten und Beleidigten nicht in der Trostlosigkeit belassen wollen!

Nennt die Zerstörer Zerstörer, nennt die, welche es besser wissen müssen, Verruchte! Mit "Haß" hat das rundherum nichts zu tun. Ich muß um das Ausmaß des Verbrechens eines Menschen wissen, um die notwendige Gebetsintensität aufbringen zu können. Und dieses Ausmaß darf ich nicht auf "Stehkonventen" mitbekommen (dort hört man fast nur Halbwahrheiten im besten Falle), sondern aus dem Munde der Zuständigen!

Unser Vorbild und Beispiel in Kampfhärte, heiligem Zorn, Beim-Namen-Nennen, Angriff und Entlarvung ist Christus. Er hat *keineswegs* nur "das Positive" gebracht, sondern den Abgrund des Gemeinen offenbart mit Ausdrücken, denen gegenüber meine Auslassungen im vorvorigen Rundbrief sanfte Hirtenlieder sind. Und als er "schweigend wie ein Lamm Sich zur Schlachtbank führen ließ", da tat Er es nicht in winselnder Selbsterniedrigung, sondern in stolzer, aufreizender Souveränität!

Von den heiligen, erfrischenden Zornesausbrüchen eines St. Paulus ganz zu schweigen!

Vergessen Sie es nie, meine lieben Brüder und Schwestern, die Sie gewiß nicht beleidigt sind über meine Ermahnungen bezüglich der Stehkonvente, wo ich doch Ihre wunderbare TREUE zur Vollendung führen will – vergessen Sie es nie: Die Zerstörer haben fast nur *ein* "Argument", kein inhaltliches, kein logisches, sondern stets *nur* den Hinweis auf den "lieblosen Ton". Sie haben es immer mit dem "Ton" zu tun, auf den sie sich "nicht einlassen wollen"; sie sind beständig "traurig und entsetzt" über "so viel Härte und Unduldsamkeit in der Ausdrucksweise", diese Heuchler, diese Mörder der Seelen, Vernichter des einzigen Glückes, diese Todfeinde des Staunens und der Ehrfurcht ("Ehrfurcht" verlangen sie penetrant nur vor dem dummen Geschwätz), Todfeinde der einzig beglückenden Inhalte.

Und inmitten der antiprogressivistischen Reihen gibt es sie – Gott sei es geklagt! – nun auch, die mit dem "Ton", mit der "Ausdrucksweise".

Und es gibt ferner diejenigen, welche mit Schweiß und Fleiß subtil und detailliert zweit- und drittrangige Fehlentwicklungen und Falschauffassungen auf moralischem Gebiet bzw. juristischem, disziplinärem, rubrizistischem Sektor aufzeigen und wähen, dadurch auf "sachliche" und "vornehme" Weise ihren Beitrag zu leisten, um gar noch "den Bischöfen zu helfen", entsprechend zu reagieren. O zwecklose Plage der Emsigen!

Die Bischöfe meiden eine solche "Hilfe" wie die Pest; sie sind Gefangene und Eingelullte. Wonach sie verlangen, ist einzig der betäubende Saft der Selbstbeschwichtigung – sonst gar nichts! – All diese Ableitungen aus der oben wiederum aufgezeigten Falschideologie sind mit *einem* Federstrich gelöscht, wenn die zentrale Falschideologie beseitigt, das heißt das ganze "II. Vatikanum" als ungültig erklärt und damit die Wende gegeben sein wird. Ob das mit einem kurzen Machtwort geschehen wird, diese Ungültigkeitserklärung, oder auf dem Wege einer Kommission, welche das "Konzil" gemäß der Tradition interpretiert, kommt auf das Gleiche heraus. –

Und da sind noch die wohlbekanntesten Schwerpunktverlagerer, die es mit fast nichts als mit "Gültigkeitsfragen" zu tun haben und dem zerstörerischen Wahn frönen, es sei "das Entscheidende", ob der Stuhl Petri unbesetzt sei oder nicht. Wie eine Seuche breitet sich diese dumme und tödliche Fragestellung aus! Wenn Sie einmal in der Ehre des Widerstandes im Auge Gottes bestehen wollen, *meiden Sie diese Fragestellung!* Ich rate Ihnen gut!! Der Argumente habe ich genug gebracht!

WENDEN SIE SICH DEN *INHALTEN* ZU!!!

Alles andere ergibt sich von selbst! (Siehe alle obigen Ausführungen!)

Wie könntest Du, wie könnte ich je geliebt werden, wenn nicht geliebt würde das, was meinem Verhalten, meinem Charakter, meinem Tun und Lassen *vorgeordnet* und *vorgegeben* ist?! Dies Vorgegebene ist der Wesens-Lichtgrund, der ursprüngliche Schöpfungsgedanke Gottes – in meiner Tiefe wesend als zu verwirklichende und meist leider kaum verwirklichte *Möglichkeit!* Wenn ich mit einem Besessenen mich vereine, dann vereine ich mich doch nicht mit dem, der sich seiner bemächtigt! – Und wenn ich mich mit dem Papst vereine, dann nicht mit seinem Verhalten, nicht mit seinem Tun und Lassen, nicht mit seinen Worten, sondern mit seinem inhaltsbestimmten *Amt*, dessen Träger er ist, das er aber nicht ausübt, so daß sein Amt in ihm sich befindet als eine nicht verwirklichte, seinshafte *Möglichkeit!* – Fast hätte ich dies schon lange Vorgelegte wiederum lang ausgeführt. Aber Schluß jetzt. Wer es immer noch nicht begriffen hat, dem kann nur noch die *direkte* Erleuchtung des Heiligen Geistes helfen! – Schaffen Sie die zeitvergeudende, kampflähmende, vom Wesentlichen ablenkende "Gültigkeits"-Frage aus Ihrer Seele und Ihrem Geiste! Meiden Sie die penetranten und gewissenlosen Förderer dieser üblen Thematik!!! —

Da ist *noch* etwas, das einer näheren und differenzierten Erläuterung bedarf. Ich schrieb im letzten Rundbrief von der CDU und bleibe selbstverständlich dabei, daß sich kein Katholik mit dieser Partei (Partei ist immer Funktion, nichts Seinshafte) identifizieren kann. Ich kann mich mit einer Partei gleichsetzen, die politisch nicht in allem meiner Überzeugung entspricht, die Fehler macht, aber im Prinzip meiner Auffassung gemäß ist. Aber ich kann mich mit keiner Partei identifizieren, die in entscheidenden Fragen der Menschenwürde und Moral vom Christlichen abweicht. Jemand meinte, die CDU trete doch nur im Zeichen der "medizinischen Indikation" für den Schwangerschaftsabbruch ein. Ganz abgesehen davon, daß diese Indikation für einen katholischen Christen nicht besteht, kann ich Ihnen auf Wunsch Gewährsmänner nennen, die Ihnen etwas erzählen können von "Fristenlösungen" und "sozialen" bzw. "sozial-medizinischen" Indikationen, denen sich CDU/CSU keineswegs verschlossen haben. – Nur eins noch: Was die Mitgliedschaft anbetrifft, so besagt sie eine gewisse Selbstgleichsetzung mit dieser Partei. Ich habe daher geschrieben: "CDU wählen – ja! Denn Wählen besagt keine Identifikation, sondern eine politische Taktik, das kleinere Übel zu bevorzugen.

Nun aber – wie könnte ich eine Partei wählen, die keine Mitglieder hat? Es wäre keine Partei und könnte daher auch nicht gewählt werden. Ich will meinen Rat: "Wählen – ja! Mitglied sein – nein!" so differenzieren, wie ich ihn gemeint hatte: Als Mitglied eintreten soll nur der, welcher um die substantiellen Mängel und Schäden weiß und entschlossen ist, an Ort und Stelle gegen sie vorzugehen als unbequemer Mahner. Er wird es nicht leicht haben und geringe Chance, Karriere zu machen. An seiner Fähigkeit wird man gleichwohl nicht ewig vorbeisehen können. Ich denke an einen Mann beispielsweise, der – an seinen Fähigkeiten gemessen – schon längst eine weit einflußreichere Position, in der CDU haben müßte: den überragenden Herrn Todenhöfer. Viele seines Kalibers hat die CDU nicht aufzuweisen, dagegen unklare, "kirchlich"-progressistische Geister wie den tief ungeistigen Franz Alt und auch Helmut Kohl, von Kiep und dem geistig belanglosen Blüm ganz zu schweigen.

Also: Das Eintreten in die CDU/CSU als Mitglied ist an und für sich kein empfehlenswertes Werk, es sei denn der Beitretende habe klare Begriffe von seiner widerständigen Mission. —

Und nun lassen Sie mich *dringend* und *inständig* bitten um die Erneuerung *Ihrer bewährten Spendefreudigkeit!!*

Viele mögen meinen, nun stehe ja die Kirche in Hattersheim, das Werk sei getan, nun sei die Spende-Notwendigkeit nicht mehr so akut. Das ist ein großer Irrtum! Wir haben selbstverständlich noch *beträchtliche Schulden!* Beim Spendenstand des letzten halben Jahres bleiben wir im Hoffnungslosen stecken, BITTE, BITTE helfen Sie weiter!! Und wenn alles abgezahlt sein wird, werden wir für Gehälter, laufende Anschaffungen, Reparaturen etc. etc. immer wieder Geld brauchen. Wir leben nur von IHREN Spenden! Von sonst gar nichts! – Und noch einmal: Wer nichts spenden kann, der bleibt ohne Abtrag ebenso angesehen und geehrt und willkommen wie eh und je. Der Spendenaufruf ist keine Verordnung und keine Bedingung – NUR BITTE!! DRINGENSTE BITTE! –

ES SEGNET SIE ALLE IM HERRN IHR DANKBARER

Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Seien Sie mir begrüßt im Zeichen der Hoffnung gegen alle Hoffnung, die ein Feuer ist, verstehen Sie? Ein *FEUER, DAS NIE ERLISCHT!*

Darum haben wir alle einen TODFEIND. Kennen Sie diesen Todfeind?

Wer ist es?

Ist es die schwere Sünde? Gewiß – sie ist der Todfeind, der uns ewiges Verderben bringt, wenn wir nicht radikal Buße tun. Sie kann uns aber auch – eventuell – aufschrecken und uns vom Hochmut heilen, der uns das Wort des heiligen Paulus vergessen läßt: "Wer stehet, der *sehe zu*, daß er nicht falle!" Darum beten wir ja im Vater Unser: "Und führe uns nicht in Versuchung!" Also wir beten nicht: "Versuche uns nicht, Herr!" Gott kann niemals einen Menschen versuchen; das widerspräche Seiner Heiligkeit. Aber Er kann einen Menschen in Versuchung führen, das heißt es zulassen, daß Satan auf diesen Menschen losgelassen wird; also heißt es ja im heiligen Bericht über die Versuchung Unseres Herrn: "Der Geist (also der Heilige Geist) führte Jesus auf einen hohen Berg, damit Er dort vom Teufel versucht werde!" Es geschah, um die Souveränität des Gottmenschen und Seine klarsichtige Erkenntnis der bösen Satanslist deutlich zu machen. Es geschah außerdem deshalb, damit die dreifache Versuchung, der Adam und Eva erlagen, überwunden werde vom zweiten Adam: Die Versuchung durch die unteren Sinnesbereiche, die Versuchung durch die Geltungssucht, die Versuchung zur Macht um der Macht willen. —

Aber hier meine ich einen anderen Todfeind. Ein sehr wirksamer Dämon im Dienste des Bösen ist es. Es ist:

*DIE MÜDIGKEIT!!!*

Sehen Sie, die meisten Menschen sind bei Sensationen rasch zur Stelle. Jedes Fußballspiel ist eine kurzweilige Sensation, welche geistig anspruchslose Gemüter tagelang in Freude oder Ärger hält. Die Stadien sind "schwach" besetzt, wenn "nur" zwanzigtausend Besucher kommen.

Als der Aufstand gegen das Unheil des Progressismus hohe Flammen schlug, als der hochwürdigste Herr Erzbischof "suspendiert" wurde (eine nach göttlichem Recht und kirchlichem Recht absolut ungültige Farce), da strömten die Menschen herbei, die wahrhaft Gläubigen, die von ihren Hirten bis zur Stunde schmählich im Stich gelassenen katholischen Christen.

Da kamen sie. Wurden zum Teil enttäuscht, wenn lange, wesentlich notwendige, tiefgründige Darlegungen und Beweise das Übel in seiner Wurzel aufzeigten und widerlegten. Sie wollten ein "Gewitter am Rhein". Auch das wurde von Fall zu Fall geliefert, notwendigerweise, im Zeichen heiligen Zornes, wie der Herr ihn uns zur Nachahmung und als Beispiel imponierend offenbarte – in *vielen* Stellen Seiner Reden und Taten. Immer dann war der Beifall am größten, wenn starke Worte das Verbrechen brandmarkten, das mit dem fälschlich so genannten "Konzil" gegeben war. Und es *mußten* starke Worte herbei und Brandmarkungen; freilich nicht *nur* sie, sondern auch die Zumutung scharfen Denkens und in die theologische Tiefe weisende Argumente. Man soll und muß schimpfen (die Behauptung, allein "das Positive" sei von der Liebe gefordert, ist ein Irrtum, der dem Beispiel und Willen des Herrn absolut widerspricht); aber es muß auch das Denken angeregt werden.

Und wenn's ums Denken geht, da werden schon recht viele Leute ungeduldig und gähnen.

Das ist ein Mißstand.

Mittlerweile ist die WENDE, die mit absoluter Sicherheit kommen wird – und zwar, wie ich immer wieder versichere, keineswegs in unabsehbarer Zeit – noch immer nicht eingetroffen. Das MUSS einen

Jeden von uns logischerweise zu *noch* brennenderem Gebet, zu *noch* deutlicherem Bekenntnis und zu *noch* flammenderer Entschlossenheit aufwecken. Statt dessen tritt vielerorts Müdigkeit ein. Das ist eine unlogische und unstatthafte Reaktion.

Im vorigen Rundbrief schrieb ich: "Wer den Anspruch erhebt, gleich alles verständlich serviert zu bekommen, ist kein einfacher Mensch, sondern ein anmaßender Primitivling, der siriusweit vom Anfang der Weisheit entfernt ist."

Ja – der einfache, der schlichte Gläubige! Wer *ist* denn das? Es ist der des STAUNENS Fähige, der nach immer mehr Wissen Begierige, der Fragende, der in die Fülle der gottmenschlichen Wahrheit eingeführt werden *will!!* Und zwar nicht auf schnelle und billige Weise, sondern auf *die* angemessene Art, welche der Höhe und Würde des Geoffenbarten entspricht. Langsam, immer klarer verstehend, immer neue Geheimnisse entdeckend.

Da könnte einer sagen: "Ja, schön und gut. Aber die Hauptsache ist doch nicht das Wissen, die Lehre, die Verkündigung, sondern die heilige Opfertat, welche sich in der gottgefälligen Form der Tridentina ereignet."

O Du Tor!

*Gerade weil* die OPFERTAT des Gottmenschen das höchste und erhabenste Geschehen ist im Himmel und auf Erden und in Ewigkeit, würden Du und ich dies Allerhöchste *wenig ehren*, wenn wir nicht erpicht wären auf immer mehr Einsicht und Erkenntnis! So heißt es in der Epistel des 22. Sonntags nach Pfingsten (Eph. 1,9) "...daß Eure Liebe mehr und mehr wachse an Erkenntnis und jeglicher Einsicht..." Wenn *Dir* die heilige Messe *die* Hauptsache ist, dann kannst Du dies *nur* dadurch beweisen und vollziehen, daß Du aus bist auf immer mehr Erkenntnis und heilige Einweihung!

Neulich kam jemand zu mir mit der merkwürdigen Erklärung: "Ob gepredigt wird oder nicht, ist mir völlig gleich. Hauptsache, ich habe die tridentinische Messe."

Eine *zutiefst* falsche und abwegige Einstellung! Eine Einstellung voll der Müdigkeit.

Es kann doch das satanische Unheil geschehen, daß der Papst auf einmal allgemein die tridentinische Messe erlaubt (der Heilige Geist hat bisher diese Teufelei verhindert!), *um die Gläubigen von unserem Erzbischof abspenstig zu machen und im Wahne zu wiegen, es sei doch nun alles in Ordnung*. Das wäre die findigste Tücke, die man sich ausdenken könnte. Am ersten würden solche darauf hereinfallen, die in mürber Denkfaulheit sagen: "Ich will doch *nur* die tridentinische Messe!" Schnell wären solche Betörte auch von der tridentinischen Messe auf die leise und geschickte Tour abgebracht – und alles wäre für sie zu spät. In seiner Rede zu Montreux im März 1983 hat S. Exzellenz ausdrücklich auf diese Gefahr hingewiesen.

AUF DIE ERKENNTNIS KOMMT ES AN, *WARUM* DIE NEUE MESSE EINGEFÜHRT WORDEN IST. DENN *DIE* MÜSSTE JA GRUNDSÄTZLICH IM FALLE DER TÄUSCHENDEN "GENEHMIGUNG" ANERKANNT WERDEN – ZUNÄCHST WENIGSTENS THEORETISCH. NOTWENDIG IST DIE ERKENNTNIS DER WURZEL DER FALSCHIDEOLOGIE, in ihrer Länge und Breite!

Meine Freunde! Die WENDE, unser aller mitreißendes, unser Herz in heiliger Bewegung haltendes Ziel, unsere sichere Hoffnung gegen alle Hoffnung, Inbegriff unserer Leidenschaft, mit der wir uns niederlegen und aufstehn – die WENDE wird und würde noch lange nicht da sein, wenn allgemein die tridentinische Messe wieder erlaubt wird.

Die WENDE wird – das ist logischerweise unabweisbar! – EIN klar fixierbarer Moment, EIN historisches Datum sein: Das höchste Lehramt wird definitiv, absolut verbindlich und unfehlbar die Lehre für antichristlich und mit dem Katholischsein für unvereinbar erklären, welche behauptet, die römisch-katholische Kirche sei wesenhaft eine Gemeinschaft, die heilige Messe sei ein Gemeinschaftsgeschehen, die katholische Kirche habe mit anderen Organisationen auf dem Boden gemeinsamer humaner Anliegen

eine innerweltliche Mission im Dienste des menschlichen Fortschritts als solchem und sei daher ein Beitrag dafür.

Diese klare, höchst autoritäre und unentrinnbare Verwerfung der freimaurerisch-progressivistisch-modernistischen Irrlehre kann nicht "abgestottert" werden in "Raten", es gibt dahin keine "Stufen", Ihr Ereignis wird *plötzlich* kommen, und all die wohlgeborenen "konservativen", kugelrund polierten Angsthasen und Mißdeuter des Gehorsamsbegriffes mit all Ihren Beschwerden und alleruntertänigsten Demarchen werden nichts, *gar nichts* "vorbereiten", sie sind und bleiben *die* Steigbügelhalter des Verderbens.

Die Wende, welche einst den Nationalsozialismus beseitigte, kam auch nicht durch ellenlange "Widerlegungen" und brave Versuche, das "Schlimmste zu verhüten". Das Schlimmste verhütet haben *einzig* die alliierten Armeen – sonst *gar nichts*. Ein unerwarteter Gewaltakt seitens des obersten Hirten wird die Wende sein – sonst *gar nichts*.

Christus will gegebenenfalls Gewalt – wer Ihn anders deutet, deutet ihn falsch, vielleicht hinduistisch, buddhistisch, aber bestimmt nicht katholisch.

Geben Sie sich über all das keiner Täuschung hin!

*Nach* der Wende kann es eine lange Weile dauern, bis sich das heilige Signal überall durchgesetzt und verwirklicht hat. Es wird *mit Gewalt* durchgesetzt werden müssen; dabei werden Späne fliegen, und die Gläubigen werden wahrscheinlich zahlenmäßig zusammenschumpfen. Wir werden dann mit denen Mitleid haben, die gehen. Mit uns selbst brauchen wir wegen keines Einzigen, der gehen wird, Mitleid zu haben!

Haben Sie übrigens auch schon mal gehört, "der Pfarrer Milch sei kein Marienverehrer"? – (Ja, wenn mal die "Meinungs"-Inflation, welche so typisch progressistisch ist, endlich aus *unseren* Reihen verbannt wäre – wir wären unserem Ziel ein gewaltiges Stück näher! Fragen. Staunen. Hörenwollen – ja! "Ansichten" zimmern – überlassen Sie das denen, die von Berufs wegen unzuständig sind, den Progressisten! Die wahrhaft Zuständigen haben keine "Meinungen" und keine "Ansichten", sondern sind Gefäße der ewigen Wahrheit in heiligen ÜBERZEUGUNGEN! An *die* wenden Sie sich! Alles andere ist verlorene Zeit!)

Also ausgerechnet ich soll kein Marienverehrer sein. Das ist wirklich ein äußerst dummer Witz. Meine – freilich immense – menschliche Unzulänglichkeit und Armseligkeit steht nicht in Frage. Aber meine Begeisterung für die allerseligste Jungfrau und Gottesgebärerin dürfte schwer überboten werden können – das ist ohne jede Anmaßung gesagt.

Wir stehen im Rosenkranzmonat. Der Rosenkranz – ein Gebet der innigsten Versenkung, der höchsten Konzentration – ein EINZELGEBET wie kaum ein anderes, bedarf einer intensiven Einführung, damit es recht gebetet und vollzogen wird. Wo es ein Mittel ist, Wallfahrer im Omnibus vom Schwätzen abzuhalten – "wenn nicht kollektiv gebetet wird, geht ja doch das Plappern los!" – da *kann* es gar nicht begriffen sein. Wer gewohnt ist, meistens laut mit anderen zu 'beten', und wähnt, das 'gemeinsame' Beten sei wertvoller und wirksamer als das Einzelgebet, hat *nichts* kapiert. ZUERST *muß* das intensive, innige, hingeebene Gebet des EINZELNEN vorliegen – dann und *nur insoweit* hat das laute gemeinsame Gebet Sinn und Wirkung.

Jedes andere Denken ist progressistisch. Es hilft nichts. Es führt kein Weg daran vorbei.

"Ja aber – die 'einfachen' Menschen 'brauchen' doch das laute, gemeinsame Beten." Nein, mein Freund! Eben gerade nicht. Vielleicht hast Du einmal etwas gehört vom Bauer Chaffangeant in Ars. Der Heilige fragte eines Tages diesen wahrhaft einfachen (was das Gegenteil ist von primitiv) Mann. "Sag mal, Du betest täglich so lange vor dem Tabernakel. *Was* betest Du denn da immer?" Der Bauer antwortete: "Ich schaue Ihn an, und Er schaut mich an!" – Im Fremdwort nennt man das ein "kontemplatives", das heißt

anschauendes Gebet. Dieser Bauer hat die *höchste* und *wahre* Form des Gebetes ausgeübt. Darüber gibt es nichts.

Über die Marienverehrung im nächsten Rundbrief mehr. —

Wie bereits angekündigt findet am 26. und 27. November 1983 – also Samstag und Sonntag – erstmals nach meiner "Suspendierung" ein Jugendwochenende in Hattersheim statt, und zwar im Meßzentrum St. Athanasius, 6234 Hattersheim 1, Schulstraße 7. Zuerst dachte ich daran, schon am Freitag abend, dem 25.11., anzufangen. Aber das wird doch für viele Schwierigkeiten mit sich bringen. Das Thema wird lauten:

"IHR, DIE KATHOLISCHE JUGEND, ALS PIONIERS DER ZUKUNFT DER KIRCHE!"

Eingeladen sind ALLE interessierten Jugendlichen, ob in der KJB organisiert oder nicht. Das Thema hat zur klaren Voraussetzung, daß mit der WENDE zwar die Möglichkeit der sinnvollen katholischen Entfaltung gegeben sein wird, aber *noch nicht* ihre Verwirklichung. Für *diese* werdet Ihr Jugendlichen zuständig sein. Darum das Thema! Meldet Euch bitte mit Name und Vorname an schriftlich bei mir bis einschließlich Donnerstag, den 10. November 1983 (Datum des Poststempels). Bis dahin *muß* ich die Namen haben!

Das Programm wird sein:

1. Vortrag: Samstag, den 26. November 1983, 15.00 Uhr. Beichtgelegenheit anschließend in der Kirche. 17.30 Uhr heilige Messe.

2. Vortrag: Samstag, den 26.11., 19.00 Uhr.

Der Besuch der heiligen Messe am Samstag um 17.30 Uhr ist nicht unbedingte Pflicht. Die Predigt wird für die Athanasiusgemeinde allgemein sein. Am Sonntag, dem 27. November 1983, wird der Besuch entweder der 8.30-Uhr-Messe oder der 10.35-Uhr-Messe selbstverständlich Pflicht sein. Der Inhalt der Predigt in beiden Messen wird gleich sein und auf Euch gemünzt.

3. Vortrag: Sonntag, den 27.11., 15.00 Uhr.

Die Vorträge werden sein im Souterrain des Meßzentrums. Jeder bringt für die Hotelübernachtung und für das Essen DM 50.- mit. Daran soll und wird natürlich nichts scheitern. Wer weniger gibt, reicht es mir unauffällig. Es wird kein Wort darüber verloren. Wer nichts gibt, reicht mir unauffällig nichts. Auch darüber wird nicht geredet. —

Soweit über das Jugendwochenende. —

Der nächste spes-unica-Sonntag, wie sie ja wissen, wird sein am 1. Dezember 1983. — Am 25.9.1983 hatte ich gesagt, ich wollte es überprüfen, ob ich fürderhin noch meine Reden bzw. Predigten von diesen spes-unica-Sonntagen auf Kasette aufnehmen lassen werde, weil möglicherweise der eine oder andere meint: "Na – wenn ich's ja auf Band hören kann, brauche ich nicht zu kommen." Selbstverständlich werde ich weiterhin auf Kasette aufnehmen lassen – muß aber mit Nachdruck betonen, daß der Besuch jener Veranstaltung kein Akt des persönlichen Vergnügens ist, sondern für den, der es vermag, eine verpflichtende apostolische Mission. —

Daraus freilich zu folgern, die Zugehörigkeit zur formalen Anhängerschaft, das Einbezogensein in die Kartei der Mitglieder und Interessenten sei abhängig von einem solchen Besuch bzw. von Spenden, ist ebenso total falsch. Viele *können* nicht kommen, können es niemals, können auch niemals spenden – diese sind ebenso angenommene, vollgenommene und willkommene Mitglieder wie die Spender und Besucher. Es wird dringend *gebeten* um spenden und um den Besuch – aber "Bedingungen" für die Anhängerschaft, Interessentenschaft bzw. Mitgliedschaft sind die Befolgung der Bitten *nicht*. Unabhängig von alledem sollte sich eben doch jeder, der zu den Veranstaltungen erscheinen *kann*, klar machen, daß es

sich dabei um eine heilige Pflicht handelt. Niemand wird da kontrolliert oder auf irgend etwas hin angesehen – nur *ER* sieht und wägt. Das Sehen und Wägen ist weder mein noch sonst irgendeines Amt. Es ist des Christus Amt. –

In diesem Zusammenhang möchte ich mich *ganz besonders herzlich* bedanken für die wesentlich *erhöhten Spenden!* Werden Sie *bitte* nicht müde, nach Kräften zu spenden! Selbstverständlich eben nach Kräften, nach Möglichkeit!

Und andererseits hoffe ich, daß nun endlich *jeder* und *jede* begriffen hat, daß ein Schreiben: "Bitte streichen Sie mich aus der Kartei, weil ich doch nicht mehr zu den Veranstaltungen kommen bzw. nicht mehr spenden kann!" *sinnlos* ist! Es geht um die *Kenntnisnahme* dessen, was in den Briefen *steht*, die keineswegs in erster Linie Einladungen oder Spendenaufrufe sind, sondern belehrende Ausführungen in der Hauptsache. –

Der nächste Rundbrief wird vor Weihnachten erscheinen; sein Hauptthema wird sein, wie gesagt, MARIA. Riesenbibliotheken würden nicht ausreichen, um angemessen über Maria zu schreiben. —

MARIA!

Unerwartet von der Welt, unverstanden, zeitlos, ganz anders als "die anderen", unauffällig – warst Du da und bist es in Wahrheit von Ewigkeit her, *vor* den Abgründen, *vor* den Hügeln.

Aber alle Abgründe, alle Hügel in Dir bergend, erleidend, besiegend, bestätigend, vollendend – EINZIGE!

Der ich am Morgen der Menschenschöpfung in Adam sündigte und in Eva, siege nun und lebe in Dir, der zweiten Eva, durch den zweiten Adam.

In Dir, Maria, umspannt mein Dasein alle Jahrtausende und alle Ewigkeiten. Amen.

Einmaliger *bin* ich, *weil* Du *die* Einmalige *bist* und jedem, der das Deine annimmt und will, seine Einmaligkeit schenkst!

In Dir finde ich mein Ich, Du bergender Mantel aller erweckten ICHs, die alles ihr Eigen nennen und ganz und nur ICH sind, weil Du ihr ICH bestätigst und belebst – in IHM, durch IHN, mit IHM! Du bist meine Seele. Besonderheit einem jeden zu geben durch Deine Besonderheit, mit der Du neidlos krönest mich, um mich zu entflammen zur Sehnsucht, daß jeder gekrönt werde mit seiner Krone. DU bist die Krone. — Unerwartet von der Welt, unverstanden, zeitlos, ganz anders als "die anderen", unauffällig – warst Du da und bist es von Ewigkeit her, vor den Abgründen, vor den Hügeln – MEIN WUNDER...

Von Herzen segnet Sie alle Ihr Pfarrer

Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

MARIA – das große adventliche Zeichen, die ewige Jungfrau, die Gottesgebälerin, der Kirche Inbegriff und Wesen!

"Der Herr besaß mich am Anfang Seiner Wege, von Anbeginn, noch bevor Er etwas geschaffen hat. Von Ewigkeit bin ich eingesetzt, von Urbeginn, bevor die Erde ward. Noch waren nicht die Abgründe, und ich war schon empfangen ... Als Er die Himmel herstellte, war ich zugegen ... ich war bei Ihm und ordnete alles. Es war meine Wonne, Tag für Tag vor IHM zu spielen, allezeit zu spielen auf dem Erdkreis. Und meine Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein ... Selig der Mensch, der auf mich hört und an meinen Türen wacht alle Tage und harret an den Pfosten meiner Pforte..."

Dir und mir und jedem Getauften, dem das Heilige Buch der Bücher als große Liebesansprache des Herrn gegeben ist, obliegt es, nachzudenken und im Geiste um Erleuchtung zu flehen, auf daß Dir und mir diese Geheimnisworte von Mal zu Mal aufgehen und ein-sichtig werden.

Ganz ohne Zweifel sind diese wundervollen Verse auf MARIA gemünzt. (Und nicht, wie es oft fälschlich als Fußnote im 'Schott' steht, 'eigentlich auf Gott-Sohn und hier nur auf Maria angewendet'.) In Maria ist *der* allumfassende Urgedanke Gottes von der *ganzen* Schöpfung *Mensch* geworden; sie *ist die* Welt und umfaßt in ihrem Sein *alle* Denkbarekeiten menschlicher Vollkommenheit, Wahrheit, Güte und Schönheit, auf der Ebene des Natürlichen und des Übernatürlichen. Daher ist sie von Ewigkeit her der ALLGEDANKE Gottes von der Schöpfung und wie eine Braut im Geiste des GOTT-SOHNES ruhend. *Innerhalb* dieses Ur- und Allgedankens bist auch Du, bin auch ich, von Ewigkeit her *in Gott*, dem ewigen Worte, das aus dem Vater gezeugt ist, dem Vater wesensgleich, "Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott". *In* diesem Worte, dem Gott-Sohn, in dem der Vater Sich erkennt, ist jener Allgedanke geborgen, welcher nichts anderes ist als DIE WEISHEIT, der Wesensgrund der *ganzen* Schöpfung.

Und nach der Offenbarung dieses umfassenden Wesensgrundes "liegt die ganze Schöpfung seufzend und sehnsüchtig in Wehen!"

Im Introitus des Sonntags in der Oktav von Weihnachten heißt es: "Tiefstes Schweigen hielt alles umfassen; die Nacht hatte in ihrem Lauf die Mitte ihres Weges erreicht – da kam, o Herr, aus dem Himmel vom Königsthron herab Dein allmächtiges Wort." Das allumfassende Schweigen ist Maria. Während die heilige Weihenacht der Weltenwerdung, die sich, wie in der dunklen Erdentiefe die Saat, in der Seele des Menschen geheimnisvoll ereignet (und nicht auf dem lauten, geilen und feilen Markt der prahlerischen "Fortschritte"), gleichsam das Finale erreicht hatte, ward die schon *fertige Welt – so, wie ER je sie erdacht hat* – in MARIA leibhaftig da, um sich zu öffnen und ihren nächtigen Schoß dem Licht zu bieten, "das in der Finsternis leuchtet". Das Licht ist erschienen, und die vollendete Schöpfung zeigte sich im zweiten Ur-Paar der begierig lechzenden Welt, die ihr wahres Sein nun zu erkennen vermochte.

Der zweite Adam und die zweite Eva, durch Hingabe die Verweigerung des ersten Paares wieder gut machend, Christus und Maria, erschienen unter dem frohlockenden Gesang der himmlischen Heerscharen. Nun seht: die Welt war vollkommen!

Um eine dunkel scheinende Stelle oben zu erklären: "Während die heilige Weihenacht der Weltenwerdung, die sich, wie in der dunklen Erdentiefe die Saat, in der Seele des Menschen geheimnisvoll ereignet..." – Weltenwerdung besteht nicht in 'neuen Planeten, Sonnen, erkaltenden und sich erhitzenden Sternen, in inneratomaren Veränderungen u.ä.', sondern in der geheimnisvoll *wachsenden Sehnsucht* des Menschengestes nach dem EINEN, WAS NOT TUT, das heißt SINN HAT!

Dieses innere Heranreifen des Erlösungsverlangens im verbliebenen heilen Rest, der nicht von den Folgen der Erbsünde verdorben ist, ausgespart und unberührt von der rebellischen Verweigerung des "Fleisches" bzw. der aufbegehrenden "Seele", ist die Weltenwerdung! Dieses Verlangen hatte ihren Höhepunkt, das Finale, die Endphase erreicht, als die *Erfüllung* des Verlangens *erschien in CHRISTUS UND MARIA!*

Maria – welch ein beglückendes Wort. Sage mir, was Du von Maria hältst, und *ich sage Dir*, wie Du zu Christus stehst!" Als der Bischofstellvertreter von Lyon, Generalvikar Courbon, über die Zulassung der Priesterweihe für den heiligen Jean Marie Vianney (den späteren Pfarrer von Ars) entscheiden mußte, stellte er die Frage: "Ist der junge Vianney fromm? Betet er den Rosenkranz gern? Verehrt er die Jungfrau Maria? – Gut, dann lasse ich ihn zur Weihe zu. Die Gnade wird das Übrige tun!" Der heilige Priester Jean Vianney war sehr lerngehemmt, weil er erst in späten Jahren mit dem Studieren und gründlichen Lesen beginnen konnte. Er hielt sich daher zeitlebens für unwürdig und versuchte, mit aller Kraft das Versäumte nicht nur nachzuholen, sondern immer mehr zu lernen. Keineswegs gab er sich der denkfaulen Selbstgefälligkeit so vieler Seelsorgspriester hin – die leider seit Jahrhunderten die Geister verengt und die Erlösungsfreude beschneidet – so vieler Seelsorgspriester, die da wännen, "bloße" Frömmigkeit ersetze das Wissen, die Weitergabe des Wissens und die heilige Einweihung. Welch ein verheerender Irrwahn!

"Bloße" Frömmigkeit ist wie ein viereckiger Kreis, also ein innerer Widerspruch. Was in der Schule im Religionsunterricht bzw. im Erstkommunionunterricht – zu den besten Zeiten – gelehrt wurde, ist nur der Vorgarten zum eigentlichen Wissen. *Das Lernen fängt im Erwachsenenalter an!!!* Von daher auch der Anspruch der Gläubigen an den Priester: "ERKLÄRE UNS DIE GEHEIMNISSE!!!" Ich erlebte und – leider! – erlebe ich es noch, Gott sei es geklagt!, auch in den Kreisen, z.T. verantwortlichen Kreisen der Treugebliebenen, daß eine verdächtige Liebe zum Mittelmaß und zur geistigen Unbedarftheit besteht und anspruchsvolle Denker suspekt werden. Für die Zukunft der Kirche wird es eine höchst gottgewollte, vom Heiligen Geist gebieterisch geforderte Notwendigkeit sein, den von kleinen Geistern und von Minderwertigkeitskomplexen geplagten halbgeratenen Vielwissern mißbrauchten Demutsbegriff gründlich zu revidieren.

Das eine steht fest: GOTT ist ein gärendes Genie tausendmal lieber als ein ausgegorenes Mittelmaß!!!!!!! Gerade der heilige Pfarrer von Ars wird von vielen Geistlichen als Alibi genommen für ihre kugelrund gehätschelte Dummheit – *ganz und gar gegen* das was *je* der heilige Jean Marie Vianney wollte! —

Nach dieser notwendigen Abschweifung zurück zur allerseligsten Jungfrau und Gottesgebälerin. Nur, *nur* von IHR her kann Christus in Seiner wahren Herrlichkeit und Tiefe erkannt und erfahren werden!

Sie ward, vom Heiligen Geiste erfüllt, um den GOTT-SOHN empfangen zu können. Der ewige Vater empfängt den Sohn durch den Heiligen Geist; durch den Heiligen Geist empfängt der Sohn den Vater. Der Heilige Geist ist DIE UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS und durchdringt, durchherrscht und durchleuchtet Maria, damit SIE DEN GOTT-SOHN vom VATER empfangen kann. Im Heiligen Geist zeugt der Vater Seinen Sohn im Zeichen der anzunehmenden menschlichen Natur in Maria hinein. Sie empfängt ihren himmlischen Bräutigam Christus.

Weil sie total vom Heiligen Geist durchdrungen ist, ein *ganz* gefügiges und durchleuchtetes Medium des Heiligen Geistes, ist alles, was sie tut und sagt, Tat und Wort des Heiligen Geistes. Von daher ist zu verstehen, daß sie in Lourdes zur heiligen Bernadette sagt: "Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!" (Das ist eine andere Aussage als "ich bin unbefleckt empfangen!") Sie ist im Schoße der heiligen Mutter Anna ohne Erbsünde empfangen worden, war also vom Anbeginn ihres Daseins an ohne Flecken und Tadel, "die Braut ohne Runzel und Schaden", vom Anteil an der göttlichen Natur erfüllt, angetan mit dem Gewande der heiligmachenden Gnade. – Ein anderes meint: "Ich bin *die* Unbefleckte Empfängnis!") *Das*

heißt: "ICH EMPFANGE CHRISTUS *GANZ* UND OHNE WENN UND ABER UND OHNE VORBEHALT: MIR GESCHEHE NACH *SEINEM* WORT!"

Darum ist sie Braut und Leib, das heißt Fülle, des Gottmenschen und kann mit dem höchsten Rechte das Wort des heiligen Paulus sprechen. "Ich ergänze an meinem Leibe, was von den Leiden des Christus noch aussteht für seinen Leib, die Kirche!", das heißt "für mich", welche ja DIE MENSCHHEIT IN *EINER* PERSON IST. Von *ihr* gehen die Kraftstrahlen des Heiligen Geistes aus, welche viele Menschen erleuchten und aufrichten. Daher ist SIE die Mit-Erlöserin, weil ihr Leben das Christusleben ist im Geiste und in der Wahrheit. Sie, die Leidendste der Leidenden, weil sie das unaussprechliche Weh ihres Sohnes wie kein Mensch sonst in sich hineingenommen hat. – Ihre Ganzhingabe wendet sie einem jeden, *der will*, fürbittweise zu, so daß Du und ich in ihr allein Christus *unmittelbar* begegnen können. Darum ist sie die Mittlerin aller Gnaden.

Wenn der Rosenkranz gebetet wird, schmiegt sich der Beter an ihren Schoß und betrachtet mit ihren erleuchtetsten Augen des Geistes die Geheimnisse der Erlösung des Menschen.

"Laßt uns also MARIA preisen, welche in Wahrheit *die Kirche* ist!"

Mit diesen Worten beendet der heilige Cyrill von Alexandrien seine Rede zum Abschluß des Konzils von Ephesus.

Erflehe Deinem Geiste  
Mütterliche Kraft,  
zu bewahren und zu bewegen  
Seine Taten und Worte  
In der Mitte des Geistes!  
Im Herzen!  
Erflehe Deinem Geiste  
Bräutliche Hingabe,  
um zu empfangen  
IHN, den einzigen GOTT!  
Erflehe Deinem Geiste  
*MARIA*,  
um lieben zu *können*  
CHRISTUS!  
Unabsehbare Macht  
In IHM  
ist Dir verheißen,  
wenn Du Dich birgst  
in IHREM Schoß!  
*Schon* weilst Du  
In Christus –  
Im Schoße  
DES VATERS!

Nun lassen Sie mich noch mitteilen, daß aufgrund meines Gesundheitszustandes mein Arzt mir *dringendst* befohlen hat, zwei Monate auszuruhen. Ich werde also bis Anfang März *nur* heilige Messen zelebrieren und an Sonntagen predigen. Schon das sei viel zu viel, meint mein Arzt. – Leider muß ich, von akuten Todesfällen abgesehen, auch jegliche Meßbestellung auf unabsehbare Zeit sperren. Sonst komme ich nicht durch.

Schicken Sie Meßbestellungen bitte an Pater Heinrich Fischer, Campos, Brasilien. Sie wissen wohl schon, daß der Altbischof von Campos, Antonio Castro-Mayer, sich mit seinen 24 Priestern Erzbischof Lefebvre

angeschlossen hat und dabei ist, weitere Priester auszubilden. In einem gemeinsamen bischöflichen Manifest, einem offenen Brief an den Papst, haben sie ihn aufgefordert, endlich seines Petrusamtes zu walten und zum Bestehen auf der katholischen Wahrheit mit ganzer Energie zurückzufinden! –

Mit dem Erstkommunionunterricht und Religionsunterricht, sowie mit Vorträgen werde ich erst Anfang März beginnen. Seien Sie so gut und schicken Sie mir keine Medizin, sonst weiß ich nicht, wohin damit. Ich bin in allerbesten ärztlichen Händen!

Und nun wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen! Ich erlebe für jeden Einzelnen und jede Einzelne von Ihnen die Fülle der Gnaden des menschengewordenen Gottes, den inneren Seelenglanz dessen, der in der Nacht leuchtet und der Tiefvertraute Deiner Leiden ist!

Ich segne das Jahr 1984 für Sie alle! Möge es die heilige Kirche der flammend ersehnten Wende näher bringen und alle Ihre guten Wünsche, auch im privaten Bereich, erfüllen!

Beten wir füreinander!

Für all Ihre Treue und Hochherzigkeit im Spenden, um die ich sie weiterhin innigst bitte – lassen Sie bitte nicht nach in allem, resignieren Sie *niemals!!!* – danke ich Ihnen von Herzen! Möge der Herr Ihnen alles in Fülle vergelten im Maße Seines unendlichen Erbarmens!

Ihr Ihnen allen tief verbundener

Pfarrer Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Als unser Herr Jesus Christus in unsagbarer Einsamkeit auf dem Ölberg in das hoffnungslose Chaos der Menschheit und Welt schaute (in diese nach innerweltlichen Erfahrungen und Gesetzen grausam-unabänderliche Hoffnungslosigkeit), da öffnete Er sich, kehrte Sein Innerstes nach außen, so daß Er Blut schwitzte, um in der äußersten Rücksichtslosigkeit gegen Sich selber *jedes einzelnen* Menschen aller Räume und aller Zeiten Not, Leid, ausübende und erfahrene Gemeinheit, Mord, Sadismus, Schadenfreude, Krankheit, ungerechtes Schicksal, Tod in Sich hineinzunehmen – mit hellwachen und empfindsamsten Nerven, ohne tröstend-schonende Ohnmacht, mit ganzer Klarheit, unbetäubt, um all dies im Erleiden zu vergöttlichen und zu Quellen von Gnade, Geist, Blut und Wasser zu machen – zu Gunsten derer, die es IHM zufügen, dadurch, daß sie es ihm zufügen. Auch Du und ich – durch Deine und meine Gleichgültigkeit, durch die langweilig-eingefahrenen Gleise der Gewohnheit und Gewöhnung, Selbstgerechtigkeit, Selbstzufriedenheit, Lauheit – haben IHM all dieses Entsetzen zugefügt, allein schon durch die chaotischen Möglichkeiten in Deiner und meiner Seele – denn wahrlich, wie der heilige Paulus sagt: "*Keiner* kann sich rühmen!!" Und als der Herr, vom Grausen gepackt, zum Vater schrie: "Herr, wenn es möglich ist, dann laß diesen Kelch voll von Sumpf und Satanismus an mir vorübergehen!", als Er einfach aufgeben wollte, da kam ein Engel, gab ihm den Willen des Vaters zu trinken in Seine göttliche Ohnmacht hinein – die Allmacht ward ja zur Ohnmacht! – so daß Jesus Sein TROTZDEM schreien konnte: "Vater – DEIN WILLE – und nicht der Wunsch meiner menschlichen Ohnmacht – *geschehe!*" Dieses Trotzdem schwächte nicht die Wucht des unvorstellbaren kosmischen Leidens ab, sondern *erhöhte* es in unaussprechlicher und für uns unvorstellbarer Weise: Der Herr *schaute* in den Abgrund und *hielt* den Anblick *aus*, Er vergöttlichte damit alles Leiden für den, der sich IHM hingibt und sein *ganzes* Leben mit IHM vereint Tag für Tag. Der Wille des Vaters ist die Liebe zum Menschen, zu Dir und zu mir. Wer die Menschen so liebt wie Jesus, der *muß* gehaßt werden von denen, die sich ihrer Werke rühmen wollen. Wer nach rechts und links, also seitwärts in die Waagrechte, in die Innerwelt, schaut, um seine Bewährung mit der Bewährung anderer zu vergleichen und sich daher zu beruhigen, zu trösten und gar sich zu verächtlichem Hochmut zu erheben, der *wird* DEN hassen, der in die Tiefe aller menschlichen Möglichkeiten herabsteigt, die schuldhaft, gottferne Lage, das Nichts im Daseinsgrunde des Menschen, Sich zu eigen macht, um es zu durchstoßen in grenzenlosem In-Leiden (was unendlich *mehr* ist als "Mitleid", ja sogar mehr als das schon tiefere Mit-*leiden*) in endloser *Liebe*, und um *so* wieder den Zugang zu schaffen in das innerste WESEN des Menschen, den gottgedachten, gottgeschaffenen und gottgewollten Seinsgrund. Dieser Seinsgrund, der allen charakterlichen Zufälligkeiten *vorausliegt*, ist der eigentliche Gegenstand der in Christus möglichen Menschenliebe – Nächstenliebe genannt, weil sie von dem ausgeübt wird, der ins Innere, also in die nächste Nähe seiner selbst und so jedes einzelnen Menschen gelangt ist.

Als ja die Pharisäer den Herrn fragten: "Wer ist denn mein Nächster?", erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und erklärt zum Schluß: *DU* bist bestimmt, *Nächster* zu sein *jedem!* –

Meine lieben Freunde!

Gerade in unserer Zeit starren wir in den Abgrund.

Ringsum blickend gewahren wir keinen Hoffnungsschimmer. Da leuchtet kein Stern. Und wenn ein Bischof, sei es der Papst oder irgendein anderer in den offiziellen Raum eingebundener Bischof hie und da Wahrheit und Richtigkeit ausspricht, dann ist das *noch* schlimmer, weil all diese

höchstverantwortlichen Hierarchen nicht daran denken, abzulassen vom teuflisch-tödlichen Vorzeichen, hinter das alles, ich wiederhole *alles* im offiziellen Raum der katholischen Kirche gerückt ist. Und je mehr Wahrheit hinter dieses Vorzeichen gerät, *um so furchtbarer*. Wenn sich das Antichristentum doch *ungeschminkt* zeigen würde: die Wende säumte nicht. So aber geben all die "immerhin und wenigstens diese und jene Wahrheit Sagenden" dem alles beherrschenden progressistischen Unheil, dem alles beherrschenden ur-bösen Vorzeichen sein zähes Leben. Gehätschelt, mit einer Leibwache von Wahrheiten versehen, herrscht ungestört und behäbig der Antichrist im offiziellen Raum der Kirche, verdirbt den Geist der Jugend und verabreicht sein Gift in abgefeimt vorsichtigen und wohlberechneten Dosierungen.

Und *hier* setzt das große Passionsvorbild unseres Herrn und Meisters ein, Christus, unseres angebeteten Lebens:

In den Abgrund schauen, sich nichts vormachen, keine Selbstbeschwichtigungen dulden und *im Dennoch hoffen!*

Die *wahre* christusgewollte Hoffnung ist eine Dennoch-Hoffnung, eine Hoffnung ohne Krücken und Stützen, ohne die Hilfe menschlicher Wahrscheinlichkeiten und Erwartungen. Eine Hoffnung, die in sich selber gründet, weil sie Gottes Kraft und so mit Gott identisch ist und daher ihre eigene Erfüllung aus sich selbst gebiert.

Die meisten Menschen haben Angst vor dieser Dennoch-Hoffnung. Entweder geben sie auf oder sie machen sich etwas vor und zaubern Illusionen in ihr Gemüt hinein. Beides ist unzulässig – das Aufgeben und die Illusion. Zulässig ist das Dennoch, welches in den Augen der Welt reiner Wahnsinn ist. Es ist der *göttliche* Wahnsinn, von dem der heilige Paulus spricht, die *hagia moria*, der Wahnsinn, der Berge versetzt und Wüsten belebt, das dürre Land bewässert und den brennenden Dornbusch nicht verbrennen läßt. Der 'Wahn'-Sinn also, der in den Augen der Welt allen Berechnungen und Gesetzmäßigkeiten, Erwartungen und Erfahrungen widerspricht, Ein "Wahn", der die höchste, die *eigentliche* Wirklichkeit *ist!* Diese Vereinigung mit der Passionshoffnung unseres Herrn, jene Vereinigung, welche voll und rein nur in Maria möglich ist, soll unser Atemholen sein in der Passionszeit – wichtiger als noch so verdienstvolle Einzelopfer, die zweifellos auch vonnöten sind. –

JESUS war als Mensch 'gestorben' – kein glücklicher Ausdruck für das Verlassen des Körpers – Er war hingeschieden; leblos lag Sein heiliger Leib in den Armen der Erde, die den Namen MARIA trägt, welche den göttlichen Weizen hervorbringt.

"Er ist auferstanden!" – das ist für die 'Vernünftigkeit' der Welt nur ein müdes Lächeln wert.

ABER ER *IST* AUFERSTANDEN!

Und für unsere Lage gesagt: DIE WENDE *WIRD* KOMMEN!!! —

Und nun muß ich wieder *betteln!*

Wir *alle* sind rundherum angewiesen auf IHRE SPENDEN! VOLL DANKBARKEIT GEDENKE ICH IHRER HOCHHERZIGKEIT UND NEHME ALLE SPENDER UND BETER, ABER AUCH ALLE, DIE NICHT SPENDEN KÖNNEN, IN MEINEN HEILIGEN OPFERVOLLZUG DER MESSE! ABER WIR SIND BELASTET MIT SCHULDEN, MIT VIELERLEI AUSGABEN, PROPAGANDA, REPARATUREN, REISEN, NOTWENDIGSTEN ANSCHAFFUNGEN, LOHNZAHLUNGEN ETC. ETC. ETC. BITTE, BITTE! Wer kann, möge seine Hilfe noch *erhöhen!* Verzeihen Sie meine aufdringliche Unverschämtheit!

SIE ALLE SEGNE DER LEIDENDE UND SIEGENDE HERR IN FÜLLE!!! – IHR

Hans Milch, Pfarrer

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Lassen Sie mich am Anfang einmal *ganz besonders* diejenigen unter Ihnen grüßen und segnen, welche tatsächlich nicht spenden *können* und nicht in der Lage sind, die spes-unica-Sonntage zu besuchen! *Gerade Ihnen* möchte ich von Herzen versichern, daß Sie uns allen und mir *innigst* ans Herz gewachsen sind. *Ihre Not* ist in jedem Vollzug des heiligen Opfers der Messe nachdrücklich eingeschlossen und lebt in meinen Gebeten! Seien sie dessen sicher!

Ich sehe vor mir die vielen einsamen Seelen – ach *könnte* ich doch alle Briefe beantworten, die aus dem innersten Aufstöhnen trauernder und fast verzweifelnder Seelen kommen! –; ich erlebe in meinem Herzen ihre Verlassenheit und Trostlosigkeit. Ich sehe die Treugebliebenen in der doppelten Diaspora, wo sie schmachten und vergehn im Verlangen nach der gottgefälligen Messe – dort, wo die ganz wenigen Katholiken noch angesteckt sind vom Ungeist des Progressismus.

Ich sehe vor mir die wahrhaften Katholiken, die von den so "toleranten" und "humanen" Betreuern "katholischer" Altersheime tyrannisiert werden, weil sie meine Rundbriefe erhalten. Sie bitten mich, von weiteren Zusendungen abzusehen, weil sie sonst im modernistischen "Paradies" die Hölle haben. Sagen Sie es weiter, daß ich volles Verständnis habe für ihre Absagen und daß ich sie um so stärker in meine Gebete hineinnehme!

Ich bin – im Zeichen der vollkommensten Verbundenheit des geheimnisvollen (mystischen) Leibes Christi, wo es keine Entfernungen gibt – ganz nahe bei Ihnen allen! Sie *sind nicht allein!* Bei IHNEN wohnen liebend die Heerscharen der Engel; Gottes Erbarmen durchdringt Sie; der Gottmensch, der Tiefvertraute aller Leiden und aller Verlassenheiten, leidet Ihr Leiden in Ihrer Seele, so daß jene gewaltigen Ströme lebendigen Wassers von Ihnen ausgehen, die imstande sind, in der ganzen Welt Gnade zu wirken! Sie sind geborgen im Liebes-Schoße unserer hochheiligen Mutter, der allerseligsten Jungfrau Maria, deren vollkommenes Ja-Wort Sie in der unmittelbarsten Weise mit Christus verbindet.

Mein Geist steigt in die Dachkammern und vergessenen Stuben alter und kranker Menschen, die den Rosenkranz beten. Und von den Gebeten der wahrhaft demütigen und verspotteten Getreuen wird die Rettung unserer Kirche ausgehen.

Ich sehe die Not der Standhaften und Unbeirrbaren im Getümmel der offiziellen Klöster und religiösen Vereinigungen. Sie müssen unter dem Haß und der Verfolgung der "Apostel der neuen Menschlichkeit" Marterqualen des Herzens erleiden.

Unser aller Gebet *muß* aber auch – mit der wahrhaft christlichen DENNOCH-LIEBE – den Vertretern der antichristlichen Besatzungsmacht gelten, den professoralen Drahtziehern, die ihre beachtliche Denkkraft von den Maßstäben und Gesetzen des Geistes gelöst haben und ohne Grund und Boden ins "Freie", das heißt in die Leere des Nichts hinein ihre "theologischen" Spekulationen schwadronieren lassen. Unser Gebet gilt den braven 'konservativen' Steigbügelhaltern des verderblichen Modernismus, die vom falschen 'Gehorsam' nicht loskommen und so, ohne es zu wollen, alles Wahre, das sie sagen und vollziehen, hinter das höllische Vorzeichen der antichristlichen Ideologie setzen und *so* um Sinn und Wert bringen. —

Geben Sie sich keiner Täuschung hin, meine Brüder und Schwestern! Es geht nicht um eine Liste von Skandalen und Irrtümern; es geht nicht um etwas, das aufgezählt werden müßte, Aufzählung heißt im Rechnen Addition, weshalb jene Sicht der Lage, die alles im Zeichen einer 'Häufung' von chaotischen

Mißständen sieht, als die falsche *additive* Sicht zu bezeichnen ist, ("Ich bedaure ja auch 'so manches', was heutzutage geschieht!")

Richtig ist die *punktueller* Sicht der Lage. Das heißt: alle die vielen Mißstände, Irrtümer und Skandale *ergeben sich zwangsläufig* aus *einem Punkt*. Man kann auch sagen: aus *einem* Vorzeichen. Je mehr Wahrheiten und Richtigkeiten hinter dieses falsche Vorzeichen kommen und vom *einen Punkt* beherrscht werden, *desto schlimmer!!!* Dieser *eine Punkt* heißt. "Die katholische Kirche ist eine Modellgemeinschaft für zwischenmenschliches Verhalten, um in Zusammenwirken mit allen weltanschaulichen Gruppen und Mächten ihren Beitrag zum allgemeinen humanen Fortschritt zu leisten."

Wo diese antichristliche These, welche das Böse in sich ist, nicht total und absolut verneint wird, wo sie keinen nachdrücklichen und ausdrücklichen Widerspruch erfährt, ist alles, *alles*, mag es in sich noch so richtig und gut und lobenswert sein, ein Beitrag zum Nichts, zum Chaos. Alle die konservativen Halb- und-Halben sind, ohne es zu ahnen, am Werke, dem Verderben eine annehmbare und verführerische Politur und Garnitur aufzulegen und so ein Als-ob zu schaffen, eine Scheinwirklichkeit, deren harmlose Wirkung teuflischstes Raffinement ist.

Es wäre *viel* besser, das antichristliche Vorzeichen käme in einer noch viel grausigeren und gemeineren, das heißt also wesensgemäßen Weise, in einer unabsehbaren Fülle von Skandalen zum Vorschein, damit auch dem schläfrigsten Mitläufer und 'Gehorsams'-Beflissenen die Augen aufgingen. Der Besatzungsmacht Ende säumte dann nicht.

Nun aber sind die vielen harmlosen "Ausgewogenen", die konservativen Möbelpolierer die unbewußten Heger und Pfleger eines zähen progressistischen Lebens. Unter ihrer gemütlichen Politur wächst sicher und unbehelligt die Erziehung des BdKJ und der KJG, also der offiziellen 'katholischen' Jugend, zum Antichristentum, zum bolschewistisch gefärbten Progressismus bzw. zum progressistisch gefärbten Bolschewismus. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß dieselben großzügigen 'Gewährenlasser' eines 'konservativen' Gemeindelebens *dort, wo es um die Jugend geht, nicht mit sich spaßen lassen*: Die hundsgemeine, jedes Schamrestes entbehrende Verfolgung der gehorsamen und konservativen "Katholischen Pfadfinderschaft Europas", wo noch sauberer Geist herrscht, ist ein entlarvendes Verbrechen.

Die Alten läßt man noch verschmaufen. Sie leisten ja gute Tarndienste, Aber bei der Jugend ist man unnachtsichtig hart. Da *darf* kein katholischer Geist mehr aufkommen.

Aus alledem folgt, daß wir im Geiste und im Herzen nicht ruhen und nicht rasten, bis das *eine* große Datum, DIE WENDE, kommt, die wir mit heißem und blutendem Herzen ersehnen und um die wir mit unbeirrbarer Hoffnung *wissen* gegen alle Erwartung der Heiden. Wir ruhen uns nicht aus auf dem Kissen der Selbstgefälligkeit, sondern wir *brennen um die Kirche*, daß *sie* wieder als solche in Erscheinung trete dort, wo sie zur Stunde nur seinshaft zugegen ist.

Mit den Vertretern der Besatzungsmacht aber – so sehr wir für sie beten! – gibt es nur unter *einem* Gesichtspunkt ein Recht der Begegnung: der souveräne Versuch, sie zu bekehren. Abgesehen davon aber gilt es, an ihnen mit Handschuhen und zugehaltener Nase *vorüberzugehen*.

Und man merke es sich: Bekehrung nach dem Willen des Gottmenschen geht zwar auf den Bewußtseinszustand des zu Bekehrenden ein, wie der Arzt auf den Zustand der Krankheit eingeht, steht aber deutlichst im Zeichen der *Souveränität* und denkt nicht im Entferntesten daran, die eigene Wahrheitsüberzeugung zur Diskussion zu stellen. Die Form des Dialoges ist nach dem Willen des Christus absolut illegitim und eine von Satan suggerierte Selbsterniedrigung, die Erniedrigung jenes Selbst, das mit dem Glauben identisch ist. Es gibt *nie und nimmer* einen "Dialog mit der Welt" bzw. einen "Dialog mit einem Nichteingeweihten über die Inhalte der Einweihung". Da gibt es *nur Führung, Macht* und *Autorität!!!* Souveräne, vom Hochsitz aus vollzogene Entlarvung, Bloßstellung, jenes erbarmungslose Erbarmen, das keinen Ausweg mehr läßt aus dem Ja oder dem Nein! —

Wenn ich diesen Rundbrief begann mit einem Loblied auf die Armen, Kranken und Einsamen, die nicht zu den Kundgebungen kommen können und zu keiner Spende fähig sind, um ihnen zu sagen, wie sehr sie *ganz* und *erst recht* zu uns gehören und in unserer innersten Mitte sind, so wissen Sie, daß damit ganz und gar nicht geschmälert ist mein großer Dank an alle Spender und meine inständige Aufforderung, in der Spendefreudigkeit nicht nachzulassen und den Bekennerdienst des Erscheinens bei den spes-unica-Sonntagen zu leisten! Die Kundgebung ist heilige apostolische Verpflichtung: Für die, welche kommen können, *daß* sie kommen – für die, welche nicht kommen können, daß sie beten – für die Verführten, daß sie sich bekehren!

Zum Schluß will ich das herrliche, mich tief erfreuende und uns allen zur Freude und Ehre gereichende Schreiben unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs wiedergeben, das ich beim vorigen spes-unica-Sonntag schon vorgelesen hatte und das unserer actio spes unica die Besiegelung kirchlicher Legitimität verleiht. Wir haben unseren rechtmäßigen Bischof! (Seine sogenannte "Suspendierung" ist nach gesetztem kirchlichen und nach göttlichem Recht null und nichtig.)

"Lieber Herr Pfarrer Hans Milch!

Sehr gerne anerkenne und segne ich Ihre Gebets- und Kampforganisation "actio spes unica". O wie sehr beglückwünsche ich Sie und ermutige die Mitglieder dieser Vereinigung für ihren Eifer, die heiligen Traditionen der katholischen Kirche aufrecht zu erhalten!

Sie wünschen in Union mit der Priesterbruderschaft St. Pius X. zu arbeiten; das ist eine Ermutigung für uns, und wir wissen, was es Sie gekostet hat, sich für Monseigneur Lefebvre zu entscheiden.

Nichts ist – heute im Kampf gegen die Feinde des katholischen Glaubens dringender, als vereint im gleichen Gebet zu wirken! Gott möge Sie segnen, lieber Herr Pfarrer Hans Milch, Sie und Ihre Bewegung durch die Fürbitte der Jungfrau Maria!

Mit herzlicher und brüderlicher Verbundenheit in Christus und Maria

+ MARCEL LEFEBVRE

Alterzbischof, Bischof von Tulle, Gründer der Priesterbruderschaft St. Pius X. "

Die Lichter der Hoffnung brennen heller! Flammenzeichen glüht! Es wird anschwellen zum Feuer – auch durch unsere Jugend! Die Feinde werden auf Dauer dem Feuer nicht entweichen können! Harren Sie aus! Geben Sie *niemals* auf!

Von Herzen segnet Sie im Herrn – Ihr Ihnen allen tief verbundener,

Hans Milch

Rundbrief vom 20. September 1984

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Von ganzem Herzen grüße ich jeden Einzelnen und jede Einzelne von Ihnen im Zeichen der heiligen Hoffnung!

Ich versichere Sie meines innigen Gebetes, vor allem die Kranken, Verlassenen, Einsamen, Ratlosen! Ich weiß – umherblickend – welch eine Wüste von Leid und Grauen sich ausbreitet, meist unbemerkt, unter Haupt und Dach der Einzelnen. Setzen Sie, mitten in Trauer und Schwachheit, *all* Ihre scheinbare Ohnmacht ein für das *eine* Ziel und vereinen Sie sie mit der Ohnmacht des Allmächtigen, der in Seiner äußersten Machtlosigkeit die höchste Macht entfaltet und den größten Sieg errang.

Jedem Einzelnen sage ich es:

ER IST IN DIR, FÜR DICH, DER TIEFSTVERTRAUTE DEINER NOT, DER SIE ZUR HÖCHSTEN GÖTTLICHE MACHT VERWANDELT, SO DASS VON IHR JENE MACHTSTRAHLEN LEBENDIGEN WASSERS FLIESSEN, DIE ER AM LAUBHÜTTENFEST VERHIESS! —

Es gibt – immer erneut muß ich es beschwörend und mahnend wiederholen – zwei grundfalsche Einstellungen innerhalb der Reihen der katholischen Treue:

1.) "Wir leben unser gewohntes 'katholisches Leben'. Wir gehen in unsere gottgewollte heilige Messe aller Zeiten, machen Wallfahrten, beten den Rosenkranz und halten Sühnenächte. Da sind wir zufrieden und zu Hause. – Was im offiziellen Raum der Kirche geschieht – was geht es uns an?! Die sollen doch sehen, wo sie enden! *Was* einmal im Raume der Weltkirche geschehen wird, *das* überlassen wir sorglos dem Walten des Heiligen Geistes!"

Hört sich gut an und sieht recht fromm aus; dennoch ist es unverantwortlich und falsch, dem göttlichen Willen widersprechend bis ins Tiefste.

Daß Du zur heiligen Messe aller Zeiten gehst, ist unabdingbar. Und ich wiederhole, daß es im Falle einer Unmöglichkeit, diese gottgewollte tridentinische Form des heiligen Opfers für sich in Anspruch zu nehmen, Gottes Wille ist, am Sonntag vom Kirchgang abzustehen und statt dessen zu Hause sich im Geiste eine angemessene Zeit lang mit dem Opfer des Gottmenschen zu vereinen.

Unabdingbar sind das Rosenkranzgebet, die Lesung der Heiligen Schrift, die sinnvoll durchgeführte Wallfahrt.

Aber ebenso unabdingbar ist das brennende *Leiden* unter dem allgemeinen Zustand der Kirche in ihrem offiziellen Raum, der verfälscht, entstellt und von beherrschender antichristlicher Ideologie überwuchert ist. Unabdingbar ist die leidende Dennoch-Hoffnung, die mit flammendem Geiste *das eine große Datum anvisiert*:

**DIE WENDE!**

Weil der Zustand der Entstellung im offiziellen Gebaren der Kirche nicht in einer Summe von Skandalen besteht, die es langsam, aber sicher abzustellen und zu vermindern gelte, sondern in *einem* – von mir nachlesbarerweise von Mal zu Mal wiederholten – *Punkt* antichristlicher, in wenigen Worten aussagbarer Falschheit vom Wesen der Kirche, woraus sich logisch-notwendig *jegliche* Neuerung ergibt, darum wird die Wende in *einem* Akt höchster Autorität bestehen, welcher die zentrale Falschheit verwirft und das sogenannte "II. Vatikanische Konzil" als Nicht-Konzil entlarvt. Auf diesen Punkt hin gilt es zu fiebern und zu hoffen; und in diese Hoffnung gilt es hineinzugeben das ganze eigene Leben mit all seinen Leiden, Mühen, Arbeiten und Erfahrungen. –

"Auf den Heiligen Geist zu hoffen" bzw. "Ihm alles zu überlassen" – was heißt das?! Der Heilige Geist schwebt nicht irgendwo, sondern *wohnt in DIR!!!* IN DIR will Er und nur *durch Dich* wird Er Seine wirksame Hoffnungskraft entfalten – jene Hoffnungskraft, welche, da göttlichen Wesens, ihre Erfüllung aus sich selbst gebiert, unabhängig von aller innerweltlichen Gesetzmäßigkeit und Erfahrung. IN DIR will der Heilige Geist Seine Gewalt mobilisieren im Maße DEINES WILLENS, IHN ZUM EINSATZ BRINGEN DURCH BESTÄNDIGE ANRUFUNG UND DURCH DIE ANSTRENGUNG, IHN IM ZEICHEN DES HEILIGEN TROTZDEM IN GANG ZU SETZEN! IN DER KRAFT DEINES VON IHM ENTZÜNDETEN WILLENS WIRD DER HEILIGE GEIST DEINEM DASEIN EIN NEUES THEMA UND EINEN NEUEN INHALT GEBEN, DER DA HEISST: *NIE AUFGEBEN!!!*

2.) Die zweite grundfalsche Einstellung, ist um so gefährlicher, als sie sehr dicht am Richtigen liegt. Ein Irrtum, so haben wir es schon öfters erkannt, ist im Maße seines Wahrheitsgehaltes verderblich. Je mehr Wahrheit in einem Irrtum steckt, desto furchtbarer seine Wirkung. – Drücken wir es einmal in krasser Deutlichkeit aus: Wer nur 99% der Wahrheit für sich in Anspruch nimmt, verwirft eben damit die *ganze* Wahrheit. Denn eine "teilbare Wahrheit" ist ein innerer Widerspruch wie ein viereckiger Kreis. Das Fehlen des 1 Prozent zerstört *alles*.

Nun kennen wir den berüchtigten progressistisch-ökumenistischen Wahn, der da meint, man könne mit den verschiedensten Weltanschauungen Arm in Arm marschieren, weil jede ja "ein Stück Wahrheit" in sich trage. Aber im "Stück Wahrheit" *besteht* das Wesen des Irrtums. Die Wahrheit läßt kein "Stück" zu. Sie *ist ganz* oder *gar nicht*. Wenn also die 100%ige Wahrheit mit der 99%igen "zusammenarbeitet", *stirbt* die 100%ige Wahrheit an dieser 99%igen Gesellschaft. Sie verliert im Einvernehmen mit dem Ausfall des unabdingbar notwendigen einen Prozent sich selbst.

Lassen wir den leicht durchschaubaren Irrsinn des modernistischen Ökumenismus einmal beiseite und stellen staunend fest, daß auch in den Kreisen der katholischen Treue höchst gefährliche Wölkchen eines rosaroten Optimismus verführerisch sich wiegen und regen.

Da sind die guten, lieben "treugläubigen" Konservativen. Sie bedauern "durchaus" "so manches", was es heutzutage an Skandalen und Exzessen gibt. Aber sie meinen – und diese Meinung ist *der* verheerende Wahn, welcher die antichristliche Ideologie des Progressismus im gleißend etikettierten Einmachglas bewahrt und am Leben hält – man müsse "gehorschen", bejahen das ganze sogenannte II. Vatikanische Konzil – akzeptieren die Neuform der Messe und proklamieren es als heilige Pflicht – mindestens im Falle der Unmöglichkeit, die tridentinische Messe zu besuchen – durch Teilnahme am "Neuen Ordo" das Sonntagsgebot zu erfüllen.

Sie bekennen sich mit Nachdruck zum Wortlaut aller Dogmen, widersagen jeglicher "Uminterpretierung", pflegen die Marienverehrung, halten sakramentale Segensandachten und predigen das Evangelium im Sinne der katholischen Tradition.

*MAN MEIDE SIE!!!* (Außer man wolle sie bekehren!) Sie bejahen das ganze "Konzil"; sie bejahen den Neuen Ordo. Also verneinen sie die wesenhafte Mitte der katholischen Wahrheit und Wirklichkeit. Weithin ohne es zu wollen und zu wissen, sind sie dem Antikatholischen verfallen

Unter ihnen gibt es wundervolle Menschen, tief leidende Priester – die in der Tat durch ihr subjektiv redliches, wenn auch irriges Gewissen geheimnisvollen Segen wirken (aber das tun auch die Buddhisten und Mohammedaner, wenn sie guten Willens sind), was freilich zu *keiner* Zusammenarbeit berechtigt. Mit ihnen Kontakt aufzunehmen und Gespräche zu führen, ist notwendig und ist missionarische Pflicht: **GERADE DIESE SO GUTWILLIGEN, VON GLAUBENSSEHNSUCHT ERFÜLLTEN MÜSSEN ZUR VOLLEN, DAS HEISST *einzig*en Wahrheit geführt werden!**

**ABER "ZUSAMMENARBEIT"?!!!! *NEIN!***

Ohne Wenn und ohne Aber: ***NEIN!!!***

Wer die katholische Wahrheit zu 99% bekennt und annimmt, liefert dem Verderben *mit* eben diesen 99% Hege, Pflege und Tarnschutz. Eine "Erneuerungskraft" *kann er niemals* sein!

Meine lieben Freunde! Manchmal hat das Verderben in seinen unerleuchteten Feinden seine besten Bundesgenossen.

Beten wir inständig dafür, daß mit Verantwortung beladene junge Verwalter der Geheimnisse Gottes, die teilweise für ihre Reife zu unreif, für ihre Ausgewogenheit zu unausgewogen sind, die rechte Kunst der Unterscheidung unter außergewöhnlicher Einstrahlung des Heiligen Geistes finden! Oben sagte ich: "Die zweite grundfalsche Einstellung ist um so gefährlicher, als sie sehr dicht am Richtigen liegt," Das Richtige besteht, wie betont, in der Notwendigkeit starker Kontakte mit denen, die durch das FAST ihres Katholischseins dem Verderben die nützlichsten Dienste leisten – das "Fast" der "Konservativen". Sie von ihrem Fast zu bekehren hin zum Vollen und Ganzen – und "voll" und "ganz" sind Übersetzungen des Wortes "katholisch" – ist der *einzig legitime* und *notwendige* Sinn solcher Kontakte. Dieses Richtige liegt sehr nahe am Allerfalschesten, und das Allerfalscheste heißt: Zusammenarbeit. *Sie* ist des Teufels. –

Da denke ich zum Beispiel an einen munteren, findigen, cleveren Gesellen, der alle möglichen verderblichen Strömungen freimaurerischer oder halbfreimaurerischer Herkunft durchschaut, Hintergründe aufdeckt, die oben bezeichneten Fastleute bejubelt und zwischendurch auch der Priesterbruderschaft Lorbeeren windet, ohne letzte Konsequenzen zu ziehen. Junge Menschen sind solchen fleißigen detektivischen Publizisten ihrer blendenden Ausstrahlung wegen sehr schnell aufgefressen. – Überhaupt haben wir es nicht nötig, gelobt zu werden. Die Priesterbruderschaft und die ihr verschworenen und assoziierten Gruppen *wissen* um ihre gottgewollte Position. Komplimente können uns gestohlen bleiben. Wer uns lobt, soll sich uns bedingungslos anschließen, andernfalls ist uns sein Lob uninteressant. —

Von geradezu atemberaubender Torheit sind solche Parolen wie "Wir kämpfen nicht – wir lieben nur!"

Da kann ich nur antworten: "Zeige mir Deine 'Liebe' ohne Kampf, und ich zeige Dir, daß Dein Kampf gegen den Kampf ein Kampf gegen die *wahre* Liebe ist!" Es *gibt* keine Liebe ohne Kampf. Der Satz "Wir kämpfen nicht – wir lieben nur!" ist gegen die katholische Wahrheit, gegen das Gesetz des Gottmenschen und gegen Sein Beispiel, gegen das Beispiel einer Myriade von Heiligen, gegen die Engel und – selbstverständlich gegen die Logik.

Da heißt es: "Ja – der Milch, der ist eben eine Kämpfernaut." Wissen Sie, das sind die Einordner. Ich warne vor ihnen! Da ist der eine 'halt' ein 'Ireniker', der andere ein 'Polemiker' etc. Mit derlei Einordnungen zu arbeiten, ist ein Teufelsspiel. Wer mich *wirklich* kennt, der weiß, daß ich von *Natur* aus ganz und gar kein 'Kämpfer' bin. Am glücklichsten bin ich in der Kontemplation, im Ausarbeiten hoher Gedanken. Der Kampf gegen die gesammelte Dummheit der menschlichen Gesellschaft ist mir ein Kreuz. Aber wehe mir, wenn ich dieses Kreuz nicht auf mich nehme!!!

Was heißt "Polemiker", was heißt "Ireniker"? Die einzige Frage ist, wann und ob Eirene (Friede) und Polemos (Kampf) inhaltlich fällig und geboten sind oder nicht. Goethes Wort bestätigt sich immer wieder: "Wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein!" –

Das nächste Mal werde ich auf noch andere Aspekte denkerischer Unzulänglichkeit eingehen. Zum Beispiel auf die politisch *sinnvolle* und wahrhaft erfolgversprechende Art, die Partei "Das Zentrum" zu fördern – auf Einwände gegen die Wahrheit, daß der Priester *als* Priester Christus nicht nur "vertritt", sondern *ist*; auf den von "Pathos" u.s.w.

Gestatten Sie mir ein tiefes Aufstöhnen, meine Freunde! Da hat man es mit den Sedisvakantisten zu tun, die – weithin gegen besseres Wissen – einem falschen Objektivismus frönen, – auf der anderen Seite mit stupidem, selbstgefälligem Muff und wiederum mit sympathiebesessenen, subjektivistisch angehauchten Rundumarmern, vom Zentralkampf gegen den Progressismus ganz zu schweigen! —

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen die Fülle der göttlichen Gnaden, unbeirrbar Hoffnung gegen alle Hoffnung und das NIE-AUFGEBEN!!!

Ihr Ihnen allen im Herrn tief verbundener, dankbarer

Pfarrer Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

In der Adventzeit unserer katholischen Erwartung schreibe ich Ihnen den Brief, in der Erwartung auf unseren katholischen Tag, den Tag der Wende, herbeigesehnt von den Engeln und Heiligen, inbrünstig erfleht, herbeigelitten von den Einsamen und Kranken und auch von den Seelen im Fegfeuer.

Wahrscheinlich wird Sie dies Schreiben erreichen, wenn die Weihnachtszeit angebrochen ist, mitten in den heiligen zwölf Nächten: Es ist die *eine* Nacht, die im vollkommenen Widerspruch steht zur Finsternis – die Nacht, in welcher das wahre Licht leuchtet, nicht das fade Tageslicht, dem beispielsweise die Progressisten verschworen sind, sondern das geheimnisvoll erstrahlende, das nur dem Geistesauge des guten Willens sich kundtut. Ich wünsche einem jeden von Ihnen die Fülle des Trostes, den der kindgewordene Gott spendet, und sage den Kranken und Leidtragenden gottmenschliche Macht zu: All Ihre Schmerzen sind Quellen lebendiger Wasser, die fortströmen ins ewige Leben und in die Herzen so vieler, deren Namen wir nicht kennen, um sie zu stärken, aufzurichten, einzuweihen und in den Schoß der Liebe zu bergen, der Gott ist.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. und die actio spes unica sind nun unwiderruflich Eigentum der allerseligsten Jungfrau, ihres mütterlich leidenden und unbefleckten Herzens! Jede und jeder Einzelne von Ihnen ist IHR EIGENTUM. Herrlich, höchst verheißungsvoll, absolute Sicherheit gewährend: in IHR sind Sie und ich jedem Zugriff des bösen Feindes, des Drachen, welcher Satan ist, entzogen. Er, der Urfeind alles Seienden, mag uns quälen in seiner ohnmächtigen Wut; aber was er uns auch zufügt, richtet sich gegen ihn selbst. Das Erleiden der Schläge, welche vom Teufel kommen, ist seit Christus, dem Leidendsten aller Leidenden, *göttliche* Ausübung heilender, verwandelnder, reinigender Macht. Satan ist verdammt, gegen sich selbst zu wirken. Gegen unser wahres Sein aber, unser ewiges, tief gesichertes Glück, unser göttliches Leben und gegen unsere Hoffnung, die als festestes Wissen aus sich selbst die Erfüllung gebiert, weil sie mit Gott eins ist, und gegen unseren höchsten Reichtum, vermag der Böse *nichts*.

Erst recht seit der Weihe an die allerseligste Jungfrau in Ecône und Mainz gilt für einen jeden von uns das Wort aus der Geheimen Offenbarung (12, 5-6): "Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der lenken wird alle Völker mit eisernem Stab. Es wurde jedoch ihr Kind entrückt zu Gott und zu Seinem Thron. Das Weib aber floh in die Wüste, wo sie einen Platz erhielt, der von Gott bereitet war: dort soll sie Berge und Speisung empfangen zwölfhundertsechzig Tage lang."

"Eiserner Stab" bedeutet die heilige Unbedingtheit des gottmenschlichen Erbarmens. Was auch gewesen sei in Dir, in mir an Sünden – es wird mit einem Male gelöscht, wenn Dein Wille sein Erbarmen begehrt um des Erbarmen willen und das Wort Seiner reinigenden Liebe im Fleische aus Menschenmund vernehmen will, "bekennend, daß Gott im Fleische erschien". Wenn aber Dein Wille sich dem Erbarmen verschließt und dem Wahne frönt, aus eigener Gerechtigkeit *vor* Ihm bestehen zu können, dann hast Du die Wahl getroffen, außerhalb Seiner zu bleiben im Nichts. Das ist der eiserne Stab Seines Erbarmens, das mit keinem Pharisäer diskutiert, keine dritte Wahl erlaubt, keinen Kompromiß und keine Diskussion.

"Das Weib floh in die Wüste." Wüste heißt Gott-Offenheit, das Stehen unter dem freien Himmel Seines erbarmenden Angebotes barhäuptig, von nichts geschützt als vom übermächtigen Einstrom Seiner Liebe. Wüste heißt die beseligende Armut im Geiste. –

1260 ist die heilige Zahl ewiger Fülle: drei mal 420. 420 aber besteht aus 300, der 100fach = unendlichfach vermehrten Zahl der Gottheit = 3, und 120, der 10fach = unendlichfach vermehrten Zahl des Gottmenschentums = 12. 12 aber ist drei mal vier. 3 ist die Zahl Gottes, und 4 ist die Zahl der in Gott

hineinverlangenden Schöpfung. Und 420 wird wiederum mit 3, also mit der Zahl des Dreifaltigen Gottes, malgenommen = 1260.

So ist Dein und mein Leben *schon* geheimnisvoll entrückt, gesichert: "Unser Leben ist in Christus verborgen im Schoße des Vaters." —

Was immer war und stets bleiben wird, wie noch nie zuvor ist es bestätigt und gefestigt durch die gemeinsame Übereignung und Weihe an die allerseligste Jungfrau:

Unsere actio spes unica ist dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Marcel Lefebvre und der von ihm gegründeten und geformten Priesterbruderschaft St. Pius X. unabdingbar verschworen!

Es wäre ein Unrecht, das im deutschsprachigen Raum herausragende Ereignis dieses Jahres zu übergehen. Hier muß ein Lob geschrieben stehen für den Hochwürdigen Herrn Peter Albert Lehnen – ein Lob, das stellvertretend gesagt sei für den selbstverzehrenden Eifer *aller* Patres der Priesterbruderschaft. H.H. Pater Lehnen hat in München unter schwierigsten Umständen, gegen tausend Widerstände bis zur Erschöpfung und trotz Erschöpfung die Volksmission vorbereitet und gestaltet und sich als Nachahmer erwiesen des überdimensionalen Einsatzes, den unser großer Erzbischof in seinem Patriarchenalter leistet.

—

Wenn wir nicht alle *EIN ZIEL* in flammender Hoffnung und inbrünstig trauernder Sehnsucht anstreben, dann fehlt unseren Einsätzen die Legitimität des Heiligen Geistes und Seine Dynamik ganz und gar.

Das *EINE* Ziel, das uns in heilige, freudebrennende, absolut hoffende Unruhe versetzt, ist das *eine* Datum der *WENDE!*

Die Wende wird bestehen in der *Setzung des Katholischen* durch den obersten Hirten: Dem Sinne nach wird ein Papst als unfehlbare Kathedralentscheidung die katholische Unteilbarkeit verkünden *so*:

"Es gibt keine Teile der Wahrheit; das Wesen der Wahrheit ist katholisch, also unteilbare Ganzheit, allumfassende Fülle. Jedes Zusammengehen mit solchen, die einen 'Teil der Wahrheit' für sich beanspruchen, ist Verrat an der katholischen Wahrheit und Wirklichkeit. Diese gottmenschliche Wahrheits- und Wirklichkeitsfülle ist vorgegeben, absolut unabhängig und souverän, frei und dem freien Willen des Menschen als Angebot geoffenbart, um ihn, den je Einzelnen, aus der Verflechtung in innerweltliche Zielsetzungen herauszurufen und zu erlösen. Jede Verwirklichung des Angebotes des Sich opfernden Gottmenschen, die sich an ein 'Gemeinde' genanntes Kollektiv schmiegt und die vorgegebene Unabhängigkeit und Entrücktheit der Erlösungstat nicht zum Ausdruck bringt, ist ein Greuel vor dem Herrn der Heerscharen. Die katholische Kirche ist die bleibende, je gleichzeitige Gegenwart des fleischgewordenen, geopferten und erhöhten Gott-Sohnes. – Ihr ist keine Weltverbesserung aufgetragen. Es gibt keinen kollektiven Fortschritt der Menschheit – weder als Tatsache noch als Forderung nach als Möglichkeit. Die katholische Kirche gehört einer Dimension an, die mit innerweltlichen 'humanen' Fortschrittsbestrebungen nichts zu tun hat. Es gibt nur *eine* Ökumene: die eine, heilige, katholische und apostolische römische Kirche."

Gemäß der Unteilbarkeit des Katholischen gibt es auch keine 'Bestandteile' der Wende oder 'Stufen' der Wende. Wohl aber – selbstverständlich – gibt es eine *Vorbereitung* der Wende, einen *Weg* zu ihr hin. Und dieser Weg ist gezeichnet durch die Hoffnung wider alle Hoffnung in den Herzen derer, die nicht kapituliert haben – durch die Gebete der Einzelnen, durch die Leiden der Kranken und Einsamen – durch das Wachsen des Gotteswerkes, das da ist die Priesterbruderschaft St. Pius X., durch die vermehrten Priesterberufe, die in ihrem Rahmen zu verzeichnen sind, durch die zunehmende Zahl der Meßzentren, Schulen, Klöster, Universitätsinstitute (unser Erzbischof konnte jüngst in Südamerika Abertausenden das heilige Sakrament der Firmung spenden!) – ein Flammenweg, der die *Atmosphäre* bereitet, in welcher das *eine* Ereignis der Wende mit höherer Wahrscheinlichkeit zu gedeihen vermag.

Flammenweg: ein Weg der Unbedingtheit, ein katholischer Weg, also ein Weg ohne Mischung, ohne Kumpanei mit solchen, die sich der Ganzheit verweigern – sei es durch Geringschätzung der Katastrophe, die mit dem NOM, der Neuen Ordnung der Messe, gegeben ist, sei es durch Geringschätzung des Elementes der klaren und eindeutig-allumfassenden Verkündigung nicht bloß der Moral, sondern in erster Linie der WAHRHEIT!

Ich sage: Die WENDE ist gegeben mit dem, entschieden-entscheidenden, unfehlbaren Wort eines Papstes.

Niemals habe ich im Traum daran gedacht, dies Wort des obersten Hirten löse wie durch Zauber eine universale Bewußtseinswende im Raum der Kirche aus. Die allgemeine *Bewußtseinswende*, die ihre Voraussetzung hat *in der geschehenen WENDE* (*die Wende* und die allgemein nachwirkende Bewußtseinswende sind also zwei ganz verschiedene Gesichtspunkte!), muß freilich nach und nach erwirkt und in Stufen erreicht werden – höchstwahrscheinlich im Zeichen heftiger Rebellionen und einer starken quantitativen Schrumpfung. Die *Durchsetzung* der geschehenen Wende muß sich in Stufen vollziehen.

Aber die Wende *ist* dann *geschehen*, weil die allgemeine, weltweite Repräsentanz, das Fundament der Kirche, *Petrus*, wieder identisch ist mit der katholischen Unteilbarkeit: Und zwar in allgemein erkennbarer Identität! Und *davon* kann bis zur Stunde selbstverständlich keine Rede sein: Der Papst zelebriert den von Gott und Seinen Engeln verhaßten Neuen Ordo der Messe, stimmt allen Texten der Versammlung zu, welche zu Weh und Schmach der Kirche unter freimaurerischer Oboedienz 1962-1965 in Rom sich als 'Konzil' gebärdete; er frönt dem antikatholischen Ökumenismus und der Ideologie eines Beitrags der Kirche für eine bessere Welt. In vielem scheint er 'fast ganz' katholisch zu denken; aber eben fast, also gar nicht. —

Ich weiß, meine lieben Brüder und Schwestern, daß ich immer noch nicht mein Versprechen eingelöst habe, über unser Verhalten angesichts der Zentrumspartei zu schreiben, die Druckschrift beizufügen über die Unerlaubtheit der Teilnahme an einer tridentinischen Messe, wenn sie sich nicht abhebt vom Gefüge des durch und durch verseuchten offiziellen Raumes der Kirche, und ferner zu erklären, was es mit der geheimnisvollen Identität auf sich hat, in der der Priester sich mit Christus befindet. Gedulden Sie sich: es wird alles kommen!

Über den nächsten spes-unica-Sonntag werde ich wie immer erst im Laufe des Januar-Februar Mitteilung machen können.

Ihnen allen, jeder und jedem Einzelnen von Ihnen, wünsche ich die Fülle weihnachtlicher Gnaden und ein gottgesegnetes Neues Jahr, das uns der Wende entscheidend näher bringen möge und all Ihre guten Wünsche in Erfüllung gehen sieht!

Grüßen Sie vor allem die Kranken!

Ich segne alle! Sie sind in jedem heiligen Opfer, das ich darbringe, drinnen!

Im Namen des menschengewordenen Gottes und Seiner reinsten Mutter, deren Eigentum wir nunmehr sind, grüße ich Sie – Ihr

Hans Milch, Pfarrer

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Am Anfang meine *dringende* Bitte an Sie alle und an *jeden Einzelnen* von Ihnen:

Werden Sie nur jetzt nicht müde – überhaupt nie und gerade jetzt nicht!!!

Bitte kommen Sie zum nächsten *spes-unica-Sonntag* in Mainz, Konzerthaus Eltzer Hof, Eingang Mittlere Bleiche, am Sonntag, dem 24. Februar 1985! Das *wichtige, höchst aktuelle Thema* – unter verschiedenen Gesichtspunkten höchst aktuelle Thema – lautet: "Das eine, was not tut!" Kommen Sie bitte! —

Einige *wesentliche* Gedanken zur Liturgie des heiligen Opfers.

Das Opfer des Gottmenschen ereignet sich im ewigen Jetzt des innerdreifaltigen Lebens im Du-zu-Du des Sohnes zum Vater durch den Heiligen Geist – es ist eingegangen in die Ewigkeit. Der Gedanke, in dem der Vater Sich ausspricht und erkennt, das von Ihm gezeugte Wort, der Gott-Sohn wird Mensch und übersetzt *als* Mensch seine ewige Liebeshingabe zum Vater hin in die Gestalt des Opfers. Opfer heißt: Sich von sich selber losreißen unter mächtigem Weh. Unter rücksichtsloser Selbstpreisgabe eingehen in den Geliebten um des Geliebten willen.

So geht Christus als Mensch unter rücksichtsloser Selbstpreisgabe in äußerstem Weh ein in das geliebte Du des Vaters um des geliebten Menschen willen. Er opfert Sich dem Vater für den Menschen und wirkt *so* die Einheit des Menschen mit Gott und das Eingehen des Menschen in Seine Herrlichkeit.

Dieses Sein Opfer hat Seine allmenschliche Wirkung und den unüberbietbaren Erfolg in *Maria*. Wäre einzig *Maria* jasagende Empfängerin des Sich opfernden und geopfertem Gottmenschen, so wäre das Höchstmaß der Wirksamkeit Seiner erlösenden Tat erreicht.

Der Kreuzestod, Ausdruck der unendlichen Feuersbrunst göttlicher Liebe, flammender Leidenschaft für den Menschen, ist dennoch zugleich die völlig freie Tat des Gott-Sohnes. Er bedarf des Menschen nicht. Und gerade die äußerste Hingabe *für* den Menschen ist in sich absolut unabhängig: das Opfer ist souverän und braucht keineswegs irgendeine Wirkung, irgendeinen Erfolg. Und erst recht, nachdem in *Maria*, die jedes einzelnen Menschen Wesenheit umfaßt und in sich enthält, die Fülle des Sich fallen lassenden Christus wie in einer offenen Schale gelandet ist, bedarf es keines einzigen Menschen, der hinzukommt. Gerade *weil* das Opfer Dich und mich nicht braucht, ist es ganz und gar *für* mich da in der vollkommensten Zuverlässigkeit der Liebe. Denn wahrlich – ich brauche den, der mich nicht braucht. –

Dieses blutige Opfer, das göttliche Opferlamm, das eine einzige blutende Wunde ist, geht mit der Himmelfahrt des Herrn ein ins ewige Jetzt der Hingabe des Sohnes zum Vater. Und wo sich ein Mensch, der durch die Priesterweihe ausgestattet ist mit der Macht, *als* Christus zu wirken, (der also mit anderen Worten zum Christus geweiht ist) sich anschickt, Brot und Wein dem Vater hinzuhalten als Ausdruck verheißungsvoller Armut und Sehnsucht und über sie die verwandelnden Worte zu sagen, da wird aus der Ewigkeit das Opfer in die jeweilige Zeit und den jeweiligen Ort hineingenommen und ereignet Sich vor dem Angesicht der Jasagenden für die Jasagenden.

Da es aus dem unaussprechlichen Licht der Ewigkeit kommt, ist es nach dem Willen des Herrn, der es gewagt hat, den Händen der Geweihten das Allerhöchste anzuvertrauen, *Epiphanie*, Aufstrahl des himmlischen Lichtes, vorgegeben, entrückt, souverän, unabhängig, leuchtend: durch räumliches Entferntsein den Anblick der göttlichen Größe ermöglichend und offenbarend, *was* da *in* den Menschen eingehen soll und eingeht – das Licht des Innen wird in Seiner Pracht und in Seinem Glanze erkennbar nur in räumlicher Entfernung. Im streng gehüteten sakralen Geheimnis!

Ich wiederhole: Wer des Wesens des Opfers gewahr werden will, der muß die Macht und die Herrlichkeit erschauen, die Sich *vor* ihm, *unabhängig* von ihm, *frei*, *vorgegeben*, *entrückt* auftut. *Und nur wer so* das Opfer des Gottmenschen erfährt, kann die katholische Kirche erfahren.

Meine Freunde!

Man sagt mir immer wieder: "Du mußt mehr Skandale und Exzesse aufzeigen; damit allein kann man den Leuten das Ausmaß der Katastrophe deutlich machen!"

Und ich antworte: *Jede* "Eucharistiefeier", in welcher die Vorschrift des NOM (neuen Meßordo) getreulich erfüllt wird *ohne* Eigenmächtigkeit, *ist* bereits ein himmelschreiender Skandal!!!

Da wird der Priester zum "Vorsteher der Mahlfeier"; der "Altar" als Tisch rückt plump und ordinär in die Nähe der "Gemeinde", wird ihr gleichsam aufgedrückt; ein Miteinander begibt sich; der Einzelne, dem doch jeweils das ganze Opfer gilt in Seiner Herrlichkeit, wird durch unausgesetztes Reden in der Landessprache, durch kollektives lautes Beten und Singen, niedergewälzt und kommt nicht zum Atem seiner freien Entscheidung und Hingabe. "Wie – Du willst 'für Dich' beten? Willst private, eigenpersönliche Ansprüche zur Geltung bringen, als wärest Du allein auf der Welt?! Nichts da! *Mit*-gesungen! *Mit*-gebetet! *Mit*-gehört! Du *bist* erst etwas als *Mit*-glied des Kollektivs!"

Statt des richtigen Wortes 'Kollektiv' wird gewöhnlich das dumme Wort 'fröhliche bzw. lebendige Gemeinde' gebraucht.

Meine lieben Brüder und Schwestern! Das ist das Böse an sich! *Der Antichrist!*

Christus ist gekommen, den Einzelnen – als Voraussetzung für *wahre* Gemeinschaft – herauszuwecken *aus* dem Kollektiv und zu Sich selbst bzw. zu sich selbst – Er und der je Einzelne gehen eine geheimnisvolle Einheit ein – zu führen. Der heilige Augustinus sagt: "Gott und die Seele – sonst nichts!" Erst wo und wenn der Einzelne ein gottgestiftetes, unendlich gewichtiges NUR wird, ist der Ausgangspunkt gegeben für das Erstehen der Gemeinschaft der Eingeweihten.

Das Wörtchen "mit" besagt Teilung, Einebnung des Einzelnen in die Waagrechte, Degradierung des Menschen zur Masse, zum Kollektiv, seine Einbindung in ein innerweltlich-fortschrittliches Vorhaben.

Das erlösende Wort heißt nicht 'mit', sondern IN! Nur in der Senkrechten, im Hinaufgehobensein in die Dimension des Unendlichen, finden die Erweckten, Erleuchteten *ineinander*. *Das* ist das Gesetz des Gottmenschentums. –

Wer es also für angezeigt oder auch nur für möglich hält, daß ein katholischer Christ an der sakrilegischen, tief wesenswidrigen Form des Neuen Meßordo teilnimmt, der hat *nichts* begriffen! Er mag noch so sehr sich auflehnen gegen diesen oder jenen Skandal, mag alle Dogmen anerkennen – es ist all dies eine ungläubwürdige und nichtssagende Theorie ohne Leben. Was katholisch ist, hat *der nie* erfahren. Er zieht nicht etwa nur nicht alle theologischen Konsequenzen, sondern er zieht *überhaupt keine Konsequenzen!*

Man könnte jetzt einwenden, der Neue Meßordo könne doch auch recht andächtig, würdig, feierlich – ganz im Sinne vorgegebener Souveränität, vom Volke abgewandt zum Vater hin – zelebriert werden, so daß kaum ein Unterschied zur heiligen Messe aller Zeiten bemerkt würde. Auf diesen kuriosen Einwand gibt es nur die Antwort: Seit wann wird etwas Neues eingeführt, um so zu tun, als sei es noch das Alte? Die Neuerung ist da, um bemerkt zu werden. Und wenn sie bemerkt wird, dann ist es die totale Niederlage und entstellende Verfälschung dessen, was katholisch ist. Es führt kein Weg daran vorbei.

Meine Freunde! *Alle Neuerungen* seit dem "II. Vatikanischen Konzil" leiten sich von *einer einzigen* antichristlichen Doktrin ab, die da lautet: "Die gottmenschliche Wahrheit", in sich unerkennbar, nur im gemeinsamen Suchen mit allen humanen Weltanschauungen ertastbar, kann nur begriffen werden im Sinne einer solidarischen, allgemein-menschlichen Verpflichtung, als katholische Kirche den durch das

Vorbild des Jesus von Nazareth geprägten *Beitrag* für den Fortschritt der Menschheit zu immer besserer Menschlichkeit zu leisten." Angesichts dieser teuflischen Doktrin, die das Angebot des Gottmenschen und Seinen absoluten Anspruch leugnet, das Begriffspaar "konservativ-progressiv" ins Spiel zu bringen, ist überaus töricht.

Man lernt im Denken und Lesen nie aus, und wer es darin einigermaßen weit gebracht hat, kann nicht umhin, festzustellen, daß die Summe der Ergebnisse des "II. Vatikanischen Konzils", die Gesamtheit seiner Lehren, von jenem oben bezeichneten antichristlichen "Dogma" durchsäuert und durchformt ist.

Wenn ich unter KONZIL verstehe die zur gemeinsamen Ausübung ihres Lehr- und Hirtenamtes in Einheit mit dem Papst auf rechtmäßige Einberufung hin versammelten Bischöfe des Erdkreises, so war das II. Vatikanum ein gültiges Konzil. Aber wenn ich damit meine die lehr- und hirtenamtliche *Funktion* der rechtmäßig zustande gekommenen Versammlung, die *Ausübung* ihres Lehr- und Hirtenamtes, also das, was gemeinhin unter KONZIL verstanden wird, wenn man sich darauf beruft, so muß man sagen:

Das II. Vatikanum war ein vom Subjekt (seiner päpstlich-bischöflichen Trägerschaft) her gültiges Konzil, in seiner tatsächlichen Funktion dagegen ein ungültiges, ein nicht zustande gekommenes: In seiner Trägerschaft und Fähigkeit gültig – in seiner Verwirklichung ungültig, das heißt ein nicht verwirklichtes Konzil.

Die Ausübung des Lehr- und Hirtenamtes ist gebunden an die vorgegebene Offenbarung des Gottmenschen. Freilich hatten sich viele Bischöfe mit Fleiß und bester Hirtenabsicht von 1962 an im Vatikan angeschickt, zur allgemeinen religiösen Erneuerung und zur Entfaltung der heiligen Kirche Wahrheiten zu verkünden und das Apostolat zu beleben. Nur eine Minderheit bemerkte aber, daß sie überlistet wurden von geheimen Drahtziehern und Verschwörern. Die vorgelegten Wahrheiten wurden gerne angenommen und in die end-'gültigen' Texte eingewoben als Tarnung und Alibi für das dominierend in Gang gesetzte Werk der Zerstörung. Das Zerstörungswerk unter der antichristlichen Maxime, sich der Zeit und Welt anzupassen, kann mit dem besten Willen nicht Konzil genannt werden.

Man war angetreten im Zeichen eines Konzils und wurde übertölpelt und mißbraucht zu einem Werk des Antichristen. Dies Werk des Antichristen bestimmt bis zur Stunde das *ganze* offizielle Gebaren im Raum der katholischen Kirche. Dort, wo sie in Wahrheit *ist*, wo der *gültige* Papst, *gültige* Bischöfe und *gültige* Priester eingesponnen sind in den ausweglosen Dienst an der Zerstörung, waltet tyrannisch jener antichristliche Lehrsatz und in seinem Gefolge die Infragestellung bzw. Hintanstellung der Inhalte, der Primat äußerer Verhaltensweisen, Zeit- und Weltoptimismus, Ökumenismus, Rätssystem, also Herrschaft von unten her, und die planmäßige Ausschaltung staunenerregender Souveränität und zur Entscheidung weckender Autorität.

Es ist über alle Maßen borniert, so zu tun, als gäbe es "neben" dem Antichristlichen "auch Katholisches und Gutes", als sei nicht das Gesamt des wahrnehmbaren Gebarens beherrscht vom *Vorzeichen* des Antichristen. Freilich bleibt das in sich Gute gut, aber es wird mißbraucht, falsch gekoppelt und kompromittiert. –

Wer die Lage – gegen den Sinn unseres Erzbischofs – verharmlosend beurteilt, hat nie erfahren, was es mit dem *Katholischen* auf sich hat. Er frage an bei den Erstgeborenen des Widerstandes!

Wenn ich vom "offiziellen Raum" der Kirche spreche, so meine ich selbstverständlich nicht ihre seinshafte Sichtbarkeit – Papst, Bischöfe, Priester sind sichtbare Gestalten und gültige Träger ihres Amtes – sondern den *Umfang ihres tatsächlichen Gebarens*. Unser Hochwürdigster Herr Erzbischof Marcel Lefebvre nennt diesen offiziellen Raum – eben das offizielle Gebaren von Seiten der Kirche in seiner Gesamtheit – *Revolution* – siehe seinen untenstehenden Brief!

Und er hat einen großartigen Vorschlag, um die funktionale und effektive Ungültigkeit des "II. Vatikanum" aufzuweisen: Eine Kommission möge gebildet werden, um alle Konzilstexte im Lichte der katholischen Tradition zu deuten. Unter dem Urteil einer solchen Kommission *muß alles* unter den

Tisch fallen, um das es den *wahren*, geheimen Initiatoren des 'Konzils' ging und geht. Was *nicht* unter die Verurteilung fallen wird, ist so selbstverständliche Binsenwahrheit, daß ihretwegen die Einberufung eines Konzils nicht vertretbar gewesen wäre. —

Das Erscheinungsbild der katholischen Kirche, meine lieben Brüder und Schwestern, ist *fundamental* entstellt, verfälscht und in den absoluten Widerspruch zu ihrem Wesen gebracht. Daraus ergibt sich zwingend, daß es *nur* auf eine *einzig*, *totale* und *ungeteilte Weise anders werden kann*. Wenn es gilt, das *Katholische als solches* wieder ans Licht zu bringen, *kann es keine* "Aufbausteine" und keine "kleinen Schritte" geben!!

Wer dies für möglich hält, ist dem Ökumenismus verfallen, der penetrant unter der logischen Absurdität segelt, *das* Ganze könnte auch zum Teil in Erscheinung treten. Wer dies für möglich hält und vor der Öffentlichkeit diesen inneren Widerspruch proklamiert, schenkt den anderen Toren, den Sedisvakantisten, unnötigerweise eine Menge Munition. Sie wird bereits von deren Seite genüßlich verschossen. Alles, was kein völliger Sieg ist, *muß* logischerweise für die katholische Sache, um die es geht, eine Niederlage sein. Jubelrufe angesichts von "Teil"-Erfolgen – also Mißerfolgen – sind nicht etwa "kluge Taktik", sondern ungeteilte Dummheit, weil sie die Gewährer solcher fragwürdiger Erfolge zu süffisantem Behagen reizt.

Der Präsident der internationalen UNA VOCE hielt am 28.10.1984 in Düsseldorf – anlässlich einer UNA-VOCE-Tagung – eine Rede, die geprägt war von jener "Ausgewogenheit", die ich schon oft genug unter dem Stichwort 'Objektivitäts-Schablone' gegeißelt habe. Er macht auch in "Taktik" und geht davon aus, daß man die Forderung, dem Neuen Meßordo "ohne jegliche Verachtung" zu begegnen, durchaus befolgen könne.

Sogar unser Hochwürdigster Herr Erzbischof wäre, so sprach er, bereit, anzuerkennen, das neue Missale sei von Paul VI. rechtmäßig eingeführt worden und im römischen Originaltext weder ungültig noch häretisch! Eine unerhörte Unterstellung!

Herr Dr. Krämer-Badoni bat den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Marcel Lefebvre angesichts dieser Unterstellung um ein klärendes Schreiben zur Veröffentlichung im spes-unica-Rundbrief. Monseigneur Lefebvre entsprach dieser Bitte und antwortete mit folgenden Zeilen:

"+ Ecône, den 19. Dezember 1984

Lieber Doktor Rudolf Krämer-Badoni!

Meine Post leidet unter meiner zweimonatigen Abwesenheit von Ecône.

Entschuldigen Sie!

Aber ich lege Wert darauf, zu sagen, daß ich das, was Sie in Ihrem schönen Brief sagen, vollständig teile: 'Ihre Genugtuung über das neue Dekret erstreckt sich lediglich auf die Tatsache, daß der Papst Kenntnis von der Fortdauer des ewigen Ritus nimmt.'

Die dem entgegenstehenden Bedingungen sind unannehmbar und dem heiligen Opfer der Messe aller Zeiten verhaßt. Es kann nicht in Frage kommen, den neuen Ritus, diese ökumenische Erfindung, nicht mehr zu kritisieren.

Ich kenne die Behauptungen des Herrn de Saventhem nicht, und ich verstehe nicht, wie er eine Bewertung meinerseits habe behaupten können, die von der oben ausgedrückten verschieden ist [...] Solange der Papst und seine Umgebung liberale, schon von den Vorgängern verurteilte Ideen verkünden, können wir

allen Handlungen und Reden, die von seiner Person und seinen Mitarbeitern kommen, nur mißtrauen.

Die mäßigen Akte der Revolution ändern nicht ihre Prinzipien: Der Papst und die römische Kurie müssen zur Tradition zurückkehren, zu den antiliberalen und antirevolutionären Prinzipien. Das ist der einzige von Gott gewollte Weg für die Vitalität der Kirche. Ich werde Sie gerne in Ecône empfangen, da Sie es wünschen. [...]

Lieber Doktor! Meine lebhafteste Dankbarkeit und herzliches Gedenken! Gott segne Sie!

gez. + Marcel Lefebvre."

Es handelt sich hier nicht etwa um ein rein privates Schreiben, sondern um ein zur Veröffentlichung in diesem Rundbrief von ihm freigegebenes Schreiben. —

Im nächsten Rundbrief werde ich noch ausführlicher eingehen auf die geheimnisvolle Identität mit Christus, die der Priester bei der Spendung der Sakramente eingeht: Immer wenn er als Priester handelt, wirkt er *als* Christus. Es gibt nur *einen* Priester: Christus. —

Zur Zentrumsparlei lassen Sie mich das folgende bemerken:

Das ZENTRUM ist in der Tat *die* Partei, die als einzige das Recht hat, sich 'christlich' zu nennen, insofern sie eine Politik anstrebt, die in nichts den Grundsätzen des Christentums widerspricht. Und dies leider im Gegensatz zur CDU, die in der Frage der Abtreibung mit sich reden läßt. — Ich bin dafür — und will das Meine dazu beitragen — daß die Zentrumsparlei zu einem bestimmenden Faktor unseres politischen Lebens wird. — Alles muß getan werden, sie zu fördern und für das Europaparlament sowie für den Bereich der Länder und Kommunen zu wählen. — Für den Bundestag freilich kann sie erst gewählt werden, wenn solide Aussicht auf die Überspringung der 5%-Hürde besteht. In der Bundespolitik darf nichts getan werden, was die SPD fördert, da sie außenpolitisch unzuverlässig ist und geneigt, sowjetische Westpolitik zu betreiben. Solange also das Zentrum keine Aussicht hat, über 5% hinauszukommen, ist die Wahl des Zentrums für den Bundestag faktisch die Wahl der SPD. — Das ist eine Sache der Zentrumsführung, ihre Mitglieder und Anhänger entsprechen anzuweisen. Für die Wahl zum Bundestag heißt die dringende Notwendigkeit — unter den jetzigen Bedingungen — nach wie vor: Wahl der CDU.

Mit innigen Segenswünschen für eine gnadenreiche Fastenzeit — betend für Gesundheit an Seele und Leib für einen jeden Einzelnen von Ihnen und für alle Ihre Lieben —

Ihr Pfarrer Hans Milch

Rundbrief vom 1. April 1985

Meine lieben Brüder und Schwestern in der *actio spes unica*!

Von Herzen grüße ich Sie im Zeichen unserer Verschworeneheit! Verschworene der einen Wahrheit! Verschworene des einen, zwingenden Gedankens, der bindend und befreiend über unserem katholischen Leben steht! –

Die wir im Gottmenschen geeint sind kraft der bräutlichen und mütterlichen Hingabe der allerseligsten Jungfrau Maria, wir erheben unser Herz zum Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lefebvre! Er ist und bleibt unser Lehrer, unser Hirte und der Inhaber der Fülle priesterlicher Macht.

Es ist mir eine stets erneute und ausnahmslose Beglückung, zu erfahren, wie vollkommen eins ich mich wissen darf mit seiner Beurteilung der Lage, mit seiner Hoffnung, mit seiner Scharfsicht, Klarsicht und Wahrsicht. Wie kann es anders sein? Wer je die alles überwältigende und konkurrenzlose Herrlichkeit der katholischen Kirche erlebt hat, kann zu keinen anderen Auffassungen kommen als zu denen, welche den Erzbischof zum Vater der Wissenden machen. Diese Auffassungen sind Wesenskern, Wurzel und Ziel der Priesterbruderschaft St. Pius X., der wir als *actio spes unica* assoziiert sind. Und diese unsere Verbundenheit mit ihr konnte niemand deutlicher zum Ausdruck bringen als ich mit meinen Bekundungen – man denke nur an den 2. Dezember 1984! –, meinen Bekenntnissen – und meinen Sorgen. —

In den Rundbriefen pflegen wir uns zu befragen, die Lage zu erwägen, Gefahren aufzuzeigen, zu warnen, zu entlarven und uns zu sammeln im Einen, was not tut. Wir wollen es auch diesmal wieder tun.

Ich bin gebeten worden, folgende grundlegende Weisung zu geben: Wie ich immer und immer wieder gelehrt habe, gibt es seit dem Sündenfall zwei fundamental verschiedene Auffassungen von Wesen und Sinn des Menschenlebens.

Die eine erwartet alles von dem EINEN, der da kommt im Namen des Herrn. Sie weiß, daß der Mensch, aus dem Nichts erschaffen, aus Eigenem nichts ist und nichts vermag; daß er einzig von dem, der da IST, zu seiner Wahrheit herausgerufen und erweckt werden muß. Sie weiß, daß der ewige Ursprung erscheinen, sich offenbaren muß, um den Menschen aus dem Außen ins Innen Gottes heimzuführen. Einzig die Autorität, der vorgegebene Urheber, befreit den Menschen aus seinen versklavenden Bindungen ans Zufällige.

Die andere verweist den Menschen dem Rat des Vaters der Lüge gemäß "auf sich selbst". Was aber dieses Selbst sei, erweise sich im "brüderlichen Miteinander". In der "Gemeinschaft", im sozialen Rahmen, könne der Mensch erfahren, wer er ist. So vermöge jeder sich dreinzugeben ins allgemeine Werk des "rechten Aufbaus der Welt". Es ist dies die antichristliche, tief böse Auffassung von Mensch und Welt. Ihr haben sich die eigentlichen Initiatoren des "II. Vatikanischen Konzils" verschrieben. Sie wird ausgefaltet in der Konstitution über Kirche und Welt, durchsetzt, umwebt, verbiegt alle Richtigkeiten, die in den sonstigen "Konzils"-Texten zu Tarnzwecken geduldet werden.

Diese Ideologie des Miteinander, wie ich sie nenne, beherrscht das ganze offizielle Gebaren im Raum der katholischen Kirche heute. Eine abscheuliche Schmach! Für einen Menschen, Priester zumal, der sich geistliche Empfindsamkeit und das Bewußtsein von Würde und Sendung in Christus bewahrt hat, ist es eine unerträgliche Qual, inmitten der Legion von Wesenswidrigkeiten, Banausentum, verpflichtet-verpflichtender Schwatzhaftigkeit zu leben. Nichts versklavender, totalitaristischer, einebnender als dieses widerliche Miteinander in allem, in der "Verkündigung", der "Liturgie", "Seelsorge", "Katechese"

– und es leuchtet ein, warum alles in Gänsefüßchen gesetzt werden muß. Wer behauptet, es gebe da "ja auch Gutes", hat nie das Wesen der katholischen Kirche wahrgenommen. Sein Bewußtsein ist tief defekt. Die Inhalte sind in dieser Kategorie von "Leben" nicht die beglückend-souveränen Beherrscher, die den Menschen entdecken, aufrufen und zu sich selbst erwecken, sondern zum Mittel degradierte Vorlagen um der mitmenschlichen Verhaltensweisen willen in "Dialog" und Diskussion. Da wird alles relativiert und alles in Frage gestellt. Zurück bleibt der unerlöste Mensch ohne Antwort, sich behaglich einlullend in ungelöste Rätsel: "Fröhliche, lebendige Gemeinde" – ekelhaft!

Folgt eine Blütenlese aus der infamen Schwatzhaftigkeit, welche die "Konzils"-Texte kennzeichnet:

*"... Als Zeuge und Künder des Glaubens des gesamten in Christus geeinten Volkes Gottes kann das Konzil dessen Verbundenheit, Achtung und Liebe gegenüber der ganzen Menschheitsfamilie, der dieses ja selbst eingefügt ist, nicht beredter bekunden als dadurch, daß es mit ihr in einen Dialog eintritt über all diese verschiedenen Probleme [...] Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft [...] Die Heilige Synode bekennt darum die hohe Berufung des Menschen; sie erklärt, daß etwas wie ein göttlicher Same in ihn eingesenkt ist, und bietet der Menschheit die aufrichtige Mitarbeit der Kirche an zur Errichtung jener brüderlichen Gemeinschaft aller, die dieser Berufung entspricht..."*

In diesem miserablen Stil – ein Deutsch zudem, das einem unreifen Sekundaner ansteht, freilich wörtlich übersetzt aus mißbrauchtem Latein – geht es Seite um Seite:

*Kindlein! Der Antichrist!!!*

Aus alledem ergibt sich zwingend die teuflische Lehre, daß alles, was sich nicht ins Miteinander der "Menschheitsfamilie" einfügt, alles, was nicht in den weltumspannenden "Dialog" eingebracht werden kann, als "Fremdbestimmung" angesehen werden muß. "Ehrlich" ist da nur die gegenseitig mitgeteilte "Erfahrung" – "unverfälscht" ist einzig die "Basis" subjektiver Vorstellungen und Meinungen, die jeweils "stehen gelassen werden" müssen und unter keinen vorgegebenen, richtenden Maßstab gelangen dürfen. Jede Autorität mit einem den ganzen Menschen einfordernden, inhaltsbezogenen, absoluten Anspruch muß als "Fremdbestimmung" beseitigt und verachtet werden. Die Kirche ist demnach ein Kollektivmodell für die "Menschheitsfamilie" gemäß dem "Verhaltensvorbild Jesu". Es gibt in ihr nur noch "Dienste", den "Petrusdienst", den "Dienst der Vorsteher" etc. "Alles von unten": human göltig ist demgemäß nur, was im demokratischen, gruppensdynamischen Miteinanderprozeß erarbeitet wird.

Meine lieben Brüder und Schwestern! Dies waren soeben die Kernsätze der "Befreiungstheologie", also der Theologie der Befreiung von "autoritärer Fremdbestimmung" – jener "Befreiung", die den Menschen im Zeichen der universalen "Interdependenz", der allgemeinen gegenseitigen Abhängigkeit, "zu sich selber führe" – keine "statischen Vorgegebenheiten", keine "Herrschaften" duldend. Es dürfte klar sein, daß sich die "Befreiungstheologie" aus den Texten des "II. Vatikanischen Konzils" ergibt. Wer sie ablehnt, muß das "II. Vatikanum" ablehnen, das ja von seinen Promotoren in Gang gesetzt worden ist *um der kollektivistischen Öffnung zur Welt* willen, um eine Umwandlung des Bewußtseins der Katholiken zu eröffnen in Richtung auf Einheit als Wert in sich und Selbstzweck, in Richtung auf Fortschrittsgläubigkeit und "Weltfrömmigkeit".

Wer logisch bleiben will, kann nicht die "Befreiungstheologie" ablehnen und "das" 'Konzil' bejahen. —

Es gibt im Raume derer, welche bestrebt sind, gegen den Progressismus die katholische Wahrheit festzuhalten, zwei Irrtümer, die unseren Kampf kompromittieren und den modernistischen Feinden zum hellen Vergnügen gereichen:

1.) Der Sedisvakantismus. Über ihn habe ich genug geschrieben. Er ist unvereinbar mit der Verheißung des Herrn. Seine Anhänger müssen sich fragen, wogegen sie eigentlich kämpfen, wenn nach ihrer Vorstellung die Institution, die sich in der Öffentlichkeit katholische Kirche nennt, gar nicht mehr die

katholische Kirche ist, sie also überhaupt nichts mehr angehen kann. Alles, was nach ihrer "Logik" fällig wäre, ist die Ausrufung eines neuen Papstes. Diese absurde Konsequenz ist so offensichtlich, daß ich seinerzeit die Verfechter dieses Irrtums "Verruchte" nannte, weil ihnen wohl kaum eine *bona fides*, ein guter Glaube, zugebilligt werden kann.

2.) Der Additismus. Die Bezeichnung kommt von addieren, zusammenzählen. Die Additisten zählen zusammen: a. "die negativen Elemente" im offiziellen Gebaren innerhalb des Raumes der katholischen Kirche – b. "die positiven Elemente". Sie sind immer am Zusammenzählen. So addieren sie alle bisherigen Krisen in der Kirche und nennen die heutige Krise "eine von ihnen". Im Nebeneinanderstellen sind sie groß und praktizieren unter dem falschen Schein von "Objektivität" gefährliche Beschwichtigung. – Ihre Argumente gleichen in bestürzender Weise denen, die der mittlerweile hingschiedene Bischof Kempf von Limburg ins Feld führte, um mich zu rügen und zu überreden, ehe er zur "Suspendierung" schritt: Da "gab es in der Kirche schon immer Krisen"; es gebe doch auch "viel Gutes"; alles müsse man im Gehorsam und im Vertrauen auf den Heiligen Geist "durchstehen". An das Gute müsse man anknüpfen, und gerade ich, Pfarrer Milch, habe die Aufgabe, mitten drin als ein "konservatives Korrektiv" zu wirken, ohne die Einbindung ins offizielle Gebaren im Raum der katholischen Kirche sei jeglicher Einsatz fruchtlos, weshalb ich mich unbedingt vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Marcel Lefebvre öffentlich lossagen müsse. Selbstverständlich sagte ich – aus katholischer Notwendigkeit heraus – *nein!* Und selbstverständlich ist die Gefolgschaft dieses Erzbischofs der einzige Garant der Erkennbarkeit der katholischen Kirche und eben selbstverständlich katholische Kirche! Aber *von außen muß* jeder Nichtkatholik dem Wahn verfallen, das offizielle Gebaren im Raum der katholischen Kirche sei wesensgemäß katholisch. Mit absoluter Sicherheit wäre ich niemals katholisch geworden, wenn ich die Kirche so angetroffen hätte, wie sie sich heute darstellt im offiziellen Gebaren – da ist sie *total* unerkennbar (was ich z.B. bald in einer Schriftenreihe deutlich machen werde, deren erste Schrift das Wesen der Opferliturgie behandeln wird). Von offizieller Seite wird jedem Nichtkatholik bedeutet, dort, wo Erzbischof Lefebvre walte, sei "außen", dort sei die katholische Kirche nicht. Kann das ein Nichtkatholik widerlegen? Von ganz verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen *niemals*. –

Die Additisten verkennen völlig das Wesen der katholischen Kirche. Die katholische Wahrheit besteht keineswegs aus diesen und jenen Elementen; sie läßt sich nicht zusammensetzen und nicht zusammenzählen.

*Wir*, die wir der katholischen Wahrheit voll ergeben sind, erkennen die wesenhafte *Punktualität* der katholischen Kirche und Wahrheit. Sie ist *ein* unteilbarer und allumfassender Punkt. Und dieser eine Punkt, Same und Ausstrahlungsquelle der Fülle, *ist die* Wahrheit. Das Wesen der Wahrheit *ist die* Ganzheit als solche. "Teilwahrheit" ist ein innerer Widerspruch wie ein viereckiger Kreis. Und jeder Irrtum *ist* ein innerer Widerspruch, der sich *an* der Wahrheit gütlich tut oder sattfrißt. Aber *an der* Wahrheit *gibt es nichts – es gibt nur* DIE WAHRHEIT und das Sein IN DER WAHRHEIT!!

Die heutige Krise ist in der Kirchengeschichte ohne Vergleich.

Immer schon gab es Krisen – allerdings. Immer schon gab es Häresien, Irrlehren. Heute aber wird die *Häresie als solche* zum Maßstab des Denkens innerhalb des offiziellen Gebarens im Raum der Kirche gemacht, Die Erlösung wird geleugnet, indem jene Ideologie zum *beherrschenden* Faktor des 'kirchlichen' Lebens gemacht wird, die behauptet, es sei immer nur ein Teil der Wahrheit erkennbar bzw. die Wahrheit als solche sei überhaupt nicht erkennbar; man könne nur gewisse Elemente der Wahrheit umkreisen mit Hilfe zeitbedingter Formulierungen. Das ist die Thronerhebung des Irrtums als solchen um des Irrtums willen. Alle 'Konzils'-bedingten Neuerungen sind konsequente Ergebnisse dieser Ideologie:

"Da wir die Wahrheit als solche nicht erkennen können, laßt uns zueinander freundlich sein und miteinander eine behaglichere Welt aufbauen!"

Diese Ideologie wird in ihrer das Wesen der katholischen Kirche leugnenden Funktion als alles beherrschendes Vorzeichen vor dem offiziellen Gebaren im Raume der Kirche weithin noch nicht direkt so vorgetragen, von der Jugend abgesehen, die – eingebunden in das offizielle Gebaren – nicht weiß und wissen kann, was katholisch ist. Der Jugend schenkt man 'reinen' Teufelswein ein. Aus alledem ergibt sich, daß es eine totale Wende geben muß *und wird*.

Wo das Katholische als solches geleugnet und ihm widersprochen wird, da kann nur die Statuierung des Katholischen als solchen die Rettung sein, Das schließt logischerweise "Stufen der Wende" bzw. "kleine Schritte" aus, weil *die* Wahrheit sich nicht aus Stufen und Schritten zusammensetzt. Sie ist ganz oder gar nicht. Sie ist alles oder nichts. Es gibt kein Entrinnen aus diesem Gesetz. Es könnte eventuell eine Atmosphäre entstehen, welche die Heraufkunft der Wende erleichtert, wahrscheinlicher oder möglicher macht. Aber auch da ist noch nichts in Sicht. Unsere Hoffnung gegen alle Hoffnung gebiert die Wende aus sich selbst. Optimismus zerstört die Hoffnung. Der additistische Wahn schafft Optimismus – eine verderbliche Saat der Beschwichtigung! Der psychologische Urheber des Additismus ist die folgende Überlegung: "Die Zukunftsperspektiven sind beklemmend. Entweder weiht Erzbischof Lefebvre einen Bischof – dann sind wir in den Augen der Öffentlichkeit endgültig im Schisma. Oder er weiht keinen Bischof – dann fehlt nach seinem Hinscheiden die Möglichkeit, Priester zu weihen. Also denn – laßt uns Schritt für Schritt dem offiziellen Gebaren im Raum der Kirche näher kommen, um nicht ewig im Abseits zu bleiben. Denn es gibt ja auch so manches Gute..."

Diese Überlegung ist nicht statthaft. Sie widerspricht der katholisch gebotenen Hoffnung, klammert sich an einen törichten Optimismus, um einen "Ausweg" zu sehen, ist tief ungläubig und tendiert zum Verrat. Mit solcher Überlegung hat *spes unica*, hat jeder katholische Christ, der sich der katholischen Wesenheit bewußt ist, *nichts zu schaffen!!* –

Erzbischof Lefebvre ist dem, was das Petrusamt *ist* – *Papst* ist ein *inhaltsgebundener* und *inhaltsbestimmter* Begriff! – in Erkenntnis und liebendem Gehorsam *näher* als der jetzige Inhaber dieses Amtes und Ranges. Karol Wojtyla ist zwar legitimer Inhaber des Petrus-Amtes, aber als Person und in seinem Tun, Reden, Gebaren dem Amte nicht gewachsen, weit entfernt von der heiligen kategorischen Notwendigkeit, die in dieser Stunde ihm auflastet.

Wo Petrus *ist*, da *ist* die Kirche. In der Gefolgschaft des Erzbischof Lefebvre leuchtet auf, *was* die Kirche ist. Daß dieses Aufleuchten wieder Einkehr halte dort, wo es seinen ur-gewiesenen Sitz und Recht hat, von wo aus nach des Gottmenschen Sinn und Fügung sich zeigen soll vor den Völkern die Epiphanie, welche da ist Inhalt und Inbegriff der Erlösung – das ist unser sehnsüchtig-drängendes, absolut hoffendes Gebet! Es ist allergewisseste Hoffnung, sicherstes Wissen – aber ein Wissen unter dem Gesetz des Herrn. "Das Himmelreich leidet Gewalt!" Eine Hoffnung, die da ist Wehschrei der gebärenden Seele – tiefer Schmerz, unaufhörliches Gebet; unbeugsames Dennoch im Zeichen des Kreuzes! Wehe *uns*, wenn wir behaglich auf dem Faulbett pharisäisch guten Gewissens uns begnügen mit unseren Lebensregeln und Üblichkeiten, so in der Art: "*Wir* haben ja unsere heilige Messe!" Nein! Das Leiden des Gottmenschen inleidend, apostolische Ausschau haltend: Dein-mein Gesetz! —

Ich darf Sie auf unsere sehr gespannte Finanzlage aufmerksam machen! Ich darf wieder um Ihre gewohnte hochherzige Spende bitten! *Dankbar* bitten!

Einige meinten, es sei unangebracht, bei solch knappem Geld so große Annoncen aufzugeben. Ich antworte: Es ist erwiesen, daß viele *nur* auf Anzeigen hin kommen und kommen können. Kleine Anzeigen wären hinausgeschmissenes Geld, weil sie nichts bewirken. – Außerdem müssen wir gerade in finanzieller Schwierigkeit unseren Anspruch zum Ausdruck bringen. Als Drucksache den Rundbrief abzuschicken, wäre sinnlos, weil Drucksachen leicht übersehen werden und oft bis 14 Tage lang auf der Post liegen bleiben. Sie stehen beim Empfänger meist in niedrigem Kurs. —

Es segnet Sie alle innigst im Herrn Ihr

Pfarrer Hans Milch

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Im Zeichen des heiligen Adventes grüße ich Sie von Herzen! Advent ist unser Leben und unsere Seele, flammende Hoffnung, sehndes Verlangen!

Die katastrophale Lage im offiziellen Raum der Kirche fordert unsere äußerste Denkkraft heraus und stellt einen Fall vor Augen, der erstmalig und einmalig ist der ganzen zweitausendjährigen Geschichte der Kirche.

Die Kirche ist Christus als das fleischgewordene Wort des Vaters im Hier und Jetzt. Der menschgewordene Gott-Sohn, in dem Du Gott mit den Augen und Ohren und allen Sinnen wahrnimmst, spricht Sein befreiendes Wort, nimmt Dich in Sich hinein durch Sein Opfer, Seinen Hingang zum Vater in Kreuzestod, Auferstehung und Himmelfahrt. Daß sich dies ereignet räumlich und zeitlich erkennbar und bestimmbar – *das heißt Kirche*.

Und dieser Christus umfaßt jeden, den Er in Sich hineinnimmt – Er das Haupt, Du Sein Leib. *Leib* aber heißt Erfüllung, Bestätigung, mütterliche Braut, spiegelnder Bronnen, aufnehmendes, jasagendes Du. In der absolut reinen, vorbehaltlosesten Hingabe der alle denkbaren Wesenheiten des Menschen umfassenden bräutlichen Gottesgebäerin Maria ist jeder je einzelne Mensch vorgegeben, der sein Ja sagt. Sie gibt ihr Ja-Wort in mütterlich-erbarmender Fürsprache dem Menschen ein, der guten Willens in diese ihre Hingabe einsteigen will, und ersetzt so, was dem je Einzelnen an ungetrübter Einwilligung mangelt.

Wo und wann der Gottmensch Sein Zelt aufrichtet auf Erden, ergibt sich die Möglichkeit, auf Sein opferndes und erbarmendes Angebot einzugehen, mit dem Eingehen des Einzelnen auf Ihn ergibt sich die katholische Kirche, also Christus und Maria im Hier und Jetzt. *Das* heißt Gemeinde = Kommunion, Vereinigung, Eintauchung, Erhöhung, Er-Lösung = Loslösung, Herausrufung, Herausweckung aus der hoffnungslosen Waagrechten, aus dem kollektiven Neben- und Miteinander hinein in die Senkrechte des all-einen In-ein-ander.

Logisch-notwendig ist mit Christus und Maria in der Welt für die ganze Welt, für alle Zeiten und für den jeweiligen Raum und die jeweilige Zeit gegeben jegliche Mitteilung der einen gottmenschlichen Offenbarung:

Die katholische Kirche – also Christus und Maria hier und jetzt für jeden je Einzelnen universal *und* lokal – und die katholische Wahrheit ist also EIN GANZES. Ich kann dieses eine Ganze unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. Zum Beispiel unter dem Gesichtspunkt der Unfehlbarkeit des Papstes, unter dem Gesichtspunkt der Aufnahme Mariens in den Himmel, unter dem Gesichtspunkt der sieben Sakramenten unter dem Gesichtspunkt des sakralen Charakters der Opferliturgie und unter vielen anderen Gesichtspunkten. Der Heilige Geist zeigt im Laufe der Jahrhunderte durch Seine Einwirkung, unter welchen Gesichtspunkten zusätzlich dieses EINE GANZE betrachtet werden kann, werden muß.

Noch einmal: Unter jedem Gesichtspunkt muß das EINE GANZE betrachtet werden, und die Leugnung auch nur *eines* Gesichtspunktes bedeutet unabdingbar die Leugnung des EINEN GANZEN. Die Gesichtspunkte des EINEN GANZEN sind klar, kristallisch eindeutig in Wort und Schrift vorgelegt. Die absolut verbindliche Vorlage heißt Dogma. Ich bejahe und verstehe ein Dogma nur, wenn ich in ihm das EINE GANZE sehe. Will ich es isoliert, ohne EIN-SICHT, ohne Berücksichtigung des EINEN GANZEN begreifen, dann *kann* ich es *nicht* begreifen und verrate eben dadurch ALLES.

Daher der Name katholisch, das heißt: dem EINEN GANZEN gemäß! –

Es gibt also nichts Katholisches bzw. immerhin schon etwas Katholisches. Etwas Katholisches – das ist ein Widerspruch in sich wie ein viereckiger Kreis.

Wenn also, wie es heute geschieht, *ein* Wesensaspekt (Aspekt = Gesichtspunkt) der katholischen Kirche und Wahrheit geleugnet wird im offiziellen Raum der Kirche, dann *kann* jegliche sonstige isolierte Behauptung eines Gesichtspunktes der katholischen Wesenheit, die eben dadurch eine frevelhafte und widersinnige Herausnahme aus dem EINEN GANZEN ist (= Häresie), niemals eine Lebensäußerung der Kirche sein, wie Toren behaupten. Die katholische Logik gebietet die Feststellung, daß heute der *ganze* offizielle Raum der katholischen Kirche häretisch ist. Das EINE GANZE ist immer ganz, und wo es nicht ganz ist, da ist es gar nicht.

Dort, wo der Gottmensch in Seinem jeweiligen Vergegenwärtiger stets räumliche und zeitliche Beziehung eingegangen ist; wo die katholische Kirche immer benannt wurde, da *ist* sie auch heute – *ganz*. Aber sie *ist* eben *so*, wie auch ein Mensch, der sein Wesen total verrät, also in seinem Gebaren total widermenschlich sich darstellt, dennoch dieser ganze Mensch *ist* und bleibt.

Es gilt, die beiden Ebenen zu unterscheiden: die Ebene des Seins und die Ebene der Erfahrung und Bewährung. Die bestellten und geweihten Vergegenwärtiger des Gottmenschen heute sind der ehrlichen Überzeugung, grundsätzlich der katholischen Kirche und Wahrheit gemäß zu denken und zu handeln. Darum *ist* der Papst Papst und *sind* die Bischöfe Bischöfe – aber *sie denken und handeln total unkatholisch*. Ist das möglich?

Es *ist* möglich.

Gültig geweihte Priester, gültige Sakramente, gültige Bischöfe, gültiger Papst. Gültig, weil sie – wenn auch weithin in schuldhaft zugezogenem Wahn – grundsätzlich das Wahre zu wollen vermeinen. Wo dieser Wille das Sein bestimmt – in den Sakramenten, in der Sendung und Weihe der Vergegenwärtigenden, in *der* Gesetzgebung, welche die Gültigkeit der Sakramente bedingt, in der Deklaration von Dogmen und Heiligen: da richten sie Gültiges aus.

Aber in der *Deutung* dessen, was ihr Wille gültig macht, *irren sie total*. Ihr Denken, ihre Lehre und ihre die Exekutive betreffenden Befehle sind diesseits gottmenschlich-katholischer Verbindlichkeit. Wer ihrem Sein verschworen ist, muß heute ihrem Handeln entraten. Wer heute der katholischen Kirche treu bleiben will, darf mit dem Gebaren, das ihre Repräsentanten an den Tag legen, nicht im Ansatz etwas zu tun haben.

Wer alles verrät, dessen Gehorsamsanspruch ist null und nichtig. Worin besteht nun ihr totaler Verrat, den sie begehen, ohne es zu wissen – geführt und getrieben von den progressistisch-freimaurerischen Promotoren des Verderbens? Es ist schnell beantwortet.

Folgende Sätze bejahen und bekennen sie in ihrem verdunkelten Geist mit Nachdruck:

*"Die heilige Synode (gemeint ist das sog. II. Vatikanische Konzil) bietet der Menschheit die aufrichtige Mitarbeit der Kirche an zur Errichtung jener brüderlichen Gemeinschaft aller... Die Kirche beklagt die Diskriminierung zwischen Glaubenden und Nichtglaubenden... Die Atheisten lädt sie schlicht ein, das Evangelium Christi unbefangen zu würdigen... Gott wollte, daß alle Menschen eine Familie bilden... Die Kirche glaubt, viel zu einer humaneren Gestaltung der Menschheitsfamilie und ihrer Geschichte beitragen zu können... Die Menschheitsfamilie erfährt und gestaltet sich allmählich als eine die ganze Welt umfassende Gemeinschaft... Die Kirche bekennt, bei aller eindeutigen Verwerfung des Atheismus, daß alle Menschen, Glaubende und Nichtglaubende, zum richtigen Aufbau der Welt, in der sie gemeinsam leben, zusammenarbeiten müssen..."*

Diese Sätze im sog. II. Vatikanischen Konzil, von deren Geist noch eine Menge zitiert werden kann, kennzeichnen den Antichristen und das Böse an sich. Wer sich zu solchen Sätzen bekennt, mag *dann* beschwören und bekennen und beteuern, was er will: es ist nicht mehr katholisch, kann es nicht sein.

Es gibt keinen Rest. Wenn nicht *alles* Bekannte und Geglaubte katholisch ist, dann ist *nichts* katholisch.

Darum kann die Wende, zu der hin wir brennen – auch des verblendeten Papstes und der verblendeten Bischöfe wegen – nur *ein* Akt von Seiten des obersten Hirten sein – *ein* universaler Akt, der sich *dann* in wachsenden Intensitätsstufen entfalten wird. Wie es kein Nebeneinander von Wahrheiten gibt, sondern nur ihr katholisches Ineinander, so gibt es als Frucht der in Christus und Maria gegebenen All-Einheit die Kettenreaktion des Du-zu-Du und Du-in-Du: Wahre Gemeinschaft. Die Kirche also ist als Christus in Maria und als Maria in Christus nicht "Gemeinschaft" im Sinne eines Kollektivs, sondern Auslöserin und Quelle *wahrer* Gemeinschaft. Die Kirche ist Mitte und verwandelt Jeden zur Mitte: Jeder wird *Mitte*. –

Wer dem Additivismus und Kollektivismus frönt, gerät in den gottfeindlichen Ökumenismus.

UND WER ANGESICHTS ALL MEINER WIEDERHOLTEN ÖFFENTLICHEN UND PERSÖNLICHEN MÜNDLICHEN UND SCHRIFTLICHEN DARLEGUNGEN IMMER NOCH HARTNÄCKIG SCHWEIGT UND NICHT BEKENNT, DASS SICH NACH KATHOLISCHER LOGIK DIE WENDE NICHT IN STUFEN VOLLZIEHEN KANN; WER SICH IMMER NOCH WEIGERT, ANZUERKENNEN, DASS DIE WENDE *EIN* AKT SEIN MUSS:

DER SOLL WISSEN, DASS ER IM GLAUBEN SCHIFFBRUCH ERLITTEN HAT *UND VON DER GANZEN KATHOLISCHEN WAHRHEIT ABGEFALLEN IST!*

Absichtlich gebrauche ich die übliche Ausdrucksweise, die bei der Definition von Dogmen Verwendung zu finden pflegt. Einige Unbedarfte werden jetzt lachen und sagen: Der Milch spielt sich als Papst auf.

Nein, das tut er keineswegs. Aber man vergesse nicht – freilich hat man es schon allzu lange vergessen – daß das Ziel des Prophetenamtes darin besteht, die Belehrten und Eingeweihten in den Stand zu setzen, einmal zu prüfen, ob ihr Lehrer noch seinem einst verkündeten Glauben treu geblieben ist. Der Eingeweihte ist in der Lage, zwischen katholisch und nichtkatholisch zu unterscheiden. Er ist keine öffentliche, aber eine faktische Autorität – ich, der ich einsam und in Einheit mit Wenigen seit 23 Jahren die Legitimität repräsentiere, allemal!

*Eine höchste Instanz verpflichtet Dich und mich: DIE WAHRHEIT!*

Alles andere und jeder andere *nur* unter ihrem Vorbehalt!!!

Adventliche und weihnachtliche Gnaden in Fülle Ihnen allen! Es segnet Sie Ihr

Pfarrer Hans Milch.

Rundbrief vom 28. Januar 1986

Meine lieben Brüder und Schwestern in der *actio spes unica*!

Mitten in der Rekonvaleszenz nach einem zweiwöchigen Krankenhausaufenthalt will ich einer jeden und einem jeden von Ihnen noch ein gnadenreiches, gottgesegnetes Jahr 1986 wünschen. Möge es für uns ein Jahr gesteigerter Hoffnung und glühender Hingabe werden in Gebet und Tat!

Vergessen wir nie, daß Gott Mensch geworden ist um des je *Einzelnen* willen! Sie wissen, daß ich dies endlos zu wiederholen pflege. In der Tat *werde* ich es auch immer neu einschärfen: Es ist *die* Wahrheit, die unseren ratlosen Zeitgenossen als tröstende und aufrichtende Medizin angeboten wird, *die Mitte* der Erlösung und Offenbarung des Christus! Viel zu lange, jahrhundertlang ist diese Notwendigkeit vergessen und vernachlässigt worden zugunsten eines unchristlichen Kollektivismus.

Nach dem Gesetz des Gottmenschentums leitet jegliches Wir sein Recht ab und seinen Wert vom Ich und vom Du, vom liebenden Ineinander; von der Zweieinheit der in Freiheit erglühten Entscheidungen – der Entscheidung des Sich in Menschwerdung und Opfer anbietenden Gott-Sohnes und der Ja sagenden, einwilligenden Geistseele. Und im Zeichen dieses Ineinander steht jegliches freie Du-zu-Du und Du-in-Du der in IHM erweckten Menschen, der vergöttlichten Geister, die sich erkennen im befreienden Bann des Heiligen Geistes: *So* und *dadurch* wird *wahre* Gemeinschaft. Ein WIR, das am Anfang steht, ist verdüstert im hoffnungslosen Scheinlicht des Weltentages. Alles Motorengeräusch, das von diesem Wir ausgeht, taugt nicht für das Reich der Himmel, Ein WIR aber, das *sich ergibt aus* der schweigenden und freien Entscheidung des Einzelnen, ist eine Quelle lebendig strömender Wasser, die erlösen und befruchten, ein Bild des Drei-einen Gottes.

Gerade heute, wo *scheinbar* der Einzelne überrollt wird von Aussichtslosigkeit, von der Übermacht anonymer Mächte, die an den Schalthebeln sitzen der Propaganda und der Finanzen, der Wirtschaft und der Politik, wo noch so eifrige Gruppenbildungen nichts ausrichten können (es sei denn, sie haben große Kapitalmassen im Hintergrund) – da erhebt sich *eine* unangreifbare Großmacht: der *EINZELNE*!

*DU!*

Und *nur* in Christus kann sich diese Großmacht erheben; *nur* Christus reckt und weckt den Einzelnen zu sich selbst, richtet ihn in die ewige Senkrechte, welche unabhängig ist von Raum und Zeit, und holt ihn *hinein* in die Gottheit: TAUCHE = TAUFTE! Und alle sieben Sakramente sind nichts anderes als *eine* siebenfach entfaltete Taufe.

Erlöst aus der Masse, hinaufgerufen, herausgerufen aus dem Kollektiv zu seiner Einzelheit und Einzigkeit wird der Mensch, auf daß sich Mensch und Mensch finden in der Dimension der Unabhängigkeit, der Senkrechten nämlich, zu neuer und wahrer Gemeinschaft.

*Das* ist das Gesetz des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. —

Diese Texte sind nicht auf Anhieb leicht zu verstehen. Sie *sollen* es auch nicht sein. Lesen Sie doch die Reden des Herrn im Johannes-Evangelium, lesen Sie die Briefe des heiligen Paulus: Für *Sie*, jawohl – gerade für *Sie* sind diese Briefe geschrieben, um Ihr Nachdenken und Ihr Fragen herauszufordern. Der Herr gönnt dem erlösten Menschengeste keine Bequemlichkeit. *Schön* ist es, in IHM zu leben. Aber das wahrhaft Schöne kann niemals bequem sein.

Gott hätte Dich und mich erlöst und ausgerechnet *die* Fähigkeit, welche Wesen und Würde des Menschen ausmacht, das DENKEN nämlich, für weniger wichtig gehalten? DAS IST ABSURD UND UNDENKBAR! Das Denken zu erwecken, ist der Herr erschienen!

Darum sind diese Rundbriefe da, daß sie durchdacht und gelesen werden. Ihr Inhalt ist der Sinn ihres Verschicktwerdens. – Zwar werden Sie darin aufgefordert, *nach Möglichkeit* zu den spes-unica-Sonntagen zu kommen bzw. Geld zu spenden – ich wiederhole: *nach Möglichkeit!* Besteht diese Möglichkeit bei Ihnen nicht, dann bleiben Sie höchstgeehrte und tiefstberechtigte Glieder der *actio spes unica* und Empfänger der Rundbriefe!

Immer mal wieder erhalte ich Briefe mit der Bitte, keine Rundbriefe mehr zu schicken, da keine Möglichkeit bestehe, zu spenden bzw. die spes-unica-Sonntag zu besuchen.

Daher betone ich zum wievielten Male, daß der Versand meiner Scheiben *keineswegs* mit der Erwartung verknüpft ist, daß gespendet bzw. die Kundgebungen besucht würden. An die Mitgliedschaft und an den Empfang der Rundschreiben werden *überhaupt keine Erwartungen geknüpft!* Andernfalls würde ich ja diejenigen, *die können*, nicht zu Spende und Besuch *bittend auffordern*, sondern beides *verlangen*. Ich *verlange aber gar nichts*.

Die Rundschreiben haben den Zweck, gelesen zu werden, sonst gar keinen! —

Wie gesagt, *ich verlange nichts*.

Aber von mir abgesehen, ist der Besuch der spes-unica-Sonntage *in sich für den, der kommen kann*, eine von Gott auferlegte Bekenntnispflicht! —

Der Herr segne Sie!

Tief im Gebet vereint mit Ihnen *allen* – Ihr dankbarer

Pfarrer Hans Milch.

Meine lieben Brüder und Schwestern,

die ich Sie in der Einheit der gottmenschlichen Offenbarung von Herzen grüße!

Wir sind im "Abseits" und oft genug "zwischen allen Stühlen" – das ist in diesen Zeiten der Dämonie, der Verwirrung, des Nihilismus die Position der Ehre. Wir haben keinen Grund, uns selbst zu bedauern, die wir doch die unverdiente Gnade haben der großen Sendung, der *königlichen* Sendung, die ewige Wahrheit durch die Flut hinüberzuretten, bewahrend und entfaltend, zubereitend für die Zukunft, die Fehler vergangener Jahrhunderte bereinigend, jene Fehler, die den Einbruch der Zerstörung Anfang der 60er Jahre nicht verursachten, aber ermöglichten.

Wir haben allen Grund, zu trauern – mit der Trauer, die aus der Freude kommt und in die Freude mündet. Denn es ist die Trauer darüber, daß die Allermeisten von dieser Freude nichts kennen und so unendlich arm sind, daß sie um ihre eigene Armut nicht wissen. Darum *trauern* wir, sind aber *nicht traurig*, Trauern und traurig sein sind absolute Gegensätze. Die Trauer ist ein belebendes Element der Liebe; die Traurigkeit ist eine lähmende Versuchung des Teufels.

Wir müssen, wie ich zu wiederholen pflege, zwei Hauptgesichtspunkte der *einen* ewigen Wahrheit unterscheiden, *um sie niemals zu trennen*. Die All-Einheit des gottmenschlichen Liebesangebotes an mich werde ich *nur dann* in Wahrheit in mich aufnehmen, wenn ich mich durch sie gedrängt weiß, sie weiterzugeben dem Menschen, der mir begegnet. Die Liebesfülle, die sich in der Christus-Wahrheit ausspricht, erweckt in mir das Organ der Hingabe an den Menschen, die Flamme heiliger Verschwörung: "Ich bin Dein – Du bist mein!" Dieser Liebesschwur steht im Zeichen einer unteilbaren Kettenreaktion. Jegliche Macht dient einzig dieser Liebe. Ich weiß in demütigem Stolz um mein unverdientes Erhobensein in Gott – also will ich diesen demütig-heiligen Stolz ausbreiten von Du zu Du nach Kräften. Ich weiß um mein ungeheures Glück, also will ich es weiterreichen den Gefährten dessen, was ich aus mir selber bin. Ich wahre den Reichtum, den ER mir gibt, um ihn den Genossen meiner eigenen Armut zu reichen. Mein Glück wächst im Weitergeben; es verkümmert, wenn ich mich dem Du verweigere. Christus offenbart Sich mir als das unendliche DU, als Bruder und Freund, *um mir* den *Menschen* als Bruder, als Freund, als Du zu offenbaren.

Als Priester zum Beispiel könnte ich hundertmal mit bekennerischem Mut die Geheimnisse der Erlösung bejahen und daran festhalten, die Mysterien in gottgewollter Form vollziehen – würde ich aber den mir anvertrauten Menschen als Untergebenen betrachten, der von den Brosamen leben muß, die von den klerikalen "Geistes-Tischen" fallen, *ich würde nie und nimmer in der Wahrheit leben!*

Geist ist unteilbar und ist Blut und Feuer der Liebe! Und diese Liebe liefert ihren Test, wenn es um die Einstellung zum *Einzelnen* geht.

In der Tat – die allermeisten Menschen leben als Masse, als Nummer x und Nummer y, als "ferner liefen" im sechsten Glied im Zeichen der Zahl. Die Christusliebe erweckt *den* Menschen aus diesem Nebeneinander und Miteinander, aus Zahl und Masse und Mehrheit, aus Zufall, aus Auch und Außerdem *in seine von Ewigkeit hergedachte und gewollte Einmaligkeit*, aus der waagrechten in die senkrechte Sphäre, aus der Sächlichen ins Personale.

*Nur der* Priester lebt in der Wahrheit, der sich selbst im Zeichen dieser Sendung versteht. Der Befuchtelte eines Kollektivs kann niemals in der Wahrheit leben. –

Das bedeutet nun keineswegs, daß Deine Christusliebe sich nur wahren und entfalten könnte in der äußeren Begegnung mit anderen Menschen. Nein! Gerade die Entfernung bringt die wahre Nähe, und in

Deiner Einsamkeit kannst und sollst Du ein bergender Hort sein, ein wärmender Glutofen für die Vielen, die Du hineinnimmst in Dein mütterlich betend-umsorgendes Herz.

Ich wiederhole: Gerade die Entfernung bringt die wahre Nähe! Diejenigen also, welche Gelegenheit haben, in äußerer Begegnung ihr Glück, ihre Freude, ihren demütigen Stolz dem anderen Menschen in Ehrfurcht und diskreter Klugheit mitzuteilen, sollen wissen, daß sie sich immer wieder in Distanz begeben müssen, um von daher den geliebten Menschen wach und wesenhaft in den Blick zu bekommen, ihm wieder in Wahrheit zu nahen. Äußere Nähe blockiert nur allzuoft die Erkenntnis. —

Wir leben inmitten der Brandung der *größten Katastrophe*, welche über die Kirche in ihrer langen, wechselvollen Geschichte hereingebrochen ist. Und die Katastrophe der Kirche ist unlösbar verbunden mit der Katastrophe unseres Volkes und Vaterlandes. Die Menschen degenerieren zu Eintagsfliegen, die nur dem nichtigen Augenblick der Mode leben, sich also dem Nichts ausgeliefert haben. Ausgelöscht ist die Verbindung mit den Geschlechtern der Vergangenheit, ausgelöscht im Bewußtsein Erbe und Auftrag. Das *Zeitlose*, Inbegriff der Menschenwürde, ist aus dem Gedächtnis verbannt, *Masse* ringsum! —

Dies alles wird bewußt vorangetrieben – vor allem durch die verbrecherischen Machthaber an den Schalthebeln der Meinungsmache. Wenn ich von verbrecherischer Publizistik spreche, drücke ich mich absolut sachlich und präzise aus. Wir haben es mit einer Meinungsmafia zu tun. —

Dem gilt es nun das Zeichen des Geistes entgegenzusetzen. Und wer vermag es? "*Wir*"? Nein.

Du! Noch einmal: *Du!*

Am wenigsten können die es ausrichten, welche verniedlichen und beschwichtigen – etwa mit dem Hinweis: "Ich bedaure ja auch 'so manches', was sich in den letzten Jahren begeben hat und begibt. Aber..." Dieses einschränkende, von Wesensblindheit zeugende Aber entwertet und macht unfruchtbar noch so wohlgemeinte Einsätze und Proteste. Es geht wahrlich nicht – Sie wissen es, meine Lieben! – um 'so manches', sondern um die *eine* antichristliche Doktrin von der "Kirche als Beitrag zum kollektiven Fortschritt der Menschheit", um jene Doktrin also, aus der sich der Skandal von Assisi mit logischer Notwendigkeit ergibt und die *alles* im offiziellen Raum der Kirche verfälscht und durchseucht. *Der* Skandal, vergessen Sie es nie!, ist das sogenannte "II. Vatikanische Konzil". Wer dieses "Konzil" anerkennt, *muß* von Skandal zu Skandal torkeln, ob er es will und merkt oder nicht. Fastnachtsmessen, Meßfestivals, die ganzen auffälligen Szenen der ökumenistischen Schmach sind dabei die geringsten Skandale, sondern der progressistische Alltag, die brav und täglich gehorsam absolvierten "Eucharistiefiern" im neuen Ritus: dies sind die größeren Skandale. Wir sind KATHOLISCH! Da ist das Bewahrende und Entfaltende drinnen. "Konservative", die "auch" gegen das eine oder andere sind, interessieren uns nur insoweit, als wir um ihre Erleuchtung beten müssen. —

Kommen Sie doch bitte zum spes-unica-Sonntag am Sonntag, dem 30. November 1986, also am 1. Advent, nach Mainz in den Eltzer Hof zur großen Glaubenskundgebung! Kommen Sie bitte alle, die kommen können, im Zeichen heiliger Bekenntnispflicht in dieser Katastrophenzeit!! Thema heißt: Apostolat und Prophetentum.

An die, welche es vermögen, richte ich wiederum die Bitte: Lassen Sie nicht nach in Ihrer so bewährten und dankenswerten Spendefreudigkeit! Wobei ich wiederhole, daß selbstverständlich jeder stille Beter, der weder spenden noch zu den spes-unica-Sonntagen kommen kann, im vollsten und allergütigsten Sinne zur actio spes unica gehört und gehören soll: —

Aber die es vermögen, an die richte ich meinen flehenden Hinweis: Wir sind *immer* in finanzieller Not und brauchen für unser Apostolat sehr viel Geld. *Jetzt* aber sind wir in *ganz besonderer Not*! Die Last der

Schulden und Zinsen droht uns zu erdrücken, wer uns durch ein zinsloses Darlehen helfen kann, den bitte ich innigst, es zu tun! —

In der Herbstzeit vor 28 Jahren verschied der letzte Papst, der seines Amtes im vollen Sinne waltete, der große Pius XII. In der Herbstzeit vor 36 Jahren verkündete er das Dogma von der leiblichen Aufnahme der allerseligsten Jungfrau in den Himmel. Im Herbst leuchtet die Erde von innen. So leuchte aus unserem Inneren die EINZIGE HOFFNUNG! – Es segnet Sie alle innigst

Ihr Pfarrer Hans Milch

Rundbrief vom 2. April 1987

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Zunächst bitte ich Sie um Verständnis für mein langes Schweigen. Am 9. Februar dieses Jahres ist meine Mutter eingegangen in die Erfahrung des ewigen Lichtes – der Mensch, dem ich nach Gott *alles* verdanke. Sie war und ist in Ewigkeit mir Inbegriff alles dessen, was groß, erhaben, begeisternd und begeistert ist. Auf der Ebene des Natürlichen und des Übernatürlichen. Sie ging in selbstverständlicher Entschlossenheit den Weg meiner Entscheidung – im Jahre 1979 – 90 Jahre alt und bereits fast erblindet. Eine Heldin des Opfers, der Hingabe und Liebe ist aus dem Bereich des Sichtbaren mir entschwunden für die "kleine Weile".

Ich bitte Sie alle um Ihr Gebet für sie.

Nun – am 3. Mai wird die Großkundgebung in Mainz sein. Als ich diesen Termin mit der Kongreßdirektion in Mainz festlegte, ahnte ich nichts davon, daß am gleichen Tage der Papst in Deutschland sein wird, um die Seligsprechung von Pater Rupert Mayer und von Edith Stein vorzunehmen. Ich habe mir jetzt lange überlegt, ob ich deswegen die Großkundgebung verschieben soll, weil dieser Termin zunächst allzu provozierend erscheint. Aber es läßt sich nichts mehr verschieben, ich müßte denn das Ganze ausfallen lassen.

So ist mir klar geworden, daß bei dem "zufälligen" Zusammenfallen der Termine die Vorsehung im Spiel ist. Wir werden also diesen Termin beibehalten: Gerade und erst recht!

Ein Herr schrieb mir: Nicht Kritik, sondern demütiges Gebet sei die angemessene Reaktion auf das Gebaren des Heiligen Vaters. Wir hätten keines Richteramtes zu walten, sondern unsere Pflicht sei betende und gehorsame Hilfestellung. Der Mann geht von falschen Voraussetzungen aus. Es handelt sich nicht darum, dem Papst vorzuhalten, wie er es besser machen könnte, sondern es geht um die Feststellung, daß er einen objektiven Glaubensabfall vollzieht – allerdings in logischer Konsequenz zu den Aussagen des sogenannten "Konzils". Wer die Wahrheit neben den Irrtum stellt, wie es in Assisi Oktober 1986 geschah, beraubt eben dadurch die Wahrheit ihres Wahrheitscharakters. Denn zum Wesen der Wahrheit gehört der absolute und konkurrenzlose Anspruch.

Diesen in der Kirchengeschichte einmaligen Skandal dürfen wir nicht schweigend übergehen. Wir haben nicht das Recht, uns in einem solchen Falle auf das Gebet zurückzuziehen. Werden wir also die Großkundgebung starten: Meine lieben Brüder und Schwestern: **BITTE KOMMEN SIE!**

Daß wir in diesem Jahr nur zwei Kundgebungen halten, hat zum Ziel, daß der Besuch um so größer wird! Unterstützen Sie mich bitte in der Vorbereitung des großen Ereignisses: Sagen Sie es weiter und bringen Sie möglichst viele Freunde, Bekannte, Zögernde, Zweifelnde, Anhänger und Gegner mit! Unterstützen Sie auch bitte Ihrer Möglichkeiten gemäß auf finanzielle Weise die notwendige Propaganda, die in sich bereits eine apostolische Funktion hat,

Ich empfehle das Gelingen der Großkundgebung Ihrem Gebet, gerade auch den Gebet derjenigen, die absolut am Kommen gehindert sind!

Nun versichere ich Sie alle meines Gebetes und bleibe in steter Verbundenheit

Ihr Pfarrer Hans Milch

Aber lassen Sie mich auf diesem Beiblatt wiederum *betteln!*

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Sie haben uns kürzlich aus der schlimmsten Misere gerettet. Es war vorauszusehen, daß der so erfreuliche Spendenstrom wieder erschlaffen würde. Es ist so gekommen, und schon stehen wir abermals vor einer bedrohlichen Krise.

Bitte, bitte fangen Sie wieder an mit Ihrem Höchstmaß an Hochherzigkeit und *kühner* Opferbereitschaft!! Die Fastenzeit steht im Zeichen von Verzicht, Almosen und Gebet. Almosen bezieht sich, wie Sie wissen, nicht nur auf die Werke der leiblichen, sondern auch auf die Werke der geistlichen Barmherzigkeit!!

Ein Gotteswerk wie das der *actio spes unica*, dazu bestellt, die Maße des Gottesreiches und der katholischen Wesenheit dem Chaos der Verwirrung entgegenzusetzen und einer von Verzweiflung bedrohten Christenheit aufzuhelfen und die Gesetze der katholischen Zukunft aufzustellen, ein solches Werk bedarf der Werke der geistlichen Barmherzigkeit, die *auch* darin bestehen, durch finanzielle Gaben maximale Zeichen unseres höchsten Anspruches aufzurichten und apostolisch zu wirken in der Breite, Höhe, Tiefe und Länge!

Meine lieben Brüder und Schwestern! Ich vertraue absolut Ihrer so bewährten Opferbereitschaft. Durch Sie hat der Herr *bewiesen*, daß ER auf dieses Werk *setzt!*

Ihr Pfarrer Hans Milch

Rundbrief vom 15. Juni 1987

Meine lieben Brüder und Schwestern in der actio spes unica!

Zunächst begrüße ich Sie alle herzlichst, im Zeichen des Pfingstfestes, also im Flammenzeichen des Heiligen Geistes. Der Sommer steht vor der Tür. Noch, wenn auch aus dem Rhythmus gekommen, bestimmt der Kreis der Jahreszeiten die Natur. Noch zieht die Erde ihre Bahn um die Sonne. Aber die Seele der Menschen wird mehr und mehr unzugängliche, harte Erde, die keinen Regen, kein Licht und keine Wärme einläßt.

Unser Gebet und unsere Hoffnung gegen alle Hoffnung – nach allem Erfahrungsmaß eine "verrückte" Hoffnung! (im Sinne der "Heiligen Narrheit", von der auch St. Paulus spricht) – müssen das Erdreich der Seelen aufbrechen und durchlässig machen für Weisheit und Sinngebung, für Gott und die Ewigkeit. Das Licht, das zur Sommerzeit die Erde durchstrahlt und belagert, stellt sich in unserer Zeit dar wie ein höhnischer Vorwurf im Kontrast zur Nacht, die im Geist der Menschen haust. Wir, verantwortliche Erben der gottmenschlichen Weisung, sind gesendet, Licht in den Seelen zu verbreiten. Durch Entfaltung eigenen Staunens und hoher Begeisterung, durch leidenschaftliche Vermählung mit Christus, durch bedingungslose Liebe zum Menschen. Nicht etwa durch finstere Verurteilung anderer, die Weg und Ziel noch nicht gefunden haben, nicht durch Vorwurf und erhobenen Zeigefinger, sondern durch die einleuchtende Macht der Leidenschaft des Geistes!

In der Anlage erhalten Sie wieder das Manifest unseres Erzbischofs und zudem diesmal im Druck die inhaltliche Darstellung der Wende. Man mag mir entgegenhalten, diese Darstellung verlasse die Sphäre inhaltlicher Logik dort, wo ich sehr konkret werde. Aber dies, daß ein Papst das "II. Vatikanische Konzil" als ungültig zu erklären hat und ein neues Konzil berufen muß, ist nicht zu konkret; es gehört ins Inhaltliche hinein. Denn in den langen, weitschweifigen Texten des sogenannten Konzils sind massive Irrtümer eingesät, wie meine letzte Rede in Mainz aufzeigt. Die Irrtümer sind unmittelbar artikuliert. Die Passagen, die mit der Wahrheit in Einklang stehen, haben neben dem Irrtum kein Wohnrecht. Sie gehören da nicht hin. Das Ganze muß fallen.

Ein neues Konzil wird unumgänglich sein – aus dem Imperativ des Geistes heraus. Die Riesenirrtümer, die sich wie ein roter Faden durch das Gelaber der "Konzils"-Texte hindurchziehen, bedürfen gründlicher und ausführlicher Gegentexte mit der Autorität eines wahren Konzils. Eine päpstliche Enzyklika oder Predigt könnte nicht das notwendige Gewicht haben, um die festgewachsenen irrigen Voraussetzungen auszumerzen, die sich im Bewußtsein der Menschen verankert haben, welche die vergiftete Atmosphäre der nach-"konziliaren" Jahrzehnte im offiziellen Raum der Kirche einatmen mußten. Eine Enzyklika stünde ja als irgendeine neben den überflüssigen Enzykliken der makabren 60er, 70er und 80er Jahre. Ein neues Konzil unter der Geistmacht einer wahrhaft petrinischen Persönlichkeit wird die Gefilde säubern.

Nehmen Sie dies alles in Ihre Gebete hinein, meine lieben Brüder und Schwestern! —

Und nun komme ich wieder nicht umhin, Sie an unsere finanziellen Notwendigkeiten zu erinnern! Die Sommerzeit ist in dieser Hinsicht meist sehr belastend. Die Spenden pflegen schwach dahinzutröpfeln, wenn die Sonne brennt. Vergessen Sie uns also bitte nicht in den heißen Wochen!

Denken Sie an den 27. September! Das Thema werden Sie durch den nächsten Rundbrief erfahren.

Von Herzen segne ich Sie alle und nehme Sie ins heilige Opfer!

Ihr dankbarer Hans Milch